

Langener Zeitung



HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAV

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags.
Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn.
Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei
Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Ankündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile.
Preisnachlässe nach Anzeigenpreislise Nr. 1. — Anzeigen-
aufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden
Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 36

Dienstag, den 5. Mai 1959

Jahrgang 11/56

Um libe und ere

Alexander Kirchheim

Abseits der großen Politik, doch mit großer
Erkennung, wird gegenwärtig in den deutsch-
sprachigen Ländern ein Streit geführt, der
uns alle angeht. Er geht um die Rechtschrei-
bung, vornehmlich und zunächst darum, ob
wir die großen Buchstaben beibehalten oder
ob wir sie abschaffen sollen. Die Sachverständi-
gen, die sich für die Kleinschreibung der
Hauptwörter einsetzen, sind zwar von den
radikalen Vorschlägen, mit denen eine Gruppe
um den Stuttgarter Professor Thierfelder 1954
an die Öffentlichkeit getreten ist, abgerückt.
Aber auch die heutigen Empfehlungen greifen
noch tief genug in die bestehende Orthogra-
phie ein. Der Ausschuß, der vor einigen
Monaten zu dem Ergebnis kam, man möge
künftig im Deutschen alle Hauptwörter klein
schreiben, ausgenommen die Satzanfänge,
Eigennamen, die Namen Gottes und die An-
redehelfer, ist zudem immerhin von der
Ständigen Konferenz der Kultusminister und
vom Bundesinnenministerium berufen wor-
den. Er ist im übrigen auch mit einer fach-
lichen Autorität ausgestattet, die nicht be-
stritten werden kann. Mit welchem Grunde
also sollten die Minister Vorschläge zurück-
weisen, die von diesem Ausschuß kommen,
den sie selbst in seine Rechte eingesetzt
haben?

Eine Zeit lang sah es denn auch so aus, als
sollte unabänderlich werden, daß wir, jeden-
falls aber unsere Kinder, demnächst „gemäß-
mäßig“ klein schreiben, wie der fachliche Aus-
druck heißt, im Gegensatz zu den radikalen
Kleinschreib-Tendenzen früherer Jahre. Doch
die wenigen Monate seit der Veröffentlichung
der Vorschläge des Ausschusses haben genügt,
um die Gegner der Reformbestrebungen auf
den Plan zu rufen: dieser Tage hat es der
österreichische Ausschuß mit großer Mehr-
heit abgelehnt, die Empfehlungen zu unter-
stützen. Dennoch ist mit dieser ersten, wich-
tigen, Absage das Vorhaben noch keineswegs
abgelehnt.

Für die Abschaffung der großen Buchsta-
ben wird — mit einigem Recht — geltend ge-
macht, daß die Grundregel, Hauptwörter seien
groß zu schreiben, zwar einfach aussieht, es
in der Praxis aber nicht ist. Die Unsicher-
heiten von der Frage groß oder klein sind
groß; man schreibt, um nur ein Beispiel zu
geben, zwar „im einzelnen“, aber „ins Ein-
zelne“. Außerdem sei, so sagen die Reformer,
die deutsche Sprache, schreibe man alle
Hauptwörter klein, für Ausländer und ABC-
Schützen leichter erlernbar.

Können wir uns aber heute eine solche Re-
form leisten? Abgesehen davon, daß es töricht
wäre und verderblich, etwa in der Bundes-
republik alles (oder doch fast alles) klein zu
schreiben, in Österreich aber nicht (und viel-
leicht auch in der Ostzone und in der Schweiz
nicht), ist die deutsche Sprache in ihrer sub-
stantivischen Struktur nicht danach angetan,
daß man, wie in den romanischen Sprachen
oder im Englischen, ohne Substanzverlust auf
die großen Buchstaben verzichten könnte. Der
Satzbau ist nicht so klar gegliedert wie der
anderer Sprachen; die großen Buchstaben
sind gewissermaßen Haltpunkte, an denen
man sich beim Lesen unbewußt orientiert.

Die Reformer haben aber noch mehr im
Sinn. Sie wollen die Schriftsprache der
Sprechweise weitgehend angleichen. Sie wol-
len, wie Dr. Gerhard Storz, der Kultusmini-
ster von Württemberg-Baden, es ausgedrückt
hat, auf eine „Industriennorm“ der Sprache
hinaus. Die Dehnungszeichen e und h sollen
fallen; Schreibweisen, die auf die Herkunft
eines Wortes deuten, sollen der Aussprache
angleichen werden. Man würde also Vieh
wie fi, Ethik wie etik, Strophe wie strofe,
Liebe wie libe, Ehre wie ere schreiben.

Vielen mag es unzeitgemäß erscheinen,
wenn man sich gegen eine solche Entwicklung
stemmt. Die Erhaltung des Sprachsinns im
Schriftdeutschen ist über weitgehend an
Außerlichkeiten dieser Art gebunden. Und
das Argument, es würde durch die vor-
geschlagenen Reformen alles leichter werden,
ist derart armselig, daß man sich mit ihm
kaum auseinander zu setzen braucht. Auch
andere Sprachen haben schwer zu erlernende
Orthographien; den Engländern würde es nie-
mals einfallen, „enough“ wie „enaf“ zu schrei-
ben. Der Perfektionismus kann nur hierzu-
lande derart absonderliche — und schädliche
— Blüten treiben. Es ist auch kein Unglück,
wenn ein Schüler in der Rechtschreibung ge-
legentlich Fehler macht. Ein Unglück aber
wäre es, wenn der Sprachreichtum, der sich
auch in der Orthographie ausdrückt, künst-
lich gemindert würde zu keinem anderen
Zweck, als der Faulheit und der Bequemlich-
keit einen Dienst zu erweisen.

Übergefahren. Vor einiger Zeit sind zwei
wichtige Funktionäre von Sowjetzonen-Spio-
nageorganisationen in die Bundesrepublik
übergefahren.

Was an den ersten Maitagen geschah . . .

Zum 70. Male wurde der 1. Mai in Deutsch-
land als „Tag der Arbeit“ begangen. Das
Hauptaugenmerk richtete sich auf die großen
Kundgebungen, auf der über eine halbe Million
Westberliner dafür demonstrierte, daß die
sozialistischen Drohungen auf ihre Stadt ab-
gewehrt werden. „Macht Schluß mit der wider-
natürlichen Spaltung!“ rief Berlins Regieren-
der Bürgermeister Willy Brandt aus.

Panzergerassel aber klang aus dem Ost-
sektor Berlins. Dort wie in der sowjetischen
Zone hatten die Maidkundgebungen kaum
noch mit etwas zu tun, als die sie einst be-
gangen wurden, als Arbeiter um den sozia-
len Fortschritt fochten: Stark militärischen
Charakter hatte die Ostberliner Maidkun-
gebung.

In vielen Reden, die auf Maidkundgebungen
in Westdeutschland gehalten wurden, kam
die Hoffnung auf einen Erfolg der für das
deutsche Schicksal so wichtigen Genfer Kon-
ferenzen zum Ausdruck. Mittlerweile hat man
auch aus Paris vernommen, daß sich die
Außenminister dort bei ihrer Konferenz „völ-
lig“ einig gewesen seien. In Paris wurde be-
kanntlich die Marschroute für Genf festge-
legt. Allerdings bewahrte man über die Kon-
ferenzpolitik strengster Stillschweigen.

Vor der ausländischen Presse sprach in
Bad Godesberg Bundespräsident Dr. Euzen
Gerstenmaier. Er bekräftigte seine Bereit-
schaft, einen Austritt der Bundesrepublik
aus der NATO in Kauf zu nehmen, wenn die
Wiedervereinigung Deutschlands er-
reicht würde. Allerdings müßte dabei die
Sicherheit des wiedervereinigten Deutsch-
lands ausreichend garantiert sein.

Die 45. Wanderausstellung der DLG

Am Sonntag öffneten sich auf dem Messe-
gelände in Frankfurt die Tore zur 45. Wan-
derausstellung der Deutschen Landwirtschafts-
Gesellschaft (DLG). Damit erreicht die Ar-
beit der DLG einen Höhepunkt, mit dem sie
vor eine breite Öffentlichkeit — nicht nur der
deutschen Landwirtschaft — in Erscheinung
tritt. Die Wanderausstellungen sind keine lau-
ten Feste, sondern Stätten ernster Arbeit, auf
denen die Landwirtschaft u. die mit ihr ver-
bundene Industrie der Fortschritt auf allen
Gebieten des landwirtschaftlichen Betriebes
zeigen. Mit einer Ausstellungsfäche von rd.
40 ha, 1000 industriellen Ausstellern mit rd.
10 000 bis 11 000 Gegenständen und einer Tier-
schau von 1200 Großtieren und 1200 Klein-
tieren und zahlreichen Lehrschau, gehört sie
in ihrem vielseitigen Umfang zu den größten
landwirtschaftlichen Ausstellungen Westeuro-
pas.

Mehr als 200 landwirtschaftliche Unter-
nehmen beteiligen sich an der landwirt-
schaftlichen Gemeinschaftsschau der deut-
schen Länder. Jeder Besucher der Ausstellung
hat Gelegenheit, sich im „Haus der Milch“
selbst ein Urteil über die Leistungsfähigkeit
der deutschen Milchviehzucht zu bilden. Ihre
Bemühungen, durch modernste Verarbeitung
der Milch die höchste Verwertung zu erzielen
und sich dabei gleichzeitig den ständig wan-
delnden Ansprüchen der Verbraucher anzu-
passen, werden dem Besucher anschaulich ge-
macht. Das „Haus der Milch“ ist im Freige-
lände, Block A, zu finden.

Am 1. Mai hatte sich Bundespräsident Pro-
fessor Theodor Heuss wegen einer fieberhaf-
ten Erkrankung in eine Klinik begeben müs-
sen. Es geht ihm jetzt wieder besser. Die
Ärzte rieten ihm aber, noch einige Tage in
der Klinik auf dem Bonner Venusberg zu
bleiben.

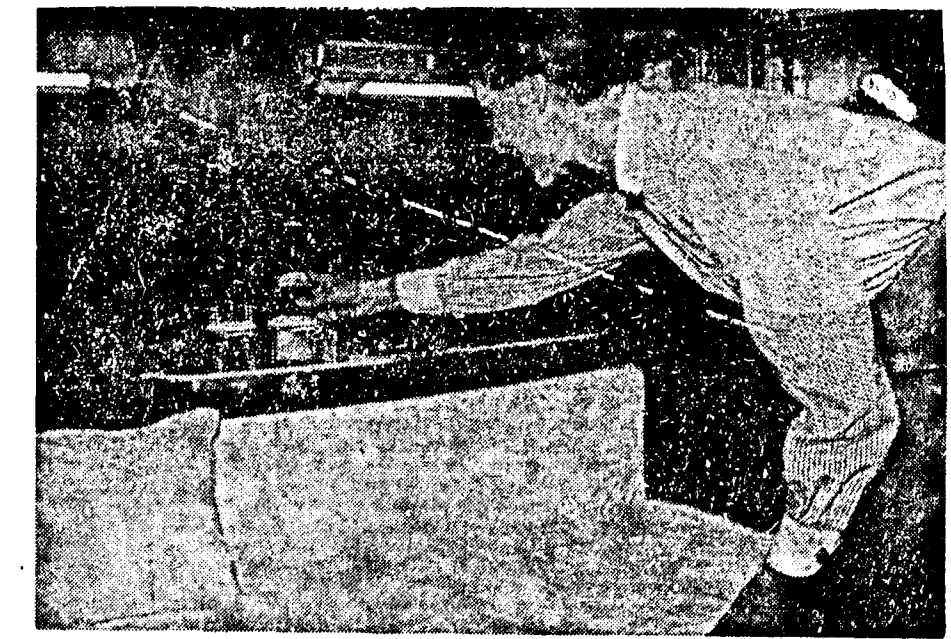
Bundeskanzler Dr. Adenauer hat nun sei-
nen Urlaub beendet, den er in Cadenabbia
verbrachte. Dort führte er in den letzten Ta-
gen nochmals Besprechungen mit Vertrauten.
Man vernahm, daß Adenauer erklärt habe:
„Umwälzende“ Veränderungen sollten sich
im Kabinett nicht ergeben, wenn er das Amt
des Bundespräsidenten übernehme.

Das lange Wochenende

Im allgemeinen freuten sich die Bundes-
bürger vor allem über das besonders lange
„Wochenende“ vom 1. bis zum 3. Mai. Trotz
des größtenteils unfreundlichen Wetters hat
in Deutschland ein reger Ausflugsverkehr ge-
herrscht. Zahlreiche Bewohner der Bundes-
republik verbrachten die freien Tage auch in
den Nachbarländern. Im Norden Deutschlands
war das Wetter etwas besser als im Süden
und Westen, wo in der Nacht zum Sonntag
sogar Bodenfrost auftrat. So wurden auf dem
Rhein-Main-Flughafen bei Frankfurt minus
3 Grad gemessen. Im Harz wurden in der
Nacht zum 1. Mai viele tausend Gäste von
den Walpurgisfeiern angezogen. Ein unge-
wöhnlich starker Betrieb herrschte im Rhein-
land und in den Fremdenverkehrsorten des
Schwarzwaldes, am Bodensee und den baye-
rischen Alpen.

Das schlechteste Gesetz

Daß der Wunsch nach Perfektionismus ein
schlechter Ratgeber bei der Gesetzgebung ist,
hat sich dieser Tage wieder einmal erwiesen.
Der „Deutsche Medizinische Informations-
dienst“, ein gewiß sehr zuständiges Forum,
kritisiert lebhaft den frühen Ladenschluß am
Samstagmittag und an Wochenenden. Seitdem
es ihn gebe, könnten zahlreiche Berufstätige
nicht mehr in Ruhe u. mit Sorgfalt einkaufen.



Die DSG stellt 20 neue Schlafwagen in Dienst. Statt der bisher üblichen zwölf Abteile, gibt
es hier nur noch elf vergrößerte. Aus den Wöldecken wurden Daunendeckdecken. Eine
Klimaanlage sorgt für temperierte Frischluft. Veloursteppdecken und eine neuartige Schall-
isolierung beschränken alle Geräusche auf ein Minimum. Zusammenfaltbare Trennwände
ermöglichen auf Wunsch die Umwandlung von zwei Abteilen in einen geräumigen Salon

Gegen den Lärm

Das hessische Innenministerium kündigte
in Wiesbaden eine Polizeiverordnung über
die Bekämpfung des Lärms an, die am 1. Juni
1959 in Kraft treten wird. Danach hat sich
„jeder so zu verhalten, daß andere nicht mehr
als nach den Umständen vermeidbar durch
Geräusche gesundheitlich gefährdet werden.“
Dazu gehört, wie das Ministerium erläuterte,
ein generelles Arbeitsverbot zwischen 22 und
6 Uhr (in Wohnhäusern auch zwischen 13 und
15 Uhr), das die Ruhe anderer beeinträchti-
gen könnte. Gewerbebetriebe innerhalb von
Baugebieten sind von diesem Verbot ausge-
nommen. Das gleiche gilt für Gewerbebetriebe
oder landwirtschaftliche Betriebe soweit dort
Arbeiten zur Nachtzeit üblich sind.

Verboden wird allgemein, Motore unnötig
laufen zu lassen, Autohupen außer zur War-
nung anderer zu betätigen, Fahrzeug- und
Garagentüren übermäßig laut zuzuschlagen
sowie Motorräder u. Mopeds in Torsinfahrten,
Durchfahrten und auf Innenhöfen von Wohn-
häusern und Wohnblocks zu starten.

Lautsprecher und mechanische Tonwieder-
gabegeräte müssen auf Zimmerlautstärke ein-
gestellt werden. In öffentlichen Anlagen, auf
Sport- und Spielplätzen, in Badeanstalten
und Strandbädern ist ihr Betrieb überhaupt
verboten.

Die Polizeiverordnung regelt auch den Ge-
brauch von Werksirenen, akustischen Signal-
geräten und das Abbrennen von Feuerwerks-
körpern.

„National-Demokratische Union“

Der Parteitag des Landesverbandes Bayern
des Gesamtdeutschen Blocks/BHE hat ein-
stimmig die Gründung einer „National-Demo-
kratischen Union“ und den Eintritt des
Blocks als erste Partei in diese neue Dach-
organisation beschlossen. Besprechungen über
einen Beitritt der anderen Parteien außerhalb
der Unions-Parteien und der Sozialdemokra-
ten sowie mit parteilosen Gruppen und Ver-
bänden sollen umgehend aufgenommen wer-
den. Auch Hessens BHE erwägt eine Namens-
änderung. Der hessische BHE-Vorsitzende,
Staatsminister Gotthard Franke kündigte an,
der hessische Parteitag des Gesamtdeutschen
Blocks/BHE werde sich Ende Mai in Offen-
bach mit einer Änderung des Parteinauens
beschäftigen.

Erhard in Teheran. Bundeswirtschaftsmini-
ster Erhard und der Schah von Persien haben
in Teheran die Beteiligung der Bundesrepu-
blik an mehreren großen Wirtschaftsprojek-
ten erörtert, die Investitionen von etwa einer
Milliarde Mark erfordern.

Debré kommt nach Bonn. Der französische
Ministerpräsident Debré wird auf Einladung
des Bundeskanzlers am Mittwoch zu einem
eintägigen Besuch in Bonn einreisen.

Auch der in früheren Jahren noch geruh-
same Einkauf ganzer Familien am Samstag-
mittag sei einer allgemeinen Hetze gewichen,
die wiederum Nervosität und zeitbedingte
Managererscheinungen bei einer großen An-
zahl von Verbrauchern erzeuge.
Wer möchte sich bei solchen Worten nicht
an den Sommer des Jahres 1957 erinnern, als
die „heimliche Koalition“ der Sozialpolitiker
im Bundestag, die quer durch CDU und SPD
reichte, beschloß, den Angestellten im Einzel-
handel ein umfangreiches Geschenk in Gestalt
des frühen Ladenschlusses zu präsentieren?
Damals war man sich aber über die Auswir-
kungen noch nicht so im klaren wie heute. Zu
den Nöten der Verbraucher, über die der me-
dizinische Fachdienst berichtet, kommt die
Tatsache, daß der Einzelhandel seit der Ein-
führung des frühen Ladenschlusses manches
an Geschäftsmöglichkeit entbehren mußte,
was ihm früher von selbst zufiel. So ist in
letzter Zeit eine bemerkenswerte Abwan-
derung zahlreicher Käufer von Textilien, Schu-
hen, Möbeln, Elektrogeräten und Haushalts-
geschirr zum Versandhandel zu verzeichnen
gewesen. Der Prospekt, der Katalog, die ge-
ruhsame Möglichkeit zur Auswahl haben
manche Familie verlockt, ihre Einkaufs-
gewohnheiten zu ändern. Andererseits würde
man in zahlreichen Zweigen des Einzelhan-
dels heute nicht mehr auf den frühen Laden-
schluß verzichten wollen, weil es nur unter
diesen Umständen möglich ist, Mitarbeiter zu
finden.

Was aber, wenn die wirtschaftliche Pros-
perität nicht in dem augenblicklichen Maße
anhält und die Arbeitskräfte eines Tages wie-
der leichter zu haben sein werden als heute?
Dann wird man sicherlich nicht mehr danach
gehen, wo es die kürzeste Arbeitszeit gibt,
sondern wo man sein Brot verdienen kann.
Der „Deutsche Medizinische Informations-
dienst“ hat das in einer sehr einprägsamen
Weise ausgedrückt: „Wer verdienen will,
sollte nicht die Zeiten eingenen, in denen die
Kunden bereit sind, ihr Geld auszugeben.“



Langen, den 5. Mai 1959

Himmelfahrt . . .

Der Kalender sagt in diesem Jahr dafür, daß der Mai zu jenem Monat wird, in dem die Menschen in der Bundesrepublik am wenigsten arbeiten. In der vorigen Woche hatte das „Wochenende“ dank des 1. Mai für viele Leute schon am Donnerstag begonnen. Und diese Woche wird nun durch einen Feiertag unterbrochen. Himmelfahrt ist der kommende Donnerstag.

Wer den Mai ausflug zurückstellen mußte, weil es ihm zu kühl und regnerisch war, der mag sich mit diesem nächsten Feiertag trösten. Das besondere, weil diesen Feiertag ein Charakter anhaftet, der für manche Männer im Vordergrund steht. Wie der 1. Mai in weiten Kreisen mehr als Tag, an dem die Arbeit ruht und das Privatvergnügen spricht, gewollt wird, so denken die meisten Menschen an den Feiertag der Herrenpartien, ist kaum an den christlichen Sinn dieses kirchlichen Festes.

Nun: Wir lassen jenen — am 1. Mai wie an Himmelfahrt — nach seiner Fassung selbst werden. Des tiefen Sinns des Himmelfahrtstages wollen wir aber doch gedenken: Vierzig Tage nach dem Osterfest feiern wir Himmelfahrt. Der Feiertag mahnt den Christen an die letzte große Wunder, durch das den Menschen bezeugt wurde, daß Jesus Christus aus Nazareth, der Gottessohn war. Die Himmelfahrt des Heilandes nach seinem Erlösstode war die letzte Bestätigung seines Lebens überhaupt, der überirdische Beweis für die Wahrheit seiner Lehre. Man darf Wunder nicht mit dem Verstande eine alltägliche Deutung zu geben versuchen, man muß sie mit den Augen des Glaubens sehen, dann erst werden sie zu einer Selbstverständlichkeit, die das Leben des Heilandes unterstreicht.

Schon seit dem 4. Jahrhundert wird das Fest der Himmelfahrt Christi kirchlich gefeiert. Es gibt seit dieser Zeit bildliche Darstellungen des wundersamen Geschehens. Alle diese Bilder stellen Christus dar, der sich dem Himmel schreitend dar; erst viel später, in der Zeit der Renaissance, machte sich die bildende Kunst die auch heute noch gültige Annahme zu eigen, daß eine leuchtende Wolke den Himmelfahrt aufgehoben und zu seinem Vater in den Himmel getragen habe.

Der Tag wurde von jeher zu einem frohen Fest der Christenheit, die alle Altäre mit Frühlingsblumen schmückt und in andachtsvollen Stunden jenen Gedenkt, mit dem der Heiland von der Welt ging, der er die Erlösung brachte.

Nach uralter Weisheit ist am Himmelfahrtstag der „Himmel offen“, kein Christ darf arbeiten, sondern durch seinen Gang in die Felder den Segen für die Ernte erbitten.

WIR GRATULIEREN

Frau Margaretha Herth, Gabelsbergerstraße 3, zum 82. Geburtstag, Frau Emelina Buhl, Ernst-Thälmann-Str. 78, zum 78. Geburtstag am Mittwoch, 6. Mai;
Frau Johanna Weber, Dillinger Str. 57, zum 85. Geburtstag Herrn Christian Simon, Bornegasse 7, zum 77. Geburtstag am Donnerstag, 7. Mai;
Frau Susanna Dröll, Heinrichstraße 19, zum 84. Geburtstag am Freitag, 8. Mai.

Möge es diesen hochbetagten Geburtstagskindern vergönnt sein, ihren Ehrentag voller Glück und Zufriedenheit zu feiern. Wir wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute.

Unsere nächste Ausgabe

erscheint wie üblich am Freitag. Vor diesem Tage haben wir Himmelfahrt als einen gesetzlichen Feiertag. Mit Rücksicht darauf müssen wir unsere nächste Ausgabe zum größten Teil schon am Mittwoch fertigstellen. Deshalb bitten wir unsere Lesenden und Abonnenten, die uns Anzeigen und Textbeiträge, die für die Freitagausgabe bestimmt sind, schon früher als Donnerstag vorlegen, nämlich:

Langener Zeitung

Is morgen Mittwoch, 12 Uhr.

* **Autobahn war gesperrt.** Am Sonntagabend war die Autobahn zwischen Darmstadt und Langen zeitweilig gesperrt, weil sich auf diesem Abschnitt ein schwerer Verkehrsunfall ereignet hatte. Die Fahrzeuge wurden deshalb über die Bundesstraße 3 nach Langen umgeleitet, wo sie ihren Weg durch die Stadt nahmen. Einen Engpaß gab es an der Kreuzung Dieburgs — Rheinstädte, wo die Signalanlage zeitweilig durch die Polizei von Hand gesteuert werden mußte. Der Durchgangsverkehr war durch den Sonntagsausflugverkehr nach der Bergstraße und dem Odenwald um diese Zeit ohnehin schon groß, was sich bei den Umleitungen natürlich besonders bemerkbar machte.

* **Diebstahl oder Unfug?** Diebstahl oder grober Unfug, das ist hier die Frage: Am Freitagmorgen fand der Besitzer eines Volkswagen-Kleinbusses sein Fahrzeug nicht mehr im Birkenwäldchen vor, wo er es am Abend zuvor abgestellt hatte. Offenbar war das Auto gestohlen worden. Allerdings wurde der Wagen einige Stunden später in der Wiesstraße gefunden. Die Polizei nimmt suchende Angaben über die Täter entgegen.

* **Baugegenstände verschwanden.** Gestohlen wurden ein Fenster, 2 Eisenträger, ein Rohr und ein Fenster. Die Polizei stellte fest, daß die Gegenstände bei einem hiesigen Einwohner sich und hängte sie dem Besitzer wieder aus.

* **Jahrgang 1894/95 unternimmt gemeinsame Omnibusfahrt.** Um diese zu besprechen, trifft sich der Jahrgang am kommenden Samstag im „Rebenstock“. Siehe auch Anzeige in heutiger Ausgabe.

* **„Palestrina“.** Die Städtischen Bühnen Ffm. teilen mit: Freitag, 8. 5., „Palestrina“, musikalische Legende von Hans Pfitzner, Beginn 19.00 Uhr, Abfahrt der Busse 18 Uhr.

* **Heimkehrer-Deutschland-Treffen.** Heute Dienstag treffen sich die Mitglieder des O.V. Langen, welche ein Fahrzeug besitzen, und besprechen die Fahrt nach Köln am 13. und 14. Juni zum Deutschlandtreffen. Am 15. 6. findet die Jahres-Hauptversammlung statt.

* **Autospiegel gestohlen.** Abmontiert und gestohlen wurde die Nacht zum Freitag der linke Außenspiegel eines Personenwagens, den der Besitzer in der Langestraße abgestellt hatte. Von den Tätern fehlt jede Spur.

* **Schwere Schlägerei — Langener Zeugen gesucht**

Am 1. Mai gegen 19 Uhr gab es in der Rheinstadt eine schwere Schlägerei, bei der nach Angaben der Zeugen, die Beteiligten mit einem Hammer aufeinander losgegangen sind. Bis jetzt konnte noch nicht ermittelt werden, wer an der Auseinandersetzung beteiligt war. Die Ermittlungen ergaben, waren die Insassen von zwei Personenwagen mit einigen jungen Männern in diese Auseinandersetzung geraten. Als die beiden Autos losfahren, stießen sie zusammen. Trotz des Unfalls entzogen sich beide Autos vom Unfallort, doch konnte der eine Wagen in der Bahnstraße gestellt werden. Ein Insasse war ganz erheblich verletzt und mußte sich in Krankenhausbehandlung begeben. Der Fahrer des Wagens dagegen mußte sich einer Blutentnahme unterziehen, da er unter Alkoholeinfluß stand. Der andere Wagen stammte aus Offenbach. Die dortige Polizei wurde verständigt.

Die Langener Polizei sucht Zeugen dieser Schlägerei, die Angaben über die anderen Beteiligten machen können.

Gelungener Volkstanzlehrgang der Turnerjugend

In der Turnhalle der Wallstraße trafen sich am Samstag junge Turner und Turnerinnen zu einem Volkstanzlehrgang, welcher unter Leitung des Volkstanzwartes Fritz Lenz, Cölbe bei Marburg, stand. Hauptziel des Lehrganges war, die Pflichttänze der Turnerjugend für die kommenden Wimpelwettstreife und Turnfeste durchzuführen, und vor allem noch Jugend für den Volkstanz zu gewinnen und zu begeistern.

Fritz Lenz und seine Braut Heiga erfreuten mit leichter Lehrweise. Alle Teilnehmer haben an diesem Tage viel gelernt. Noch wurde nicht nur getanzt. Auch bei lustigen Gesellschaftsspielen hat man viel gelacht. An Vereinen nahmen teil: TV Neu-Isenburg, SG Götzenhain, TG Dreieichenhain, Obersthausen, Ditzbach u. SG Langen. Die Teilnehmer des Volkstanzlehrganges sind Mitglieder des Langener Tanz- und Musikzirkels.

Nach Beendigung der Lehrarbeit sprach Turnlehrer Hans Böck noch über die turnerische Arbeit und kommende Turnfeste und -feste. Nach einem gemeinsamen Lied blieb man noch einige Stunden in froher Gesellschaft zusammen.

„Freie Soziale Wählergruppe“ zum Etat

Die Fraktionen der SPD und der Nichtparteiangehörigen Einwohnervertreter haben in den vorhergehenden Ausgaben der Langener Zeitung ihre Vorschläge und Wünsche zu dem vom Magistrat angelegenen Ausgabeplan bekanntgegeben. Nun hat sich der Vertreter der „Freien sozialen Wählergruppe“ eine Stellungnahme. Eine endgültige Stellungnahme könne erst bei der Verabschiedung im Plenum der Stadtverordnetenversammlung erfolgen, teil sie mit:

Wörtlich heißt es in der Zuschrift: „Die Ausführung der größeren Baumaßnahmen im Straßen- und Kanalbau sowie überhaupt der Versorgungsleitungen werden durch die Entwicklung und den Ausbau unserer Stadt bestimmt. Dazu kommt die Schaffung des notwendigen Schulraumes für die Ausbildung unserer Kinder und die Schaffung von Sport- und Kulturstätten und auch Kinderspielflächen. Wir arbeiten im Stadtparlament mit den Gedanken und der Annahme, daß alle Mitglieder des Hauses besorgt sind um das Wohl der Stadt Langen und all ihrer Bürger.“

Bei der Anwesenheit mehrerer Menschen gibt es selbstverständlich verschiedene Ansichten über die Dringlichkeit der Ausführung von Maßnahmen, das beweist die Einbringung der Vorschläge. Es war nun in der Vergangenheit so, daß in den Verhandlungen der einzelnen Vorschläge in der Öffentlichkeit hat die gute Seite, daß die Probleme in der Öffentlichkeit besprochen werden und Interesse geweckt wird an der Aufgabenstellung der kommunalen Selbstverwaltung. Es besteht aber auch die Gefahr, daß durch das Bekanntwerden der Vorschläge und Wünsche, die Basis der Verhandlung verhärtet wird, wenn man glaubt, aus Prestigegründen keinen Kompromiß eingehen zu können.

Nun zu den Zahlenangaben und Stellungnahmen: Wir sind ebenfalls für die Einstellung von Mitteln zur Förderung des Wohnungsbaues und Unterstützung der Jugendberufshilfe und Altbürger, die nicht in den Rahmen von Sonderprogrammen des Bundes und Landes kommen können. Zum Straßenbau und im Besonderen dem Baugebiet Singen möchten wir erinnern, daß unser leider verstorbenen Freund Ludwig Schölermann eine Erschließung seiner selbst wärmende Stimme erhoben hat wegen der sehr unterschiedlichen Bodenverhältnissen. Wir sind für den Ausbau einzelner Straßen in diesem Gebiet,

Keine Jungvögel fangen!

Der Vogelzuchtverband weist auf folgendes hin: In diesen Tagen verlassen viele flüchtige Jungvögel, besonders Meisen, ihre Nester. Es kommt dabei häufig vor, daß die Jungtiere scheinbar verlassen auf Zäunen, Zweigen oder auf dem Boden herumlaufen. Es ist falsch, die Tierchen zu fangen. Man lasse sie völlig in Ruhe und entferne sie von ihnen. Die Alten nehmen sich ihrer dann schnell wieder an. Wir bitten alle Eltern, ihre Kinder entsprechend zu belehren und sie vor allem zu ermahnen, keine Jungvögel zu fangen.

* **Fahrräder lagen im Gebüsch.** In der Nacht zum Sonntag verschwanden vor einem Lokal in der Walter-Rathenau-Straße zwei Herrenfahrräder, die zwei jungen Leuten aus Langen gehören. Man fand die Räder im nahen Gebüsch der Rathenau-Anlage. Einem Manne, der sich dort aufhielt, nahmen die Eigentümer einige Kleidungsstücke als Pfand ab, da sie ihn im dringenden Tatverdacht hatten. Die Polizei nahm sich des Falles an.

* **Vom Moped geschleudert.** Opfer eines Verkehrsunfalls wurde am Freitagvormittag ein Mann aus Offenbach. Er befand die Landstraße zwischen Offenbach und Langen und wollte mit seinem Moped in einen Feldweg einbiegen. Dabei wurde er von einem nachfolgenden Personenwagen erfasst und zu Boden geschleudert, wobei er sich Verletzungen zuzog.

* **Trunkenheit am Steuer.** Am Freitagmorgen fuhr ein Mann aus Langen in der Rheinstraße ein Moped. Die Polizei wurde benachrichtigt. Der Wagen konnte kurz darauf gestellt und der Fahrer auf Alkoholgenuß getestet werden. Der Führerschein wurde vorläufig eingezogen.

* **Unfall beim Überholen.** Beim Überholen gab es am Freitagmittag in der Flachsbachstraße einen Verkehrsunfall, als sich ein dort parkender Personenwagen in Bewegung setzte und der Fahrer des Wagens zu Boden überhoben wollte. Dessen Fahrer hatte auch geparkt und es beim Einfahren versäumt, in den Rückspiegel zu schauen. So überzeigte er sich nicht davon, daß die Fahrbahn auch frei sei. Der überholende Wagen geriet auf der nassen Straße nach starkem Bremsen ins Schleudern und stieß gegen einen anderen parkenden Personenwagen. Dabei entstand Sachschaden.

* **Ausgerissen.** Aus einem Erziehungsheim in Idstein rief in der vorigen Woche ein junger Mann aus Langen aus, der sich dort in Fürsorgeerziehung befindet. Einen Tag später meldete sich ein anderer Zögling bei der Langener Polizei, der mit seinem Freund aus Idstein in der Nacht zum Freitag in der nassen Straße nach starkem Bremsen ins Schleudern und stieß gegen einen anderen parkenden Personenwagen. Dabei entstand Sachschaden.

* **Beim Fahrraddiebstahl ertrappt.** Auf frischer Tat wurden zwei Männer aus Langen erwischt. Die beiden Männer, die sich in der Nacht zum Freitag in der nassen Straße nach starkem Bremsen ins Schleudern und stieß gegen einen anderen parkenden Personenwagen. Dabei entstand Sachschaden.

* **Diebstahl eines Geldbetrags.** Ein Mann aus Langen wurde in der Nacht zum Freitag in der nassen Straße nach starkem Bremsen ins Schleudern und stieß gegen einen anderen parkenden Personenwagen. Dabei entstand Sachschaden.

* **Diebstahl eines Geldbetrags.** Ein Mann aus Langen wurde in der Nacht zum Freitag in der nassen Straße nach starkem Bremsen ins Schleudern und stieß gegen einen anderen parkenden Personenwagen. Dabei entstand Sachschaden.

* **Diebstahl eines Geldbetrags.** Ein Mann aus Langen wurde in der Nacht zum Freitag in der nassen Straße nach starkem Bremsen ins Schleudern und stieß gegen einen anderen parkenden Personenwagen. Dabei entstand Sachschaden.

* **Diebstahl eines Geldbetrags.** Ein Mann aus Langen wurde in der Nacht zum Freitag in der nassen Straße nach starkem Bremsen ins Schleudern und stieß gegen einen anderen parkenden Personenwagen. Dabei entstand Sachschaden.

Der 1. Mai in Langen

Zu der Maifeier, zu der der Deutsche Gewerkschaftsbund auch in Langen aufgerufen hatte, war auf dem Sportplatzplatz hinter den Schulen eine stattliche Teilnehmerzahl erschienen.

Im Mittelpunkt stand das Referat von Jürgen Jens von der Industrie-Gewerkschaft „Bau, Steine, Erden“, der als Lösung des Tages die Erhaltung der Freiheiten und demokratischen Ordnung in unserem Staate herausstrich. Auf das Problem Berlin eingehend, sagte der Sprecher, daß man über eine Stadt wie Berlin nicht verfügen könne, ohne ihre Bevölkerung über das Schicksal zu befragen.

Der Redner wandte sich gegen die geplante Reform im Krankenversicherungswesen, die er einen Angriff auf die sozialen Errungenschaften nannte. Er forderte die Arbeitnehmer auf, fest zusammenzustehen und gerade in dieser so wichtigen Frage den Forderungen der Gewerkschaften eine Rückhalt zu geben.

Umrundet wurde die Demonstration durch Musikvorträge des Orchesters der Langen sowie durch Lieder der SSG, des „Frohnsins“ und des „Liederkranzes“ und durch Vorträge der Naturfreundejugend. Die Spielmusikzüge des TV 1862 und der SSG wirkten außerdem noch mit.

Wegen der schlechten Witterung ließen die Veranstalter den vorgesehenen Umzug ausfallen.

* **Motorrad gegen Lastzug.** In der vergangenen Woche stieß in der Rheinstraße ein Motorroller mit einem entgegenkommenden Lastzug zusammen. Der Fahrer des Rollers hatte überholt und dabei nicht auf den Gegenverkehr geachtet.

* **Vorfahrt im Kreisverkehr nicht beachtet.** Am Donnerstagmittag fuhr ein Lastzug, aus der Lutherstraße kommend, in den Kreisverkehr. Der Fahrer beachtete nicht die Vorfahrt eines Personenwagens, der sich bereits im Kreis befand. Es kam deshalb zu einem Zusammenstoß. Hauptsächlich am Personenwagen entstand Schaden.

* **Parkendes Auto beschädigt — Zeugen gesucht.** In der Nacht zum Freitag wurde ein in der Elisabethstraße abgestelltes Personenwagen von einem bis jetzt noch unbekannten Fahrzeug am Kotflügel beschädigt. Die Polizei vermutet, daß der Unfall beim Wenden eines anderen Autos erfolgt ist. Dessen Fahrer entfernte sich aber. Die Langener Polizei sucht noch Zeugen, die den Hergang gesehen oder Kenntnis von ihm haben.

* **Vorsorge für den Fall . . .** Die Provinzial-synode der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg hat Vorsorge für den Fall getroffen, daß die politischen Entscheidungen der nächsten Zeit die organisatorische Einheit der Kirche im Bereich Berlin-Brandenburg unterbrechen könnten. Mit großer Mehrheit ermächtigte sie die Kirchenleitung, eine Notverordnung zu erlassen, falls eine Kommunikation zwischen den Gliedern der Kirche und die Synodalen nicht mehr möglich sein sollte.

SCHACH

Manchaftsmeisterschaft 1959 des Schachkreises Darmstadt

An den Kreismannschaftsmeisterschaften, die am Sonntag ihren Anfang nahmen, nahmen 5 Vereinskämpfer teil. Es sind dies Darmstadt, Eberstadt, Erzhause, Ober-Ramstadt u. Langen. Gespielt wird in Vorrunde.

Die Kreismannschaft des SK Langen mußte in ihrem ersten Kampf gegen die Kreismannschaft des SK 1875 in Darmstadt an die Bretter gehen. Es war gut, daß Langen noch in letzter Minute mit 8 Mann die Bretter voll besetzen konnte, denn wenn der Kampf auch mit 5,3 zugunsten der Langener Schachmannschaft ausging, so war das Ergebnis doch denkbar knapp. Kreisturnleiter Holmström, Darmstadt, bezeichnet in der Begrüßungsansprache die Langener Gäste als die Favoriten. Aber nur mit einer möglichst starken Mannschaft wird es möglich sein, einmal wieder den Mannschaftsmeister des Kreises Darmstadt zu stellen.

Sowohl kein Vorauszahlungsbescheid über die Vermögensabschätzung ergangen ist, sind Vorauszahlungen in Höhe des bisherigen Soforthilfeabgabe (Vierteljahresbetrags) zu entrichten.

Außerdem wird an die sofortige Entrichtung der fällig werdenden Abschätzungen gemäß der übersandten Steuerbescheide und der nicht gestundeten Rückstände von Steuern bzw. Abgabebeträgen erinnert.

Einzelzahlungspflichtige, die nicht bis zum Fälligkeitszeitpunkt bezahlt haben, zusätzlich Säumniszuschläge zu entrichten. Geht die Zahlung nicht binnen einer Woche nach Eintritt der Fälligkeit bei der Finanzkasse ein, so ist die Finanzkasse angesichts der angesprochenen Finanzlage der öffentlichen Hand genötigt, die fälligen Beträge zwangsweise beizutreiben; es sind dann außer den Steuerbeträgen und den Säumniszuschlägen auch Zwangsversteigerungskosten zu entrichten.

Offenbach am Main, den 30. April 1959

Finanzamt Offenbach-Stadt
Finanzamt Offenbach-Land
Finanzamt Langen

Mehrere
Autoschlösser
In Dauerstellung gesucht.
Heinrich Dröll 5. am Bahnhof

Angesehene Versicherungsgesellschaft sucht für Langen einen rührigen, gutbelumundeten
Ortsvertreter mit Inkassoführung. Er soll einen namhaften, zusammenhängenden Bestand betreuen. Die üblichen Bewerbungsunterlagen erbiten wir unter der Nr. 525 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

AH-Fußball-Turnier des 1. FC Langen

Am Samstag, dem 2. Mai 1959, fand auf dem SSG-Platz ein Turnier der AH-Mannschaften bei dem 1. FC Langen statt. Für den Sieger war ein Wanderpokal ausgesetzt. Um diesen Pokal kämpften folgende sechs Mannschaften: TSG Neu-Isenburg, Eintracht Lollar, SKG Waldorf, Germania Ober-Roden, Germania Schwanheim und 1. FC Langen.

Die Mannschaften wurden in zwei Gruppen aufgeteilt. Gruppensieger wurde in Gruppe 1 Germania Ober-Roden und in Gruppe 2 Germania Schwanheim.

Da der 1. FC Langen auf Platz 2 in Gruppe 1 verhielt, spielte Eintracht Lollar und TSG Neu-Isenburg um Platz 3 und 4. Dieser Kampf endete torlos unentschieden. Dritter des Turniers wurde infolge des Verziehtes auf Verlängerung von Neu-Isenburg Eintracht Lollar.

Im Endspiel standen dann Germania Ober-Roden und Germania Schwanheim. Unter der ausgezeichneten Leitung von Schiedsrichter Hombach entwickelte sich ein sehr schönes Spiel, das Ober-Roden mit Kronberg, Möller, Pier und Jäger als Hauptstützen kurz vor Spielende in Führung mit 2:0 brachte. Eine Minute vor Spielende passierte der sonst sehr sicheren Hintermannschaft von Ober-Roden ein Mißgeschick: ein halbes Eigentor führte am Ende der regulären Spielzeit zum 1:1. Trotz einer Verlängerung von zehn Minuten gelang keiner Mannschaft mehr ein Tor. Aus diesem Grund ließ der Schiri jede Mannschaft fünf Elf-Meter treten und verteilte somit die Siegeschance für beide Mannschaften gleichmäßig. Ober-Roden verwandelte darauf 2 und Schwanheim 3. Damit hieß der glückliche Sieger und Gewinner des Wanderpokals FC Germania Schwanheim.

Anschließend wurde im Clubhaus die Siegerschunkung vorgenommen und es wurde die darauffolgenden Stunden des gemächlichen Beisammenseins das Versprechen, in jedem

Am Samstag, dem 2. Mai 1959, fand auf dem SSG-Platz ein Turnier der AH-Mannschaften bei dem 1. FC Langen statt. Für den Sieger war ein Wanderpokal ausgesetzt. Um diesen Pokal kämpften folgende sechs Mannschaften: TSG Neu-Isenburg, Eintracht Lollar, SKG Waldorf, Germania Ober-Roden, Germania Schwanheim und 1. FC Langen.

Die Mannschaften wurden in zwei Gruppen aufgeteilt. Gruppensieger wurde in Gruppe 1 Germania Ober-Roden und in Gruppe 2 Germania Schwanheim.

Da der 1. FC Langen auf Platz 2 in Gruppe 1 verhielt, spielte Eintracht Lollar und TSG Neu-Isenburg um Platz 3 und 4. Dieser Kampf endete torlos unentschieden. Dritter des Turniers wurde infolge des Verziehtes auf Verlängerung von Neu-Isenburg Eintracht Lollar.

Im Endspiel standen dann Germania Ober-Roden und Germania Schwanheim. Unter der ausgezeichneten Leitung von Schiedsrichter Hombach entwickelte sich ein sehr schönes Spiel, das Ober-Roden mit Kronberg, Möller, Pier und Jäger als Hauptstützen kurz vor Spielende in Führung mit 2:0 brachte. Eine Minute vor Spielende passierte der sonst sehr sicheren Hintermannschaft von Ober-Roden ein Mißgeschick: ein halbes Eigentor führte am Ende der regulären Spielzeit zum 1:1. Trotz einer Verlängerung von zehn Minuten gelang keiner Mannschaft mehr ein Tor. Aus diesem Grund ließ der Schiri jede Mannschaft fünf Elf-Meter treten und verteilte somit die Siegeschance für beide Mannschaften gleichmäßig. Ober-Roden verwandelte darauf 2 und Schwanheim 3. Damit hieß der glückliche Sieger und Gewinner des Wanderpokals FC Germania Schwanheim.

Anschließend wurde im Clubhaus die Siegerschunkung vorgenommen und es wurde die darauffolgenden Stunden des gemächlichen Beisammenseins das Versprechen, in jedem

Am Samstag, dem 2. Mai 1959, fand auf dem SSG-Platz ein Turnier der AH-Mannschaften bei dem 1. FC Langen statt. Für den Sieger war ein Wanderpokal ausgesetzt. Um diesen Pokal kämpften folgende sechs Mannschaften: TSG Neu-Isenburg, Eintracht Lollar, SKG Waldorf, Germania Ober-Roden, Germania Schwanheim und 1. FC Langen.

Die Mannschaften wurden in zwei Gruppen aufgeteilt. Gruppensieger wurde in Gruppe 1 Germania Ober-Roden und in Gruppe 2 Germania Schwanheim.

Da der 1. FC Langen auf Platz 2 in Gruppe 1 verhielt, spielte Eintracht Lollar und TSG Neu-Isenburg um Platz 3 und 4. Dieser Kampf endete torlos unentschieden. Dritter des Turniers wurde infolge des Verziehtes auf Verlängerung von Neu-Isenburg Eintracht Lollar.

Im Endspiel standen dann Germania Ober-Roden und Germania Schwanheim. Unter der ausgezeichneten Leitung von Schiedsrichter Hombach entwickelte sich ein sehr schönes Spiel, das Ober-Roden mit Kronberg, Möller, Pier und Jäger als Hauptstützen kurz vor Spielende in Führung mit 2:0 brachte. Eine Minute vor Spielende passierte der sonst sehr sicheren Hintermannschaft von Ober-Roden ein Mißgeschick: ein halbes Eigentor führte am Ende der regulären Spielzeit zum 1:1. Trotz einer Verlängerung von zehn Minuten gelang keiner Mannschaft mehr ein Tor. Aus diesem Grund ließ der Schiri jede Mannschaft fünf Elf-Meter treten und verteilte somit die Siegeschance für beide Mannschaften gleichmäßig. Ober-Roden verwandelte darauf 2 und Schwanheim 3. Damit hieß der glückliche Sieger und Gewinner des Wanderpokals FC Germania Schwanheim.

Anschließend wurde im Clubhaus die Siegerschunkung vorgenommen und es wurde die darauffolgenden Stunden des gemächlichen Beisammenseins das Versprechen, in jedem

Am Samstag, dem 2. Mai 1959, fand auf dem SSG-Platz ein Turnier der AH-Mannschaften bei dem 1. FC Langen statt. Für den Sieger war ein Wanderpokal ausgesetzt. Um diesen Pokal kämpften folgende sechs Mannschaften: TSG Neu-Isenburg, Eintracht Lollar, SKG Waldorf, Germania Ober-Roden, Germania Schwanheim und 1. FC Langen.

Die Mannschaften wurden in zwei Gruppen aufgeteilt. Gruppensieger wurde in Gruppe 1 Germania Ober-Roden und in Gruppe 2 Germania Schwanheim.

Da der 1. FC Langen auf Platz 2 in Gruppe 1 verhielt, spielte Eintracht Lollar und TSG Neu-Isenburg um Platz 3 und 4. Dieser Kampf endete torlos unentschieden. Dritter des Turniers wurde infolge des Verziehtes auf Verlängerung von Neu-Isenburg Eintracht Lollar.

Im Endspiel standen dann Germania Ober-Roden und Germania Schwanheim. Unter der ausgezeichneten Leitung von Schiedsrichter Hombach entwickelte sich ein sehr schönes Spiel, das Ober-Roden mit Kronberg, Möller, Pier und Jäger als Hauptstützen kurz vor Spielende in Führung mit 2:0 brachte. Eine Minute vor Spielende passierte der sonst sehr sicheren Hintermannschaft von Ober-Roden ein Mißgeschick: ein halbes Eigentor führte am Ende der regulären Spielzeit zum 1:1. Trotz einer Verlängerung von zehn Minuten gelang keiner Mannschaft mehr ein Tor. Aus diesem Grund ließ der Schiri jede Mannschaft fünf Elf-Meter treten und verteilte somit die Siegeschance für beide Mannschaften gleichmäßig. Ober-Roden verwandelte darauf 2 und Schwanheim 3. Damit hieß der glückliche Sieger und Gewinner des Wanderpokals FC Germania Schwanheim.

Anschließend wurde im Clubhaus die Siegerschunkung vorgenommen und es wurde die darauffolgenden Stunden des gemächlichen Beisammenseins das Versprechen, in jedem

Am Samstag, dem 2. Mai 1959, fand auf dem SSG-Platz ein Turnier der AH-Mannschaften bei dem 1. FC Langen statt. Für den Sieger war ein Wanderpokal ausgesetzt. Um diesen Pokal kämpften folgende sechs Mannschaften: TSG Neu-Isenburg, Eintracht Lollar, SKG Waldorf, Germania Ober-Roden, Germania Schwanheim und 1. FC Langen.

Die Mannschaften wurden in zwei Gruppen aufgeteilt. Gruppensieger wurde in Gruppe 1 Germania Ober-Roden und in Gruppe 2 Germania Schwanheim.

Da der 1. FC Langen auf Platz 2 in Gruppe 1 verhielt, spielte Eintracht Lollar und TSG Neu-Isenburg um Platz 3 und 4. Dieser Kampf endete torlos unentschieden. Dritter des Turniers wurde infolge des Verziehtes auf Verlängerung von Neu-Isenburg Eintracht Lollar.

Im Endspiel standen dann Germania Ober-Roden und Germania Schwanheim. Unter der ausgezeichneten Leitung von Schiedsrichter Hombach entwickelte sich ein sehr schönes Spiel, das Ober-Roden mit Kronberg, Möller, Pier und Jäger als Hauptstützen kurz vor Spielende in Führung mit 2:0 brachte. Eine Minute vor Spielende passierte der sonst sehr sicheren Hintermannschaft von Ober-Roden ein Mißgeschick: ein halbes Eigentor führte am Ende der regulären Spielzeit zum 1:1. Trotz einer Verlängerung von zehn Minuten gelang keiner Mannschaft mehr ein Tor. Aus diesem Grund ließ der Schiri jede Mannschaft fünf Elf-Meter treten und verteilte somit die Siegeschance für beide Mannschaften gleichmäßig. Ober-Roden verwandelte darauf 2 und Schwanheim 3. Damit hieß der glückliche Sieger und Gewinner des Wanderpokals FC Germania Schwanheim.

Anschließend wurde im Clubhaus die Siegerschunkung vorgenommen und es wurde die darauffolgenden Stunden des gemächlichen Beisammenseins das Versprechen, in jedem

Am Samstag, dem 2. Mai 1959, fand auf dem SSG-Platz ein Turnier der AH-Mannschaften bei dem 1. FC Langen statt. Für den Sieger war ein Wanderpokal ausgesetzt. Um diesen Pokal kämpften folgende sechs Mannschaften: TSG Neu-Isenburg, Eintracht Lollar, SKG Waldorf, Germania Ober-Roden, Germania Schwanheim und 1. FC Langen.

Die Mannschaften wurden in zwei Gruppen aufgeteilt. Gruppensieger wurde in Gruppe 1 Germania Ober-Roden und in Gruppe 2 Germania Schwanheim.

Da der 1. FC Langen auf Platz 2 in Gruppe 1 verhielt, spielte Eintracht Lollar und TSG Neu-Isenburg um Platz 3 und 4. Dieser Kampf endete torlos unentschieden. Dritter des Turniers wurde infolge des Verziehtes auf Verlängerung von Neu-Isenburg Eintracht Lollar.

Im Endspiel standen dann Germania Ober-Roden und Germania Schwanheim. Unter der ausgezeichneten Leitung von Schiedsrichter Hombach entwickelte sich ein sehr schönes Spiel, das Ober-Roden mit Kronberg, Möller, Pier und Jäger als Hauptstützen kurz vor Spielende in Führung mit 2:0 brachte. Eine Minute vor Spielende passierte der sonst sehr sicheren Hintermannschaft von Ober-Roden ein Mißgeschick: ein halbes Eigentor führte am Ende der regulären Spielzeit zum 1:1. Trotz einer Verlängerung von zehn Minuten gelang keiner Mannschaft mehr ein Tor. Aus diesem Grund ließ der Schiri jede Mannschaft fünf Elf-Meter treten und verteilte somit die Siegeschance für beide Mannschaften gleichmäßig. Ober-Roden verwandelte darauf 2 und Schwanheim 3. Damit hieß der glückliche Sieger und Gewinner des Wanderpokals FC Germania Schwanheim.

Anschließend wurde im Clubhaus die Siegerschunkung vorgenommen und es wurde die darauffolgenden Stunden des gemächlichen Beisammenseins das Versprechen, in jedem

Am Samstag, dem 2. Mai 1959, fand auf dem SSG-Platz ein Turnier der AH-Mannschaften bei dem 1. FC Langen statt. Für den Sieger war ein Wanderpokal ausgesetzt. Um diesen Pokal kämpften folgende sechs Mannschaften: TSG Neu-Isenburg, Eintracht Lollar, SKG Waldorf, Germania Ober-Roden, Germania Schwanheim und 1. FC Langen.

Die Mannschaften wurden in zwei Gruppen aufgeteilt. Gruppensieger wurde in Gruppe 1 Germania Ober-Roden und in Gruppe 2 Germania Schwanheim.

Da der 1. FC Langen auf Platz 2 in Gruppe 1 verhielt, spielte Eintracht Lollar und TSG Neu-Isenburg um Platz 3 und 4. Dieser Kampf endete torlos unentschieden. Dritter des Turniers wurde infolge des Verziehtes auf Verlängerung von Neu-Isenburg Eintracht Lollar.

Im Endspiel standen dann Germania Ober-Roden und Germania Schwanheim. Unter der ausgezeichneten Leitung von Schiedsrichter Hombach entwickelte sich ein sehr schönes Spiel, das Ober-Roden mit Kronberg, Möller, Pier und Jäger als Hauptstützen kurz vor Spielende in Führung mit 2:0 brachte. Eine Minute vor Spielende passierte der sonst sehr sicheren Hintermannschaft von Ober-Roden ein Mißgeschick: ein halbes Eigentor führte am Ende der regulären Spielzeit zum 1:1. Trotz einer Verlängerung von zehn Minuten gelang keiner Mannschaft mehr ein Tor. Aus diesem Grund ließ der Schiri jede Mannschaft fünf Elf-Meter treten und verteilte somit die Siegeschance für beide Mannschaften gleichmäßig. Ober-Roden verwandelte darauf 2 und Schwanheim 3. Damit hieß der glückliche Sieger und Gewinner des Wanderpokals FC Germania Schwanheim.

Kombinationszügen, die über drei, vier Stationen liefen, ohne von Gegenverkehr zu werden, tauchte Langen immer wieder vor dem gegnerischen Tor auf. Schlußendlich hatten die Langener allerdings, und sehr aufmerksam war der Hähnleiner Schlußmann. So stand es zur Halbzeit nur 1:0 für Langen.

Nach dem Wechsel spielte Langen weiterhin überlegen und konnte bis kurz vor Schluß durch zwei weitere Treffer das Resultat auf 3:0 verbessern. In der Schlussminute kamen die eifrigen Gastgeber doch noch zu ihrem durchaus verdienten Ehrentor. Mit diesem Sieg behaupteten sich die Jungen der SSG weiterhin in der Pokalrunde.

Fußball-Länderspiel
Schottland — Deutschland

Für das am Mittwoch in Glasgow stattfindende Länderspiel wurde folgendes Aufgebot bekannt: Torhüter: Sawitzki (VfB Stuttgart), Ewert (1. FC Köln). Verteidiger: Juskowiak (Fortuna Düsseldorf), Schnellinger (1. FC Köln), Giesemann (VfL Wolfsburg), Läufer: Benthaus (Westfalia Herne), Erhardt (Spvgg. Fürth), Pyka (Westfalia Herne), Symianak (Wuppertaler SV), Stürmer: Rahn (Rotweiss Essen), Geiger (VfB Stuttgart), Uwe Seeler (Hamburg SV), Schmidt (Borussia Dortmund), Schäfer (1. FC Köln, Höher, Bayer Leverkusen).

Das Spiel wird um 19 Uhr über das deutsche Fernsehen übertragen.

Die deutsche Nationalmannschaft unterlag 1957 im Stuttgarter Neckarstadion mit 2:1. Die deutschen Spieler werden es in Glasgow nicht leicht haben, wenngleich sie stärker als 1957 erscheinen.

SSG-Fußballer weiterhin im Pokalwettbewerb

Auch in ihrem 3. Pokalspiel behauptete sich die A-Jugend der SSG mit einem imponierenden 3:1-Sieg auf dem Platz des SV Hähnlein.

Von Anfang an entwickelte sich ein tempo-rentvolles Spiel, in dem es zunächst aussah, als würde der Sieger Hähnlein heißen. Doch mit zunehmender Spielzeit übernahmen die Jungen der SSG schließlich das Kommando auf dem Spielfeld. Mit schönen

Am Samstag, dem 2. Mai 1959, fand auf dem SSG-Platz ein Turnier der AH-Mannschaften bei dem 1. FC Langen statt. Für den Sieger war ein Wanderpokal ausgesetzt. Um diesen



Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen
Turnabteilung
Turner u. Turnerinnen treffen sich am Himmelfahrtstag um 16 Uhr im Clubhaus.



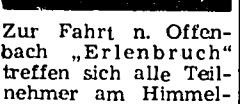
Mittwoch, den 6. Mai fällt das Training der Jugend aus.



Abt. Handball
Spiel am 10.5. (Sportplatz Oberindeln):
TV 1882 I. Mannsch. geg. TSV Pflungstadt 1. Mannschaft, Spielbeginn 15 Uhr.
Training am Mittwoch ab 18.00 Uhr auf dem Sportpl. Oberindeln.



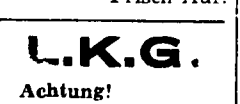
ein Kriminalfilm, der ein Meisterwerk moderner Filmkunst wurde
Freigegeben ab 12 Jahren



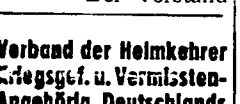
Zur Fahrt n. Offenbach, 8. Mai (Himmelfahrt) treffen sich alle Teilnehmer am Himmelfahrtstag um 13.00 Uhr an der Walschule. Ein pünktl. Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand



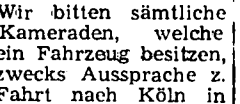
Am 7. Mai (Himmelfahrt) Frühwanderung. Treffpunkt um 4 Uhr pünktl. am Ortsausgang Dieburg. Sir. Wir nehmen an einer Führung des Vereins für Vogelschutz teil. Frisch Auf!



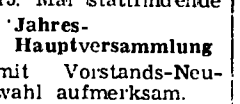
Achtung!
Teilnehmer der Herrenpartie am 7. Mai bitte pünktlich erscheinen. Abfahrt 8.30 Uhr Postamt. 8.35 Uhr Bahnhof. Gute Laune ist mitzubringen!
Der Vorstand



Wir bitten sämtliche Kameraden, welche ein Fahrzeug besitzen, zwecks Aussprache z. Fahrt nach Köln in heutige Sprechstunde, 20.30 Uhr, im Lammchen zu erscheinen. - er das nötig machen wir schon heute auf die am Freitag, den 15. Mai stattfindende Jahres-Hauptversammlung mit Vorstands-Neuwahl aufmerksam.
Der Vorstand



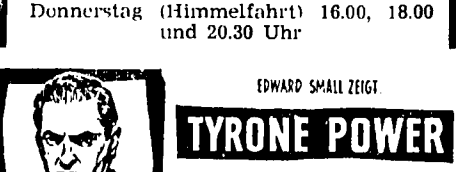
Der Vogelschutzbund Langen lädt gerne zusammen mit dem Odenwaldklub zu einer Wanderung zur Beobachtung der Vogelwelt a. Himmelfahrtstag ein. Abmarsch um 4 Uhr in der Dieburger Str., Ecke Steinberg.



Stammtisch
Dienstag 5.5.20.30 Uhr im Gasthaus zur Rose, Aug. Bebel-Str. Wir bitten um zahlreichen Besuch.



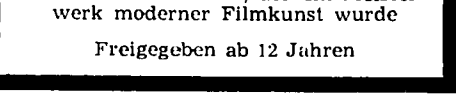
Langen-TEL. 2889
Dienstag bis Donnerstag (tägl. 20.30 Uhr)
Donnerstag (Himmelfahrt) 16.00, 18.00 und 20.30 Uhr



TYRONE POWER
MARLENE DIETRICH
CHARLES LAUGHTON



ZEUGIN DER ANKLAGEN
Drei weitere Personen mit dem Namen ZEUGIN...
Freigegeben ab 12 Jahren



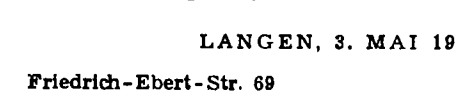
ein Kriminalfilm, der ein Meisterwerk moderner Filmkunst wurde
Freigegeben ab 12 Jahren



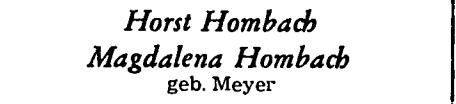
Wolfgang Baumgärtel
Ingeborg Baumgärtel
geb. Seeholzer



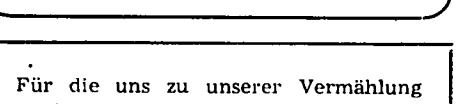
ALS VERLOBTE GRÜSSEN
Helga Rübeck
Georg Heinz Sehning



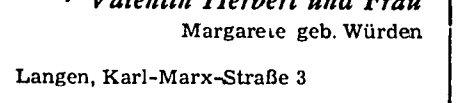
Langen, 3. Mai 1959
Friedrich-Ebert-Str. 69 Dieburger Str. 2



Ihre Vermählung geben bekannt
Horst Hombach
Magdalena Hombach
geb. Meyer



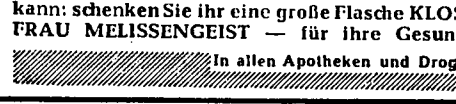
Langen, Karl-Marx-Straße 3
Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche u. Geschenke sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.



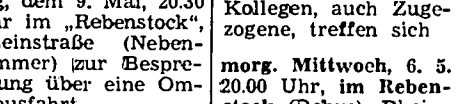
Valentin Herbert und Frau
Margarete geb. Würden
Langen, Karl-Marx-Straße 3



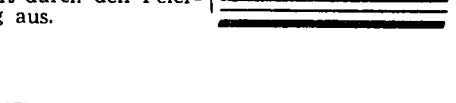
Sonntag ist Muttertag!
Denken auch Sie daran: das Wichtigste für Ihre Mutter ist die Gesundheit. Schenken Sie der Mutter etwas, was ihr bei so mancherlei Alltagsbeschwerden von Kopf, Herz, Magen und Nerven das Leben leichter machen kann: schenken Sie ihr eine große Flasche KLOSTER-FRAU MELISSEN-GEIST - für Ihre Gesundheit!
In allen Apotheken und Drogerien



Jahrgang 1894/1895
(1909 a. d. Schule entl.) trifft sich am Samstag, den 9. Mai, 20.30 Uhr im „Rebenstock“, Rheinstraße (Neben-zimmer) zur Besprechung über eine Omnibusfahrt.
Die Zusammenkunft d. „Mädchen“ am Donnerstag, den 7. Mai, fällt durch den Feiertag aus.



1888/89er
Alle Schulkolleginnen, Kollegen, auch Zugewogene, treffen sich morg. Mittwoch, 6. 5. 20.00 Uhr, im Rebenstock (Debus), Rheinstraße, zwecks Besprechung d. 70-Jahr-Feier.
Die Zusammenkunft d. „Mädchen“ am Donnerstag, den 7. Mai, fällt durch den Feiertag aus.



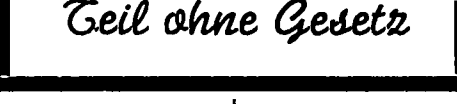
Langen-TEL. 2889
Dienstag bis Donnerstag (tägl. 20.30 Uhr)
Donnerstag (Himmelfahrt) 16.00, 18.00 und 20.30 Uhr



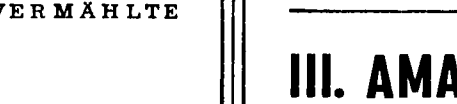
Die Nacht bricht an
nach dem Roman des „Riffifi“-Autors Auguste Le Breton mit Anne Girard und Jean Gabin. - Ein harter Kriminalreißer bester französischer Herkunft! Ein mit unwahrscheinlicher Hochspannung geladener Kriminalfilm!
Freigegeben ab 18 Jahren



Donnerstag 16.00 Uhr
Teil ohne Gesetz



Wäscherin
für die Leitung der Waschküche der Wäscherei d. Kreiskrankenhaus Langen gesucht. - Bezahlung nach Hess. Lohnstarif 5 Ortsklasse III.



TANZCLUB „BLAU-GOLD“ E.V. LANGEN
Deutscher Amateurtanzsportverband im Deutschen Sportbund



III. AMATEUR-TANZTURNIER
der D.-C.-B.-Klassen
unter dem Protektorat des Herrn Landrat Heil, Landkreis Offenbach, im Rahmen eines festlichen Balles.



Es nehmen teil Paare aus: Bad Godesberg - Darmstadt - Düsseldorf - Frankfurt - Gießen - Kassel - Karlsruhe - Mannheim - Wetzlar - Wiesbaden.
Es spielt das Tanzorchester Benz, Darmstadt.



Sonnabend, 9. Mai 1959, im Festsaal der Turnhalle
Beginn des Turniers pünktlich 20.00 Uhr
Festliche Kleidung erbeten.



EINTRITTSPREISE:
Tische an der Tanzfläche, 1 u. 2. Reihe 8,- DM
3 u. 4. Reihe 6,- DM
zweite Tischreihe, alle Plätze 4,- DM
Empore 4,- DM
Programm -50 DM



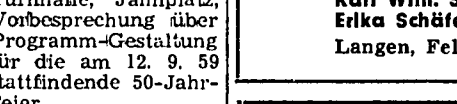
Karten- und Tischbestellungen erbitten wir an unsere Verkaufsstelle Rudolf Kolb, Langen, Taunusstr. 10, Tel. 884.
Ein Tischplan für Einsichtnahmen liegt dort aus.



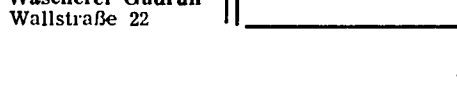
Bettfedern
Inlett
Fertig Betten
Am günstigsten im BETTEN-FACHGESCHÄFT
Paul Reiser
Langen Fahrgasse 8



Neu! Bahnhofs-Taxi
Ruf 2225
Annahmestelle: Unionstube am Bahnh.



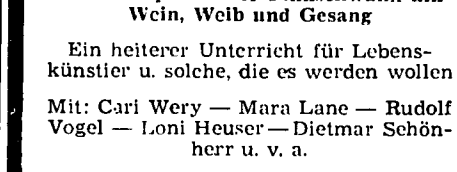
TANZCLUB „BLAU-GOLD“ E.V. LANGEN
Mitglied im DATV
Mai-Programm
Clubtraining am 11. Mai 1959, 25. Mai 1959, 1. Juni 1959
Beginn: 20 Uhr im „Kleinen Saal“ der Turnhallen-Gaststätten
Programm: Cha-Cha-Cha, Rock'n'Roll, Langsamer Walzer, Tango
Gastpaare sind herzlich eingeladen.
Weitere Meldungen ernsthaft interessierter Paare für eine Jugendgruppe an den Clubtrainings-Abenden erbeten.
Merken Sie sich den Termin unserer Großveranstaltung am 9. Mai 1959 (bitte ausscheiden!)



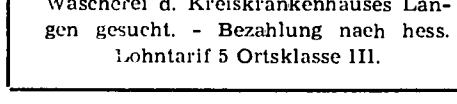
Langen-TEL. 2889
Dienstag bis Donnerstag (tägl. 20.30 Uhr)
Donnerstag (Himmelfahrt) 16.00, 18.00 und 20.30 Uhr



Die Nacht bricht an
nach dem Roman des „Riffifi“-Autors Auguste Le Breton mit Anne Girard und Jean Gabin. - Ein harter Kriminalreißer bester französischer Herkunft! Ein mit unwahrscheinlicher Hochspannung geladener Kriminalfilm!
Freigegeben ab 18 Jahren



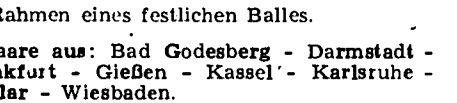
Donnerstag 16.00 Uhr
Teil ohne Gesetz



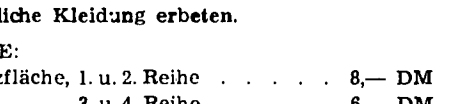
Wäscherin
für die Leitung der Waschküche der Wäscherei d. Kreiskrankenhaus Langen gesucht. - Bezahlung nach Hess. Lohnstarif 5 Ortsklasse III.



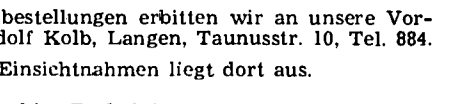
TANZCLUB „BLAU-GOLD“ E.V. LANGEN
Deutscher Amateurtanzsportverband im Deutschen Sportbund



III. AMATEUR-TANZTURNIER
der D.-C.-B.-Klassen
unter dem Protektorat des Herrn Landrat Heil, Landkreis Offenbach, im Rahmen eines festlichen Balles.



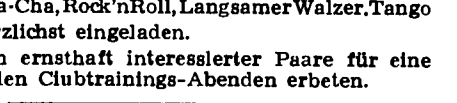
Es nehmen teil Paare aus: Bad Godesberg - Darmstadt - Düsseldorf - Frankfurt - Gießen - Kassel - Karlsruhe - Mannheim - Wetzlar - Wiesbaden.
Es spielt das Tanzorchester Benz, Darmstadt.



Sonnabend, 9. Mai 1959, im Festsaal der Turnhalle
Beginn des Turniers pünktlich 20.00 Uhr
Festliche Kleidung erbeten.



EINTRITTSPREISE:
Tische an der Tanzfläche, 1 u. 2. Reihe 8,- DM
3 u. 4. Reihe 6,- DM
zweite Tischreihe, alle Plätze 4,- DM
Empore 4,- DM
Programm -50 DM



Karten- und Tischbestellungen erbitten wir an unsere Verkaufsstelle Rudolf Kolb, Langen, Taunusstr. 10, Tel. 884.
Ein Tischplan für Einsichtnahmen liegt dort aus.



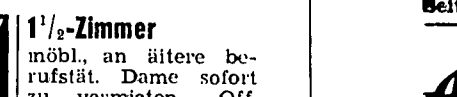
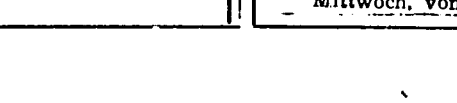
Bettfedern
Inlett
Fertig Betten
Am günstigsten im BETTEN-FACHGESCHÄFT
Paul Reiser
Langen Fahrgasse 8



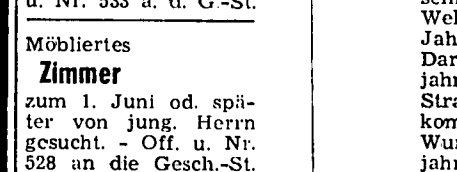
Neu! Bahnhofs-Taxi
Ruf 2225
Annahmestelle: Unionstube am Bahnh.



TANZCLUB „BLAU-GOLD“ E.V. LANGEN
Mitglied im DATV
Mai-Programm
Clubtraining am 11. Mai 1959, 25. Mai 1959, 1. Juni 1959
Beginn: 20 Uhr im „Kleinen Saal“ der Turnhallen-Gaststätten
Programm: Cha-Cha-Cha, Rock'n'Roll, Langsamer Walzer, Tango
Gastpaare sind herzlich eingeladen.
Weitere Meldungen ernsthaft interessierter Paare für eine Jugendgruppe an den Clubtrainings-Abenden erbeten.
Merken Sie sich den Termin unserer Großveranstaltung am 9. Mai 1959 (bitte ausscheiden!)



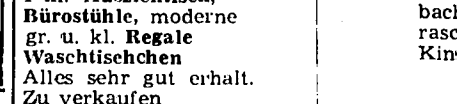
Langen-TEL. 2889
Dienstag bis Donnerstag (tägl. 20.30 Uhr)
Donnerstag (Himmelfahrt) 16.00, 18.00 und 20.30 Uhr



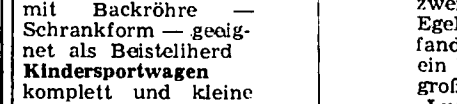
Die Nacht bricht an
nach dem Roman des „Riffifi“-Autors Auguste Le Breton mit Anne Girard und Jean Gabin. - Ein harter Kriminalreißer bester französischer Herkunft! Ein mit unwahrscheinlicher Hochspannung geladener Kriminalfilm!
Freigegeben ab 18 Jahren



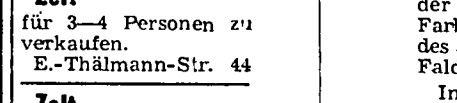
Donnerstag 16.00 Uhr
Teil ohne Gesetz



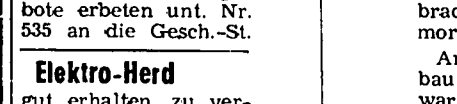
Wäscherin
für die Leitung der Waschküche der Wäscherei d. Kreiskrankenhaus Langen gesucht. - Bezahlung nach Hess. Lohnstarif 5 Ortsklasse III.



TANZCLUB „BLAU-GOLD“ E.V. LANGEN
Deutscher Amateurtanzsportverband im Deutschen Sportbund



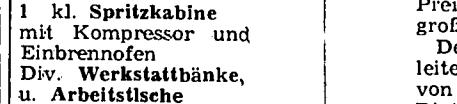
III. AMATEUR-TANZTURNIER
der D.-C.-B.-Klassen
unter dem Protektorat des Herrn Landrat Heil, Landkreis Offenbach, im Rahmen eines festlichen Balles.



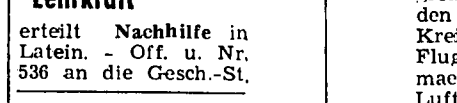
Es nehmen teil Paare aus: Bad Godesberg - Darmstadt - Düsseldorf - Frankfurt - Gießen - Kassel - Karlsruhe - Mannheim - Wetzlar - Wiesbaden.
Es spielt das Tanzorchester Benz, Darmstadt.



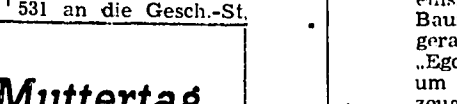
Sonnabend, 9. Mai 1959, im Festsaal der Turnhalle
Beginn des Turniers pünktlich 20.00 Uhr
Festliche Kleidung erbeten.



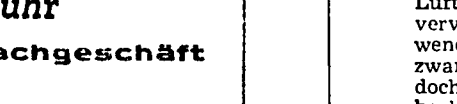
EINTRITTSPREISE:
Tische an der Tanzfläche, 1 u. 2. Reihe 8,- DM
3 u. 4. Reihe 6,- DM
zweite Tischreihe, alle Plätze 4,- DM
Empore 4,- DM
Programm -50 DM



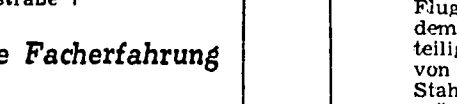
Karten- und Tischbestellungen erbitten wir an unsere Verkaufsstelle Rudolf Kolb, Langen, Taunusstr. 10, Tel. 884.
Ein Tischplan für Einsichtnahmen liegt dort aus.



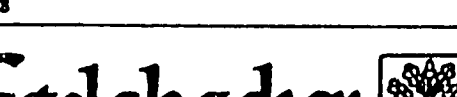
Bettfedern
Inlett
Fertig Betten
Am günstigsten im BETTEN-FACHGESCHÄFT
Paul Reiser
Langen Fahrgasse 8



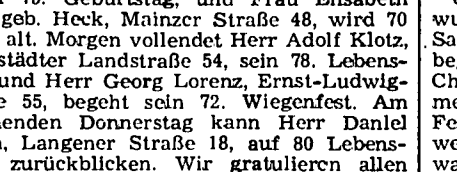
Neu! Bahnhofs-Taxi
Ruf 2225
Annahmestelle: Unionstube am Bahnh.



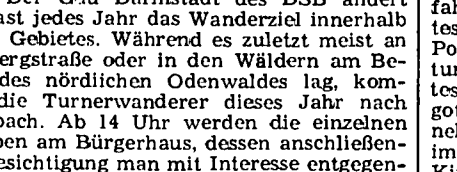
TANZCLUB „BLAU-GOLD“ E.V. LANGEN
Mitglied im DATV
Mai-Programm
Clubtraining am 11. Mai 1959, 25. Mai 1959, 1. Juni 1959
Beginn: 20 Uhr im „Kleinen Saal“ der Turnhallen-Gaststätten
Programm: Cha-Cha-Cha, Rock'n'Roll, Langsamer Walzer, Tango
Gastpaare sind herzlich eingeladen.
Weitere Meldungen ernsthaft interessierter Paare für eine Jugendgruppe an den Clubtrainings-Abenden erbeten.
Merken Sie sich den Termin unserer Großveranstaltung am 9. Mai 1959 (bitte ausscheiden!)



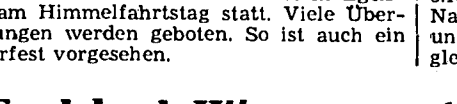
Langen-TEL. 2889
Dienstag bis Donnerstag (tägl. 20.30 Uhr)
Donnerstag (Himmelfahrt) 16.00, 18.00 und 20.30 Uhr



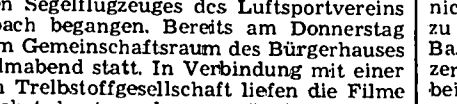
Die Nacht bricht an
nach dem Roman des „Riffifi“-Autors Auguste Le Breton mit Anne Girard und Jean Gabin. - Ein harter Kriminalreißer bester französischer Herkunft! Ein mit unwahrscheinlicher Hochspannung geladener Kriminalfilm!
Freigegeben ab 18 Jahren



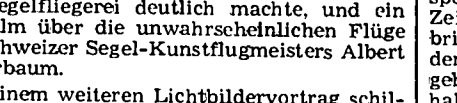
Donnerstag 16.00 Uhr
Teil ohne Gesetz



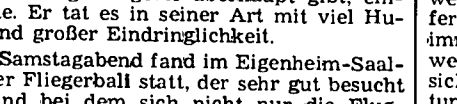
Wäscherin
für die Leitung der Waschküche der Wäscherei d. Kreiskrankenhaus Langen gesucht. - Bezahlung nach Hess. Lohnstarif 5 Ortsklasse III.



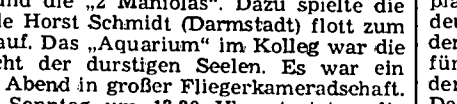
TANZCLUB „BLAU-GOLD“ E.V. LANGEN
Deutscher Amateurtanzsportverband im Deutschen Sportbund



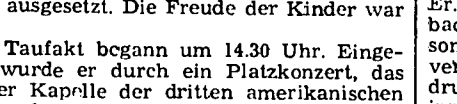
III. AMATEUR-TANZTURNIER
der D.-C.-B.-Klassen
unter dem Protektorat des Herrn Landrat Heil, Landkreis Offenbach, im Rahmen eines festlichen Balles.



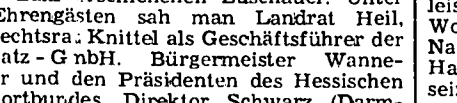
Es nehmen teil Paare aus: Bad Godesberg - Darmstadt - Düsseldorf - Frankfurt - Gießen - Kassel - Karlsruhe - Mannheim - Wetzlar - Wiesbaden.
Es spielt das Tanzorchester Benz, Darmstadt.



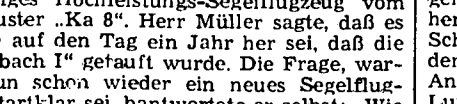
Sonnabend, 9. Mai 1959, im Festsaal der Turnhalle
Beginn des Turniers pünktlich 20.00 Uhr
Festliche Kleidung erbeten.



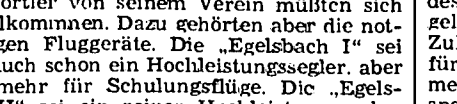
EINTRITTSPREISE:
Tische an der Tanzfläche, 1 u. 2. Reihe 8,- DM
3 u. 4. Reihe 6,- DM
zweite Tischreihe, alle Plätze 4,- DM
Empore 4,- DM
Programm -50 DM



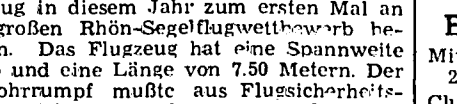
Karten- und Tischbestellungen erbitten wir an unsere Verkaufsstelle Rudolf Kolb, Langen, Taunusstr. 10, Tel. 884.
Ein Tischplan für Einsichtnahmen liegt dort aus.



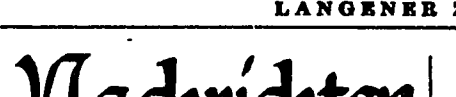
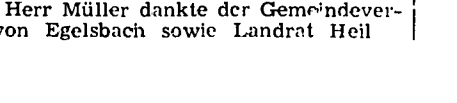
Bettfedern
Inlett
Fertig Betten
Am günstigsten im BETTEN-FACHGESCHÄFT
Paul Reiser
Langen Fahrgasse 8



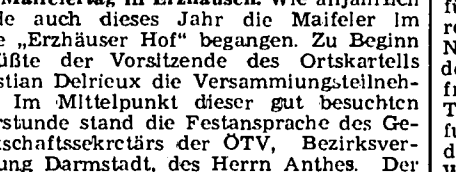
Neu! Bahnhofs-Taxi
Ruf 2225
Annahmestelle: Unionstube am Bahnh.



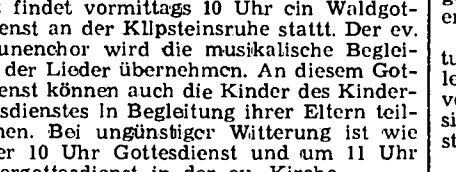
TANZCLUB „BLAU-GOLD“ E.V. LANGEN
Mitglied im DATV
Mai-Programm
Clubtraining am 11. Mai 1959, 25. Mai 1959, 1. Juni 1959
Beginn: 20 Uhr im „Kleinen Saal“ der Turnhallen-Gaststätten
Programm: Cha-Cha-Cha, Rock'n'Roll, Langsamer Walzer, Tango
Gastpaare sind herzlich eingeladen.
Weitere Meldungen ernsthaft interessierter Paare für eine Jugendgruppe an den Clubtrainings-Abenden erbeten.
Merken Sie sich den Termin unserer Großveranstaltung am 9. Mai 1959 (bitte ausscheiden!)



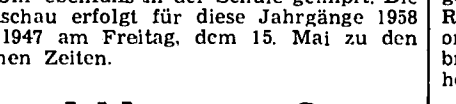
Langen-TEL. 2889
Dienstag bis Donnerstag (tägl. 20.30 Uhr)
Donnerstag (Himmelfahrt) 16.00, 18.00 und 20.30 Uhr



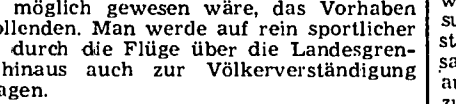
Die Nacht bricht an
nach dem Roman des „Riffifi“-Autors Auguste Le Breton mit Anne Girard und Jean Gabin. - Ein harter Kriminalreißer bester französischer Herkunft! Ein mit unwahrscheinlicher Hochspannung geladener Kriminalfilm!
Freigegeben ab 18 Jahren



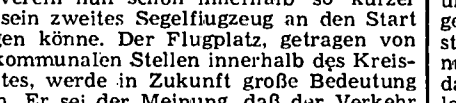
Donnerstag 16.00 Uhr
Teil ohne Gesetz



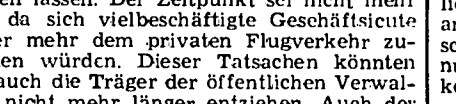
Wäscherin
für die Leitung der Waschküche der Wäscherei d. Kreiskrankenhaus Langen gesucht. - Bezahlung nach Hess. Lohnstarif 5 Ortsklasse III.



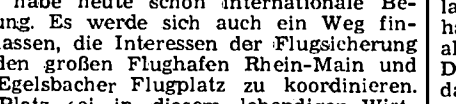
TANZCLUB „BLAU-GOLD“ E.V. LANGEN
Deutscher Amateurtanzsportverband im Deutschen Sportbund



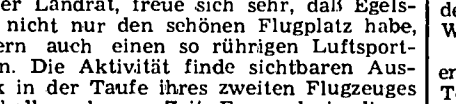
III. AMATEUR-TANZTURNIER
der D.-C.-B.-Klassen
unter dem Protektorat des Herrn Landrat Heil, Landkreis Offenbach, im Rahmen eines festlichen Balles.



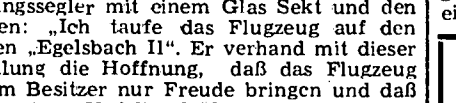
Es nehmen teil Paare aus: Bad Godesberg - Darmstadt - Düsseldorf - Frankfurt - Gießen - Kassel - Karlsruhe - Mannheim - Wetzlar - Wiesbaden.
Es spielt das Tanzorchester Benz, Darmstadt.



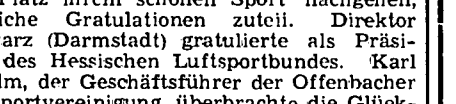
Sonnabend, 9. Mai 1959, im Festsaal der Turnhalle
Beginn des Turniers pünktlich 20.00 Uhr
Festliche Kleidung erbeten.



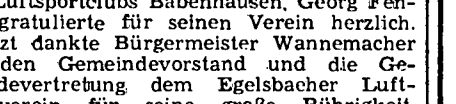
EINTRITTSPREISE:
Tische an der Tanzfläche, 1 u. 2. Reihe 8,- DM
3 u. 4. Reihe 6,- DM
zweite Tischreihe, alle Plätze 4,- DM
Empore 4,- DM
Programm -50 DM



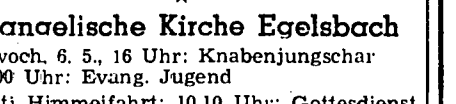
Karten- und Tischbestellungen erbitten wir an unsere Verkaufsstelle Rudolf Kolb, Langen, Taunusstr. 10, Tel. 884.
Ein Tischplan für Einsichtnahmen liegt dort aus.



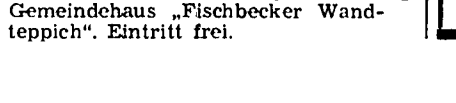
Bettfedern
Inlett
Fertig Betten
Am günstigsten im BETTEN-FACHGESCHÄFT
Paul Reiser
Langen Fahrgasse 8



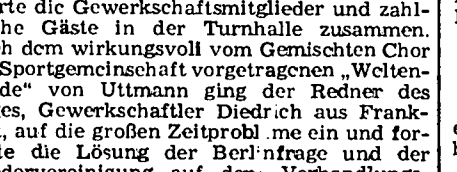
Neu! Bahnhofs-Taxi
Ruf 2225
Annahmestelle: Unionstube am Bahnh.



TANZCLUB „BLAU-GOLD“ E.V. LANGEN
Mitglied im DATV
Mai-Programm
Clubtraining am 11. Mai 1959, 25. Mai 1959, 1. Juni 1959
Beginn: 20 Uhr im „Kleinen Saal“ der Turnhallen-Gaststätten
Programm: Cha-Cha-Cha, Rock'n'Roll, Langsamer Walzer, Tango
Gastpaare sind herzlich eingeladen.
Weitere Meldungen ernsthaft interessierter Paare für eine Jugendgruppe an den Clubtrainings-Abenden erbeten.
Merken Sie sich den Termin unserer Großveranstaltung am 9. Mai 1959 (bitte ausscheiden!)



Langen-TEL. 2889
Dienstag bis Donnerstag (tägl. 20.30 Uhr)
Donnerstag (Himmelfahrt) 16.00, 18.00 und 20.30 Uhr



Die Nacht bricht an
nach dem Roman des „Riffifi“-Autors Auguste Le Breton mit Anne Girard und Jean Gabin.

Herkules konnte nur fluchen

Die abenteuerliche Geschichte eines grünen Papageis

Böse Zungen behaupteten, ich sei nicht ganz bei Sinnen gewesen, als ich Herkules geküßt hatte. Denn wer zählt schon für einen einfachen grünen Papagei bar zehn englische Pfund Zumal dann, wenn die Sprechkünstler dieses Vogels lediglich aus einigen Dutzend deftiger Schimpfwörter bestehen, die ein feiner Mann gar nicht niederschreiben darf. Mein gutes Herz hatte mir wieder einmal einen Streich gespielt, als mir Herkules' vorzuger Besitzer, ein dunkelhäutiger Seemann, etwas von einer kranken Tante vorjammerte. Nun hatte ich also das liebe Tierchen auf dem Halse. Fast bereute ich meinen Kauf, als ein Ereignis eintrat, das die gezählte Summe vollumfänglich rechtfertigte.

Ich feierte meinen vierundzwanzigsten Geburtstag und in dem kleinen Bungalow ging es hoch her. Mein Freund Dr. Harries eingerechnet, waren wir sieben Männer, die frühlich um den stählernen Klappstuhl saßen und eifrig dem eingeübten Glos zusprachen. Die Stimmung wurde immer ausgelassener und das alte Koffergrammophon plärrte un-

ablässig. Der Zeiger der kleinen Tischuhr wies auf die elfte Nachtstunde, als unsere Fröhlichkeit jäh unterbrochen wurde.

Dr. Harries sah den mattblühenden Gelehrten zuerst. Der blaumünchende Stuhl schob sich ganz langsam durch das linke Bungalowfenster, und wies mit der Mündung haargenau auf mich. Schon wollte der Doktor, der mich lediglich durch ein Augenzwinkern von dieser Überraschung in Kenntnis gesetzt



Man sieht Herkules gar nicht an, daß er wie ein Fuchsteufel fluchen kann. Daß auch das sein Gutes haben kann, erzählt unsere Geschichte.

hatte, sich unauffällig zum Gewehrschrank pirschen, als mit einem Ruck die Tür auflog. Verspätete Gratulationen! Keineswegs! Die drei, die dort standen, hielten nämlich anstelle eines gezeimenden Blumenstraußes gefährliche Winchesterbüchsen in die Hände.

Wie von einer unsichtbaren Schnur gezogen flogen unsere Arme zur Decke. Mit vier wohlbewaffneten Männern ist schließlich nicht zu spaßen. Nur Dr. Harries schenkte unsere Angst nicht zu teilen und griff nach einer vollen Glasflasche.

Ein Fluch, ein Schuß — und schon zerplitterte das Glas in tausend Scherben, während der kostbare Inhalt sinnlos auf dem Boden zerrann.

Aber da packte die Banditen plötzlich jäh das Entsetzen. Aus dem Neberraum ertönte nämlich ein wütendes Gebrüll, das jedem gebrachten Polizeisergeanten zur Ehre gereicht hätte. Aufhängen das Lumpenpack! Aufhängen! An den Galgen mit den Schuften! Hierher, Leute! Haut die Stroche!

Schwupp, da war auch schon der letzte Bandit zur Tür hinaus. Was wußten die Kerle, daß es lediglich Herkules war, der wegen seiner unterirdischen Nachtruhe eine solche berühmte Schimpfereien losließ. Wie gesagt, seine Stimme klang wie die eines heiseren Polizisten. Einem solchen nebst einem halben Dutzend Soldaten liefen unsere Ungebetenen Gänge übergeschnitten fünf Minuten später direkt in die Arme. Denn auch in Fernost pflegen nächtliche Schüsse sogleich einige Gesetzeshüter auf den Plan zu rufen.

Wenn es interessiert, dem sei noch verraten, daß unser gefiederter Retter inzwischen einige sehr höfliche Redensarten in seinen Sprachschatz aufgenommen hat.

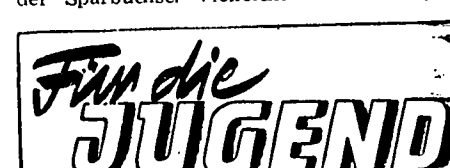


So ein Sparschweinchen ist eine feine Sache, besonders wenn es prall mit Fünfteln und Zehnteln gefüllt ist.

Das Sparschwein ist schon uralte

Thur alle kennt die lustigen Sparschweinchen aus Ton, in deren Rückenschlitz ihr sicher schon so manchen Groschen gesteckt habt — und manch einer wird hin und wieder versucht haben, mit einem breiten Messer ein paar Pfennige wieder herauszuholen.

Seit dem Mittelalter schon gibt es diese Art der Sparsbüchse. Vielleicht hat der Töpfer,



der die erste formte, an die Gefährlichkeit unserer schwergewichtigen Stallbewohner gedacht. Auch sein löcheriges Ebenbild sollte immer hungrig sein, wenn auch nicht auf Karotten, sondern auf Pfennige, Fünftel und Zehner.

Die Geschichte der Sparsbüchse reicht aber noch viel, viel weiter zurück. Fast tausend Jahre vor Christi Geburt waren in Griechenland, die Tempelbesucher in Griechenland und den übrigen Ländern rund um das östliche Mittelmeer hatten bis dahin ihren Göttern als Opfergaben Tiere dargebracht oder Früchte des Feldes. Jetzt wurde es üblich, Münzen zu spenden, und damit kein Dieb an den Schatz herankam, hüllten die

Priester große Steine aus und ließen nur einen Spalt offen. Das waren die ersten „Opferstöcke“, die man mit der Zeit immer kunstvoller und wertvoller ausstattete. Sie sind so voll von den Vorfahren unserer Sparsbüchsen. Die reichen Kaufherren fanden nämlich bald heraus, daß sie auf diese Weise auch ihre privaten Schätze sicherer als bisher aufbewahren konnten, wenn sie längere Reisen antreten mußten.

Die Römer übernahmen die Opferstöcke von den Griechen, und sie fanden auch bald in den christlichen Kirchen Eingang. Später stellten dann auch die Zünfte „Sparsbüchsen“ auf und versorgten aus den Spenden ihre kranken und alten Mitglieder.

Im Laufe der Zeit wurden sie dann immer kleiner und handlicher, und statt des schweren Steines verwandte man Holz, Metall oder Ton. In alten Chroniken ist zu finden, daß Sparsbüchsen im 13. Jahrhundert auch in den Privathäusern anzutreffen waren. Es gab ja damals noch keine Sparkassen oder Banken, die einen Notpfennig fürs Alter verwalteten hätten. Das dauerte noch einige Jahrhunderte. Die Sparkassen sind nämlich erst rund 150 Jahre alt. Bis dahin mußte man seine Taler eben in den Strumpf stecken oder in einer Dose aufbewahren, was natürlich die Diebe immer wieder reizte. Auch heute soll man die gefüllten Sparschweinchen nicht zu Hause aufbewahren, sondern in die Sparkasse tragen. Dort ist das Geld nicht nur sicher vor Dieben, sondern es bringt bekanntlich auch noch Zinsen.

Unfreundliche Gesten erlaubt

Sich gegenseitig durch Tippen auf die Stirn einen Vogel zu zeigen, sei heute unter den Verkehrsteilnehmern so verbreitet, daß es wohl kaum als Beleidigung im juristischen Sinne gewertet werden könne. Zu dieser Feststellung kamen Richter und Staatsanwalt einer Verhandlung des Bad Hersfelder Amtsgerichts gegen einen der Körperverletzung angeklagten 23jährigen Fernistfahrer aus Wittenhausen. Dieser hatte sich im Dezember 1958 am Steuer seines Lastzuges durch einen 16jährigen Lehrling provoziert gefühlt, der angeblich die bezeichnende Geste zur Stirn machte.

Der Lehrling bestritt dies, und das Gericht sah eine Klärung auch als unerheblich an. Dagegen unterstrich es eindeutig, daß der hitzige Fahrer keinesfalls aus dem Wagen springen und den jungen Mann ohrenfein dringeln, wie dies geschehen war. Die Ohrfeigen kosteten ihn 50 DM Geldstrafe oder 10 Tage Haft.

Sich gegenseitig durch Tippen auf die Stirn einen Vogel zu zeigen, sei heute unter den Verkehrsteilnehmern so verbreitet, daß es wohl kaum als Beleidigung im juristischen Sinne gewertet werden könne. Zu dieser Feststellung kamen Richter und Staatsanwalt einer Verhandlung des Bad Hersfelder Amtsgerichts gegen einen der Körperverletzung angeklagten 23jährigen Fernistfahrer aus Wittenhausen. Dieser hatte sich im Dezember 1958 am Steuer seines Lastzuges durch einen 16jährigen Lehrling provoziert gefühlt, der angeblich die bezeichnende Geste zur Stirn machte.

Der Lehrling bestritt dies, und das Gericht sah eine Klärung auch als unerheblich an. Dagegen unterstrich es eindeutig, daß der hitzige Fahrer keinesfalls aus dem Wagen springen und den jungen Mann ohrenfein dringeln, wie dies geschehen war. Die Ohrfeigen kosteten ihn 50 DM Geldstrafe oder 10 Tage Haft.

Kannst du nicht allen gefallen durch deine Tat und dein Kunstwerk, mache es weniger recht, vielen gefallen ist schlimmer. Schiller

Norbert Matzka's Schüler musizierten

Von wenigen Wochen konnten die Langener Kunstfreunde den Meisterpianisten Norbert Matzka als ausgezeichneten Interpreten von Klavierwerken der Klassik und Romantik im Rahmen eines Schülerkonzerts die Früchte seiner musikpädagogischen Arbeit. 20 Schüler aus Langen und Frankfurt zeigten ihr Können auf dem Klavier. Die 10 bis 19jährige Jungen und Mädels musizierten durchweg frisch und unbeschwert. Hier und da war einmal etwas Lampenfieber zu spüren. Und gab es einen Fehler, die Stelle wurde dann einfach wiederholt, und man war „da“. Die Vortragsfolge umfaßte kleine Werke großer Meister.

Alle Leistungen der Anfänger und Fortgeschrittenen zu besprechen, würde zu weit führen. Man konnte mehr oder weniger musikalische Veranstaltungen feststellen. Die besten Leistungen der Jüngsten waren der „Kuckuck“ von Dänken, den die 10jährige Ruth Lauber spielte und der Vortrag von drei Stücken aus den „Kinderweisen“ von Schumann, den die gleichaltrige Vera Hruby bot. Manchmal wäre es doch besser gewesen, wenn ein begabter Schüler, der unbedingte auswendig spielen wollte, doch als „Sicherheitsfaktor“ die Noten hinterstellt hätte.

Im zweiten Teil kamen dann Werke des Barock, der Klassik, der Romantik und aus dem 20. Jahrhundert zum Vortrag. Eine sehr erfreuliche Leistung war die Wiedergabe des „Prélude e-moll“ des 1943 in Kalifornien verstorbenen Ruchmaninoff durch Gerold Thiele. Fein ausgearbeitet und mit Ausdruck gestaltet, das waren die Vorzüge dieser Interpretation.

War diese Musik sehr temperamentvoll, so gab nachfolgend Horst Sauer bei „Clair de lune“ von Debussy ein Bild des Hineinlebens in die impressionistische Gestaltung eines Werkes, das eine „seelische Übertragung“ bedeutet. Das mit feinen Reizwirkungen versehene Werk wurde mit reichem und besinnlichem Ausdruck gestaltet.

Anja Bartels musizierte ein „Scherzo“ der Sonate e-moll von Edvard Grieg. Verbalten Leidenschaft, Schwung und Sangleichkeit, die typischen Merkmale des skandinavischen Meisters, waren aus dieser Interpretation herauszuhören. Die besten musikalischen Leistungen der Abends, die auch mit besonders herzlichem Beifall belohnt wurden, waren die von Rudi Matzka, dem Sohn des Meisterpianisten und die von Ellen Kohlhaas.

Zunächst Rudi Matzka mit dem Vortrag des „Impromptu F-dur“ von Chopin. Man staunt; auswendig, technisch einwandfrei und mit einem für dieses Jungtalent erstaunlichen Einfühlungsvermögen, erklart das Werk.

Worte

O Worte, an Inhalt
Kaum klar, ja oft kläglich,
Erregt ihr unsäglich.
Wie führt man dich an, schwachen
Den Rausch des Verlangens!
Des Wiedersehens Beben,
Die Tränen des Bangens.
Nie klingen zusammen
An irdischen Orte
Aus Lichtern und Flammen
Geborene Worte;
In dem doch, wo Feld doch,
Wo immer er käme,
Der Klang überfließt noch,
Kaum ich ihn vernehme;
Nicht bei ich zu Ende —
Ich antwort verweigern
Und werf mich behende
Aus Kampf ihm entgegen.
Michail Lermontow

Es kann jetzt schon gesagt werden, daß der Sohn würdig in die Fußstapfen des Vaters treten wird.

Schwungvoller Ausklang war die ausgezeichnete Wiedergabe einer „Chaconne“ von Georg Friedrich Händel durch Ellen Kohlhaas. Technisch ausgefeilt, den ostinate immer gut mit den wechselnden Begleitstimmen herausgespielt, war ein gutes Hineinversetzen in diese musikalische Klangwelt.

Bei den beiden letztgenannten waren schon jetzt Möglichkeiten vorhanden, daß sie bei einem kommenden Musikabend auch einmal kleine Klavierkonzerte mit Kammerorchester, vielleicht Händel, Dittersdorf oder Haydn, musizieren könnten.

Zum Schluß setzte sich Norbert Matzka an den Flügel und spielte einen „Böhmisches Tanz“ von Sevcik und „Schmetterling“ von F. Mendelssohn-Bartholdy. Starker Beifall galt nicht nur seinem pianistischen, sondern auch seinem pädagogischen Können. Der

Abend hat es bewiesen, es war ein feines, jeweils der musikalischen Eignung eines jeden zugeordnetes Musizieren. Dafür dankt den Kürtler und Pädagogen herzlich gedankt werden.

Leider tönten gerade während des zweiten Teils die Fanfaren und Trommeln des Spielmannszuges des TV, der in der großen Halle spielte, über Gänge und durch Türen bis in den kleinen Saal. Man hätte noch mehr von den Werken gehört, wenn diese Begleitmusik nicht gewesen wäre. Es müßte doch einmal versucht werden, diese akustischen Maßnahmen diese hohen Ausfälle durchaus vermeiden können. Obwohl sich die Bekämpfungskosten je nach Art des Bekämpfungsmittels und der Anzahl der Spritzungen auf etwa 50–100 DM je Hektar belaufen, sind sie in Anbetracht der hohen Ausfälle bei Unterlassung derselben dennoch durchaus wirtschaftlich und im Interesse der Nahrungsproduktion zu fordern.

Hohe Verluste durch die Rübenfliege

Großen Schaden richten die Maden der Rübenfliege durch ihren Fraß im Innern der Blätter von Zucker- und Futterrüben alljährlich an (Minierfraß). Auch Spinat u. Mangold kann von dem Schädling befallen werden. Die

15 Pf sparen Sie beim neuen WIPP-RIESEN

„Für Dich wasch'ich perfekt“

»Selbstverständlich Wipp-perfekt für die große Wäsche — und auch, wenn ich zwischendurch wasche. Sogar für die feine Wäsche. Denn Wipp-perfekt wäscht gründlich, aber behutsam. So gut, so leicht — so perfekt habe ich noch nie gewaschen.«

Der neue Wipp-Riese (= 2 Doppelpackete) noch vorteilhafter.

Wipp-perfekt wäscht perfekt!

Feine warme Puddings - leckere Saucen

Vanille-Auflauf-Pudding

75 Gramm Butter werden mit 75 Gramm Mehl in einen Topf getan und auf dem Feuer zu einer hellen Einnörrchen verarbeitet. Ein achtel Liter kochende Milch, in der man 70 Gramm Zucker aufgelöst hat, langsam dazugegossen und auf dem Feuer tüchtig abgerührt, bis sich der Teig von den Wänden des Topfes ablöst. Hierauf wird die Masse in eine Rührschüssel getan und mit 4 Eiern und etwas Vanilleschmack gebunden. Zuletzt schenkt man 4 Eiweiß zu einem feinen Streifen und Schnee und zieht ihn unter die Masse. Hierauf wird die Puddingmasse in die vorbereitete Form gefüllt und im Wasserbad zum Garen gebracht. Heiß servieren. Als Sauce gibt man eine Weinsauce.

Haselnuß-Pudding

75 Gramm Haselnüsse werden goldgelb geröstet, von den Schalen befreit und in einer Reib-

maschine fein gerieben. 3 Eier und 1 ganzes Ei werden mit 75 Gramm Zucker schaumig gerührt, die geriebenen Haselnüsse und 40 Gramm Bismutblau sowie etwas abgeriebene Zitronen- und Orangenschale zugegeben. Zuletzt zieht man den Schnee von 2 Eiweiß darunter, füllt die Masse in die vorbereitete Form und läßt sie im Wasserbad auf dem Feuer flammig gar werden. Als Beilage eignet sich eine Vanillecreme.

Weinsauce-Sauce
2 ganze Eier, 2 Eier, 125 Gramm Zucker, der Saft von einer Zitrone, 1 Messerspitze Maisehl, 1/2 Liter Weißwein, 1/2 Liter Wasser werden auf dem Feuer bis zum Kochen aufgeschlagen und die Sauce bis zum Gebrauch im Wasserbad bereitgestellt.

Aprikosen-Sauce
Aprikosenmarmelade wird durch ein Sieb passiert und mit Wasser verdünnt, dann zum Kochen

gebracht, abgeschäumt und nach Belieben mit einem Likör geschmacklich vollendet. Als Beilage für englische Fruchtpuddings ein Stückchen gut-Butter befügen.

„Der große Künstler zittert vor dem großen Stoffe, weil er seine Größe erreichen zu können verzagt. Wenn es ihnen einen Augenblick gelingt, das Leiden zu haben, so nenne ich mich gleich einen solchen; ich bin nie mit meinen Arbeiten zufrieden. Und doch ist es mir ein Trost; denn eben darum können sie nicht ganz schlecht sein, weil sie dem Künstler ein Stückchen von der Welt mit sich führen.“
Schiller an Piephagen

Kannst du nicht allen gefallen durch deine Tat und dein Kunstwerk, mache es weniger recht, vielen gefallen ist schlimmer. Schiller



Roman von Frank Harper
Copyright by Frank Harper, Berlin, durch Verlag, C. Gröbe & Co., Wiesbaden, Pressevertrieb: Deutsche Comic-Verlag, München

(5. Fortsetzung)

Wer war der Mann, den das „Troadero“ als Truxa angekündigt hatte? Alvarer öffnete die Tür und trat in die große Garderobe, in der so viele Menschen anwesend waren, daß er Truxa oder vielmehr den, der sich für Truxa ausgab, nicht sofort bemerkte. Alvarer ging auf seinen Platz zu und griff schon nach dem Vaselineöl, um sich abzumalken, als sein Blick auf einen Mann fiel, der ganz anders aussah als die anderen. Er sah aus wie ein bunt-funkelnder Harlekin in einem dunklen Anzug, der früher Truxa getragen hatte. Auf jede Überredung vorbereitete, schrak Alvarer zusammen, eine so frappante Ähnlichkeit hätte er nicht für möglich gehalten. Im ersten Augenblick schien es ihm sogar, daß es sich wirklich um Truxa handelte, den er doch mit eigenen Augen hatte sterben sehen.

Ein tiefes Lächeln erschien plötzlich um Alvarers Mund: wenn Truxa im „Troadero“ auftrat, konnte er selber nie verdächtig werden, den Tod des Drahtseilkünstlers verschuldet zu haben. Man glaubte auf die Täuschung einzugehen und sogar darauf bestehen, daß jener in der Tat der leibhaftige Truxa war. „Haben Sie eine gute Überfahrt gehabt, Truxa?“, fragte Alvarer plötzlich in einer leisen und unverkennbaren Art.

Mit überraschtem Ausdruck wandte Truxa den Kopf, bis er Alvarer gerade in die Augen sah. In derselben Sekunde schien es ihm, daß jener durchschaut hatte, daß er gar nicht Truxa war. „Danke, ich bin gut angekommen, und ich freue mich, Sie hier zu sehen“, entgegnete er, eine aufsteigende Erregung bewegend.

Alvarer blinzelte, als mit einem Mal sein Blick auf den Mann, der sich so gut in Truxa sah, fiel. Er sah nicht mehr den Mann, den er so oft gesehen hatte, sondern einen anderen. „Erinnern Sie sich, wir gingen nach der letzten Vorstellung im Zirkus Ringling auf

den Strand von Coney Island spazieren, es war eine wunderbare Nacht“, fuhr Alvarer mit häuslichem Lächeln fort.

„Ich erinnere mich, es ist ja kaum vier Wochen her“, entgegnete Truxa befangen und schloß aus dieser Andeutung, daß Alvarer über alles, was den Freund betraf, genau unterrichtet war. Es wunderte ihn nur, daß der Freund ihm das in der letztwilligen Verfügung nicht mitgeteilt hatte. Tranken wir damals nicht irgendwo ein Glas Bier zusammen?“

„Wir kehrten in Jefferys Bar ein, tranken aber kein Bier, sondern Wein. Sie bestanden ja geradezu auf Wein und waren gar nicht da, um abzurufen, eine Flasche zu bestellen. Sie luden mich zu dieser Flasche ein.“

„Richtig, wir tranken Wein, und es war recht vernünftig.“

„Wir nahmen gleichsam Abschied von einander.“

Truxa nahm vor sich, er hatte sich Abschied von einander. Es stand doch schon damals fest, daß wir uns im Dezember wiedersehen würden.“

„Das stand allerdings fest, ich versicherte Ihnen damals ja gerade, daß ich es stets so einrichten würde, im selben Programm mit Ihnen aufzutreten. Ich verstand auch gar nicht recht, warum Sie in jener Stunde so feierlich Abschied von mir nahmen.“

Truxa spürte die Drohung in diesen Worten und das Geheimnis, in das der Freund vor ihm verfallen war. Es wurde ihm in diesen Minuten zur Gewißheit, daß der Freund an diesem Geheimnis zugrunde gegangen war.

Ein schüchternes Klingeln beendete die Pause. Die Löwennummer eröffnete den zweiten Teil des Programms.

Rasselnd öffnete sich die Gitterpforte des Rundkaffs. Kapellmeister Brunotte rief das Orchester zu einem brausenden „Tschüss“ aus. Im Scheinwerferlicht gebadet, erschien eine Frau mit einem violetten Trikot. Tilly Linda ließ die lange Peitsche knallen. Raubtierstunde erfüllte plötzlich die Luft. Fünf große Sudani Löwen mit dunkelgelben Mähnen kamen

in den Käfig, blinzelten im grellen Licht und sprangen mit kurzem Gefauch auf die Hocker, ohne daß die Frau eine Bewegung machte.

Auf einen Ruf der Linda trottelten die Tiere nebeneinander ausgerichtet hin. Gebückt ging Tilly Linda in den Laufgang hinein, aus dem wütendes Gebrüll ertönte, ein mächtiger Löwe duckte sich und sprang mit fliehenden Zähnen gegen sie vor, sie aber griff ihm lachend mit der Faust ins Gebiß, und so führte sie „Sultan“ in den Käfig. Mit vorschnellenden Franken schlagend, kam der Löwe, den schreitender Körper streckend, in den Lichtkreis. Mit hellem Schrei rief die Frau sich der Beste entgegen, sie breitete die Arme aus und rief mit einem Blick den Löwen in die Höhe. Stämmig und schreitend schwebte „Sultan“ den Fingerringen des schwarzbraunen Mähnenhaup aufgereckt mit hochgestreckten Pranken. Lächelnd legte die Linda ihren Kopf in den klaffenden Rachen.

Der Vorhang senkte sich, es trat eine kurze Pause ein, in der rasch der Käfig abgebrochen wurde. Schon stand Truxa bereit, ein schlanker und buntfunkelnder Harlekin, und half, das Drahtseilgerät aufzubauen.

In dem Augenblick, da Truxa von Applaus begrüßt, auf der Bühne stand, fiel die Furcht von ihm ab. Das Lampenlicht war jäh verschwunden, er lächelte leicht zu den dreitausend Gesichtern hin.

Die Luft begann zu zittern, als Truxa das Seil schwingen ließ. Den Bruchteil einer Sekunde schwebte er in der Luft. In dem Augenblick, da er sich wieder auf den Boden senkte, sah er, daß die Zuschauer in diesem Augenblick ganz deutlich, sie stand in den Kulissen und hatte die Hand an die Brust gepreßt. Ihr Mund war halb geöffnet, die Nasenflügel blähten sich ein wenig.

Der donnernde Applaus, den Truxa erhielt, sparte ihn noch mehr an, er war warm ge-

worden und führte Trick um Trick mit federndem Leichtigkeit aus. Er lief mit den Händen über das Seil, er schloß sich mit dem Seil, er schlug ein Rad über das Seil hin und blieb im einarmigen Handstand stehen. Das Seil wurde von den Podesten aus gelockert, der Harlekin stand im einarmigen Handstand daneben, das Seil wurde von den Podesten aus gelockert, der Harlekin stand im einarmigen Handstand daneben, das Seil wurde von den Podesten aus gelockert, der Harlekin stand im einarmigen Handstand daneben.

Pötzlich sah Truxa, daß Alvarer zu Yester getreten war. Die beiden warteten, das war ihm klar, auf den Salto, den Dan als einziger Trick vor sich hatte. Er mußte den Salto ausführen, um zu beweisen, daß er Dan war. Er dachte daran, daß der Trick noch nicht saß. Und jene, die den Salto versucht hatten, das Risiko mit dem Leben bezahlen. Es war eine lange Liste tödlicher Unfälle: Toner — Bach — Weyer — Tomkinson — Müller — Dutton — Meßner, alle diese Namen fielen ihm ein.

Kapellmeister Brunotte brach den langsamen Walzer ab. Eine Trommel begann zu wirbeln. Truxa spannte die Muskeln und brachte den Körper ins Gleichgewicht. Dann nahm er Tempo und warf sich mit den Füßen vom Seil absinkend, mit starkem Druck vorwärts in die Höhe. Ein Schrei von irgendwo aus: halbes Salto war Truxa abgefallen und zu Fall gekommen.

Die Trommel wirbelte weiter, heftig und unheimlich. Truxa hatte sich sofort erhoben und schwang sich mit einem Klammzug wieder auf Seil. Viele Leute nahmen an, daß er den Trick hatte absichtlich mißglücken lassen, um die Spannung noch zu erhöhen.

Abermals begann das Seil leicht zu schwingen. Da traf Yester den Mann auf dem Seil mit einem flammenden Blick. Er hatte Truxa eine Frau so lächeln sehen wie Yester in dieser Sekunde. Eine wilde Kraft lag in diesem gestrigen Lächeln. Er sah auch Alvarers höhnisch verzerrten Mund. „Es muß gehen, ich muß beweisen, daß ich Truxa bin“, dachte er und rief sich zusammen.

Der donnernde Applaus, den Truxa erhielt, sparte ihn noch mehr an, er war warm ge-



Roman von Frank Harper
Copyright by Frank Harper, Berlin, durch Verlag, C. Gröbe & Co., Wiesbaden, Pressevertrieb: Deutsche Comic-Verlag, München

(6. Fortsetzung)

Mit federndem Sprung nahm Truxa Anlauf und schnehte in die Höhe. Als er aus dem blitzschnell gedrehten Salto hochkam und wieder kopflos war, warf er sich mit erneuter Kraft vorwärts bis er mit beiden Füßen sicher auf dem nachgebenden Seil gelandet war. Gleitendes Licht brach auf ihn nieder, der ungeheure Raum voll Lichtpunkten schien ihn eine Sekunde lang zu umfassen. Er dachte, die Musik wieder ein, die aber von dröhnenden Beifallsalven überflutet wurde. Der Vorhang flog auf und nieder, die Menschen trampelten und rasten, daß die Hände unter dem Schall bebten. Der Vorhang hatte er erschöpftes Lächeln, und der Schweiß ließ ihm über die Stirn. „Bravo Dan“, rief Yester unter Tränen, die in schimmernden Bahnen über ihr Antlitz rannen.

Petersen hatte sich abgemerkt und den kleinen Taschenspiegel bereits in die Schublade gelegt. Den steifen Hut auf dem Kopf, wickelte er einen endlosen langen Schal um seinen Hals und ließ sich von dem Garderobier Kruse in einen Mantel helfen, der sehr weit und sehr lang war, so daß er fast den Boden berührte.

Er verließ die Garderobe und ging über den Flur, um Truxa abzuholen. Als er Truxa in der Garderobe betrat, fiel sein Blick sofort auf einen großen Strahl weißer Rosen, der auf dem Spiegelisch lag. Der dreiteilige Spiegel vervielfältigte die Rosen. „Von wem sind die Blumen?“ fragte er.

„Warum fragst du? Ich bin eingeladen!“ „Von wem bist du eingeladen?“ Auf einmal bemerkte er eine Karte, die halb verdeckt daneben lag, er warf die Rosen wieder hin und zog die Karte hervor.

Tilly hätte ihm die Karte aus der Hand reißen können, sie tat aber nicht, sondern sah ihn spöttisch und herausfordernd an. „Arthur de Teneca“, las er. Der Name hatte auslächelndes, das Tilly ihm so spöttisch ansah, mit dem Fuß aufstampfend, zerriß er die Karte. „Du wirst die Einladung nicht annehmen! Das kann ich mir nicht gefallen lassen.“

„Ich tue, was mir paßt“, lachte sie.

„Kennst du den Mann?“ „Nein.“ „Du nimmst die Einladung trotzdem an?“ „Warum nicht?“ „Das ist gemein“, sagte er und ließ den Kopf hängen.

Von diesem Augenblick an war der Clown Petersen in ein Geschehen eingeschaltet, das weder er noch Tilly erfassen konnten. Wenn er die Karte mit dem Namen de Teneca nicht gefunden hätte, so hätte sein Schicksal einen anderen Verlauf genommen und wäre unbeschadet geblieben von der Tatsache, daß anstatt des verstorbenen Drahtseilkünstlers Truxa ein Artist auftrat, der eigentlich Heinrich Hühner hieß.

Eine Minute später verließ Tilly den Bühnenaussgang und ging sofort auf ein Auto zu, das offenbar auf sie wartete. Ein Mann, der von einer Straßensperre matt beleuchtet war, ging ihr langsam entgegen und bot ihr den Hut abziehend und sich verneigend, den Arm. In derselben Sekunde kam Truxa aus dem Bühnenaussgang und sah die Frau gerade noch nicht nach seinem Arm gegriffen hätte, wie um sich festzuhalten. „Sie führt mit dem Fremden fort“, flüsterte er dem Kameraden zu, als wenn er ihm ein Geheimnis anvertraute.

Truxa sah ihn. Er sah den Mann an, mit dem sich die Dompteuse Tilly Linda fortbewegte. Dieses Gesicht hatte er schon einmal gesehen! Der Mann, der hinter der Linda in den Wagen stieg, sah ein bleiches Gesicht mit dunkelblauen Augen, sein Haar lag in weichen Strahlen über dem Kopf. Pötzlich aber mußte Truxa lächeln,

weil er erkannte, daß seine Erregung ganz grundlos war: dieses Gesicht hatte er vorher von der Bühne aus in der Fremdenloge gesehen!

Der Wagen fuhr los. Da gewahrte er die niedrige Erkennungsnummer und die fremdländische Standarte.

„Der Mann heißt Arthur de Teneca“, stammelte Petersen, auf den Arm des Kameraden gestützt. „Kennst du vielleicht diesen Namen?“

„Nein“, entgegnete Truxa. War es ein Zufall, daß gerade ein Herr von einer fremden Gesandtschaft, die Dompteuse eingeladen hatte? Der Freund, in Vera Cruz geboren, war Mexikaner gewesen. — War es nicht viel wahrscheinlicher, daß sein Tod den Behörden bekannt gewesen war, und man ihn auch nicht gerufen die Dompteuse Tilly Linda ein, wenn man den Tod eines Menschen aufzuklären hatte.

„Du mußt mir einen Gefallen tun“, sagte Petersen. „Hast du Zeit? Du mußt mir helfen! Begleite mich! Wir nehmen ein Taxi!“

„Wohin soll ich dich begleiten?“ „Ich will unbedingt wissen, was mit Tilly geschieht. Wir fahren von Lokal zu Lokal!“

„Es gibt tausend Lokale hier! Du bist verirrt und nimmst alles viel zu tragisch! Diese alberne Fahrt mache ich nicht mit!“

„Du hast es mir aber schon versprochen“, drängte Petersen ihn am Ärmel zerrend, „warte mit mir, daß wir Tilly finden. Ich wette eine Monatsgage!“

„Ich wette aber nicht. Man kann nicht von Lokal zu Lokal fahren, um nach einer Frau zu suchen, die von irgendwem Mann eingeladen wurde. Was ist auch schon dabei?“ sagte Truxa abweisend.

„Dieser Arthur de Teneca, der ist nicht irgendwas! Du mußt mitkommen!“ schrie Petersen und packte den Kameraden fester am Ärmel. Sie sprangen an der Straßenecke in ein Taxi.

Der Wagen mußte fast vor jedem Hause halten. Restaurants, Bars und Cafés wechselten einander ab, die Linda war nicht zu finden.

Die Suche aber blieb vergebens. Truxa dachte schon, daß Petersen es nun aufgeben würde, aber war noch immer voll Hoffnung, die Linda zu finden.

Um in das Esplanade-Eintritt zu erhalten, mußte man die Garderobe ablegen. Petersen wickelte gehorsam den langen Schal ab. Ein Kellner kam ihnen entgegen und bot ihnen freien Tisch an. „Wir suchen nur Freunde“, sagte Petersen und spähte in die Gesichter der Gäste.

Jäh blieb Truxa stehen. Sein Herz begann wild zu schlagen. An einem der vielen Tische saßen Yester und Alvarer. Es war keine Täuschung, da saß Yester!

„Kommt! Kommt!“ forderte Petersen ihn auf, aber Truxa rührte sich noch immer nicht von der Stelle.

Truxa hatte es nicht gewußt, daß er Yester liebt, seit er ihre helle Stimme zum erstenmal im Telefon vernommen hatte, und die Erkenntnis, sie zu lieben, ging so plötzlich in ihm auf, daß es sein Inneres zerriß. In dieser Sekunde war es ihm, als hätte er mit dem Namen Truxa auch diese Liebe geerbt.

Yester senkte den Blick und ihre Brust atmete heftig. Wie kam Dan hierher? Hatte er sie gesucht? „Entschuldigen Sie mich eine Sekunde, mein Lieber!“ rief sie, sich hastig erhehend.

„Benutzen Sie sich nicht! Es war nicht Truxa, den Sie eben gesehen haben“, sagte er und griff nach ihrer Hand.

</



Langen, den 8. Mai 1959

Mutters Tag

Des jungen Frühlings schönste Blumen sollen diesen zweiten Sonntag im Mai schmücken, der dem Dank an unsere Mütter gewidmet ist. All die Liebe, Aufopferung und Zuneigung, die Mutterherzen und Hände ein Leben lang verschonen, soll in diesen Tagen zu ihnen zurückströmen. Und so werden die Kinder aus ihren Spärbüchern die Pfennige kramen, um ein Blumensträußchen zu kaufen oder ein kleines Geschenk, das sie der Mutter mit glücklichen Augen in die Hände legen. So werden die Älteren kommen, aus der Hast ihrer Gegenwart in die Stille des Elternhauses, um ihrer Mutter nahe zu sein, die lieben, alten Hände zu küssen und Wiedersehen zu feiern mit ihrer Kindheit.

Ja, wir bleiben für unsere Mütter immer Kinder, auch wenn wir selbst längst erwachsen sind. Mütter und Väter geworden sind, wir bleiben Kinder, um die ihr alles, liebes Herz sich bängt und sorgt. Nichts an der Welt kann uns die Mutterliebe ersetzen, nichts kommt mütterlichem Opfermut gleich. Immer, wenn wir nicht weiter wußten, immer wenn wir uns ein Leid tat in dieser Welt, immer dann war unsere Mutter da, uns und gut über's Haar zu streichen, uns an ihr Herz zu nehmen und wieder glücklich zu machen. So lange wir jung sind, nehmen wir diese Mutterliebe als eine Selbstverständlichkeit hin, über die wir nicht nachdenken. Später aber wird es uns oeuert, was dieses Wort in sich birgt: Mutter! Und wir beugen uns vor diesem Wunder der Mütterlichkeit und versuchen, unserer Dankbarkeit Worte zu geben. Auch übermorgen wieder, am Ehrenfest der Mütter!

*

WIR GRATULIEREN

Frau Veronika Hartwig, Ernst-Thälmann-Drill, Lutheralp 4, zum 78. Geburtstag. Frau Theresia Dröll, Lutheralp 4, zum 78. Geburtstag am morgigen Samstag.

Herrn, Wilhelm-Burk-Str. 7, zum 75. Geburtstag am nächsten Sonntag.

Wir wünschen diesen Altersjubilaren alles Gute. Möge die Sonne des Glücks auf ihrem ferneren Lebenswege leuchten!

* 25 Jahre Anwaltspraxis. Am kommenden Montag kann Herr Rechtsanwalt Erwin Heußel, Darmstädter Straße 10, auf ein 25jähriges Bestehen seiner Anwaltspraxis in Langen zurückblicken. Wir gratulieren herzlich.

* „Der Richter“. Das Landestheater Darmstadt lief uns mit, daß am Dienstag, 12. 5., das Schauspiel „Der Richter“ von Zalamea aufgeführt wird. Beginn 20 Uhr. Abfahrt wie üblich ab 19 Uhr.

* Attenturen der SSG. Die Turnabteilung der Sport- und Sängergemeinschaft führt am kommenden Sonntag 14 Uhr auf ihrem Sportplatz das Attenturen durch. Alle Eltern, Mitglieder und Freunde des Turnens sind dazu eingeladen.

* Frühlingfest. Die Schützengesellschaft Langen macht nochmals auf ihr am Samstag, 9. Mai, im „Frankfurter Hof“ stattfindendes Frühlingfest aufmerksam. Motto: „Frühling in der Laubkolonie“. Siehe auch Anzeiger.

* Erweiterungsbau Dieburger Schule begonnen. Mit dem geplanten Erweiterungsbau der Volksschule an der Dieburger Schule ist jetzt begonnen worden. Die Fundamente sind gelegt, und gegenwärtig werden die Kellerwände gebaut. Der Erweiterungsbau wird den Gebäudekomplex so vergrößern, daß er die Volksschule und des ganzen östlichen Stadtteils aufnehmen kann. Die Dieburger Schule soll dann später auch eine selbständige Schulgruppe werden.

* Woogstraße wird ausgebaut. Dieser Tage wurde mit dem Ausbau der Woogstraße, einer Zubringerstraße für den Dieburger Straße aus dem Neubaugebiet im Singes, begonnen. Zunächst wird der Teilschnitt zwischen der Straße Vor der Höhe und der Dieburger Straße befestigt. Die Straße erhält einen festen Unterbau mit abschließender Teersplendeecke.

Fundsachen vom April. Folgende Gegenstände wurden im April gefunden und beim Langener Fundbüro abgeliefert: 3 Paar Damenschuhe in einem Karton, 1 Goldbroche mit Bildern und kleinem Geldbetrag, 1 Paar schwarze gefütterte Damenlederschuhe, 1 Herrenfahrrad, neu, 1 Feistehier, 1 Bettvorleger, 1 Goldstück, 1 Aktentmaler mit Inhalt, 1 Knabenmütze und 1 Ball, 1 Schneidezange, 2 Herren-Fahrräder. Empfangsansprüche können ab sofort auf dem Rathaus, Zimmer 8, geltend gemacht werden.

* Wieder Nachtfrost. In der Nacht zum Dienstag trat wiederum Nachtfrost ein. Damit hat uns der Mai schon zu wiederholten Male zur Nachtzeit winterliche Temperaturen beschert. Die entstandenen Schäden sind nicht erheblich.

* Verkehrsählung. Am Dienstag wurde an verschiedenen Punkten in Langen durch die Schüler des hiesigen Gymnasiums eine Verkehrsählung durchgeführt. Die Maßnahme steht im Zusammenhang mit dem Plan, eine Fahndüberführung der Schulstraße zu bauen. Die Aählung wurde am Dienstag um 6 Uhr früh bis 21.30 Uhr. Kontrollpunkte waren am Bahübergang, an der Kreuzung Rheinstraße-Dieburger Straße, an der Einmündung Augsburger Straße in die Einmündung Weidstraße in die Bundesstraße 3 und an der Einmündung Gabelsbergerstraße in die Frankfurter Straße. Sobald das Ergebnis der Aählung ausgewertet ist, werden wir näheres berichten.

Kirchendüre der Dreieich trafen sich

Die Kirchendüre der evangelischen Dekanats Dreieich hielten in Dietzenbach ein Treffen ab. Der bekannte der Evangelischen Kirchendorst 50jährige Bestehen der Dreieich An einem Festgottesdienst in der Kirche nahmen Abordnungen aller Chöre teil. Die Predigt hielt Pfarrer Karl Laschke (Dietzenbach).

Am frühen Nachmittag versammelten sich dann die teilnehmenden Chöre in der Kirche zu einer Choralfeier. In Gruppe 1 traten die Chöre aus Dietzenbach, Dreieichenhain und Egelsbach unter Leitung von Herrn Breidert (Egelsbach) auf.

Die Sängerschar der zweiten Gruppe kam aus den Gemeinden Götzenhain, Langen, Offenbach und Spredlingen-Nord und -Süd.

In der „Harmonie“ traf man sich zu einer gemeinsamen Kaffeetafel, die von Singen umrahmt war. Ein Abendkonzert mit dem Chor eröffnete Kantor Fischer (Langen) mit einer auf der Orgel interpretierten Fuge von Joh. Seb. Bach.

* Zunahme des Fahrzeugverkehrs. Die Vermehrung der Fahrzeuge auf den Straßen der Stadt fällt sichtbar ins Auge. Besonders in den frühen Morgenstunden vollzieht sich auf der Bundesstraße 3 ein Fahrzeugverkehr, wie noch nie zuvor beobachtet wurde. Es handelt sich dabei keineswegs nur um Durchgangsverkehr, der durch die Signalanlage an der Kreuzung Dieburger-Rheinstr. gesteuert wird. Durch die Seitenstraßen strömen so viele weitere Fahrzeuge mit Fahrtlicht nach Frankfurt ein, daß die Fahrbahn in der Gegend manchmal minutenlang nicht unterbrochen ist.

* Junger Mann wollte Fahrrad für 5 DM verkaufen. In den Abendstunden des Montags lief ein 23jähriger Mann dadurch auf, daß er in der Frankfurter Straße für 5 DM ein Fahrrad zum Verkauf anbot. Der Verkäufer gab das Diebstahlschloß, wurde, benachrichtigte ihn Mann die Polizei, die sich den Verkäufer etwas näher ansah. Es handelte sich um einen 23jährigen Mann aus dem Odenwald, der das Rad seiner Mutter mit deren Zustimmung mitgenommen hatte. In Langen wollte er es dann verkaufen. Da der Mann schwachwüchsig ist, wurde er in Polizeigewalt genommen, bis ihn seine Mutter am nächsten Tag wieder abholte und nach Hause brachte.

* Absperzung beschädigt. Die Absperren an der Lutheralp sind vermutlich in der Nacht zum Mittwoch beschädigt worden. Es wurde ein Schloß aufgebrochen und das Ende der Kette auf die Fahrbahn gezogen und weggerissen. Nach Angaben von Anwohnern stehen Jugendliche im Verdacht. Die Polizei bittet um Hinweise aus der Bevölkerung und um Zeugenmeldungen.

Rathausaal wird restauriert

Verblüffend plastisch wirkt

„Nicht eintreten — Sitzung“ steht auf einem Schild am Eingang zum Rathausaal. Vor ihm stehen Stühle. Man hat den Saal bis auf die Tische ausgeräumt, denn er wird restauriert. Die Arbeiten schon kurz darüber istandgesetzt. Daß aber nicht bloß gewöhnliche Weiblerarbeiten ausgeführt werden — davon überzeugten wir uns gestern. Was da kunstvoll geschieht, das wird nicht zuletzt getan, um kulturgeschichtlich Wertvolles in Langen zu erhalten, was wohl eine reiche Historie hat, an historischen Bauwerken aber nicht gerade reich gesegnet ist, wenn man von den Zeugen des Mittelalters absteht.

zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde das Langener Rathaus gebaut — in einer Art klassizistischem Stil, den die Staatsbäuer zu jener Zeit mit Vorliebe anwandten. Der Saal ist zum letzten Male 1951 renoviert worden. Damals war man darauf bedacht, jenen alten Zustand wieder herzustellen, der bei früheren Erneuerungsarbeiten beseitigt worden war. So schuf man 1951 wieder die Originalgestalt des Saals, wie sie heute ist. Eine Kassettendecke — Imitation — darstellte. Auch diesmal widmet man sich dieser Decke mit besonderer Liebe. Bei einer echten Kassettendecke erheben sich bekanntlich quadratische Teile über der Grundfläche. Diese werden hier durch eine Kassettendecke ersetzt. Eindruck erzielt man im Langen Rathausaal mit einer Imitation: Man schafft — mit dem Pinsel und mit Farbe — künstlich Licht- und Schatteneffekte, die dem Auge vortäuschen, Kassetten zu sehen.

Durch neun hohe Fenster mit Rundbögen fällt Tageslicht in den Rathausaal. Die Handwerker sind darauf bedacht, das Licht alles neu gemacht, am Charakter aber nichts verändert wird. So ließ man ein Stück Wand bisher unbehandelt. Es dient gewissermaßen als Vorstudie. Wenn für den übrigen Raum die rechten Farbtöne getroffen wurden, dann erneuert man auch dies Reststück. Erhalten bleiben natürlich auch das klassische Gesimsprofil und die Pilaster, an denen sich die Kassettendecke befindet. Das ist ja das reizvolle am Langener Rathausaal. Keine Wand, die nicht harmonisch gegliedert wäre. Harmonie, Ruhe und Würde: Sie geben dem Saal das Gepräge. Die jetzigen Erneuerungsarbeiten geben ihm zwar ein neues Kleid, aber kein „neumodisches“.

zu Pfingsten wird der Saal dringend gebraucht. Dort findet bekanntlich der grüßungsaal für das Internationale Jugendballturnier statt. Bis dahin wird eifrig gearbeitet, um das Werk zu vollenden. Daher auch das Schild: „Nicht eintreten — Sitzung“.

Die Heiligen im Winterpeltz

Nun kommen sie also wieder dahergestapelt, die Heiligen im Winterpeltz. Pankratius, Servatius und Bonifatius, zu denen mancherorts auch St. Mamertus zählt, manchmal sind sie etwas früher dran, und hin und wieder verspitzen sie sich. Aber sie erscheinen in jedem Jahr mit brummigem Gesicht und frostigem Lächeln und machen alle malerische Frühlingstriebe für einige Tage wieder zunichte. Um den 11. 14. Mai herum treten sie ihr frostes Regiment an. Nicht selten gibt es dann Frost und Schnee, und die Eisheiligen sind wirklich so unerbittlich, daß der Landmann die erste Hälfte des Malenmonats mehr fürchtet als den doch wahrlich nicht sehr sympathischen April.

Natürlich tut man den gestrengen Herren sehr Unrecht, wenn man ihnen die Schuld für Mähdreie in die Schuhe schiebt. Denn sie nehmen wahr, daß die Menschen den Menschen sicherlich von ganzem Herzen schöne und sonnige Maienstage gönnen würden. Aber schon vor der Einführung des Christentums hat die Volksgläube der alten Germanen die Tage um die Maienmitten als Tumultplatz dämonischer Eis- und Frostriesen angesehen. Nach dem christlichen Namenskalendar traten nun die frommen Männer gerade an diese Festtage. Wonnemonds und wurden sieher für Frost und Schnee verantwortlich gemacht. Sie konnten sich nicht dagegen wehren und sind nun für alle Zeiten zu „Eisheiligen“ geworden, die man fürchtet und denen viele weitere Feste und Feiern zugeordnet sind. Wenn die Heiligen im Winterpeltz über sind, kann es wirklich Frühling werden, denn „Um Mitte Mai ist der Winter vorbei“.

*

* Fahrrad im Sterzbach. Gefunden wurde in den frühen Morgenstunden des Donnersstags ein Fahrrad, das im Sterzbach in der Nähe der Rheinstraße gefunden wurde. Der Fahrer ist nicht bekannt. Der Eigentümer kann sich bei der Langener Polizei melden, die das Rad sichergestellt hat.

* Jugendlicher Übermut. Am Donnerstagsabend bestiegen zwei Jugendliche eine Frau aus der Bruchgasse, in dem sie sich am Tor zu schafften machten und anschließend die Frau beschimpften und beleidigten. Die Polizei stellte die Personalien der Beiden fest.

* Schüler vermißt. Ein aus Langener Gymnasium besuchter Schüler aus Erzhäusen ist seit dem 5. Mai verschwunden. Er verließ die elterliche Wohnung und kehrte nicht mehr zurück. Der Junge ist 13 Jahr alt und für sein Alter von kräftiger Gestalt. Er ist rotblond, trägt eine Lederhose, bekleidet und trägt kariertes Hemd, helle Kniestrümpfe und schwarze Turnschuhe. Größe 1,52 Meter. Sachdienliche Hinweise nimmt die Polizei entgegen.

Feinsterscheibe floß ein. In der Nacht zum Donnerstag, gegen 1 Uhr, wurde in einem Hause in der Friedrich-Ebert-Straße ein unbekannter Täter eine Feinsterscheibe eingeworfen. Die Zerstörung erfolgte durch einen Stein. Vermutlich kommen für die Tat, die sich bereits wiederholte, Jugendliche in Frage. Die Polizei bittet etwaige Zeugen oder Personen, die Jugendliche in der Friedrich-Ebert-Straße gesehen haben, um Mitteilung.

* Frau fiel in Graben. In den späten Abendstunden des Mittwochs fiel eine Frau in einen offenen Graben, der an der Mühlstraße — Ecke Wiesgäßchen ausgehoben worden war. Die Frau trug beim Sturz Verletzungen davon.

* Motorrad gefunden. In der Nacht zum Freitag wurde in der Gartenstraße ein herrenloses Motorrad gefunden. Es wurde von der Polizei sichergestellt. Dort können Empfangsansprüche gestellt werden.

* Randalierer. Am Dienstag gegen Abend randalierte ein betrunkenen Mann in der Wohnung seiner Mutter und wurde dabei tätlich. Schließlich mußte die Polizei zum Schutze herbeigerufen werden.

Ein schöner Himmelfahrtstag

Bestimmte Feier in der Kobersdorf. Gestern wurde uns ein schöner Himmelfahrtstag beschert. Die Menschen zogen mit Kind und Kegel hinaus ins Freie. Der Waldgottesdienst in der Kobersdorf war stark besucht. Pfarrer Dr. Ziegler hielt die Predigt. Gesang und Posaunenchor umrahmten die christliche Feier. Aber nicht nur die Kobersdorf war den ganzen Tag über das Ziel wanderfreudiger Menschen, dasselbe Bild zeigte sich auch in unseren umgebenen Stadtteilen. Sehr stark war auch wieder der Durchgangsverkehr durch unsere Stadt. Endlose Autoschlängen, Radfahrergruppen, frohe junge Menschen, passierten die Straßen in allen Richtungen.

Nun hat uns der Alltag wieder. Den Menschen, die den herrlichen Himmelfahrtstag zum Wandern und Erholen benutzten, und ihn als besinnliches Fest mit der Familie begangen, war er zugleich ein freudenspendender Maientag. Nachwehen soll er aber bei denjenigen gebracht haben, die den Tag als „Valemtag“ recht ausgiebig in ihrem Sinne feierten.

Am Sonntagvormittag ging es wieder an den Start. Von Trenzfurt führte die Flug-Organisation des Fluges leitet, ging es los. Nach Egelsbach war nächstes Etappenziel der Landeplatz in Birkenheide. Er wurde von allen angefüllt, genau wie die anderen Plätze auch. In der Birkenheide ging der Flug weiter nach Trenzfurt am Main. Das war das Ziel des ersten Tages nach einer Flugstrecke von ca. 32 Kilometern. In Trenzfurt wurden die Wettbewerbsteilnehmer wieder von ihren dortigen Sportkameraden begrüßt.

Am Samstagabend kam man in Klingenberg zu einem zünftigen Fliegerabend zusammen. In dessen Verlauf mußten sich die Wettfliegerheute auch an einem Quiz beteiligen, das in der Gesamtheit der Wettflieger, dabei ging es um flugtechnische Fragen.

Am Sonntagvormittag ging es wieder an den Start. Von Trenzfurt führte die Flug-Organisation des Fluges leitet, ging es los. Nach Egelsbach war nächstes Etappenziel der Landeplatz in Birkenheide. Er wurde von allen angefüllt, genau wie die anderen Plätze auch. In der Birkenheide ging der Flug weiter nach Trenzfurt am Main. Das war das Ziel des ersten Tages nach einer Flugstrecke von ca. 32 Kilometern. In Trenzfurt wurden die Wettbewerbsteilnehmer wieder von ihren dortigen Sportkameraden begrüßt.

Am Samstagabend kam man in Klingenberg zu einem zünftigen Fliegerabend zusammen. In dessen Verlauf mußten sich die Wettfliegerheute auch an einem Quiz beteiligen, das in der Gesamtheit der Wettflieger, dabei ging es um flugtechnische Fragen.

Am Sonntagvormittag ging es wieder an den Start. Von Trenzfurt führte die Flug-Organisation des Fluges leitet, ging es los. Nach Egelsbach war nächstes Etappenziel der Landeplatz in Birkenheide. Er wurde von allen angefüllt, genau wie die anderen Plätze auch. In der Birkenheide ging der Flug weiter nach Trenzfurt am Main. Das war das Ziel des ersten Tages nach einer Flugstrecke von ca. 32 Kilometern. In Trenzfurt wurden die Wettbewerbsteilnehmer wieder von ihren dortigen Sportkameraden begrüßt.

Am Samstagabend kam man in Klingenberg zu einem zünftigen Fliegerabend zusammen. In dessen Verlauf mußten sich die Wettfliegerheute auch an einem Quiz beteiligen, das in der Gesamtheit der Wettflieger, dabei ging es um flugtechnische Fragen.

Am Sonntagvormittag ging es wieder an den Start. Von Trenzfurt führte die Flug-Organisation des Fluges leitet, ging es los. Nach Egelsbach war nächstes Etappenziel der Landeplatz in Birkenheide. Er wurde von allen angefüllt, genau wie die anderen Plätze auch. In der Birkenheide ging der Flug weiter nach Trenzfurt am Main. Das war das Ziel des ersten Tages nach einer Flugstrecke von ca. 32 Kilometern. In Trenzfurt wurden die Wettbewerbsteilnehmer wieder von ihren dortigen Sportkameraden begrüßt.

Am Samstagabend kam man in Klingenberg zu einem zünftigen Fliegerabend zusammen. In dessen Verlauf mußten sich die Wettfliegerheute auch an einem Quiz beteiligen, das in der Gesamtheit der Wettflieger, dabei ging es um flugtechnische Fragen.

Am Sonntagvormittag ging es wieder an den Start. Von Trenzfurt führte die Flug-Organisation des Fluges leitet, ging es los. Nach Egelsbach war nächstes Etappenziel der Landeplatz in Birkenheide. Er wurde von allen angefüllt, genau wie die anderen Plätze auch. In der Birkenheide ging der Flug weiter nach Trenzfurt am Main. Das war das Ziel des ersten Tages nach einer Flugstrecke von ca. 32 Kilometern. In Trenzfurt wurden die Wettbewerbsteilnehmer wieder von ihren dortigen Sportkameraden begrüßt.

Am Samstagabend kam man in Klingenberg zu einem zünftigen Fliegerabend zusammen. In dessen Verlauf mußten sich die Wettfliegerheute auch an einem Quiz beteiligen, das in der Gesamtheit der Wettflieger, dabei ging es um flugtechnische Fragen.

Am Sonntagvormittag ging es wieder an den Start. Von Trenzfurt führte die Flug-Organisation des Fluges leitet, ging es los. Nach Egelsbach war nächstes Etappenziel der Landeplatz in Birkenheide. Er wurde von allen angefüllt, genau wie die anderen Plätze auch. In der Birkenheide ging der Flug weiter nach Trenzfurt am Main. Das war das Ziel des ersten Tages nach einer Flugstrecke von ca. 32 Kilometern. In Trenzfurt wurden die Wettbewerbsteilnehmer wieder von ihren dortigen Sportkameraden begrüßt.

Egelsbacher Nachrichten

„Rund um Egelsbach“ war erfolgreich

Dis vergangene Wochenende stand in Egelsbach ganz im Zeichen der Fliegerei. Über das große Ereignis der Taufe des zweiflügeligen des Luftsportvereins Egelsbach berichteten wir in der letzten Ausgabe ausführlich. Zur gleichen Zeit fand aber noch ein fliegerisches Ereignis von besonderer Bedeutung statt: Die Motorflieger waren zu einem Motorflug-Wettbewerb „Rund um Egelsbach“ gestartet. Dieser Wettflug wurde im vergangenen Jahr erstmals durchgeführt. Er erfreute sich damals eines so günstigen Echos, daß man beschloß, die Veranstaltung auch in diesem Jahr wieder abzuhalten. Sie soll zu einer ständigen Einrichtung werden. Veranstalter dieses Motorflug-Wettbewerbs waren der Frankfurter Verein für Luftfahrt und der Motorfliegerclub Rhein-Main in Wiesbaden. Auf die Ausschreibung von hatten sich 9 Besatzungen gemeldet. Sie waren am Samstagvormittag pünktlich um 9 Uhr am Start. Nach der Pilotenbesprechung, die Flieger Bert Weber (2. Punkte) vom Frankfurter Verein für Luftfahrt auf „Piper J 3 C“. Den zweiten Platz mit je 227 Punkten teilten sich zwei Besatzungen: Die Bobislaw/Fahr, Frankfurter Verein für Luftfahrt auf „Piper J 3 C“ und der Bobislaw/Kubik, weiten nach Trenzfurt am Main. Das war das Ziel des ersten Tages nach einer Flugstrecke von ca. 32 Kilometern. In Trenzfurt wurden die Wettbewerbsteilnehmer wieder von ihren dortigen Sportkameraden begrüßt.

Am Samstagabend kam man in Klingenberg zu einem zünftigen Fliegerabend zusammen. In dessen Verlauf mußten sich die Wettfliegerheute auch an einem Quiz beteiligen, das in der Gesamtheit der Wettflieger, dabei ging es um flugtechnische Fragen.

Am Sonntagvormittag ging es wieder an den Start. Von Trenzfurt führte die Flug-Organisation des Fluges leitet, ging es los. Nach Egelsbach war nächstes Etappenziel der Landeplatz in Birkenheide. Er wurde von allen angefüllt, genau wie die anderen Plätze auch. In der Birkenheide ging der Flug weiter nach Trenzfurt am Main. Das war das Ziel des ersten Tages nach einer Flugstrecke von ca. 32 Kilometern. In Trenzfurt wurden die Wettbewerbsteilnehmer wieder von ihren dortigen Sportkameraden begrüßt.

Am Samstagabend kam man in Klingenberg zu einem zünftigen Fliegerabend zusammen. In dessen Verlauf mußten sich die Wettfliegerheute auch an einem Quiz beteiligen, das in der Gesamtheit der Wettflieger, dabei ging es um flugtechnische Fragen.

Am Sonntagvormittag ging es wieder an den Start. Von Trenzfurt führte die Flug-Organisation des Fluges leitet, ging es los. Nach Egelsbach war nächstes Etappenziel der Landeplatz in Birkenheide. Er wurde von allen angefüllt, genau wie die anderen Plätze auch. In der Birkenheide ging der Flug weiter nach Trenzfurt am Main. Das war das Ziel des ersten Tages nach einer Flugstrecke von ca. 32 Kilometern. In Trenzfurt wurden die Wettbewerbsteilnehmer wieder von ihren dortigen Sportkameraden begrüßt.

Am Samstagabend kam man in Klingenberg zu einem zünftigen Fliegerabend zusammen. In dessen Verlauf mußten sich die Wettfliegerheute auch an einem Quiz beteiligen, das in der Gesamtheit der Wettflieger, dabei ging es um flugtechnische Fragen.

Am Sonntagvormittag ging es wieder an den Start. Von Trenzfurt führte die Flug-Organisation des Fluges leitet, ging es los. Nach Egelsbach war nächstes Etappenziel der Landeplatz in Birkenheide. Er wurde von allen angefüllt, genau wie die anderen Plätze auch. In der Birkenheide ging der Flug weiter nach Trenzfurt am Main. Das war das Ziel des ersten Tages nach einer Flugstrecke von ca. 32 Kilometern. In Trenzfurt wurden die Wettbewerbsteilnehmer wieder von ihren dortigen Sportkameraden begrüßt.

Am Samstagabend kam man in Klingenberg zu einem zünftigen Fliegerabend zusammen. In dessen Verlauf mußten sich die Wettfliegerheute auch an einem Quiz beteiligen, das in der Gesamtheit der Wettflieger, dabei ging es um flugtechnische Fragen.

Am Sonntagvormittag ging es wieder an den Start. Von Trenzfurt führte die Flug-Organisation des Fluges leitet, ging es los. Nach Egelsbach war nächstes Etappenziel der Landeplatz in Birkenheide. Er wurde von allen angefüllt, genau wie die anderen Plätze auch. In der Birkenheide ging der Flug weiter nach Trenzfurt am Main. Das war das Ziel des ersten Tages nach einer Flugstrecke von ca. 32 Kilometern. In Trenzfurt wurden die Wettbewerbsteilnehmer wieder von ihren dortigen Sportkameraden begrüßt.

Am Samstagabend kam man in Klingenberg zu einem zünftigen Fliegerabend zusammen. In dessen Verlauf mußten sich die Wettfliegerheute auch an einem Quiz beteiligen, das in der Gesamtheit der Wettflieger, dabei ging es um flugtechnische Fragen.

Am Sonntagvormittag ging es wieder an den Start. Von Trenzfurt führte die Flug-Organisation des Fluges leitet, ging es los. Nach Egelsbach war nächstes Etappenziel der Landeplatz in Birkenheide. Er wurde von allen angefüllt, genau wie die anderen Plätze auch. In der Birkenheide ging der Flug weiter nach Trenzfurt am Main. Das war das Ziel des ersten Tages nach einer Flugstrecke von ca. 32 Kilometern. In Trenzfurt wurden die Wettbewerbsteilnehmer wieder von ihren dortigen Sportkameraden begrüßt.

Am Samstagabend kam man in Klingenberg zu einem zünftigen Fliegerabend zusammen. In dessen Verlauf mußten sich die Wettfliegerheute auch an einem Quiz beteiligen, das in der Gesamtheit der Wettflieger, dabei ging es um flugtechnische Fragen.

Am Sonntagvormittag ging es wieder an den Start. Von Trenzfurt führte die Flug-Organisation des Fluges leitet, ging es los. Nach Egelsbach war nächstes Etappenziel der Landeplatz in Birkenheide. Er wurde von allen angefüllt, genau wie die anderen Plätze auch. In der Birkenheide ging der Flug weiter nach Trenzfurt am Main. Das war das Ziel des ersten Tages nach einer Flugstrecke von ca. 32 Kilometern. In Trenzfurt wurden die Wettbewerbsteilnehmer wieder von ihren dortigen Sportkameraden begrüßt.

Am Samstagabend kam man in Klingenberg zu einem zünftigen Fliegerabend zusammen. In dessen Verlauf mußten sich die Wettfliegerheute auch an einem Quiz beteiligen, das in der Gesamtheit der Wettflieger, dabei ging es um flugtechnische Fragen.



„Rund um Egelsbach“ war erfolgreich

Dis vergangene Wochenende stand in Egelsbach ganz im Zeichen der Fliegerei. Über das große Ereignis der Taufe des zweiflügeligen des Luftsportvereins Egelsbach berichteten wir in der letzten Ausgabe ausführlich. Zur gleichen Zeit fand aber noch ein fliegerisches Ereignis von besonderer Bedeutung statt: Die Motorflieger waren zu einem Motorflug-Wettbewerb „Rund um Egelsbach“ gestartet. Dieser Wettflug wurde im vergangenen Jahr erstmals durchgeführt. Er erfreute sich damals eines so günstigen Echos, daß man beschloß, die Veranstaltung auch in diesem Jahr wieder abzuhalten. Sie soll zu einer ständigen Einrichtung werden. Veranstalter dieses Motorflug-Wettbewerbs waren der Frankfurter Verein für Luftfahrt und der Motorfliegerclub Rhein-Main in Wiesbaden. Auf die Ausschreibung von hatten sich 9 Besatzungen gemeldet. Sie waren am Samstagvormittag pünktlich um 9 Uhr am Start. Nach der Pilotenbesprechung, die Flieger Bert Weber (2. Punkte) vom Frankfurter Verein für Luftfahrt auf „Piper J 3 C“. Den zweiten Platz mit je 227 Punkten teilten sich zwei Besatzungen: Die Bobislaw/Fahr, Frankfurter Verein für Luftfahrt auf „Piper J 3 C“ und der Bobislaw/Kubik, weiten nach Trenzfurt am Main. Das war das Ziel des ersten Tages nach einer Flugstrecke von ca. 32 Kilometern. In Trenzfurt wurden die Wettbewerbsteilnehmer wieder von ihren dortigen Sportkameraden begrüßt.

Am Samstagabend kam man in Klingenberg zu einem zünftigen Fliegerabend zusammen. In dessen Verlauf mußten sich die Wettfliegerheute auch an einem Quiz beteiligen, das in der Gesamtheit der Wettflieger, dabei ging es um flugtechnische Fragen.

Am Sonntagvormittag ging es wieder an den Start. Von Trenzfurt führte die Flug-Organisation des Fluges leitet, ging es los. Nach Egelsbach war nächstes Etappenziel der Landeplatz in Birkenheide. Er wurde von allen angefüllt, genau wie die anderen Plätze auch. In der Birkenheide ging der Flug weiter nach Trenzfurt am Main. Das war das Ziel des ersten Tages nach einer Flugstrecke von ca. 32 Kilometern. In Trenzfurt wurden die Wettbewerbsteilnehmer wieder von ihren dortigen Sportkameraden begrüßt.

Am Samstagabend kam man in Klingenberg zu einem zünftigen Fliegerabend zusammen. In dessen Verlauf mußten sich die Wettfliegerheute auch an einem Quiz beteiligen, das in der Gesamtheit der Wettflieger, dabei ging es um flugtechnische Fragen.

Am Sonntagvormittag ging es wieder an den Start. Von Trenzfurt führte die Flug-Organisation des Fluges leitet, ging es los. Nach Egelsbach war nächstes Etappenziel der Landeplatz in Birkenheide. Er wurde von allen angefüllt, genau wie die anderen Plätze auch. In der Birkenheide ging der Flug weiter nach Trenzfurt am Main. Das war das Ziel des ersten Tages nach einer Flugstrecke von ca. 32 Kilometern. In Trenzfurt wurden die Wettbewerbsteilnehmer wieder von ihren dortigen Sportkameraden begrüßt.

Am Samstagabend kam man in Klingenberg zu einem zünftigen Fliegerabend zusammen. In dessen Verlauf mußten sich die Wettfliegerheute auch an einem Quiz beteiligen, das in der Gesamtheit der Wettflieger, dabei ging es um flugtechnische Fragen.

Am Sonntagvormittag ging es wieder an den Start. Von Trenzfurt führte die Flug-Organisation des Fluges leitet, ging es los. Nach Egelsbach war nächstes Etappenziel der Landeplatz in Birkenheide. Er wurde von allen angefüllt, genau wie die anderen Plätze auch. In der Birkenheide ging der Flug weiter nach Trenzfurt am Main. Das war das Ziel des ersten Tages nach einer Flugstrecke von ca. 32 Kilometern. In Trenzfurt wurden die Wettbewerbsteilnehmer wieder von ihren dortigen Sportkameraden begrüßt.

Am Samstagabend kam man in Klingenberg zu einem zünftigen Fliegerabend zusammen. In dessen Verlauf mußten sich die Wettfliegerheute auch an einem Quiz beteiligen, das in der Gesamtheit der Wettflieger, dabei ging es um flugtechnische Fragen.

Am Sonntagvormittag ging es wieder an den Start. Von Trenzfurt führte die Flug-Organisation des Fluges leitet, ging es los. Nach Egelsbach war nächstes Etappenziel der Landeplatz in Birkenheide. Er wurde von allen angefüllt, genau wie die anderen Plätze auch. In der Birkenheide ging der Flug weiter nach Trenzfurt am Main. Das war das Ziel des ersten Tages nach einer Flugstrecke von ca. 32 Kilometern. In Trenzfurt wurden die Wettbewerbsteilnehmer wieder von ihren dortigen Sportkameraden begrüßt.

Am Samstagabend kam man in Klingenberg zu einem zünftigen Fliegerabend zusammen. In dessen Verlauf mußten sich die Wettfliegerheute auch an einem Quiz beteiligen, das in der Gesamtheit der Wettflieger, dabei ging es um flugtechnische Fragen.

Am Sonntagvormittag ging es wieder an den Start. Von Trenzfurt führte die Flug-Organisation des Fluges leitet, ging es los. Nach Egelsbach war nächstes Etappenziel der Landeplatz in Birkenheide. Er wurde von allen angefüllt, genau wie die anderen Plätze auch. In der Birkenheide ging der Flug weiter nach Trenzfurt am Main. Das war das Ziel des ersten Tages nach einer Flugstrecke von ca. 32 Kilometern. In Trenzfurt wurden die Wettbewerbsteilnehmer wieder von ihren dortigen Sportkameraden begrüßt.

Am Samstagabend kam man in Klingenberg zu einem zünftigen Fliegerabend zusammen. In dessen Verlauf mußten sich die Wettfliegerheute auch an einem Quiz beteiligen, das in der Gesamtheit der Wettflieger, dabei ging es um flugtechnische Fragen.

Am Sonntagvormittag ging es wieder an den Start. Von Trenzfurt führte die Flug-Organisation des Fluges leitet, ging es los. Nach Egelsbach war nächstes Etappenziel der Landeplatz in Birkenheide. Er wurde von allen angefüllt, genau wie die anderen Plätze auch. In der Birkenheide ging der Flug weiter nach Trenzfurt am Main. Das war das Ziel des ersten Tages nach einer Flugstrecke von ca. 32 Kilometern. In Trenzfurt wurden die Wettbewerbsteilnehmer wieder von ihren dortigen Sportkameraden begrüßt.

Am Samstagabend kam man in Klingenberg zu einem zünftigen Fliegerabend zusammen. In dessen Verlauf mußten sich die Wettfliegerheute auch an einem Quiz beteiligen, das in der Gesamtheit der Wettflieger, dabei ging es um flugtechnische Fragen.

„Eigentlich bist du ein Aschenbützel...“

Es ist Abend. Heute hat Mutter endlich einen Moment, um sich ein wenig zu entspannen. Sie kochen oder sonst für den nächsten Tag vorzubereiten. Sie sitzt im ausgebeulten alten Sessel, die Nadel in der Hand, einen großmühtigen Flickkorb zur Seite.

Diese seltene Gelegenheit haben die beiden Jüngsten wahrgenommen, um sich ein Märchen zu erbellen. Die drei anderen sind für solche Bitte natürlich schon zu groß; doch Ursel fällt es ein, daß sie für morgen schnell noch ein Paar Strümpfe stopfen muß, und die beiden Buben haben plötzlich dringend etwas zu basteln, — „zu reparieren“, wie sie selbstbewußt verkünden. So verlassen die drei ihre Bücher und Hefte im Nebenzimmer, und die Familie ist vollständig um Mutter versammelt. Selbst Vater, der nicht Offiziell liest, er zwar die Zeitung, aber wer genau hinsieht, kann wohl erkennen, wie auch seine Ohren sich zu spitzen beginnen.

Mutter erzählt, — und die Stiefmutter fuhr mit ihren beiden Töchtern spazieren, und sie gingen jeden Tag in die Konditorei, und die schönsten Kleider liehen sie sich von der Schneiderin annehmen. Vor dem Spiegel standen sie dann und bewunderten sich selber. Aschenbützel aber mußte alle grobe und schmutzige Arbeit tun, sie kriegen nie ein neues Kleid, und oft mußte sie barfuß gehen, weil sie keine Schuhe hatte... „So sollte das Märchen ab, mit den Festen im Schloß, den hübschen Tauben und dem Wundbaum im Garten, mit dem Prinzen und dem goldenen Schuh — hin bis zum glücklichen Ende.“

Stille: dann das Stimmchen der fünfjährigen Erika: „Mutter — eigentlich bist du auch ein Aschenbützel, als schufst du nie einen, wann kommt denn nun aber der Prinz?“

Rundum Geächter. Selbst Vaters Zeitung glüht, sendend die Bewegung. Der Vater versteht hier keinen Spaß. Portiergeflend und beschützend zugleich legt sie den Arm um Muttters Nacken. „Ihr braucht gar nicht zu lachen“, fährt sie die Brüder an, „Mutter hat euch ja schon als schufst, und wenn sie mal ausgehen will, dann hat sie nichts anzuziehen. Erst kommen die Kinder! heißt es immer bei ihr. — Aber sie soll sich doch um die Kleider kümmern, machen, und waschen, und Freude haben.“

Aus dem letzten Satz hört Mutter die ganze Sehnsucht der Vierzehnjährigen heraus nach herrlichen Räumen mit Blumen und Kerzen darin, mit Lack, Tapeten und Musik. Und es bewegt sie noch mehr, daß ihre kleine Helferin das alles für sie wünscht statt für sich selber.

Ein wenig zäh zieht sie das Tüchchen zu sich heran. „Da mach dir nur keine Sorgen, Ursel. Schau, wenn ihr mir alle gesund bleibt, und wir haben ein Dach über Kopf, und ich kann euch jeden Tag was auf den Tisch stellen — dann bin ich schon reich, da brauch ich gar keine Feste und schönen Kleider.“

Plötzlich fährt Peter dazwischen, der ABC-Schüler. „Ich weiß was!“ ruft er mit hochroten Ohren. „Mutter ist eben eine Prinzessin, und der Vater hat sie gefunden. Und wir sind nun das Königreich und die beiden regieren es, ganz wie im Märchen. Und Vaters Zehnminuten hat die Mühsal ausgespielt. „Bravo, mein Sohn“, ruft er, und schon hat er den kleinen Peter auf dem Knie, „da hast du wirklich eine großartige Idee!“

Dann zu den Älteren gewendet: „Das ist wirklich der tiefere Sinn des Märchens — jene faulen, vernachlässigten, eifersüchtigen Wesen, die sind nie Prinzessinnen.“

England — Italien 2:2. Italiens verjüngte Fußball-Nationalmannschaft erreichte Mittwochnachts im Londoner Wembley-Stadion ein überraschendes 2:2 im Länderspiel gegen England. Die Engländer, die uns in unserer Silber-Hochzeit mit Gratulationen, Blumen u. Geschenken bedachten, sagen wir herzlichen Dank.

Beide Augen verloren. Durch die Leichtfertigkeit von drei Buben hat das Wort eines jungen Bau

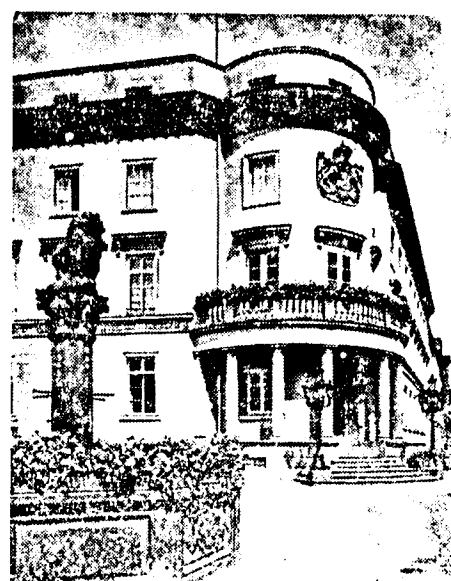
Bericht AUS DEM LANDTAG

Der ETAT 1959

Könnte Hessens Finanzminister, Dr. Conrad, im Vorjahr bereits am 2. Januar seine Etatrede halten, so hielt er sie dieses Jahr — bedingt durch die Regierungsbildung und seine eigene Erkrankung — erst am 11. März. Die fristgerechte Verabschiedung des Haushalts, 1958 erstmalig der Fall und freudig begrüßt, ist dieses Jahr nicht möglich.

Für 1959 legte Dr. Conrad dem Landtag einen ausgeglichenen ordentlichen Haushalt in Höhe von 2 095 656 200 — DM vor. Der ordentliche Haushalt des Vorjahres wies mit 2 042 506 200 — DM gegenüber dem von 1957 eine Steigerung um 304 617 400 — DM auf. Die Steigerung gegenüber 1958 beträgt nach dem diesjährigen Haushaltsentwurf 53 150 000 — DM oder 2,6 Prozent. Diese Zahlen werden sich bei der Verabschiedung ändern, aber nur unwesentlich. Mit knapp 100 Mio. DM schlägt die Erhöhung des außerordentlichen Haushalts gegenüber 1958 zu Buch. Er beträgt im Voranschlag 400 173 000 — DM. „Das Ziel, die

Ausgaben wenigstens auf dem Vorjahresstand zu halten, scheint unerreicht zu sein.“ Diese in der vorjährigen Etatrede geäußerte Befürchtung des Ministers ist auch dieses Jahr wieder eingetroffen. An einer Begründung hierfür hat er es nicht fehlen lassen. — Aus der Vielzahl der in der Etatrede berührten Punkte sind die des Personalaufwandes im öffentlichen Dienst, des Wohnungsbaues und der Finanzierung der kulturellen Aufgaben auszuwählen. Letzterer Punkt nimmt verständlicherweise den größten Raum ein. Einmal interessiert er die breitesten Bevölkerungsschichten, zum anderen sind sich alle im Landtag vertretenen Parteien einig, daß die Kulturpolitik die erste Aufgabe des Landes ist. Für den neuen Haushalt des Kultusministeriums sind 414,2 Mio. DM vorgesehen. Einschließlich der staatlichen Hochbauten, der Baubehilfen und Turnhallen ergeben sich aber 544 Mio. DM, rd. ein Drittel der Steuereinnahmen des Landes, rd. ein Viertel der Gesamthaushaltssumme. — Die Stellungnahmen der vier stellvertretenden Sprecher zur Etatrede werden auf unserer nächsten Sonderseite folgen.



Wer mehr geben will, der muß erst mehr nehmen

Finanzminister Dr. Conrad:

Die Kritik der öffentlichen Haushalte, die Wirtschaft mißt mit Recht der Zahl der Beamten bzw. der öffentlichen Bediensteten und den daraus erwachsenden Ausgaben immer wieder erhebliche Bedeutung zu. Auch 1959 haben wir insgesamt eine Stellenvermehrung um 135 Bedienstete, von denen fast die Hälfte, nämlich 662, auf den Bereich des Kultusministeriums fallen. Weitere 196 Stellen entfallen auf das Innenministerium — in erster Linie für die Polizei, 178 Stellen für den Justizminister — in erster Linie für Rechtspleger und den Aufseherdienst, 167 Stellen im Rahmen der Vermehrung des technischen Personals für den Straßenbau und die technische Überwachung, 77 Stellen vor allem zur Verstärkung der Wasserwirtschaftsverwaltung, und 48 Stellen für die Staatsbau- und Katasterverwaltung.

Ich habe nun einmal untersucht, welche Erhöhung des Personals vorliegt für die Gesamtzahl von 1951 bis 1959. 1951 = 100 gesetzt, ergibt sich eine Erhöhung auf 125,7, wobei der Bereich des Kultusministeriums mit 143 weit über dem Durchschnitt liegt.

Die Frage der Personalvermehrung bzw. die Frage, ob eine Aufblähung vorliegt, läßt sich zuverlässig aber am Personalstand, d. h. an der Stellenzahl, beurteilen. Insgesamt liegt für die Zeit von 1951 bis 1959 eine Vermehrung auf 125,7%, vor, wobei festzustellen ist, daß die Vermehrung fast ausschließlich bei der Außenverwaltung bzw. den nachgeordneten Dienststellen liegt, während die Vermehrung bei den obersten Landesbehörden 1/4 beträgt. Die Zahl der in den Ministerien Beschäftigten hat sich von 1951 bis 1959 von 1927 auf 1946 erhöht, zweifelslos eine Überbeanspruchung, weil in der Öffentlichkeit bisher wiederholt der Eindruck erzeugt wurde, als wären die hessischen Ministerien überbesetzt.

Erst Ausgabenabbau, dann erst Ausgabenabbau

... Die Vermehrung beruht aber z. T. auf folgenden besonderen Umständen: 1954 sind durch das Schulgesetz 2067 Lehrstellen von den Kommunen auf das Land übergegangen. 1954 sind durch Übernahme von Bediensteten der Bezirkskommunalverbände Kassel und Wiesbaden auf Grund des Mittelstufengesetzes und durch Errichtung der Sozialgerichte auf Grund der Sozialgerichtsgesetze 700 Bedienstete auf das Land übernommen bzw. neu eingestellt worden. Über 800 Stellen sind entstanden durch die Übernahme der Sonderbauverwaltung, der Verteidigungslastverwaltung, der Vertreter der Interessen des Ausgleichsfonds, der Vermögenskontrolle und der Wiedergutmachung. 1955 sind 244 Stellen für Bedienstete der Flüchtlingslager in der Haushalt aufgenommen worden, die vorher auf Grund von Bundesleistungen aus Sachmitteln bezahlt wurden. 1955 sind auf

Grund des 4. Ueberleitungsgesetzes, auf Grund der Übernahme der Verwaltungskosten der Kriegsoptimierung durch das Land, 1140 Bedienstete übernommen worden. Auf Grund des 4. Ueberleitungsgesetzes entfiel die Beteiligung des Bundes an den Kosten der Steuerverwaltung der Länder, was den Bund um rd. 420 Mio. DM entlastete und die Länder um rd. 420 Mio. DM belastete. 1957 und 1958 sind 400 Justizreferendare infolge Gewährung von Unterhaltsschüssen an sämtliche Referendare zu den bisher etablierten Anwaltsstellen hinzugekommen.

Selbstverständlich stehen den Vermehrungen auch im Laufe der Jahre Verminderungen gegenüber, wie z. B. 659 Stellen beim Übergang der Landesheil- und Pflegeanstalten auf den Landeswohlfahrtsverband nach dem Mit-

Kulturelle Ausgaben so wichtig wie Verteidigungsausgaben

... Es kann heute keinen Zweifel mehr geben, daß die Ausgaben für kulturelle Zwecke, insbesondere auch für Wissenschaft und Forschung, mindestens gleich wichtig sind wie die Ausgaben für die Verteidigung. Infolgedessen ist es zwecklos, die Gespräche sich in Fragen der Zuständigkeit erschöpfen zu lassen oder andere Ausflüchte zu suchen. Es kommt ausschließlich darauf an, das Problem zu erkennen und danach zu handeln, und es ist sicher, daß es auch im heutigen Bundeshaushalt Mittel und Wege gibt, die Situation der Länder so zu bessern, daß diese die Mittel für kulturelle Zwecke bereitstellen können, man muß es nur wollen.

Es muß erkannt werden, daß es nicht nur um den Bau von Schulen und Instituten geht, sondern um die Erkenntnis, daß dieser Bau von Schulen und Instituten eine Dauerlast der Folge hat, die die Länder mit ihrer jetzigen finanziellen Ausstattung nicht mehr tragen können. Diese Dauerlast zusammen mit den bereits vorhandenen Dauerlasten verbietet aber, daß Sonderaktionen gestartet werden, die lediglich dazu dienen, daß der wirkliche Bedarf verschleiert und die Finanznot der Länder und Gemeinden weiter hinausgeschoben wird. ... Im übrigen dürfte es nicht zu umgehen sein, daß die Verteidigungsausgaben im Interesse der Ausgaben für die kulturellen Zwecke, für Wissenschaft und Forschung, gekürzt werden müssen, wobei eine Kürzung um 2,5% = etwa 250 Mio. DM vorläufig ausreichen dürfte.

An der Baumsame im außerordentlichen Haushalt in Höhe von 75,3 Mio. DM nehmen die kulturellen Ausgaben mit 43,3 Mio. DM oder 57,4% teil. Die hessischen Hochschulen und Universitäten haben 4-Jahres-Pläne bis zum Jahre 1962 aufgestellt, die wohl nicht abschließend behandelt sind, an die sich aber die vorgesehenen Haushaltsansätze anlehnen. Insgesamt wird in den 4-Jahres-Plänen für die Technische Hochschule Darmstadt und die Universitäten Marburg und Gießen einschließlich der Kliniken ein Bedarf von 152 Mio. DM errechnet, wozu die Ausgaben der Universität Frankfurt und diejenigen für die Hochschule für Lehrerbildung noch hinzukommen.

Da die Erziehungsbeihilfen wiederholt Gegenstand der Erörterung waren, sei darauf hingewiesen, daß der Ansatz für Studierende

an wissenschaftlichen Hochschulen einschließlich einmaliger Unterstützungen usw. gegenüber denjenigen für kirchliche Hochschulen und ausländische Studierende fast verdoppelt worden ist. Für Studierende an pädagogischen Hochschulen stehen einschließlich der Frei-

an wissenschaftlichen Hochschulen einschließlich einmaliger Unterstützungen usw. gegenüber denjenigen für kirchliche Hochschulen und ausländische Studierende fast verdoppelt worden ist. Für Studierende an pädagogischen Hochschulen stehen einschließlich der Frei-

an wissenschaftlichen Hochschulen einschließlich einmaliger Unterstützungen usw. gegenüber denjenigen für kirchliche Hochschulen und ausländische Studierende fast verdoppelt worden ist. Für Studierende an pädagogischen Hochschulen stehen einschließlich der Frei-

an wissenschaftlichen Hochschulen einschließlich einmaliger Unterstützungen usw. gegenüber denjenigen für kirchliche Hochschulen und ausländische Studierende fast verdoppelt worden ist. Für Studierende an pädagogischen Hochschulen stehen einschließlich der Frei-

an wissenschaftlichen Hochschulen einschließlich einmaliger Unterstützungen usw. gegenüber denjenigen für kirchliche Hochschulen und ausländische Studierende fast verdoppelt worden ist. Für Studierende an pädagogischen Hochschulen stehen einschließlich der Frei-

an wissenschaftlichen Hochschulen einschließlich einmaliger Unterstützungen usw. gegenüber denjenigen für kirchliche Hochschulen und ausländische Studierende fast verdoppelt worden ist. Für Studierende an pädagogischen Hochschulen stehen einschließlich der Frei-

an wissenschaftlichen Hochschulen einschließlich einmaliger Unterstützungen usw. gegenüber denjenigen für kirchliche Hochschulen und ausländische Studierende fast verdoppelt worden ist. Für Studierende an pädagogischen Hochschulen stehen einschließlich der Frei-

an wissenschaftlichen Hochschulen einschließlich einmaliger Unterstützungen usw. gegenüber denjenigen für kirchliche Hochschulen und ausländische Studierende fast verdoppelt worden ist. Für Studierende an pädagogischen Hochschulen stehen einschließlich der Frei-

an wissenschaftlichen Hochschulen einschließlich einmaliger Unterstützungen usw. gegenüber denjenigen für kirchliche Hochschulen und ausländische Studierende fast verdoppelt worden ist. Für Studierende an pädagogischen Hochschulen stehen einschließlich der Frei-

an wissenschaftlichen Hochschulen einschließlich einmaliger Unterstützungen usw. gegenüber denjenigen für kirchliche Hochschulen und ausländische Studierende fast verdoppelt worden ist. Für Studierende an pädagogischen Hochschulen stehen einschließlich der Frei-

an wissenschaftlichen Hochschulen einschließlich einmaliger Unterstützungen usw. gegenüber denjenigen für kirchliche Hochschulen und ausländische Studierende fast verdoppelt worden ist. Für Studierende an pädagogischen Hochschulen stehen einschließlich der Frei-

an wissenschaftlichen Hochschulen einschließlich einmaliger Unterstützungen usw. gegenüber denjenigen für kirchliche Hochschulen und ausländische Studierende fast verdoppelt worden ist. Für Studierende an pädagogischen Hochschulen stehen einschließlich der Frei-

an wissenschaftlichen Hochschulen einschließlich einmaliger Unterstützungen usw. gegenüber denjenigen für kirchliche Hochschulen und ausländische Studierende fast verdoppelt worden ist. Für Studierende an pädagogischen Hochschulen stehen einschließlich der Frei-

an wissenschaftlichen Hochschulen einschließlich einmaliger Unterstützungen usw. gegenüber denjenigen für kirchliche Hochschulen und ausländische Studierende fast verdoppelt worden ist. Für Studierende an pädagogischen Hochschulen stehen einschließlich der Frei-

an wissenschaftlichen Hochschulen einschließlich einmaliger Unterstützungen usw. gegenüber denjenigen für kirchliche Hochschulen und ausländische Studierende fast verdoppelt worden ist. Für Studierende an pädagogischen Hochschulen stehen einschließlich der Frei-

an wissenschaftlichen Hochschulen einschließlich einmaliger Unterstützungen usw. gegenüber denjenigen für kirchliche Hochschulen und ausländische Studierende fast verdoppelt worden ist. Für Studierende an pädagogischen Hochschulen stehen einschließlich der Frei-

an wissenschaftlichen Hochschulen einschließlich einmaliger Unterstützungen usw. gegenüber denjenigen für kirchliche Hochschulen und ausländische Studierende fast verdoppelt worden ist. Für Studierende an pädagogischen Hochschulen stehen einschließlich der Frei-

vermehrungen vorgenommen wurden, sollte man überlegen, ob man nicht in absehbarer Zeit zu einem absoluten Stopp jeder Personalvermehrung kommen sollte — auch auf die Gefahr hin, daß die eine oder andere Aufgabe nicht so schnell durchgeführt werden kann. Vielleicht wird damit erreicht, daß der Perfektionismus abgebaut wird und der Gesetzgeber endlich seine „Produktions“-Grenzen erkennt. Auch das wäre dann nicht durchführbar, wenn die Opposition der Regierung den umgekehrten Vorwurf, nämlich der nicht rechtzeitigen Erledigung der Regierungsgeschäfte, machen sollte! Es bleibt deshalb voraussichtlich bei der Forderung: erst Aufgabenabbau, dann Ausgabenabbau.

Augustinus über seine Mutter

St. Monikas Heimgang zu Ostia am Tiber

Alljährlich am 4. Mai begeht die christliche Kirche das Andenken der großen Mutter eines großen Sohnes: das Gedächtnis der heiligen Monika. Sie hat der Welt den berühmtesten Kirchenlehrer des Abendlandes, Augustinus, Bischof von Hippo, geschenkt. Nicht nur gab sie ihm am 13. November 354 zu Tagate in Numidien für die irdische Welt: sie hat ihn durch ihre Gebete und Tränen wie Augustinus selbst — „wiedergeboren zum ewigen Leben“.

Um seine Bekehrung zu erreichen, folgte sie ihm nach Rom und Mailand, bis er zu Ostern 387 die Taufe empfing. Auf der gemeinsamen Rückreise startete sie im gleichen Jahre nach Ostia am Tiber, unweit Roms, im 56. Jahre ihres Lebens, tief und schmerzhaft betrauert von ihrer Umgebung, besonders von ihren „Söhnen“, vor allem von Augustinus, der ihr in seinen „Confessiones“ ein herrliches Denkmal der Sohnesliebe setzte. Schon um der unsterblichen Kapitel des Buches willen, begreift man die große Verdienst, die dieses kleine Werk „Confessiones“ seit jeher genießt. „Der ersten deutschen Übersetzung durch Samuel Johann Vailt aus dem Jahre 1672“, schreibt Dr. Hubert Schiel im Nachwort zu seiner lateinisch-deutschen Ausgabe „Des heiligen Augustinus Bekenntnisse“ (Herder, Freiburg), „ist so ziemlich nach jedem Menschenalter eine neue, gefolgt. Nicht weniger als ein rundes Dutzend Übersetzer haben sich in den letzten hundert Jahren an diese Aufgabe gewagt. Allein in dieser Zeit aus spricht sich aus, daß eine solche Aufgabe nicht ohne eigenen Lebens- und

Die Ingenieurschulen in Darmstadt, Friedberg und Gießen hat das Land mit Wirkung zum 1. April 1959 übernommen. Der Landeshaushalt wird durch diese Maßnahmen mit jährlich 17 Mio. DM belastet. Die Gesamtkosten für den Wiederaufbau und den Neubau der Staatsbauschulen und Ingenieurschulen in Kassel, Darmstadt, Friedberg und Gießen betragen 51,7 Mio. DM. Hiervon sind 1958 13,5 Mio. DM verbaut worden, während 1959 12,4 Mio. DM vorgesehen sind. Die Staatsbau- und Ingenieurschulen in Kassel sind fertiggestellt bzw. werden 1959 fertiggestellt, während der Rohbau der Staatsbauschule Darmstadt 1959 erstellt werden wird. Die Arbeiten bei den anderen Ingenieur- und Staatsbauschulen sind teilweise im Gang, oder mit den Vorbereitungen wird spätestens 1959 begonnen. Die Ingenieurschule Frankfurt wird eine Abteilung für Fern- und Verfahrenstechnik und die Schule in Friedberg ein Fach für Maschinenbau und Elektrotechnik erweitert.

Alle genannten Zahlen zeigen wieder erhebliche Verbesserungen auf allen Gebieten des kulturellen Lebens. In der Diskussion über die Regierungserklärung hat Kollege Dr. Großkopf darauf hingewiesen, daß eine gute Sozialpolitik nur auf dem Boden und auf der Grundlage einer guten Wirtschaftspolitik möglich sei. Das gilt dann gerade für die kulturellen Aufgaben! Und ich möchte Ihnen bei, wenn Sie sagen: „Wer mehr geben will in einer Gemeinschaft, der muß erst einmal mehr nehmen.“ Auch das gilt nicht nur für die Sozialpolitik, sondern für alle anderen Ausgaben — auch für die Kulturpolitik.

Auch das Verhältnis Schüler Je Lehrer hat sich verbessert. Auf den Ansatz von 30 000 DM pro Schüler ergibt sich bei 17 540 deutschen Studierenden an hessischen Hochschulen ein Durchschnittssatz von 63 — DM gegenüber 40 — DM im Jahre 1958. Der erhöhte Durchschnittssatz soll in Rechnungsjahr 1960 einheitlich von allen Ländern aufgebracht werden und wird auch vom Bundesinnenminister für weitere Förderungsmaßnahmen im Rahmen des Bonner Modells vorausgesetzt.

Auch das Verhältnis Schüler Je Lehrer hat sich verbessert. Auf den Ansatz von 30 000 DM pro Schüler ergibt sich bei 17 540 deutschen Studierenden an hessischen Hochschulen ein Durchschnittssatz von 63 — DM gegenüber 40 — DM im Jahre 1958. Der erhöhte Durchschnittssatz soll in Rechnungsjahr 1960 einheitlich von allen Ländern aufgebracht werden und wird auch vom Bundesinnenminister für weitere Förderungsmaßnahmen im Rahmen des Bonner Modells vorausgesetzt.

Auch das Verhältnis Schüler Je Lehrer hat sich verbessert. Auf den Ansatz von 30 000 DM pro Schüler ergibt sich bei 17 540 deutschen Studierenden an hessischen Hochschulen ein Durchschnittssatz von 63 — DM gegenüber 40 — DM im Jahre 1958. Der erhöhte Durchschnittssatz soll in Rechnungsjahr 1960 einheitlich von allen Ländern aufgebracht werden und wird auch vom Bundesinnenminister für weitere Förderungsmaßnahmen im Rahmen des Bonner Modells vorausgesetzt.

Auch das Verhältnis Schüler Je Lehrer hat sich verbessert. Auf den Ansatz von 30 000 DM pro Schüler ergibt sich bei 17 540 deutschen Studierenden an hessischen Hochschulen ein Durchschnittssatz von 63 — DM gegenüber 40 — DM im Jahre 1958. Der erhöhte Durchschnittssatz soll in Rechnungsjahr 1960 einheitlich von allen Ländern aufgebracht werden und wird auch vom Bundesinnenminister für weitere Förderungsmaßnahmen im Rahmen des Bonner Modells vorausgesetzt.

Auch das Verhältnis Schüler Je Lehrer hat sich verbessert. Auf den Ansatz von 30 000 DM pro Schüler ergibt sich bei 17 540 deutschen Studierenden an hessischen Hochschulen ein Durchschnittssatz von 63 — DM gegenüber 40 — DM im Jahre 1958. Der erhöhte Durchschnittssatz soll in Rechnungsjahr 1960 einheitlich von allen Ländern aufgebracht werden und wird auch vom Bundesinnenminister für weitere Förderungsmaßnahmen im Rahmen des Bonner Modells vorausgesetzt.

Auch das Verhältnis Schüler Je Lehrer hat sich verbessert. Auf den Ansatz von 30 000 DM pro Schüler ergibt sich bei 17 540 deutschen Studierenden an hessischen Hochschulen ein Durchschnittssatz von 63 — DM gegenüber 40 — DM im Jahre 1958. Der erhöhte Durchschnittssatz soll in Rechnungsjahr 1960 einheitlich von allen Ländern aufgebracht werden und wird auch vom Bundesinnenminister für weitere Förderungsmaßnahmen im Rahmen des Bonner Modells vorausgesetzt.

Auch das Verhältnis Schüler Je Lehrer hat sich verbessert. Auf den Ansatz von 30 000 DM pro Schüler ergibt sich bei 17 540 deutschen Studierenden an hessischen Hochschulen ein Durchschnittssatz von 63 — DM gegenüber 40 — DM im Jahre 1958. Der erhöhte Durchschnittssatz soll in Rechnungsjahr 1960 einheitlich von allen Ländern aufgebracht werden und wird auch vom Bundesinnenminister für weitere Förderungsmaßnahmen im Rahmen des Bonner Modells vorausgesetzt.

Auch das Verhältnis Schüler Je Lehrer hat sich verbessert. Auf den Ansatz von 30 000 DM pro Schüler ergibt sich bei 17 540 deutschen Studierenden an hessischen Hochschulen ein Durchschnittssatz von 63 — DM gegenüber 40 — DM im Jahre 1958. Der erhöhte Durchschnittssatz soll in Rechnungsjahr 1960 einheitlich von allen Ländern aufgebracht werden und wird auch vom Bundesinnenminister für weitere Förderungsmaßnahmen im Rahmen des Bonner Modells vorausgesetzt.

Auch das Verhältnis Schüler Je Lehrer hat sich verbessert. Auf den Ansatz von 30 000 DM pro Schüler ergibt sich bei 17 540 deutschen Studierenden an hessischen Hochschulen ein Durchschnittssatz von 63 — DM gegenüber 40 — DM im Jahre 1958. Der erhöhte Durchschnittssatz soll in Rechnungsjahr 1960 einheitlich von allen Ländern aufgebracht werden und wird auch vom Bundesinnenminister für weitere Förderungsmaßnahmen im Rahmen des Bonner Modells vorausgesetzt.

Auch das Verhältnis Schüler Je Lehrer hat sich verbessert. Auf den Ansatz von 30 000 DM pro Schüler ergibt sich bei 17 540 deutschen Studierenden an hessischen Hochschulen ein Durchschnittssatz von 63 — DM gegenüber 40 — DM im Jahre 1958. Der erhöhte Durchschnittssatz soll in Rechnungsjahr 1960 einheitlich von allen Ländern aufgebracht werden und wird auch vom Bundesinnenminister für weitere Förderungsmaßnahmen im Rahmen des Bonner Modells vorausgesetzt.

Auch das Verhältnis Schüler Je Lehrer hat sich verbessert. Auf den Ansatz von 30 000 DM pro Schüler ergibt sich bei 17 540 deutschen Studierenden an hessischen Hochschulen ein Durchschnittssatz von 63 — DM gegenüber 40 — DM im Jahre 1958. Der erhöhte Durchschnittssatz soll in Rechnungsjahr 1960 einheitlich von allen Ländern aufgebracht werden und wird auch vom Bundesinnenminister für weitere Förderungsmaßnahmen im Rahmen des Bonner Modells vorausgesetzt.

Auch das Verhältnis Schüler Je Lehrer hat sich verbessert. Auf den Ansatz von 30 000 DM pro Schüler ergibt sich bei 17 540 deutschen Studierenden an hessischen Hochschulen ein Durchschnittssatz von 63 — DM gegenüber 40 — DM im Jahre 1958. Der erhöhte Durchschnittssatz soll in Rechnungsjahr 1960 einheitlich von allen Ländern aufgebracht werden und wird auch vom Bundesinnenminister für weitere Förderungsmaßnahmen im Rahmen des Bonner Modells vorausgesetzt.

Die beste große Prise Schlaf

Dackelweisheit ist Ruheweisheit

Uns Menschen fehlt die Dackelweisheit. Warum sind Dackel immer ausgehebert, wenn Herren oder Herrin zum Mantel oder Hut greifen? Weil sie die Kunst des Schlafens auf Raten kennen, weil sie raffinierte Kurz- und Federzeitschlaf sind.

Musik verputzte Klubsessel und Rummel, Hitler war ein schlafloser Mensch, der im letzten erst gegen Morgengrauen zu

Mit Augenzwinkern gesagt ...

Ein Mädchen braucht eine lange Erfahrung, ehe es wie eine Anfängerin küssen kann.

Manche Mädchen versuchen alles unter der Sonne, um endlich einen Mann zu finden — die klugen verlassen sich auf den Mondschein.

Häufig vergießen Mädchen einige Tränen, weil sie den Geliebten nicht bekommen sollen, später, wenn sie dann nachdenken, weil sie ihn haben.

Um Heiraten gehört mehr Mut als zu einer gefährlichen Expedition.

Einer der Hauptgründe, warum die Ehen früher haltbarer waren als heute, liegt darin, daß früher die Braut nach dem Waschen noch genauso aussah.

Der Verliebte fordert alles und gibt nichts, der Liebende fordert nichts und gibt alles.

Nichts ist einer Frau mehr zuwider als ein Mann, der nicht nach dem will, daß er ohne sie nicht leben kann.

Bett ging, Stalin machte es nicht anders. Das hat die Völker um manchen Schlaf gebracht.

Dackelweisheit ist Ruheweisheit und Schlafweisheit. Die alten Droschkenkutscher wußten, die Taxi- und Fernfahrer von heute wissen einiges davon. Sie machen ihr Nickerchen.

Augustinus über seine Mutter

St. Monikas Heimgang zu Ostia am Tiber

... In welcher Sprache immer wir die Worte Augustinus', dieses großen Meisters des lateinischen Stils hören, unvergessen durch die Jahrhunderte, so hören wir in der „Bekenntnisse“, meinen Tränen, die ich zurückgehalte, daß sie entströmen, wie sie wollten, und ich betete mein Herz auf sie: und es fand Ruhe in ihnen.“

St. Monika, die Patronin der Frauen und Mütter, die so viele Gebete für ihren Sohn zum Himmel richtete, liegt bestattet in der schönen Kirche San Agostino zu Rom, und besonders am 4. Mai brennen unzählige Kerzen vor ihrem Grab.

Die Tantal-Königin

Eine der reichsten Frauen von Australien ist Deborah Talbot-Murphy, die die größte Tantalmine der Welt in Australien besitzt. Ein Teil ihres Vermögens ist ihr durch Erbschaft zugefallen. Durch eigene Initiative hat sie jedoch ihr Vermögen beträchtlich vergrößert und ist durch persönlichen Einsatz an dem steigenden Erfolg ihrer Mine, die das seltene Metall Tantal fördert, wesentlich beteiligt.

Wenn die Nase uns Sorgen macht

Auch den „Gesichtserker“ muß man pflegen

Wenn wir an Gesichtspflege denken, sollten wir die Nase nicht vergessen. Gerade sie bedarf einer besonderen Behandlung, denn oft gibt sie dem Gesicht die entscheidende Prägung. Wenn sich auch an der äußeren Form nur wenig ändern läßt, so kann man doch mit regelmäßiger Massage ein klein wenig nachhelfen, um man nicht ganz zufrieden ist.

Wenn Sie es wünschen, massieren Sie daher morgens und abends leicht die Nase. Dabei gehen Sie vom Nasenflügel aus über die Nasenspitze zur Nasenwurzel hinauf und massieren am besten nur mit dem Daumen und Zeigefinger.

Eine besondere lästige Erscheinung ist die Nasenröte, die so unangenehm, als sie nur schwer und langsam zu beseitigen ist. Hiermit gibt es einige Maßnahmen, die dieses Übel beheben können.

Vermeiden Sie vor allem zu heiße und stark gewürzte Speisen und Getränke, besonders Alkohol, starken Tee und Kaffee. Seien Sie mit allen Temperaturwechseln vorsichtig, vor allem beim Übergang von Kälte in Wärme. Hierfür empfiehlt sich vor dem Eintreten in warme Räume das Reiben der Nase mit einem Wattebausch, den man vorher mit kühnem Wasser durchdrückt hat.

Eine ausgezeichnete Hilfe sind auch die jetzt auf dem Markt befindlichen festen Parfümsäfte. Beides kann man leicht in der Handtasche mitnehmen und man hat dadurch ein gutes Mittel gegen die verpönte Nasenröte.

Im Winter fetten Sie vor dem Hinaustritt in die Kälte eine empfindliche Nase mit Creme sorgfältig ein und überpudern dann leicht. Abends leisten Umschläge mit Bor- und Bleiwasser und Einreibungen mit Zinksalbe gute Dienste.

Man macht ein Naturschnitzel (Kaltfleischscheibe, Klopfen, salzen, auf einer Seite in



DER EFFEKT DER HOHEN TAILLE

wird auf dem Bilde links durch das kurze Samtblümchen erreicht. Die dazugehörige hüftlange, kleinkarierte Jacke hat einen Biberkragen. Bei dem darunter liegenden Nachmittagskleid (rechts) zieht der gezogene Gürtel, der sich niedrigartig verjüngt, den Blick auf sich.



Es ist herrlich, einmal Zeit zu haben ...

Machen Sie ab und zu einen Tag „blau“!

gen kam überraschend meine Schwester und holte die Kinder zu einer ganzigen Autotour ab. Da stand ich gänzlich unerwartet vor einem „freien“ Tag und wußte so schnell gar nicht, was ich damit anfangen sollte.

Großfreinmachen? Hätte ja gut gepaßt — aber so dringend war das eigentlich nicht! Strümpfe stopfen? Ja, das könnte ich eigentlich! Aber als ich schon meinen Nähkästchen ans Fenster schückte, hatte ich schon wieder die geringste Lust zum Stopfen. Heute morgen kam überraschend meine Schwester und holte die Kinder zu einer ganzigen Autotour ab. Da stand ich gänzlich unerwartet vor einem „freien“ Tag und wußte so schnell gar nicht, was ich damit anfangen sollte.

Großfreinmachen? Hätte ja gut gepaßt — aber so dringend war das eigentlich nicht! Strümpfe stopfen? Ja, das könnte ich eigentlich! Aber als ich schon meinen Nähkästchen ans Fenster schückte, hatte ich schon wieder die geringste Lust zum Stopfen. Heute morgen kam überraschend meine Schwester und holte die Kinder zu einer ganzigen Autotour ab. Da stand ich gänzlich unerwartet vor einem „freien“ Tag und wußte so schnell gar nicht, was ich damit anfangen sollte.

Großfreinmachen? Hätte ja gut gepaßt — aber so dringend war das eigentlich nicht! Strümpfe stopfen? Ja, das könnte ich eigentlich! Aber als ich schon meinen Nähkästchen ans Fenster schückte, hatte ich schon wieder die geringste Lust zum Stopfen. Heute morgen kam überraschend meine Schwester und holte die Kinder zu einer ganzigen Autotour ab. Da stand ich gänzlich unerwartet vor einem „freien“ Tag und wußte so schnell gar nicht, was ich damit anfangen sollte.

Großfreinmachen? Hätte ja gut gepaßt — aber so dringend war das eigentlich nicht! Strümpfe stopfen? Ja, das könnte ich eigentlich! Aber als ich schon meinen Nähkästchen ans Fenster schückte, hatte ich schon wieder die geringste Lust zum Stopfen. Heute morgen kam überraschend meine Schwester und holte die Kinder zu einer ganzigen Autotour ab. Da stand ich gänzlich unerwartet vor einem „freien“ Tag und wußte so schnell gar nicht, was ich damit anfangen sollte.

Großfreinmachen? Hätte ja gut gepaßt — aber so dringend war das eigentlich nicht! Strümpfe stopfen? Ja, das könnte ich eigentlich! Aber als ich schon meinen Nähkästchen ans Fenster schückte, hatte ich schon wieder die geringste Lust zum Stopfen. Heute morgen kam überraschend meine Schwester und holte die Kinder zu einer ganzigen Autotour ab. Da stand ich gänzlich unerwartet vor einem „freien“ Tag und wußte so schnell gar nicht, was ich damit anfangen sollte.

Großfreinmachen? Hätte ja gut gepaßt — aber so dringend war das eigentlich nicht! Strümpfe stopfen? Ja, das könnte ich eigentlich! Aber als ich schon meinen Nähkästchen ans Fenster schückte, hatte ich schon wieder die geringste Lust zum Stopfen. Heute morgen kam überraschend meine Schwester und holte die Kinder zu einer ganzigen Autotour ab. Da stand ich gänzlich unerwartet vor einem „freien“ Tag und wußte so schnell gar nicht, was ich damit anfangen sollte.

Großfreinmachen? Hätte ja gut gepaßt — aber so dringend war das eigentlich nicht! Strümpfe stopfen? Ja, das könnte ich eigentlich! Aber als ich schon meinen Nähkästchen ans Fenster schückte, hatte ich schon wieder die geringste Lust zum Stopfen. Heute morgen kam überraschend meine Schwester und holte die Kinder zu einer ganzigen Autotour ab. Da stand ich gänzlich unerwartet vor einem „freien“ Tag und wußte so schnell gar nicht, was ich damit anfangen sollte.

Großfreinmachen? Hätte ja gut gepaßt — aber so dringend war das eigentlich nicht! Strümpfe stopfen? Ja, das könnte ich eigentlich! Aber als ich schon meinen Nähkästchen ans Fenster schückte, hatte ich schon wieder die geringste Lust zum Stopfen. Heute morgen kam überraschend meine Schwester und holte die Kinder zu einer ganzigen Autotour ab. Da stand ich gänzlich unerwartet vor einem „freien“ Tag und wußte so schnell gar nicht, was ich damit anfangen sollte.

Großfreinmachen? Hätte ja gut gepaßt — aber so dringend war das eigentlich nicht! Strümpfe stopfen? Ja, das könnte ich eigentlich! Aber als ich schon meinen Nähkästchen ans Fenster schückte, hatte ich schon wieder die geringste Lust zum Stopfen. Heute morgen kam überraschend meine Schwester und holte die Kinder zu einer ganzigen Autotour ab. Da stand ich gänzlich unerwartet vor einem „freien“ Tag und wußte so schnell gar nicht, was ich damit anfangen sollte.

Großfreinmachen? Hätte ja gut gepaßt — aber so dringend war das eigentlich nicht! Strümpfe stopfen? Ja, das könnte ich eigentlich! Aber als ich schon meinen Nähkästchen ans Fenster schückte, hatte ich schon wieder die geringste Lust zum Stopfen. Heute morgen kam überraschend meine Schwester und holte die Kinder zu einer ganzigen Autotour ab. Da stand ich gänzlich unerwartet vor einem „freien“ Tag und wußte so schnell gar nicht, was ich damit anfangen sollte.

Großfreinmachen? Hätte ja gut gepaßt — aber so dringend war das eigentlich nicht! Strümpfe stopfen? Ja, das könnte ich eigentlich! Aber als ich schon meinen Nähkästchen ans Fenster schückte, hatte ich schon wieder die geringste Lust zum Stopfen. Heute morgen kam überraschend meine Schwester und holte die Kinder zu einer ganzigen Autotour ab. Da stand ich gänzlich unerwartet vor einem „freien“ Tag und wußte so schnell gar nicht, was ich damit anfangen sollte.

Großfreinmachen? Hätte ja gut gepaßt — aber so dringend war das eigentlich nicht! Strümpfe stopfen? Ja, das könnte ich eigentlich! Aber als ich schon meinen Nähkästchen ans Fenster schückte, hatte ich schon wieder die geringste Lust zum Stopfen. Heute morgen kam überraschend meine Schwester und holte die Kinder zu einer ganzigen Autotour ab. Da stand ich gänzlich unerwartet vor einem „freien“ Tag und wußte so schnell gar nicht, was ich damit anfangen sollte.

Großfreinmachen? Hätte ja gut gepaßt — aber so dringend war das eigentlich nicht! Strümpfe stopfen? Ja, das könnte ich eigentlich! Aber als ich schon meinen Nähkästchen ans Fenster schückte, hatte ich schon wieder die geringste Lust zum Stopfen. Heute morgen kam überraschend meine Schwester und holte die Kinder zu einer ganzigen Autotour ab. Da stand ich gänzlich unerwartet vor einem „freien“ Tag und wußte so schnell gar nicht, was ich damit anfangen sollte.

Großfreinmachen? Hätte ja gut gepaßt — aber so dringend war das eigentlich nicht! Strümpfe stopfen? Ja, das könnte ich eigentlich! Aber als ich schon meinen Nähkästchen ans Fenster schückte, hatte ich schon wieder die geringste Lust zum Stopfen. Heute morgen kam überraschend meine Schwester und holte die Kinder zu einer ganzigen Autotour ab. Da stand ich gänzlich unerwartet vor einem „freien“ Tag und wußte so schnell gar nicht, was ich damit anfangen sollte.

Großfreinmachen? Hätte ja gut gepaßt — aber so dringend war das eigentlich nicht! Strümpfe stopfen? Ja, das könnte ich eigentlich! Aber als ich schon meinen Nähkästchen ans Fenster schückte, hatte ich schon wieder die geringste Lust zum Stopfen. Heute morgen kam überraschend meine Schwester und holte die Kinder zu einer ganzigen Autotour ab. Da stand ich gänzlich unerwartet vor einem „freien“ Tag und wußte so schnell gar nicht, was ich damit anfangen sollte.

Großfreinmachen? Hätte ja gut gepaßt — aber so dringend war das eigentlich nicht! Strümpfe stopfen? Ja, das könnte ich eigentlich! Aber als ich schon meinen Nähkästchen ans Fenster schückte, hatte ich schon wieder die geringste Lust zum Stopfen. Heute morgen kam überraschend meine Schwester und holte die Kinder zu einer ganzigen Autotour ab. Da stand ich gänzlich unerwartet vor einem „freien“ Tag und wußte so schnell gar nicht, was ich damit anfangen sollte.

Großfreinmachen? Hätte ja gut gepaßt — aber so dringend war das eigentlich nicht! Strümpfe stopfen? Ja, das könnte ich eigentlich! Aber als ich schon meinen Nähkästchen ans Fenster schückte, hatte ich schon wieder die geringste Lust zum Stopfen. Heute morgen kam überraschend meine Schwester und holte die Kinder zu einer ganzigen Autotour ab. Da stand ich gänzlich unerwartet vor einem „

Sport NACHRICHTEN

1. Mannschaft des Clubs pausiert

Die erste Mannschaft des 1. FC Langen wird voraussichtlich bis Ende Mai pausieren. Man will den Spielern nach der anstrengenden Vorrundenspielen Gelegenheit geben, sich zu erholen und Verletzungen zu kurieren. Natürlich wird trotzdem eifrig trainiert. Eine große Anzahl von Freundschaftsspielen - Angeboten liegt bereits vor, so daß die Fußballhänger zur gegebenen Zeit mit interessanten Freundschaftsspielen rechnen können.

A-Jugend des 1. FCL gewann gegen TSG Höchst (Ordw) 6:2

Im Spiel um die Bezirksmeisterschaft konnte die Jugend des Clubs am letzten Sonntag einen überzeugenden Sieg erringen. Als Höchst nach etwa fünf Minuten Spielzeit ein Eigentor fabrizierte, konnten die Langener durch diesen Torvorsprung ungezwungen das zweite Tor erst nach etwa 25 Minuten. Bis zur Halbzeit wurden dann noch zwei weitere Tore erzielt, so daß mit 4:0 die Seiten gewechselt wurden. Gleich nach Wiederbeginn setzte Höchst alles auf eine Karte, um den Anschluß zu erreichen. Hier zeigte sich die Langener Hintermannschaft als Herr der Lage, so daß dieser Ansturm den Höchstern nichts einbrachte. Ein unnötig verursachter Elfmeter ergab später das 4:1. In der zweiten Halbzeit ließ sich auf 4:2 herankommen. Dann aber ging Langen mit zwei Toren auf 6:2 davon.

Die Langener Mannschaft war bei diesem Spiel sehr eifrig und verstand es auch zu kämpfen. Schwächen in der Abwehr jedoch waren nicht zu übersehen.

Jugend des 1. FC Langen

Am Montag, den 11. Mai 59 treffen sich alle Jugendlichen und Schüler aller Mannschaften im Schulhof der Ludwig-Erk-Schule um 18.30 Uhr.

Die B-Jugend trifft sich auch am Samstag, 9. Mai, 14.30 Uhr im Clubheim mit dem Jugend-Ausschuß.

Frankreich-Fahrt der A-Jugend

Heute fährt die A-Jugend des 1. FCL nach Straßburg, um noch vor ihrem internationalen Pfingstturnier einer ehrenvollen Einladung Folge zu leisten. Die Langener sollen im großen Meinau-Stadion das Vorspiel vor dem Punktspiel der Profimannschaften von Raening Straßburg - Nancy bestreiten.

Es wird eine sehr schwere Aufgabe werden. Straßburg verfügt über eine der besten Jugendmannschaften Frankreichs.

All-Vorschau

Am morgigen Samstag tritt die neu zusammengestellte AH-Mannschaft der SSG zum erstenmal auf den Plan. Gegner ist die Sonnermannschaft des SV Seckheim a. d. B. Die Spielstärke des Gegners ist zwar unbekannt; er dürfte den Langenern aber alles abverlangen. Möge es den jetzigen AH-Spielern Kangelingen, eine gute, kampfstärke Mannschaft zu bilden! Spätestens 17.30 Uhr, Abfahrt ab Clubhaus 16.00 Uhr.

SSG-Handballer in Seeheim

Am Sonntag kommt es in Seeheim zum Schlagerspiel der A-Klasse. Die beiden noch ungeschlagenen Mannschaften stehen sich gegenüber. Für Langen eine sehr schwere Aufgabe, dazu noch auswärts. Daß Seeheim spielen kann, davon sprechen die Erfolge gegen Egelsbach und Pfungstadt. Nun, Langen wird sich auf die erfolgreiche Mannschaft der Vorwoche stützen und trotz allem nicht aussichtslos in den Kampf gehen. Zu wünschen ist, daß recht viele Zuschauer mit dem Bus 9.15 Uhr ab Zimmerstraße mitfahren, damit die Mannschaft auch den nötigen Rückhalt hat.

Die Reserve spielt gegen die 1. Mannschaft von Eiche Darmstadt und sollte zu einem knappen Erfolg kommen. Die Jugend dagegen dürfte gegen Braunschart wohl kaum gewinnen. Die Schüler treten gegen Arheilgen um 16 Uhr in Langen an und sollten knapp gewinnen.

Ostern war's

Langener Skiläufer in Österreich erfolgreich

14 Mitglieder des Ski-Clubs „Dreieich“ hatten an der Fahrt nach Seefeld in Tirol teilgenommen. Das Ziel war für die Skiläufer Neuentdeckungen, 4 km vor Seefeld. 50 Skiläufer aus Österreich und vielen Teilen Deutschlands hatten sich eingefunden, um an dem Rennen teilzunehmen. In der Jugendklasse gab es für die Langener Jungen folgende Platzierung: 2. W. Wroblewski, 4. Henner Welker, 7. Kurt Haas, 8. Volker Wallenfels. Die erste Überraschung war der 1. Platz der Frauenwartin Frau Eise Wroblewski bei den Damen, für die zweite Überraschung sorgte erster Vorsitzender H. Hillgärtner. Er fuhr bei den Herren die schnellste Zeit und gewann den ersten Platz. Vom Skiclub platzierten sich weiter: O. Schäfer als Nr. 7 und W. Wroblewski als Nr. 13.

Im Sommer treffen sich viele Clubmitglieder zu gemeinsamen Wochenenden, und die Jugendabteilung wird in Jugendabenden die Vorarbeit für den künftigen Winter betreiben. H.H.

Fußball im TV

Am letzten Sonntag bei dem Turnier der TSG 1846 in Darmstadt hatte die Mannschaft des TV kein Glück. Schon beim ersten Spiel gegen Ober-Ingelheim verletzte sich Gärtner am rechten Arm, was sich für die weiteren Spiele außerordentlich auswirkte. Trotzdem wurde noch gegen 1846 Darmstadt ein Halbzeitig und gegen Blauweilb Darmstadt eine knappe Niederlage herausgespielt. Es spielten: Gärtner, Beckmann, Weber, Berst und Weilmünster.

Schottland siegte mit 3:2 Toren

Das vierte Fußball-Länderspiel zwischen Schottland und Deutschland endete am Mittwochabend mit einem 3:2-Sieg der schottischen Mannschaft. Das Ergebnis stand schon während der Pause fest. 75.000 bis 80.000 Zuschauer waren von dem Spiel - hauptsächlich der Deutschen - enttäuscht. Das knappe Ergebnis spricht zwar für die deutsche Mannschaft, trotzdem war sie, insgesamt gesehen, schwächer als diese knappe Niederlage besagt.

Selten torreich für ein Länderspiel verlief die erste Halbzeit. Schon der erste schottische Angriff führte durch White zu deren Führung. Ein Foul Schäfers in der schottischen Hälfte hatten einen Freistoß ergeben. Erhardt konnte den Ball nicht weit genug abschlagen und dann war es passiert. In der Folge zeigte die deutsche Mannschaft ein sehr gefälliges Kombinationsspiel, aber man spielte zu engmaschig. Die Gastgeber waren bei ihren Stellplätzen über 30 bis 40 Meter weit gefährlicher. Die deutsche Hintermannschaft geriet dabei bedenklich ins Schwärzen. Schon zehn Minuten später lag sie mit 0:2 zurück. Sawitzki berechnete den Flankenball falsch und Weir vollstreckte. In der 15. Minute erzielte Seeler bei einem feinen Anleingang den Gegentreffer. Die Freude der Deutschen in traditionellem Schwarz-Weiß würde aber nicht lange neun Minuten später ergab der erste Eckball der schottischen Platzherren deren drittes Tor. Erhardt verfehlte erneut, und Leggat köpfte hart und unhaltbar aus kürzester Entfernung ein.

In der Folge hatte die deutsche Hintermannschaft Schwerarbeit zu leisten, sie zeigte dabei bedenkliche Schwächen. Kurz vor der Pause leitete Schäfer den zweiten Gegentreffer ein: gute Kombinationszüge vor dem Schottentor hatten zu einem Flankenball zum freistehenden Rahn geführt, der linke Verteidiger schlug dabei den Ball mit der Hand ab, und Schottischer Elfmeter (England) deutete unmissverständlich auf den Elfmeterpunkt. Juskowiak setzte sich den Ball zurecht und schmetterte ihn knallhart, halbhoch und kaum zu sehen, unhaltbar ins rechte Tor.

Die meisten Chancen lagen dann erneut bei den Gastgebern. Die größten Gelegenheiten aber hatten die Deutschen: einmal, als sich Rahn rechts durchgedrückt hatte, sein Flankenball aber Schäfer aus drei Metern Entfernung nicht ins Netz köpfen konnte. Der schottische Schlussmann sprang großartig dazwischen und hielt. Zwei Minuten vor dem Abpfiff hatte Schäfer mit einem gefährlichen

Schuß Peeh: um Zentimeter strich der Ball am Posten vorbei.
Die Mannschaften hatte wie folgt gespielt: Deutschland: Sawitzki - Juskowiak, Schnellinger - Benthous, Erhardt, Szymanski - Rahn, Geiger, Uwe Seeler, Schmidt, Schäfer, Scholland, Färm - McKay, Caldwell - McKay, Evans, McCann - Leggat, White, St. John, Collins, Weir.

Schmidt restauriert Steinzeitwerkzeuge

Unsere Ur-Ur-Ur-Großväter besaßen zweifellos starke Nerven. Wenn man sich, mit welchen primitiven Waffen die Menschen damals den riesigen Höhlenbären gegenübertraten, dann erfährt einen leises Grinsen. „Angefangen hat es mit ein paar Marmorstücken und einigen Feuersteinchen“, sagt Herr Wilhelm Schmidt aus Wiesbaden. Heute umfaßt seine Sammlung mehr als viertausend Werkzeuge und Waffen, deren Geschichte bis in die Alt-Steinzeit zurückreicht. Auf unzähligen Wanderungen und Spaziergängen hat Herr Schmidt alle seine Schätze selbst aufgespielt und gesammelt. Selbstverständlich, daß ein solches Hobby einen scharfen Blick und ein gutes Auge voraussetzt. „Und ohne gewisse Kenntnisse der damaligen menschlichen Lebensbedingungen geht es auch nicht“, erklärt der passionierte Sammler. Um einige seiner kostbaren Stücke anschaulicher zu machen, hat Herr Schmidt jetzt verschiedene Feuersteinbeile nachgeschliffen. Das heißt, er suchte ein halbes Dutzend alter, harter Eichenknüppel, die er in mühevoller Arbeit und nach historischen Vorlagen entsprechend zurechtgeschnitten. In diese Schäfte wurden nun die rasiertmesserscharfen Feuersteine eingefügt und mit Harz verklebt. Jede dieser Schäfte widmet Herr Schmidt „Steinzeit-Sammler“ seinem außergewöhnlichen Hobby. Und wenn Herr Schmidt in mitten seiner Schätze sitzt und bei Lampenschein und Tabakspfeife neue Funde registriert, dann versinkt für ihn die Gegenwart. Sein Geist eilt 50.000 Jahre zurück und weilt unter Mammuten, Auerochsen und bittigen Höhlenmenschen.

Langen, den 6. Mai 1959.
Der Magistrat als Umlegungsbehörde: Steitz, 1. Stadtrat



Messerschärf ist die Schneide der Schäfte, die Herr Schmidt in einen alten, harten Eichenknüppel „Keschäfte“ hat. Foto: Riedel

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN 100 Gebrauchtwagen

unter anderem:

12 M 52, 53, 54, 55	ab 1250,-
VW St. u. Exp.	ab 875,-
VW Transporter 50	950,-
Lloyd 1600 56	1600,-
Opel-Corvair	1850,-
DKW 52, 55	ab 2950,-
Olympia 52	1500,-
DKW 3=6, 56	3850,-
FK 1000 Kasten 56	3350,-
Rekord 55	2800,-
15 M de Luxe	4100,-
Lloyd 54	850,-

Anzahlung ab: DM 800,-
Teilzahlung —
Besichtigung jederzeit
AUTOHAGE
Frankfurt/Main, Schmiltstraße 47

Amtliche Bekanntmachungen

Nachdem die Verhandlungen mit den Beteiligten gem. § 33 Ziffer 3 des Hess. Aufbaugesetzes von 25. 10. 1948 am 5. 8. 1958 für das Bauland - Umlegungsgebiet Feldstraße stattgefunden haben, wurde der Verteilungsplan am 27. 4. 1959 festgestellt.

Der Verteilungsplan liegt in der Zeit vom 13. bis 26. Mai 1959 während der Dienststunden beim Stadtbauamt, Wilhelm-Leuschner-Platz 5 (Feuerwehrstation) den Beteiligten zur Einsichtnahme offen.

Als Termin der Rechtsänderung wird der 27. 5. 1959 festgelegt.

Langen, den 6. Mai 1959.
Der Magistrat als Umlegungsbehörde: Steitz, 1. Stadtrat

Für die Anlieger der nachstehenden Straßen

Bachgasse, von Wjhl. - Leuschner - Platz bis Haus Nr. 21 der Bachgasse,
Egelsbacher Straße, von Schreistr. bis Haus Nr. 24 der Egelsbacher Straße,
Schreistr., von Wilhelm- bis Mühlstraße,
Mühlstraße, von Schreistr. bis Süd. Ringstraße,
Mühlstraße, von Bahn- bis Fabrikstraße,
Gartenstraße, von Lutherstraße bis Stresemann-Ring.

liegt die Abrechnung der Kanalabnehmerbeiträge über die Herstellung eines Entwässerungskanal von 8. Mai bis 4. Juni 1959 auf dem Stadtbauamt, Wilhelm-Leuschner-Pl. 5 (Feuerwehrstation), während der Dienststunden zur Einsichtnahme offen. Die Erhebung der Abnehmerbeiträge erfolgt nach der Gebührenordnung zu der Satzung über die Entwässerungsanlagen in der Stadt Langen vom 1. 3. 1956.

Einwendungen gegen die Abrechnung sind mit Begründung während der Offenlegungszeit bei dem Magistrat der Stadt Langen einzureichen.

Langen, den 5. Mai 1959.
Der Magistrat: Steitz, 1. Stadtrat

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde

Sonntag, den 10. Mai 1959 (Exaudi)
8.00 Uhr: Frühgottesdienst im Gemeindehaus (Pfarrer Dr. Ziegler)
Predigttext: 1. Mose 11; 1-9
Lieder: 233 - 221 - 105
9.30 Uhr: Hauptgottesdienst im Gemeindehaus (Pfarrer Lauber)
Predigttext: 1. Mose 11; 1-9
Lieder: 104 - 108 - 106 - 142
11.15 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehaus
Dienstag, 12. Mai, 20 Uhr: Gustav-Adolf-Frauenwerk im Gemeindehaus
Donnerstag, 14. Mai, 20 Uhr: Probe des Posaunenchores im Gemeindehaus
Keine Bibelstunde
Freitag, 15. Mai, 20 Uhr: Probe des Kirchenchores im Gemeindehaus

Stadt-Mission
Sonntag, 17. Mai: Bibelstunde
Dienstag Bibelstunde fällt aus

Neuapostolische Kirche
Gemeinde Langen, Wiesentstraße 6
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Apothekendienst in Langen
Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft beginnend Samstag nachmittag nach allgemeinem Geschäftsschluß:

in der Woche vom 9. bis 15. Mai 1959
Einborn-Apotheke, Bahnstraße 69

Ärztlicher Sonntagsdienst
(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)
9/10. 5.
Dr. Wagner, Heinrichstr. Ecke Bahnstr.
Tel. 2223

Polizei Nr. 2333 Rotes Kreuz Tel. 3711

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Samstag von 14.00 bis 18.00 Uhr

UT Filmbühne LANGEN - TEL. 2889

Ab Freitag, täglich 20.30 Uhr
Samstag 18.00 und 20.30 Uhr
Sonntag 16.00, 18.00 und 20.30 Uhr

Der deutsche Millionen-Film!

Debra Paget
Paul Hubschmid - Walther Röver
Claus Holm
in dem Fritz Lang-Farbfilm



Ein CCC-Farbfilm der Gloria

Noch spannender, noch farbiger, noch monumentaler! Nach dem „Tiger von Eschnapur“ nun „Das indische Grabmal“
Freigegeben ab 12 Jahren

Fr. u. Sa., 22.30: Spätvorstellung!



Ein Republic-Film der Gloria

Erregende Abenteuer im Kampf gegen Waffenschmuggler an tropischen Piratenküsten

Langen, den 5. Mai 1959.
Der Magistrat: Steitz, 1. Stadtrat

Samstag, den 9. Mai 1959

Tanz-Abend

mit dem
Tanz-Orchester „Fredy Zwerenz“
in Dreieichenhain,
Gasthaus „Zur Krone“
Beginn 20.00 Uhr

Sie hören die letzten Schlager, u. a.
Bill-Haley-Schau, Rumba-Schau

Die Mutter hat's verdient!
Eine Aufmerksamkeits-
zeigt ihr unsere Liebe

Wir beraten Sie gerne:
größte Auswahl in Geschenkpackungen,
Hautcreme, Seifen, Parfüm,
von 1,- bis 20,- DM.

Toiletten- und Kosmetik-,
Taschen, Umhänge,
Kraftwein, Säfte u. Kräftigungsmittel

Fachdrogerien **Ende** Langen
Bahnstraße Lutherplatz

Abstellmöglichkeit
offen oder geschlossen, für kleinen
VW-Lieferwagen, der nur gelegentlich
benutzt wird, gesucht.

Wilhelm Paul & Miller
Ffm., Mainzer Landstraße 87/89

LiF

Freitag 20.30 Sa. 18.15, 20.30 So. 16.00 18.15 20.30 Uhr
Rommels bester Mann vom Secret Service gejagt!
Freigegeben ab 12 Jahren!

adrian hoven
elisabeth müller
peter van eyck



Der sensationellste Spionagefall des Afrikafeldzuges!
Frei gestaltet nach dem gleichnamigen, im C. Bertelsmann Verlag erschienenen Tatsachenroman von John Eppler mit:
Herbert Tiede - Ernst Reinhold - Lalla Iman - Til Kiwe
Wolf Ackva und als Rommel: Paul Klinger
Regie Wolfgang Schleif
Liebe und Verrat steigern die Spannung bis ins Unerträgliche

Freitag und Samstag, 22.30: Spätvorstellung

Vom Teufel geritten

Ein toller Western mit Robert Taylor
Sonntag 14.00 Uhr Jugendvorstellung

— erregend — kraftvoll und dennoch voller Menschlichkeit

Sofort lieferbar!

MAUSER-STÄHLTÜREN

feuerfest und feuerhemmend nach DIN 18081 u.
DIN 18082, Größe 875x2000 mm u. 1000x2000 mm
Links- und Rechtsanschlag

Auf Bestellung erhalten Sie von uns:

Stahlzargen, Stahlfenster aus Pressprofil.

Garagen-, Schwing- und Schwenktore

Gebr. Ernsthaus

Werkvermittlung und
Auslieferungslager

Frankfurt am Main

Kruppstr. 116, Tel. 41035

MAUSER-WERKE

KÖLN-EHRENFELD

Wir suchen für unsere Druckerei
eine junge

weibliche Hilfskraft

möglichst per sofort
5-Tage-Woche, gute Bezahlung.

Karl Gronemeyer KG.

DRUCKEREI

Mörfelder Landstraße 35

Achtung! Achtung!
Annahme sämtlicher

Schleif-
Arbeiten

(Messer, Scheren etc.)
u. Rasenmäher

Hch. Pfannenmüller,
Eisenhandlung

Rheinstraße 23

Gebräucher

Tischtennis-Tisch

zu kaufen gesucht.
Schug, Egelsbach,
Schafhofstraße 10

Zeit
auch älteres, reparatur-
bed., für Kinder-
spielplatz zu kaufen
gesucht. - Preisange-
bote erbeten unter Nr.
535 an die Gesch.-St.

Flasche DM 3,95
aus der Apotheke

Altisen
Lumpen
und Metalle

kauft laufend

E. SCHÄFER,
Leukertsweg 74
Telefon 3710

Bitte neue Rufnum-
mern beachten.

Kaufe
Flaschen

aller Art. Postkarte
genügt.
Friedr. Weiß
Darmstadt,
Kirchen-Allee 108

HEIZOEL liefert in Langen

WILHELM WEBER II.

KOHLHANDLUNG

Langen - Obergasse 26 - Telefon 2228

für Haushalte, Gewerbe u. Industrie, in Kanistern,
Fässern und per Tankwagen

Lichtburg

Freitag bis Montag, woch. 20.30 Uhr, Sa. 18.00 und 20.30 Uhr
So. 16.00, 18.00 und 20.30 Uhr



Wieder ein grandioser Farbfilm, der jedem Naturfreund das Herz höher schlagen läßt. Das Zauberreich des Silberwaldes und die geheimnisvolle Wildnis Afrikas erzählen diesen ergreifenden und spannenden Roman.
Mit dem beliebten Silberwald-Paar
Anita Gutwell und Rudolf Lenz

Freigegeben ab 6 Jahren

Freitag und Samstag, 22.30 Uhr: Spätvorstellung!

Ganoven - Holunken - flotte Weiber

Ein Film, der niemanden kalt läßt: knisternd vor Spannung
erregend, spannend - tempogeladen

Wir suchen

KONTORISTIN

mit guten Kenntnissen in Schreibmasch.

und Stenografie.

Bewerbungsunterlagen mit Lebenslauf
und Lichtbild an

Frankfurter Gaszählerfabrik

Dehm & Zinkeisen

SPRENDLINGEN BEI FFM.

Einsetzen bringt Gewinn

Tüchtigen Schreiner

(Bank-, Bau-, Möbel- oder Maschinen-
schreiner), stellt ein gegen übermäßige
Bezahlung, 5 Tage-Woche, Alter zwischen
25 - 40 Jahren.

Möbelwerkstätte Georg Deusser

Erzhausen, Bahnstraße 69-71
An der Apotheke

Nach Bern/Schweiz

Kinder mädchen oder Hausangestellte

gesucht - Gute Bezahlung, geregelte
Arbeitszeit.

Vorzustellen bei Fa. Peter Horn

Langen, Hügelstraße 12

Wir suchen mehrere

Vertikal-Bohrer

und Fräser

evtl. auch zum Anlernen
bei guten Verdienstmöglichkeiten

Persönliche Vorstellung, auch
Sonntag-Vormittag erbeten

Pittler Maschinenfabrik AG

Langen

Für sofort gesucht

tüchtiger Rolladenmonteur

1 Montagehelfer

Führerschein erwünscht.

Ferner Frauen für leichte
Tischarbeit. Auch für halbe Tage
sowie Stunden.

Wilhelm Sallwey

Rolladenbau - Kellereinstenfabrik

Langen, Wiesgässchen 4

zum Muttertag **Frauengold** für Mütter **Frauengold** goldrichtig!

Volkschor "Liederkreis"
1838 Langen
Heute Freitag, 20.30.
Übungsstunde
im Vereinslokal Wein-
gold.

**Sport- und
Sängergemein-
schaft 1889 e.V.
Langen**

Abt. Fußball
Freitag, den 8. 5. 59,
20.45 Uhr

Spielerversammlung
Sonntag, den 9. 5. 59
8.00 Uhr im
Clubhaus

Turnabteilung
Kommenden Sonntag
Antunten

Heute Freitag, 20.15.
Turnausschuß-Sitzg.
im Clubhaus

Alle Teilnehmer am
Antunten treffen sich
a. Sonntag, 10. 5., um
13.30 Uhr a. d. Sport-
platz

Abt. Handball
Sonntag, 9.15 Uhr, Ab-
fahrt nach Seeheim

Abt. Radfahrer
Heute Freitag, 8. 5. 59,
20.30 Uhr

Versammlung
im Gasthaus "Zum
Lämmchen"

Der Obmann

IFC
für Senioren wieder-
regelmäßig Dienstag u.
Donnerstag ab 18 Uhr.

Caravereis
1862 e.V.

Abt. Handball
Spiel am 10. 5. 1959,
1. Mannschaft gegen
TSV Pfungstadt
Sportplatz Oberlinden

**R.T.Z.-
Verein
Heinrich
Langen**

Morg. Samstag, 20.30.
Monatsversammlung
im Vereinslokal.

Der Vorstand

**Kameradschaft
Jahrgang 1887**

fährt am 13. Mai nach
Egelsbach (Saalbau
Eigenheim). Abf. mit
dem Bundesbahn-Bus
17.10 Uhr, Haltestelle
Meinunger, Darmst.
Straße

Verkauf
M 12, 26 000 km, DM 3000,-
VV-Bus 51,
Austauschmaschine,
7000 km, DM 2300,-
600 Lloyd, Combi 55
DM 2400,-
Iretta 56, DM 1700,-
NSU Maxi 56,
DM 750,-
DKW 250, 56 DM 600,-
98er Rabenelke
DM 140,-
Diverse gebr. Mopeds
von DM 180,- bis 520,-
Wellblechgarage
2,50x5,00 m, DM 500,-
SHELL-Tankstelle
Egelsbach

Gesundes u. gepflegtes
Haar erhalten Sie
durch die einfache An-
wendung unseres
Cholesterin Vitamin
Haar-Kur Tube DM 2,-
Fachdrogerien
Enste
Bahnstr. - Lutherplatz

NSU Prinz
Ein Auto, das Ihr Ver-
trauen verdient. Sicher
durch enorme Beschleu-
nigung und gute Stra-
ßenlage. Ein solides
Automobil!

Statt Karten!

Da es uns nicht möglich ist, für die vielen Glückwünsche, Blumen und sonstigen Geschenke zu unserer Goldenen Hochzeit jedem persönlich zu danken, sprechen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Göbel für die Hausandacht und der Frauenhilfe für die überbrachten Glückwünsche der Kirchenleitung, Herrn Landrat Wink für die überbrachten Glückwünsche der Landesregierung, Herrn Bürgermeister Lotz, der Bäckerinnung Darmstadt Sektion Arheilgen, der Freiwilligen Feuerwehr Erzhäusen sowie dem ev. Posaunenchor für das dargebrachte Ständchen.

Bäckermeister Friedrich Keller u. Frau
Erzhäusen, den 5. Mai 1959.

Wir haben uns über die Geschenke und Glückwünsche zu unserer Hochzeit sehr gefreut und danken herzlich dafür.

Doris und Rudolf Such
z. Zt. Bad Oberdorf

Langen bei Ffm., im Mai 1959

Schützengesellschaft Langen 1863 eV
Samstag, 9. Mai
Großes Frühlingfest
in der Laubenkolonie
im neuartig dekorierten Saal des
„Frankfurter Hof“
Anfang 20.00 Uhr Eintritt DM 2,-
Eintrittskarten bei den Mitgliedern
und im „Frankfurter Hof“

**Ab Ende Mai gibt es wieder
laufend Junghennen aller Art**

Willi Ulbricht
Geflügelhof Mörfelden
Egelsbacher Weg, nahe Forsthaus

Zum Muttertag
eine schöne, moderne
Küchenuhr
aus dem alten Fachgeschäft
von
Heinrich Burgmeyer
Langen, Bahnstraße 7
über 50jährige Facherfahrung

Jüngeres Ehepaar
kinderlos, etwas iso-
liert, da ohne Interesse
am Dorfleben, aller
Art, sucht die Bekannt-
schaft eines Ehepaars
in ähnl. Lage in Egels-
bach oder Langen.
Zuschriften erb. unter
Nr. 827 an die LZ.

Schäferhund (Berl)
vom Waldstadion ent-
laufen, Abgabe geg.
Belohnung Gg. Berner
Waldstadion

Flotte
Verkäuferin
und **Lehrmädchen**
oder
Anlernling
sof. od. später gesucht
Modellhaus Grund
Neu Isenburg
Frankfurter-Str. 126
Off. u. Nr. 549 a. d. LZ.

Junge Frau
sucht Heimarbeit, gl.
welcher Art, auch
Schreibmasch.-Arbeit.
Off. u. Nr. 549 a. d. LZ.

Bursche 16 Jahre alt
sucht 4 Wochen Arbeit
Off. u. Nr. 542 a. d. LZ.

Suche
Lohnabrechnung
oder leichte Büroarbeit
in Heimarbeit.
Off. u. Nr. 541 a. d. LZ.

Hausangestellte
mit Kochkenntnissen
gesucht. Gehalt 150,-
Off. u. Nr. 545 a. d. G.

Starke
Tamatenpflanzen
Spezialgeschäft
Gärtnerei BREIDERT
Flachsbergstraße

Sonder-Angebot!
Cognak-Bohnen
ohne Kruste mit fran-
zösischem Cognak ge-
füllt 100 g DM 1,-

Echt Ital.
Lakritz
in Scheiben hilft bei
allen Magenleiden
Beutel DM -50
Fach-Drogerien
Enste
Langen
Lutherplatz - Bahnstr.

Die leichte
Sandalette
für
sonnige Tage

SCHUHHAUS
SUTTER & ESSELBORN
Am Bahnhof
Roland, der Herrenschuh unserer Zeit!

Gut erh., gebrauchte
Wasserkamade
billig abzugeb. durch
Möbelhandlung
SCHMIDT,
Schafgasse 7

Pal. Bettstellen,
Trümpel-Spiegel,
gr. antik,
Halzblumenständer,
el. Helzafen
umständehalber sehr
billig abzugeben.
Gabelbergerstr. 231.

Zam Muttertag
empfehle ich schöne,
blühende Blumen-
stücke sowie Schnitt-
blumen.

Kräftige
Tamaten- und
Sellerie- Pflanzen
zu haben.
O. Maninger
Nördl. Ringstraße

Schöne Geschenke
zum Muttertag
finden Sie in besonders reicher Auswahl bei
Heinrich Beckmann
Glas Porzellan Hausrat
Bahnstraße 23 - Telefon 3608

Gerda Jess * Herbert Schmidt
geben ihre Verlobung bekannt
9. Mai 1959
Celle Langen
Mestwartstr. 23 Taunusstr. 32

Herzlichen Dank
allen denen, die an meinem 75. Geburtstag
so liebevoll an mich gedacht haben.
Frau Lina Keim
Hotel Weingold

Kartoffeln
zu verkaufen.
Bahnstraße 62
Guterhaltener
Kinderkarbawagen
zu verkaufen.
Bachgasse 19

Falkinderwagen
sehr gut erh. zu verk.
Taunusstraße 16

VW Export
guter Zustand, mit neuen
Schönher, aus 1. Hand
für 2800 DM
zu verk. Teilz. mögl.
Telefon 9017

Flat 600
Bau. 88 für DM 2,500
zu verkaufen, Ostl.
Ringstr. 5 (Singen)

VW Export
schw., sehr guter Zu-
stand, zu verkaufen.
Riegelhof & Gärtner,
Langen, Tel. 2067, Mo-
seistraße 11, hinter d.
Gaserwerk neb. Wayss
& Freytag

Lloyd 400
in gut. Zust. preiswert
zu verkaufen. Kolb,
Taunusstraße 10

DKW Motorrad
200 ccm zu verk. bei
Bender, Leukertsweg 6

Zündapp Moped
zu verk. Lutherstr. 16

1-1/2-Zimmer-Wohn.
von Stud.-Ass. nahe
Goethe - Bahnstr. zu
mieten gesucht.
Off. u. Nr. 539 Gachst.

Möbliertes Zimmer
von Alt. Ehepaar ab
1.6. gesucht.
Off. Nr. 540 a. d. LZ.

1-1/2-Zimmerwohnung
mit Küche, evtl. Bad,
für Alt. ruh. Ehepaar
Angebot an: Kuntze,
Ffm., Unterlindau 20A

2-3 Zimmerwohnung
gegen MVZ. oder Bau-
kostenzuschuß gesucht.
Off. u. Nr. 543 a. d. LZ.

Garage
zu vermieten.
Südl. Ringstraße 13

Pens. Staatsbeamter
sucht zwischen 1.7.-1.9.
59. ruhiges,
möbl. Zimmer
möglichst Bahnhoft.
Einhorn Apotheke
Bahnstraße 69

Gesucht wird
möbl. Zimmer
oder 2 Leerzimmer
mit oder ohne Garage
für älteren, alleinsteh-
enden Mann.
Off. u. Nr. 538 a. d. LZ.

Suche
3-Zimmerwohnung
Küche u. Bad bald mög-
lichst. Miete bis 75 DM.
Baukostenzuschuß von
8000 DM kann gestellt
werden.
Off. u. Nr. 546 a. d. LZ.

1 Zimmer u. Küche
in Ortsnähe zu kaufen
oder umg. gesucht.
Off. u. Nr. 547
an die Langener Zeit.

Freundl. möbl.
Zimmer
ab 15. Mai an beruht-
fähigen Herrn zu verm.
Fahrgasse 21

Trockener
Logerraum
ca. 25 qm ab 1.6. zu ver-
mieten.
Leukertsweg 8

3-Zimmer-Wohnung
Neu- o. Altbau g. BKZ.
o. MVZ. per bald ges.
Off. u. Nr. 532 a. d. LZ.

Ich zahle bis
DM 100,-
Vergütung
für Nachweis e. pas-
senden 3 Zimmer-Woh-
Off. u. Nr. 529 a. d. LZ.

2 Zimmer-Wohnung
in Langen oder Umge-
bung gesucht.
Off. u. Nr. 552 a. d. LZ.

2-3 Zimmerwohnung
in Langen oder Umge-
bung gegen Mietvor-
auszahlung für zwei
erw. Personen gesucht.
Off. u. Nr. 548 a. d. LZ.

Am Sonntag
Wellenstich
gefangen. Gegen Un-
kostenentstattung ab-
zugeben
R.-Luxemburg-Str. 15

Die Bestrebungen der Kulturstellen der
Heimatvertriebenen verdienen volle An-
erkennung. Die Heimatvertriebenen halten es
für empfehlens- und wünschenswert, wenn
die Kreise der Ortsansässigen dem Geschehen
im Deutschen Osten die gebührende Auf-
merksamkeit zuwenden würden, insbesondere
sollten die Schulen der Jugend die Leistung
und die Werke der Deutschen aus dem Osten
ins Bewusstsein bringen.

Heimatliche Lieder, dargeboten von der
Sängerin Meyer-Pilhal und den Graslitzern
Singspatzen sowie Musik begleitet die Vor-
führung „Fr. Mages“ mit Leitner der Landes-
kulturstelle im BvD, Dr. Viktor Aschenbren-
ner und Dr. Ohmann führten die Besucher.
Entstehung und Bedeutung erläutern, beim
festlichen Teil des Suchenandes mit Neutit-
schein im Kuhländchen beginnend, ins mäh-
risc-schlesische Gebiet durch das Altvater-
gebirge — Troppau — Freiwaldau —
Gräfenberg — Lindewiese (Wirkungsstätten
von Schrotz und Priebitz) ins Riesengebirge
(Weicksdorfer Felsen-Schneekoppe). Man
sah weiter im Jeschken-Isergebirge bedeu-
tende Industriestädte — Gablonz, Reichen-
berg — anschließend das Elbtal, Tetschen-
Bodenbach, Aßig, Leitzsch. Die weitere
Wanderung führte ins Saazer Land und vom
Erzgebirge (St. Joachimsthal, das Radiumbad)
ins Egerland. Eger und die Weltbürger, Karls-
bad, Marienbad und Franzensbad waren
durch schöne Aufnahmen vertreten. Es folg-
ten die uralten deutschen Siedlungen Mies,
Tachau u. a. An Pilsen vorbei ging es zum
Böhmerwald, nach Oberplan, zur Geburts-
stätte Adalbert Stifters. Der südliche deut-
sche Teil des Suchenandes war mit Nikolsburg,
Znaïm, Olmütz und den bedeu-
tenden Sprachinseln Iglau und Brünn ver-
treten.

Zuletzt bot sich noch die Geschichte der
Deutschen in Prag, vertreten mit den An-
sichten der Karlsbrücke, des St. Veitsdomes
und des Hradschins. Aus allen Bildern
strömte deutscher Geist, deutsche Kultur,
Fleiß, strömten deutsche Werke, die nie und
nimmer in der Geschichte der Deutschen in
Böhmen und Mähren ihren Platz verlieren
werden.

Der zweite Teil der Veranstaltung war der
freien Hanse- und Industriestadt Danzig ge-
widmet. Die Bilder vermittelten die Entste-
hung, die gewaltige Entwicklung und Bedeu-
tung wie auch das wechselhafte Schicksal
dieser Handelsmetropole des Ostens.

Die Bestrebungen der Kulturstellen der
Heimatvertriebenen verdienen volle An-
erkennung. Die Heimatvertriebenen halten es
für empfehlens- und wünschenswert, wenn
die Kreise der Ortsansässigen dem Geschehen
im Deutschen Osten die gebührende Auf-
merksamkeit zuwenden würden, insbesondere
sollten die Schulen der Jugend die Leistung
und die Werke der Deutschen aus dem Osten
ins Bewusstsein bringen.

Heimatliche Lieder, dargeboten von der
Sängerin Meyer-Pilhal und den Graslitzern
Singspatzen sowie Musik begleitet die Vor-
führung „Fr. Mages“ mit Leitner der Landes-
kulturstelle im BvD, Dr. Viktor Aschenbren-
ner und Dr. Ohmann führten die Besucher.
Entstehung und Bedeutung erläutern, beim
festlichen Teil des Suchenandes mit Neutit-
schein im Kuhländchen beginnend, ins mäh-
risc-schlesische Gebiet durch das Altvater-
gebirge — Troppau — Freiwaldau —
Gräfenberg — Lindewiese (Wirkungsstätten
von Schrotz und Priebitz) ins Riesengebirge
(Weicksdorfer Felsen-Schneekoppe). Man
sah weiter im Jeschken-Isergebirge bedeu-
tende Industriestädte — Gablonz, Reichen-
berg — anschließend das Elbtal, Tetschen-
Bodenbach, Aßig, Leitzsch. Die weitere
Wanderung führte ins Saazer Land und vom
Erzgebirge (St. Joachimsthal, das Radiumbad)
ins Egerland. Eger und die Weltbürger, Karls-
bad, Marienbad und Franzensbad waren
durch schöne Aufnahmen vertreten. Es folg-
ten die uralten deutschen Siedlungen Mies,
Tachau u. a. An Pilsen vorbei ging es zum
Böhmerwald, nach Oberplan, zur Geburts-
stätte Adalbert Stifters. Der südliche deut-
sche Teil des Suchenandes war mit Nikolsburg,
Znaïm, Olmütz und den bedeu-
tenden Sprachinseln Iglau und Brünn ver-
treten.

Zuletzt bot sich noch die Geschichte der
Deutschen in Prag, vertreten mit den An-
sichten der Karlsbrücke, des St. Veitsdomes
und des Hradschins. Aus allen Bildern
strömte deutscher Geist, deutsche Kultur,
Fleiß, strömten deutsche Werke, die nie und
nimmer in der Geschichte der Deutschen in
Böhmen und Mähren ihren Platz verlieren
werden.

Der zweite Teil der Veranstaltung war der
freien Hanse- und Industriestadt Danzig ge-
widmet. Die Bilder vermittelten die Entste-
hung, die gewaltige Entwicklung und Bedeu-
tung wie auch das wechselhafte Schicksal
dieser Handelsmetropole des Ostens.

Die Bestrebungen der Kulturstellen der
Heimatvertriebenen verdienen volle An-
erkennung. Die Heimatvertriebenen halten es
für empfehlens- und wünschenswert, wenn
die Kreise der Ortsansässigen dem Geschehen
im Deutschen Osten die gebührende Auf-
merksamkeit zuwenden würden, insbesondere
sollten die Schulen der Jugend die Leistung
und die Werke der Deutschen aus dem Osten
ins Bewusstsein bringen.

Heimatliche Lieder, dargeboten von der
Sängerin Meyer-Pilhal und den Graslitzern
Singspatzen sowie Musik begleitet die Vor-
führung „Fr. Mages“ mit Leitner der Landes-
kulturstelle im BvD, Dr. Viktor Aschenbren-
ner und Dr. Ohmann führten die Besucher.
Entstehung und Bedeutung erläutern, beim
festlichen Teil des Suchenandes mit Neutit-
schein im Kuhländchen beginnend, ins mäh-
risc-schlesische Gebiet durch das Altvater-
gebirge — Troppau — Freiwaldau —
Gräfenberg — Lindewiese (Wirkungsstätten
von Schrotz und Priebitz) ins Riesengebirge
(Weicksdorfer Felsen-Schneekoppe). Man
sah weiter im Jeschken-Isergebirge bedeu-
tende Industriestädte — Gablonz, Reichen-
berg — anschließend das Elbtal, Tetschen-
Bodenbach, Aßig, Leitzsch. Die weitere
Wanderung führte ins Saazer Land und vom
Erzgebirge (St. Joachimsthal, das Radiumbad)
ins Egerland. Eger und die Weltbürger, Karls-
bad, Marienbad und Franzensbad waren
durch schöne Aufnahmen vertreten. Es folg-
ten die uralten deutschen Siedlungen Mies,
Tachau u. a. An Pilsen vorbei ging es zum
Böhmerwald, nach Oberplan, zur Geburts-
stätte Adalbert Stifters. Der südliche deut-
sche Teil des Suchenandes war mit Nikolsburg,
Znaïm, Olmütz und den bedeu-
tenden Sprachinseln Iglau und Brünn ver-
treten.

Zuletzt bot sich noch die Geschichte der
Deutschen in Prag, vertreten mit den An-
sichten der Karlsbrücke, des St. Veitsdomes
und des Hradschins. Aus allen Bildern
strömte deutscher Geist, deutsche Kultur,
Fleiß, strömten deutsche Werke, die nie und
nimmer in der Geschichte der Deutschen in
Böhmen und Mähren ihren Platz verlieren
werden.

Der zweite Teil der Veranstaltung war der
freien Hanse- und Industriestadt Danzig ge-
widmet. Die Bilder vermittelten die Entste-
hung, die gewaltige Entwicklung und Bedeu-
tung wie auch das wechselhafte Schicksal
dieser Handelsmetropole des Ostens.

Die Bestrebungen der Kulturstellen der
Heimatvertriebenen verdienen volle An-
erkennung. Die Heimatvertriebenen halten es
für empfehlens- und wünschenswert, wenn
die Kreise der Ortsansässigen dem Geschehen
im Deutschen Osten die gebührende Auf-
merksamkeit zuwenden würden, insbesondere
sollten die Schulen der Jugend die Leistung
und die Werke der Deutschen aus dem Osten
ins Bewusstsein bringen.

Heimatliche Lieder, dargeboten von der
Sängerin Meyer-Pilhal und den Graslitzern
Singspatzen sowie Musik begleitet die Vor-
führung „Fr. Mages“ mit Leitner der Landes-
kulturstelle im BvD, Dr. Viktor Aschenbren-
ner und Dr. Ohmann führten die Besucher.
Entstehung und Bedeutung erläutern, beim
festlichen Teil des Suchenandes mit Neutit-
schein im Kuhländchen beginnend, ins mäh-
risc-schlesische Gebiet durch das Altvater-
gebirge — Troppau — Freiwaldau —
Gräfenberg — Lindewiese (Wirkungsstätten
von Schrotz und Priebitz) ins Riesengebirge
(Weicksdorfer Felsen-Schneekoppe). Man
sah weiter im Jeschken-Isergebirge bedeu-
tende Industriestädte — Gablonz, Reichen-
berg — anschließend das Elbtal, Tetschen-
Bodenbach, Aßig, Leitzsch. Die weitere
Wanderung führte ins Saazer Land und vom
Erzgebirge (St. Joachimsthal, das Radiumbad)
ins Egerland. Eger und die Weltbürger, Karls-
bad, Marienbad und Franzensbad waren
durch schöne Aufnahmen vertreten. Es folg-
ten die uralten deutschen Siedlungen Mies,
Tachau u. a. An Pilsen vorbei ging es zum
Böhmerwald, nach Oberplan, zur Geburts-
stätte Adalbert Stifters. Der südliche deut-
sche Teil des Suchenandes war mit Nikolsburg,
Znaïm, Olmütz und den bedeu-
tenden Sprachinseln Iglau und Brünn ver-
treten.

Zuletzt bot sich noch die Geschichte der
Deutschen in Prag, vertreten mit den An-
sichten der Karlsbrücke, des St. Veitsdomes
und des Hradschins. Aus allen Bildern
strömte deutscher Geist, deutsche Kultur,
Fleiß, strömten deutsche Werke, die nie und
nimmer in der Geschichte der Deutschen in
Böhmen und Mähren ihren Platz verlieren
werden.

Der zweite Teil der Veranstaltung war der
freien Hanse- und Industriestadt Danzig ge-
widmet. Die Bilder vermittelten die Entste-
hung, die gewaltige Entwicklung und Bedeu-
tung wie auch das wechselhafte Schicksal
dieser Handelsmetropole des Ostens.

Die Bestrebungen der Kulturstellen der
Heimatvertriebenen verdienen volle An-
erkennung. Die Heimatvertriebenen halten es
für empfehlens- und wünschenswert, wenn
die Kreise der Ortsansässigen dem Geschehen
im Deutschen Osten die gebührende Auf-
merksamkeit zuwenden würden, insbesondere
sollten die Schulen der Jugend die Leistung
und die Werke der Deutschen aus dem Osten
ins Bewusstsein bringen.

Heimatliche Lieder, dargeboten von der
Sängerin Meyer-Pilhal und den Graslitzern
Singspatzen sowie Musik begleitet die Vor-
führung „Fr. Mages“ mit Leitner der Landes-
kulturstelle im BvD, Dr. Viktor Aschenbren-
ner und Dr. Ohmann führten die Besucher.
Entstehung und Bedeutung erläutern, beim
festlichen Teil des Suchenandes mit Neutit-
schein im Kuhländchen beginnend, ins mäh-
risc-schlesische Gebiet durch das Altvater-
gebirge — Troppau — Freiwaldau —
Gräfenberg — Lindewiese (Wirkungsstätten
von Schrotz und Priebitz) ins Riesengebirge
(Weicksdorfer Felsen-Schneekoppe). Man
sah weiter im Jeschken-Isergebirge bedeu-
tende Industriestädte — Gablonz, Reichen-
berg — anschließend das Elbtal, Tetschen-
Bodenbach, Aßig, Leitzsch. Die weitere
Wanderung führte ins Saazer Land und vom
Erzgebirge (St. Joachimsthal, das Radiumbad)
ins Egerland. Eger und die Weltbürger, Karls-
bad, Marienbad und Franzensbad waren
durch schöne Aufnahmen vertreten. Es folg-
ten die uralten deutschen Siedlungen Mies,
Tachau u. a. An Pilsen vorbei ging es zum
Böhmerwald, nach Oberplan, zur Geburts-
stätte Adalbert Stifters. Der südliche deut-
sche Teil des Suchenandes war mit Nikolsburg,
Znaïm, Olmütz und den bedeu-
tenden Sprachinseln Iglau und Brünn ver-
treten.

Zuletzt bot sich noch die Geschichte der
Deutschen in Prag, vertreten mit den An-
sichten der Karlsbrücke, des St. Veitsdomes
und des Hradschins. Aus allen Bildern
strömte deutscher Geist, deutsche Kultur,
Fleiß, strömten deutsche Werke, die nie und
nimmer in der Geschichte der Deutschen in
Böhmen und Mähren ihren Platz verlieren
werden.

Der zweite Teil der Veranstaltung war der
freien Hanse- und Industriestadt Danzig ge-
widmet. Die Bilder vermittelten die Entste-
hung, die gewaltige Entwicklung und Bedeu-
tung wie auch das wechselhafte Schicksal
dieser Handelsmetropole des Ostens.

Die Bestrebungen der Kulturstellen der
Heimatvertriebenen verdienen volle An-
erkennung. Die Heimatvertriebenen halten es
für empfehlens- und wünschenswert, wenn
die Kreise der Ortsansässigen dem Geschehen
im Deutschen Osten die gebührende Auf-
merksamkeit zuwenden würden, insbesondere
sollten die Schulen der Jugend die Leistung
und die Werke der Deutschen aus dem Osten
ins Bewusstsein bringen.

Heimatliche Lieder, dargeboten von der
Sängerin Meyer-Pilhal und den Graslitzern
Singspatzen sowie Musik begleitet die Vor-
führung „Fr. Mages“ mit Leitner der Landes-
kulturstelle im BvD, Dr. Viktor Aschenbren-
ner und Dr. Ohmann führten die Besucher.
Entstehung und Bedeutung erläutern, beim
festlichen Teil des Suchenandes mit Neutit-
schein im Kuhländchen beginnend, ins mäh-
risc-schlesische Gebiet durch das Altvater-
gebirge — Troppau — Freiwaldau —
Gräfenberg — Lindewiese (Wirkungsstätten
von Schrotz und Priebitz) ins Riesengebirge
(Weicksdorfer Felsen-Schneekoppe). Man
sah weiter im Jeschken-Isergebirge bedeu-
tende Industriestädte — Gablonz, Reichen-
berg — anschließend das Elbtal, Tetschen-
Bodenbach, Aßig, Leitzsch. Die weitere
Wanderung führte ins Saazer Land und vom
Erzgebirge (St. Joachimsthal, das Radiumbad)
ins Egerland. Eger und die Weltbürger, Karls-
bad, Marienbad und Franzensbad waren
durch schöne Aufnahmen vertreten. Es folg-
ten die uralten deutschen Siedlungen Mies,
Tachau u. a. An Pilsen vorbei ging es zum
Böhmerwald, nach Oberplan, zur Geburts-
stätte Adalbert Stifters. Der südliche deut-
sche Teil des Suchenandes war mit Nikolsburg,
Znaïm, Olmütz und den bedeu-
tenden Sprachinseln Iglau und Brünn ver-
treten.

Zuletzt bot sich noch die Geschichte der
Deutschen in Prag, vertreten mit den An-
sichten der Karlsbrücke, des St. Veitsdomes
und des Hradschins. Aus allen Bildern
strömte deutscher Geist, deutsche Kultur,
Fleiß, strömten deutsche Werke, die nie und
nimmer in der Geschichte der Deutschen in
Böhmen und Mähren ihren Platz verlieren
werden.

Der zweite Teil der Veranstaltung war der
freien Hanse- und Industriestadt Danzig ge-
widmet. Die Bilder vermittelten die Entste-
hung, die gewaltige Entwicklung und Bedeu-
tung wie auch das wechselhafte Schicksal
dieser Handelsmetropole des Ostens.

Die Bestrebungen der Kulturstellen der
Heimatvertriebenen verdienen volle An-
erkennung. Die Heimatvertriebenen halten es
für empfehlens- und wünschenswert, wenn
die Kreise der Ortsansässigen dem Geschehen
im Deutschen Osten die gebührende Auf-
merksamkeit zuwenden würden, insbesondere
sollten die Schulen der Jugend die Leistung
und die Werke der Deutschen aus dem Osten
ins Bewusstsein bringen.

1-1/2-Zimmer-Wohn.
von Stud.-Ass. nahe
Goethe - Bahnstr. zu
mieten gesucht.
Off. u. Nr. 539 Gachst.

Möbliertes Zimmer
von Alt. Ehepaar ab
1.6. gesucht.
Off. Nr. 540 a. d. LZ.

1-1/2-Zimmerwohnung
mit Küche, evtl. Bad,
für Alt. ruh. Ehepaar
Angebot an: Kuntze,
Ffm., Unterlindau 20A

2-3 Zimmerwohnung
gegen MVZ. oder Bau-
kostenzuschuß gesucht.
Off. u. Nr. 543 a. d. LZ.

Garage
zu vermieten.
Südl. Ringstraße 13

Pens. Staatsbeamter
sucht zwischen 1.7.-1.9.
59. ruhiges,
möbl. Zimmer
möglichst Bahnhoft.
Einhorn Apotheke
Bahnstraße

Der Muttertagsbrief

Wir waren damals für einige Tage in Ruhestellung. Die Dorfstraße vor den Hütten, in die wir eingezogen waren, zeigte sich als ein grundlose Schlammsee, nachdem der letzte Schnee getaut war. Über der weiten, russischen Steppe, in der das Dorf schwamm wie eine Insel im Meer, lag schon ein Hauch des Frühlings. Ich hatte mit einem Tisch vor die Lehmkate gezogen, um einen Brief zu schreiben, den Brief zum Muttertag. Es sollte nichts vom Krieg drin stehen, von Zerstörung und Tod und von den Sorgen. Deshalb wollte ich den Blick frei haben in die Weite, die sich mit dem ersten Grün belebt. Neben das Feldpostpapier hatte ich das Bild der Frau gelegt, das ich zwischen den Blättern des Soldatenbuchs immer bei mir trug. Es wurde ein langer Brief. Die vielen engbeschriebenen Blätter erregten die Neugierde der Freunde, die in der Hütte an ihrer Ausrüstung hantierten oder sich drüben in der Sonne räkelten.

„Wie kann man nur so viel schreiben?“ „Es ist doch bald Muttertag!“ „Eigentlich müßte man mal was Besonderes schreiben. Aber dazu muß man ja wohl studiert haben oder ein Dichter sein.“

Über den Muttertag wurde hin und her geredet. „Doch hat's doch früher nicht gegeben. Das ist bloß eine Erfindung der Schokoladenfabrikanten und Blumenläden.“ „Aber wenn man sich's richtig überlegt, ist doch eine feine Sache. Jeder weiß ja wohl selbst, was er an seiner Frau und seiner Mutter hat. Aber es gibt doch Dinge, die genügt es nicht, daß man es weiß, es muß einfach auch mal zwischen den Menschen ausgesprochen werden.“

Als sich die Gruppe verlaufen hatte, kam einer aus der Hütte heraus, drückte sich neben mich auf die Bank und sog schweigend seinen Tabakpfeife. „Aber, alter, ganzes Wolle erst zu ergießen ein Stück Papier aus der Rocktasche und rückt mit seinem Anliegen heraus.“

„Nöter mir doch mal was auf für meine Frau zum Muttertag.“ „Nöter mir doch mal was auf für meine Frau zum Muttertag.“

Und dann holte er aus der anderen Tasche ein Bild. Es zeigte eine kräftige Frau, lächelnd an die Tür eines Bauernhauses gelehnt, zwei blonde Kinder von vielleicht fünf und sieben Jahren schmielten sich rechts und links an den Rock der Mutter.

„Ich habe eine gute, tüchtige Frau. Wir haben uns schon auf der Schule gekannt. Meine Eltern waren ja dagegen, daß wir uns heiraten wollten. Sie hätten lieber gesehen, daß ich eine reichere Frau genommen hätte. Jetzt haben sie aber die Augen aufgeschlossen. Meine Schwiegertochter hätten kriegen können. Wir haben in den Jahren vor dem Krieg schwer gearbeitet. Dazu hatte die Frau noch die Mühe und Sorge um die Kinder. Wir hatten nicht viel Zeit, miteinander zu sprechen, unsere Gefühle in Worten auszudrücken. Manchmal denke ich jetzt, daß das falsch war. Vielleicht bin ich auch zu ungeschickt dazu. Kommt, schreibt mir was.“

Das kam alles so echt heraus, daß ich mich dem Anliegen nicht verschließen konnte. Ich habe auch das Merkwürdige der Situation damals gar nicht so empfunden. Was ich schrieb, weiß ich heute nicht mehr. Es war aber ein langer Brief, nicht überschwinglich und volltönend, sondern verhalten und innig, so wie es wohl der Bauer seiner Frau hätte sagen können, wenn ein wenig von seiner Schwereverfüglichkeit gewesen wäre. Ich habe ich Hunderte von Briefen geschrieben und diktiert, in fremder und in eigener Sache, Berichte, Gesuche, Anträge, Gratulations- und Leidschreiben. Aber nicht ein einziges Mal habe ich heute nicht mehr. Es war aber ein langer Brief, nicht überschwinglich und volltönend, sondern verhalten und innig, so wie es wohl der Bauer seiner Frau hätte sagen können, wenn ein wenig von seiner Schwereverfüglichkeit gewesen wäre.

Wer sein ganzes Lebensglück auf die Ansicht und das Gutdünken eines wettewundischen Menschenkindes baut, der hat auf Sand sein Haus gebaut, wo er nicht einmal einen Grund und Wasser braucht, um den Kopf zu stellen. (Gntthel)

Johannes B a u d i s



Köln, Verlag: Deutsche Cosmopol-Verlag, München
Copyright, Presserecht: Deutsche Cosmopol-Verlag, München

(7. Fortsetzung)

Ein wenig bleich um die Nase herum, nahm Yester verwirrt wieder Platz. Ein Trick, dachte sie, ihn zweifelnd betrachtend; konnte dieser Mann wirklich Kraft seiner Gedanken diese Täuschung in ihr hervorgerufen haben? „Warum haben Sie das getan?“ fragte sie in starker Erregung.

„Es war meine Absicht, Sie zu zwingen, in diesem Augenblick an Truxa zu denken.“ „Ich habe in diesem Augenblick an Truxa gedacht. Warum zwingen Sie mich dazu?“

„Sie sollten sich daran erinnern, was vor zwei Jahren war.“

„Ich erinnere mich sehr gut daran und werde es auch nicht vergessen.“

„Ich bin entschlossen, Sie wieder zurückzuholen. Sie gehören mir“, sagte Altvater unerbittlich. „Sie gehören zu mir“, sagte er noch einmal. „Ich hatte Zeit, zu warten, ich wartete und sah aus der Ferne zu, was zwischen Truxa und Ihnen geschah. Ein paar Monate, dann war alles beendet. Der Traum, der in Kopenhagen begonnen hatte, war ausgeträumt.“

„Nichts war beendet! Wir trennten uns, weil wir uns zu sehr liebten! Wir schrieben einander während der ganzen Zeit und warteten auf den Augenblick, uns in der Welt wieder zu begegnen.“

„Der Augenblick ließ aber fast zwei Jahre auf sich warten.“

„Was ist zwei Jahre? Es traf sich unglücklicherweise immer so, daß wir in verschiedenen Städten engagiert waren.“

Altvater verzog spöttisch den Mund. „Nun, der große Augenblick ist da! Haben Sie schon mit Truxa gesprochen?“ fragte Altvater lauernd. „Ja.“

„Haben Sie sich schon mit ihm verabredet?“ „Ich war mit ihm verabredet, wir müssen uns verhehlen haben.“

„Man kann sich leicht verhehlen, wenn man zwei Jahre lang getrennt war.“ „Sein Blick war kalt vor Ironie. „Ich befürchte, daß Truxa Sie nicht mehr liebt.“

„Dan lieb ich immer noch, das weiß ich genau.“

„Ich kann Ihnen aber versichern, daß der Mann, der nach Hamburg gekommen ist, Sie nicht mehr liebt und Ihnen sogar aus dem Weg gehen wird“, sagte Altvater brutal.

„Was sagen Sie?“ drang sie forschend in ihn ein.

„Geben Sie Truxa auf Vergessen Sie ihn“, flüsterte er scharf. „Sie werden eines Tages selbst erkennen, daß Truxas Liebe zu Ihnen aufgehört hat. Warum wollen Sie auf diesen Tag warten?“

„Das muß mir Dan selbst sagen“, entgegnete sie und spürte immer deutlicher, daß Altvater Dinge andeutete, die ihr verborgen geblieben waren. Das seltsame Verhalten in New York, von der Petoletti bedrängt hatte, sein mehrfaches Versagen bei der Arbeit und auch die Tatsache, daß er die Verabredung mit ihr an diesem Abend nicht eingehalten hatte — das alles mußte mit diesen Dingen in Zusammenhang stehen.

„Ganz von selbst werden Sie einsehen, daß Sie nicht zu Truxa, sondern zu mir gehören“, sagte er.

„Ohne Yester konnte er nicht leben, ohne sie mußte er zugrunde gehen. In der ersten Finsternis tausend leerer Nächte war ihm diese Frau erschienen; sie mußte zu ihm zurück!“

„Geben Sie es auf! Ich werde immer zu Dan halten, selbst dann, wenn er nicht mehr zu mir halten will. Ich gehöre zu ihm.“

„Der Mann ist aber gar nicht Truxa“, stieß er plötzlich heiser hervor. „Truxa lebt nicht mehr. Finden Sie sich damit ab. Ich habe Ihnen das verschwiegen wollen; Sie zwangen mich dazu, Ihnen das zu sagen. Truxa kann Sie nicht mehr lieben, weil er nicht mehr lebt!“

„Sie sank ein wenig zurück. „Woher wissen Sie, daß Dan nicht mehr lebt?“ fragte sie mit zitternder Stimme.“

Altvater hatte sich nach dem jähren Ausbruch wieder in der Gewalt. Sein Lächeln war so tief und unergründlich, daß man ihn eines heftigen

Gefühls nicht für fähig halten konnte. Die weißen Augenbrauen, auf denen sich das Licht sammelte, blinkten wie Metall in dem dunklen Gesicht. „Ich sah ihn sterben“, sagte er.

„Ich sah ihn sterben“, wiederholte er. „Ich sah nach der letzten Vorstellung im Zirkus Ringling allein in Jeffers Bar auf Coney Island. Eine seltsame Stimmung überkam mich plötzlich. Da sah ich Truxa in der Dunkelheit des Meeres, wie ein Rasender kämpfte er mit den Wellen, die über ihm zusammenschlugen, seine Augen verdreht sich, sein Gesicht war im Todeskampf verzerrt. Eine riesige Woge riß ihn in die Tiefe.“

„Sie setzten eine Vision! Sie sahen Dan in einer Vision sterben. Ich glaube nicht an Visionen und will die Wirklichkeit.“

„Ich ging am nächsten Morgen in das Hotel, in dem Truxa übergeben war. Sein Zimmer war leer, das Bett unberührt, sein Gepäck stand aber noch da. Herr Truxa mußte plötzlich abreisen und wir werden ihm das Gepäck nachsenden“, sagte man mir. Da hatte ich die Bestätigung, daß Truxa in der Nacht gestorben war.“

„Glauben Sie, daß Dan sich in jener Nacht das Leben genommen hat?“ Altvater schweig eine Weile. „Nein, das glaube ich nicht. Ich glaube vielmehr, daß Truxa mit Gewalt beseitigt wurde“, sagte er gedehnt.

„Sie glauben an ein Verbrechen?“ Es drängte sie, zu schreiben.

„Niemand hatte ein Interesse daran, ihn zu beseitigen, bis auf einen Mann.“

„Wer ist dieser Mann?“ fragte sie.

„Derjenige, der als Truxa nach Hamburg gekommen ist.“

„Ich sah aber mit eigenen Augen, daß dieser Mann den Salto auf dem Drahtseil drehte, ein Trick, den einzig Dan beherrschte!“

„Sie glauben nicht, daß ihm der Trick beigeht haben.“

Yester seufzte vor Schmerz. Mußte der Mann, der sich ihr gegenüber als der Geliebte von einst ausgegeben hatte, nicht ein Verbrecher sein? Mit ihrer Bewegung griff sie nach Altvaters Hand. „Wir müssen zusammenhalten, um diesen Menschen zu entlarven“, sagte sie und blickte ihn fast flehend an.

„Der Zug!“ wimmerte meine Frau und ehe ich aus dem Wagen war, kam der Mopedfahrer auf allen vierten unter der Schranke hervorgekrochen. In der Angst vor dem Zuge hatte er sein ungeheures Zweirad vergessen. Ich hörte schon die Räder der Lokomotive knirschend darüberhinwegrollen, da ich kuppelte und ließ den Wagen langsam ausrollen.

In kurzer Zeit hatten sich zu beiden Seiten des Bahnüberganges Fahrzeugschlangen gebildet.

„Plötzlich näherten sich in schneller Fahrt Gerüste, kleine Motoren. Es waren kleine Mopedfahrer, die gerne mit Elan dahinbrausen und erst im allerletzten Augenblick vor einem Hindernis die Notbremse ziehen. Daß die Bremsen nicht mehr funktionierten, war ihnen bekannt. Zwei von ihnen gelang es trotzdem noch, zu bremsen. Der dritte von ihnen raste mit unverminderter Schnelligkeit auf die Schranke zu. Er wurde auch nicht gegen die Schranke, dabei schon das kleine Fahrzeug darunter hindurch und zog seinen Fahrer hinter sich her. Mit dem Hals blieb er im Gitter der Schranke hängen. Die ihn wieder umherzuwerfen.“

„Raus! Kommt raus!“ schrie der Schrankenwärter und stürzte aus seinem Häuschen hervor.

„Wir müssen mit Vorsicht vorgehen. Die Beweise fehlen uns. Wir müssen den Mann in eine Falle locken, er muß glauben, daß wir ihn wirklich für den echten Truxa halten.“

Dieser Abend war eine zu harte Probe gewesen. Yester war plötzlich von Müdigkeit überwältigt. „Ich bin müde. Ich muß schlafen. Bitte, gehen wir“, bat sie.

Vor dem Portal wartete Altvaters Wagen. Gewohnt, mit achtundzwanzig Kilogramm Gepäck und einem Sack von zwölf Personen zu reisen, führte Altvater auch diesen Wagen mit sich. Der kleine gedrungene Mann im weiten Mantel, der den Ansatz des Buckels verdeckte, umgab sich mit Prunk, um die Frauen, die ihn nicht leben konnten zu blenden.

„Gute Nacht, Yester“, sagte er, als sie vor dem Artistenhof „Ewiges Lampe“ aus dem Wagen stieg. Ohne sich noch einmal umzuwenden, betrat Yester das Hotel und ging die Treppe hinauf.

Petersen hatte einen Führer erstanden, der ein ständiges und eine Lieke der Lokale enthielt. Bestürzt stellte er fest, daß er bisher nur einen Bruchteil der Lokale aufgeschaut hatte und daß es gar nicht möglich war, in einer einzigen Nacht alle Lokale zu besuchen.

Es fiel Petersen auf, daß Truxa sehr still und nachdenklich geworden war und sich ohne Widerspruch in die Weiterfahrt fügte. Er schlug ihm mit der Hand auf die Knie. „Wir gehen wirklich nur noch in die Astoria-Bar, wenn es dort auch nichts ist, bist du erledigt. Ich wette aber mit dir, daß wir die beiden dort finden!“

In der Tat hatte Truxas ganzes Wesen sich verändert; er litt unter dem Gedanken, daß Yester mit Altvater zusammen war.

Der Wagen hielt vor der „Astoria-Bar“. Petersen bebt vor Ungeduld und Angst, als er mit Truxa eintrat. In der dunklen Beleuchtung waren die Gesichter nur schwer zu erkennen.

„Da!“ sagte Petersen. Gleich am Eingang befand sich ein Barbetrieb mit einigen Hockern. Die beiden ließen sich hier nieder, um von der Linda nicht bemerkt zu werden. „Cocktail!“ fragte eine der Bardamen.

„Der Zug!“ wimmerte meine Frau und ehe ich aus dem Wagen war, kam der Mopedfahrer auf allen vierten unter der Schranke hervorgekrochen. In der Angst vor dem Zuge hatte er sein ungeheures Zweirad vergessen. Ich hörte schon die Räder der Lokomotive knirschend darüberhinwegrollen, da ich kuppelte und ließ den Wagen langsam ausrollen.

In kurzer Zeit hatten sich zu beiden Seiten des Bahnüberganges Fahrzeugschlangen gebildet.

„Plötzlich näherten sich in schneller Fahrt Gerüste, kleine Motoren. Es waren kleine Mopedfahrer, die gerne mit Elan dahinbrausen und erst im allerletzten Augenblick vor einem Hindernis die Notbremse ziehen. Daß die Bremsen nicht mehr funktionierten, war ihnen bekannt. Zwei von ihnen gelang es trotzdem noch, zu bremsen. Der dritte von ihnen raste mit unverminderter Schnelligkeit auf die Schranke zu. Er wurde auch nicht gegen die Schranke, dabei schon das kleine Fahrzeug darunter hindurch und zog seinen Fahrer hinter sich her. Mit dem Hals blieb er im Gitter der Schranke hängen. Die ihn wieder umherzuwerfen.“

„Raus! Kommt raus!“ schrie der Schrankenwärter und stürzte aus seinem Häuschen hervor.

„Wir müssen mit Vorsicht vorgehen. Die Beweise fehlen uns. Wir müssen den Mann in eine Falle locken, er muß glauben, daß wir ihn wirklich für den echten Truxa halten.“

Dieser Abend war eine zu harte Probe gewesen. Yester war plötzlich von Müdigkeit überwältigt. „Ich bin müde. Ich muß schlafen. Bitte, gehen wir“, bat sie.

Vor dem Portal wartete Altvaters Wagen. Gewohnt, mit achtundzwanzig Kilogramm Gepäck und einem Sack von zwölf Personen zu reisen, führte Altvater auch diesen Wagen mit sich. Der kleine gedrungene Mann im weiten Mantel, der den Ansatz des Buckels verdeckte, umgab sich mit Prunk, um die Frauen, die ihn nicht leben konnten zu blenden.

„Gute Nacht, Yester“, sagte er, als sie vor dem Artistenhof „Ewiges Lampe“ aus dem Wagen stieg. Ohne sich noch einmal umzuwenden, betrat Yester das Hotel und ging die Treppe hinauf.

Petersen hatte einen Führer erstanden, der ein ständiges und eine Lieke der Lokale enthielt. Bestürzt stellte er fest, daß er bisher nur einen Bruchteil der Lokale aufgeschaut hatte und daß es gar nicht möglich war, in einer einzigen Nacht alle Lokale zu besuchen.

Es fiel Petersen auf, daß Truxa sehr still und nachdenklich geworden war und sich ohne Widerspruch in die Weiterfahrt fügte. Er schlug ihm mit der Hand auf die Knie. „Wir gehen wirklich nur noch in die Astoria-Bar, wenn es dort auch nichts ist, bist du erledigt. Ich wette aber mit dir, daß wir die beiden dort finden!“

In der Tat hatte Truxas ganzes Wesen sich verändert; er litt unter dem Gedanken, daß Yester mit Altvater zusammen war.

Der Wagen hielt vor der „Astoria-Bar“. Petersen bebt vor Ungeduld und Angst, als er mit Truxa eintrat. In der dunklen Beleuchtung waren die Gesichter nur schwer zu erkennen.

„Da!“ sagte Petersen. Gleich am Eingang befand sich ein Barbetrieb mit einigen Hockern. Die beiden ließen sich hier nieder, um von der Linda nicht bemerkt zu werden. „Cocktail!“ fragte eine der Bardamen.



Nähestunde
Ausschnitte aus einem Gemälde von Hans Thoma, die Mutter und Schwester des Künstlers darstellend.
Foto: Marburg

Nur eine fand das richtige Wort

Als wir von der Wochenendfahrt in die Stadt zurückkehrten, war es bereits dunkel. Wir näherten uns dem Bahnübergang, der gewöhnlich geschlossen ist, wenn man sich ihm mit dem Auto nähert. Die Schranken waren auch diesmal heruntergelassen. Ich kuppelte aus und ließ den Wagen langsam ausrollen.

In kurzer Zeit hatten sich zu beiden Seiten des Bahnüberganges Fahrzeugschlangen gebildet.

„Plötzlich näherten sich in schneller Fahrt Gerüste, kleine Motoren. Es waren kleine Mopedfahrer, die gerne mit Elan dahinbrausen und erst im allerletzten Augenblick vor einem Hindernis die Notbremse ziehen. Daß die Bremsen nicht mehr funktionierten, war ihnen bekannt. Zwei von ihnen gelang es trotzdem noch, zu bremsen. Der dritte von ihnen raste mit unverminderter Schnelligkeit auf die Schranke zu. Er wurde auch nicht gegen die Schranke, dabei schon das kleine Fahrzeug darunter hindurch und zog seinen Fahrer hinter sich her. Mit dem Hals blieb er im Gitter der Schranke hängen. Die ihn wieder umherzuwerfen.“

„Raus! Kommt raus!“ schrie der Schrankenwärter und stürzte aus seinem Häuschen hervor.

„Wir müssen mit Vorsicht vorgehen. Die Beweise fehlen uns. Wir müssen den Mann in eine Falle locken, er muß glauben, daß wir ihn wirklich für den echten Truxa halten.“

Dieser Abend war eine zu harte Probe gewesen. Yester war plötzlich von Müdigkeit überwältigt. „Ich bin müde. Ich muß schlafen. Bitte, gehen wir“, bat sie.

Vor dem Portal wartete Altvaters Wagen. Gewohnt, mit achtundzwanzig Kilogramm Gepäck und einem Sack von zwölf Personen zu reisen, führte Altvater auch diesen Wagen mit sich. Der kleine gedrungene Mann im weiten Mantel, der den Ansatz des Buckels verdeckte, umgab sich mit Prunk, um die Frauen, die ihn nicht leben konnten zu blenden.

„Gute Nacht, Yester“, sagte er, als sie vor dem Artistenhof „Ewiges Lampe“ aus dem Wagen stieg. Ohne sich noch einmal umzuwenden, betrat Yester das Hotel und ging die Treppe hinauf.

Petersen hatte einen Führer erstanden, der ein ständiges und eine Lieke der Lokale enthielt. Bestürzt stellte er fest, daß er bisher nur einen Bruchteil der Lokale aufgeschaut hatte und daß es gar nicht möglich war, in einer einzigen Nacht alle Lokale zu besuchen.

Es fiel Petersen auf, daß Truxa sehr still und nachdenklich geworden war und sich ohne Widerspruch in die Weiterfahrt fügte. Er schlug ihm mit der Hand auf die Knie. „Wir gehen wirklich nur noch in die Astoria-Bar, wenn es dort auch nichts ist, bist du erledigt. Ich wette aber mit dir, daß wir die beiden dort finden!“

In der Tat hatte Truxas ganzes Wesen sich verändert; er litt unter dem Gedanken, daß Yester mit Altvater zusammen war.

Der Wagen hielt vor der „Astoria-Bar“. Petersen bebt vor Ungeduld und Angst, als er mit Truxa eintrat. In der dunklen Beleuchtung waren die Gesichter nur schwer zu erkennen.

„Da!“ sagte Petersen. Gleich am Eingang befand sich ein Barbetrieb mit einigen Hockern. Die beiden ließen sich hier nieder, um von der Linda nicht bemerkt zu werden. „Cocktail!“ fragte eine der Bardamen.

„Der Zug!“ wimmerte meine Frau und ehe ich aus dem Wagen war, kam der Mopedfahrer auf allen vierten unter der Schranke hervorgekrochen. In der Angst vor dem Zuge hatte er sein ungeheures Zweirad vergessen. Ich hörte schon die Räder der Lokomotive knirschend darüberhinwegrollen, da ich kuppelte und ließ den Wagen langsam ausrollen.

In kurzer Zeit hatten sich zu beiden Seiten des Bahnüberganges Fahrzeugschlangen gebildet.

„Plötzlich näherten sich in schneller Fahrt Gerüste, kleine Motoren. Es waren kleine Mopedfahrer, die gerne mit Elan dahinbrausen und erst im allerletzten Augenblick vor einem Hindernis die Notbremse ziehen. Daß die Bremsen nicht mehr funktionierten, war ihnen bekannt. Zwei von ihnen gelang es trotzdem noch, zu bremsen. Der dritte von ihnen raste mit unverminderter Schnelligkeit auf die Schranke zu. Er wurde auch nicht gegen die Schranke, dabei schon das kleine Fahrzeug darunter hindurch und zog seinen Fahrer hinter sich her. Mit dem Hals blieb er im Gitter der Schranke hängen. Die ihn wieder umherzuwerfen.“

„Raus! Kommt raus!“ schrie der Schrankenwärter und stürzte aus seinem Häuschen hervor.

„Wir müssen mit Vorsicht vorgehen. Die Beweise fehlen uns. Wir müssen den Mann in eine Falle locken, er muß glauben, daß wir ihn wirklich für den echten Truxa halten.“

Dieser Abend war eine zu harte Probe gewesen. Yester war plötzlich von Müdigkeit überwältigt. „Ich bin müde. Ich muß schlafen. Bitte, gehen wir“, bat sie.

Vor dem Portal wartete Altvaters Wagen. Gewohnt, mit achtundzwanzig Kilogramm Gepäck und einem Sack von zwölf Personen zu reisen, führte Altvater auch diesen Wagen mit sich. Der kleine gedrungene Mann im weiten Mantel, der den Ansatz des Buckels verdeckte, umgab sich mit Prunk, um die Frauen, die ihn nicht leben konnten zu blenden.

„Gute Nacht, Yester“, sagte er, als sie vor dem Artistenhof „Ewiges Lampe“ aus dem Wagen stieg. Ohne sich noch einmal umzuwenden, betrat Yester das Hotel und ging die Treppe hinauf.

Petersen hatte einen Führer erstanden, der ein ständiges und eine Lieke der Lokale enthielt. Bestürzt stellte er fest, daß er bisher nur einen Bruchteil der Lokale aufgeschaut hatte und daß es gar nicht möglich war, in einer einzigen Nacht alle Lokale zu besuchen.

Es fiel Petersen auf, daß Truxa sehr still und nachdenklich geworden war und sich ohne Widerspruch in die Weiterfahrt fügte. Er schlug ihm mit der Hand auf die Knie. „Wir gehen wirklich nur noch in die Astoria-Bar, wenn es dort auch nichts ist, bist du erledigt. Ich wette aber mit dir, daß wir die beiden dort finden!“

Sie saßen lange vor bunten Prospekten

Sie wollten endlich wieder einmal verreisen... Eine große Fahrt — über die Alpen zum Süden, in Landschaften, die sie sonst nur auf Werbeprospekten sahen, dorthin, wo Himmel und Meer und Seen in tiefstem Blau leuchteten, wo alte Paläste mit ihrer noch im Verfall malerischen Schönheit die Kanäle umsäumten und Gondeln über die dunklen Wasser glitten. Italien. Venedig. Sie freuten sich darauf wie Kinder auf Weihnachten — planten, träumten.

Wann hatten sie ihre letzte große Reise gemacht? O, es war die Hochzeitsreise gewesen — und dazwischen lag fast ein Menschenalter: 46 Jahre! Hatte man denn noch Italien fahren können, als in der Wiege der Stammhalter strampelte — konnte man Ferienreisen machen, als die Schar der Kinder sich meihete? Und dann wurde gespart. Das Häuschen am Stadtrand gebaut, und in den Ferien — sah man im Liegestuhl auf der Veranda oder in der Laube mit den Kletterrosen; später fuhr man wohl mal zu den Verwandten auf Land. Ja, wenn die Kinder groß sind trüsten sich die beiden, wenn sie das Reiseieber packen wollte. Nun, als die Kinder erwachsen, sparte man für ihre Aussteuer — und ihre Hochzeitsreise. Dann kam der Krieg und die Jahre des Exils am Stadtrand wurde Zufluchtsort für Kinder und Enkel, blieb auch hernach helles Feiertagsziel der Söhne und Töchter, solange deren Kinder klein waren. Nun aber Wohlgeordnet, gut bestellt wie eine saubere Häuschen und der von Blumen überquellende Garten lag das Leben vor und hinter einem grauhäutigen Paar, das endlich alt genug war, ledig aller Pflichten in die Welt zu reisen, und dazu rüstig genug eine solche Fahrt zu wagen.

Sie saßen mit glänzenden Augen vor Geschichtsbüchern, Reisebeschreibungen, Landkarten und bunten Prospekten. Gründliche Vorbereitung sollte den Reiseergebnissen die rechte Tiefe geben. Und fürs Gründliche waren sie.

Der älteste Sohn sandte bereits einen Scheck zur Stärkung der Reisekasse. „Abtragung alter Ferienscheine“, schrieb er dazu.

Lächelnd schüttelte die Mutter den Kopf. Sie lassen die Post beim Frühstück auf der Terrasse; jedesmal ein kleines Fest, wenn die Kinder geschrieben hatten. Erwartungsvoll nahm der Vater schon den nächsten Brief zur Hand, rückte die Brille zurecht.

Von Ursula, die letzte Dokterschrift brumpte er gutgelaunt. Ursula war seine Lieblingsnkelin, die Älteste der Enkelkinder. Ob der Brief schon die geplante Verlobung ankündigte?

Still wurde es am Kaffeetisch. Eine Biene summt ungestört um das Honigglas. Aus dem Gitterwerk der Laube flötete eine Amsel. „Laß mich doch lesen — oder nimm die Laube dazu!“ meinte die Frau schließlich ungeduldig.

Er winkte ruhig ab. „Nein, nein — du wirst sonst hören! Und er las den Brief des Freundes des ausrichtigen Behörde bekannt. Blüten und Vogelsang nicht recht passen wollte.

Vorüber das Glück der ersten Liebe. Von der Bitterkeit der Enttäuschung flüchtete Ursula in das Traumland der Kindjahre. Ein Märchenhaß schien ihr heute das kleine weiße Haus der Großeltern mit der Laube, an der bis spät in den Herbst die Rosen blühten. Eine Insel des Friedens, das Reich der Großeltern, die so weise und doch auch im Leben standen.

„Zu Euch möchte ich flüchten — bei Euch plagt mich weder verständnislose Neugier noch eigene Schreier mit mir doch, ob ich für die Semesterferien mit meinen Büchern zu Euch in mein vertrautes Dachstübchen ziehen kann.“

„Unverantwortliche Raserei!“ schimpfte eine Frau aus dem Bürgertum.

„Dieser dumme Lämmel“, dachte ich. „Dem sollten sie ein für allemal sein Moped wegnehmen und das Fahren verbieten.“, erofferte sich ein Autofahrer, während ein anderer etwas über die Jugend von heute murrte.

Eine Motorradfahrer rief ihrem Fahrer ins Ohr: „Der hat jetzt erst einmal genug. Geschicht im ganz recht.“

„Jetzt steht man hier und kann nicht weiter. Der Bengel möchte ich mal vernommen. Ist ja eine Tollheit!“ schimpfte der Fahrer des Linienbusses.

„Der Junge hatte einen Schulzeig!“ sagte eine alte Frau so, daß es alle hören konnten. „Ein Glück, daß ihm nichts zugefallen ist.“

„Wir müssen mit Vorsicht vorgehen. Die Beweise fehlen uns. Wir müssen den Mann in eine Falle locken, er muß glauben, daß wir ihn wirklich für den echten Truxa halten.“

Dieser Abend war eine zu harte Probe gewesen. Yester war plötzlich von Müdigkeit überwältigt. „Ich bin müde. Ich muß schlafen. Bitte, gehen wir“, bat sie.

Vor dem Portal wartete Altvaters Wagen. Gewohnt, mit achtundzwanzig Kilogramm Gepäck und einem Sack von zwölf Personen zu reisen, führte Altvater auch diesen Wagen mit sich. Der kleine gedrungene Mann im weiten Mantel, der den Ansatz des Buckels verdeckte, umgab sich mit Prunk, um die Frauen, die ihn nicht leben konnten zu blenden.

„Gute Nacht, Yester“, sagte er, als sie vor dem Artistenhof „Ewiges Lampe“ aus dem Wagen stieg. Ohne sich noch einmal umzuwenden, betrat Yester das Hotel und ging die Treppe hinauf.

Petersen hatte einen Führer erstanden, der ein ständiges und eine Lieke der Lokale enthielt. Bestürzt stellte er fest, daß er bisher nur einen Bruchteil der Lokale aufgeschaut hatte und daß es gar nicht möglich war, in einer einzigen Nacht alle Lokale zu besuchen.

Es fiel Petersen auf, daß Truxa sehr still und nachdenklich geworden war und sich ohne Widerspruch in die Weiterfahrt fügte. Er schlug ihm mit der Hand auf die Knie. „Wir gehen wirklich nur noch in die Astoria-Bar, wenn es dort auch nichts ist, bist du erledigt. Ich wette aber mit dir, daß wir die beiden dort finden!“

In der Tat hatte Truxas ganzes Wesen sich verändert; er litt unter dem Gedanken, daß Yester mit Altvater zusammen war.

Der Wagen hielt vor der „Astoria-Bar“. Petersen bebt vor Ungeduld und Angst, als er mit Truxa eintrat. In der dunklen Beleuchtung waren die Gesichter nur schwer zu erkennen.

„Da!“ sagte Petersen. Gleich am Eingang befand sich ein Barbetrieb mit einigen Hockern. Die beiden ließen sich hier nieder, um von der Linda nicht bemerkt zu werden. „Cocktail!“ fragte eine der Bardamen.

„Der Zug!“ wimmerte meine Frau und ehe ich aus dem Wagen war, kam der Mopedfahrer auf allen vierten unter der Schranke hervorgekrochen. In der Angst vor dem Zuge hatte er sein ungeheures Zweirad vergessen. Ich hörte schon die Räder der Lokomotive knirschend darüberhinwegrollen, da ich kuppelte und ließ den Wagen langsam ausrollen.

In kurzer Zeit hatten sich zu beiden Seiten des Bahnüberganges Fahrzeugschlangen gebildet.

„Plötzlich näherten sich in schneller Fahrt Gerüste, kleine Motoren. Es waren kleine Mopedfahrer, die gerne mit Elan dahinbrausen und erst im allerletzten Augenblick vor einem Hindernis die Notbremse ziehen. Daß die Bremsen nicht mehr funktionierten, war ihnen bekannt. Zwei von ihnen gelang es trotzdem noch, zu bremsen. Der dritte von ihnen raste mit unverminderter Schnelligkeit auf die Schranke zu. Er wurde auch nicht gegen die Schranke, dabei schon das kleine Fahrzeug darunter hindurch und zog seinen Fahrer hinter sich her. Mit dem Hals blieb er im Gitter der Schranke hängen. Die ihn wieder umherzuwerfen.“

„Raus! Kommt raus!“ schrie der Schrankenwärter und stürzte aus seinem Häuschen hervor.

„Wir müssen mit Vorsicht vorgehen. Die Beweise fehlen uns. Wir müssen den Mann in eine Falle locken, er muß glauben, daß wir ihn wirklich für den echten Truxa halten.“

Ihre große Überraschung:

es je gab!</

Vorwiegend Weiter

Haben Sie da Töne?

Kleine Geschichten von großen Musikern

Mit Hilfe eines Empfehlungsschreibers führte sich 1839 in Paris ein junger deutscher Musiker bei Meyerbeer ein. Der berühmte Komponist empfing ihn freundlich, unterließ sich ein Weibchen mit ihm über Musik und schickte ihn dann mit einem versiegelten Brief an Léon Pillet, den Direktor der Oper. Der angebliche Empfehlungsbrief aber enthielt die Worte:

„Lieber Freund! Befreie Sie mich von diesem Dummkopf!“

Der dumme Kopf hieß Richard Wagner.

Busonis Maske

War Busoni mit einer neuen Komposition beschäftigt, dann vergaß er alles andere. In solchen Tagen kam es öfter vor, daß ihn seine Freunde unruhig und ungewaschen antraten. Einmal, in der Faschingszeit, wollten ihn seine Freunde überreden, mit ihnen zu einem Maskenball zu gehen. Der berühmte, in Berlin sehr populäre Musiker hatte keine Lust. Er meinte, man würde ihn doch sofort erkennen. Da sagte einer der Freunde: „Weißt du was,

Busoni, wasch dich doch mal, dann erkennt dich bestimmt niemand.“

Der Kenner

Brahms war ein guter Winkenkenner. Als er einmal bei einem Hamburger Großkaufmann zu Gast war, trat trotz seines Reichtums sehr geizig lebte, kredenzte ihm der Hausherr einen Willkommensbrunch mit den Worten: „Dies ist der Brahms unter den Weinen!“

Der Komponist schmunzelte und prüfte die Blume. Nachdem er bedacht hatte, den Wein gekostet hatte, meinte er: „Wissen Sie, schöner



„Eigentlich haben Sie sich gar nicht verändert; bloß die Haare tragen Sie jetzt woanders!“ (England)

war's noch, wenn Sie uns auch den Beethovens der Weine aus Ihrem Keller holen ließen!“

William Murdock blieb Sieger

Eine Lohnarbeitsverhandlung vor 150 Jahren

In den Anfangszeiten der heutigen modernen Industrie, vor rund 150 Jahren, gab es noch keine Gewerkschaften und Lohnarbeitsverträge. Da wurde der Arbeitslohn ganz individuell von Fall zu Fall vereinbart.

Bei der ersten Lokomotivfabrik der Welt, bei Boulton und Watt, gab es aber damals schon einmal den Versuch einer Kollektivverhandlung.

Die Arbeiter hatten sich als Wort- und Rädelführer einen riesigen Athleten erwählt, weil sie erwarteten, daß er schon durch seine Hünengestalt auf den Werkleiter Eindruck machen würde.

Meister im Betriebe war William Murdock, der als Erfinder und Installator der Gasbeleuchtung in die Geschichte der Technik eingegangen ist. Im Jahre 1776 hatte er bei Boulton & Watt als Mechaniker begonnen. 50 Jahre blieb er dort tätig und stieg bald zum Meister vom Ganzen empor, denn er war ein Erfindungsgeist. William Murdock ließ sich aber auch nicht von einem Riesen imponieren. Er schlug seinen Arbeitern vor, daß er mit ihrem Häuptling einen faulen Boxkampf austragen wolle.

„Siegt er“, sagte er, „dann wird die Firma eure Forderungen bewilligen. Siehe ich, dann geht Ihr zu den alten Bedingungen wieder an die Arbeit.“

Die Leute waren einverstanden, denn sie glaubten fest an den Sieg ihres Vertreters.



„Wenn man bedenkt, daß der Körper zu 90 Prozent aus Wasser besteht, dann ist es erstaunlich, was sie aus Ihren 10 Prozent gemacht hat.“

(Frankreich)

Auch eine Definition
Karlchen: „Vater, was ist ein Teufelsweib?“
Vater: „Das ist eine Frau, die ihren Kopf für sich hat und sich damit auf die Hinterbeine stellt.“

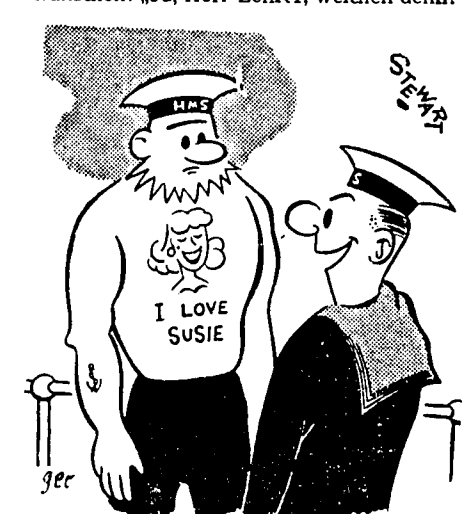
Angewandte Literatur
Lehrer: „Wer hat die Worte gesprochen: Die schönen Tage von Aranjuez sind nun zu Ende?“
Rolf: „Mein Papa, als die Mama aus der Sommerfrische nach Hause kam.“

Ja so!
„Denke dir, mein Hauswirt ist mit der Miete heruntergegangen!“
„Ist nicht möglich!“
„Ja — aber nur über die Treppe!“

Eine tüchtige Wäscherin
„Sagen Sie nur, was haben Sie da gemacht?“
„Was wollen Sie, an dem Latz ist doch nichts auszusetzen“, meinte die Wäscherin.
„Latz sagen Sie? Das war einmal ein Hemd!“

Rummelplatz
Schaubudenbesitzer: „Der Feuerfresser zieht nicht mehr genug, ich werde ihn entlassen.“
Wie steht's denn mit der Gage? Hat er noch etwas zu bekommen?“
Seine Frau: „Im Gegenteil! Er ist mit einem sauren Hering und einem Viertel Limburger im Vorschein!“

Ein Schaubesitzer
Lehrer: „Hänschen, kannst du mir einen der ältesten Berge der Welt nennen?“
Hänschen: „Ja, Herr Lehrer, welchen denn?“



„Ich muß schon sagen, Susi hat sich besser gehalten als du.“ (USA)

Lächerliche Kleinigkeiten

Arbeitsam

Herr: „Sie betteln noch? Ich hätte doch, Sie haben so viel geerbt, Sie da vorne leben können?“
Bettler: „Das stimmt auch! Aber soll ich deshalb faulenzeln?“

Vor Gericht

„Bekennen Sie sich schuldig?“
„Nein, ich bin unschuldig.“
„Sind Sie vorbestraft?“
„Nein, dies war mein erster Diebstahl.“

Besser dran

Bettler: „Bitte, bester Herr, schenken Sie mir doch eine Kleinigkeit! Ich habe keinen Freund, keine Familie.“
Herr: „Was? Sie haben keinen Freund und keine Familie? Da sind Sie ja besser dran als ich! Scheren Sie sich!“

Langener Zeitung



HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAV

Er erscheint wöchentlich, zweimal: dienstags und freitags.
Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn.
Einzelnummer: 25 Pfg. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. — Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger

Amisveröffentlichungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile.
Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unveränderlich.

Nr. 38

Dienstag, den 12. Mai 1959

Jahrgang 11/56

Vor zehn Jahren: Die Blockade Berlins war zu Ende

Ein Diktator gab nach
Um 0.01 Uhr am 12. Mai: Die Schlagbäume öffneten sich

Heute vor zehn Jahren, am 12. Mai 1949 um Mitternacht, standen Menschenmassen und Fahrzeugschlangen auf der Berliner Autobahn bei Helmsdorf und Dreilinden. Scheinwerfer der Wochenschaulaute tauchten die Schlagbäume an der Zonengrenze in gleiches Licht. Magnesiumfackeln brannten. Reporter, Fotografen und Rundfunksprecher drängten sich an Niemandem. Ringsum pechschwarze Frühjahrsnächte, drüben auf der anderen Seite unter dem rotleuchtenden Sowjetstern Rotarmisten mit aufgepflanztem Bajonett und Volkspolizisten. Um Punkt 0.01 Uhr zogen sie die Grenzschranke hoch, Freudenrufe in der Menge, Motoren springen an. Autos und LKWs rollen los, jeeps mit alliierten Offizieren vorweg. Nach 322 Blockadetagen wieder freie Fahrt nach Berlin. Die Abschneidung löste sich, mit der die Sowjets den freien Teil der alten Reichshauptstadt 1949 zum erstenmal gewaltsam in die Hand zu bekommen suchten.

In alle Welt telefonierten um jene Mitternachtsstunde im Mai 1949 die Pressenänner über Sonderleistungen ihre Meldungen aus Helmsdorf und Berlin. Wie heute, zehn Jahre später, war der Name dieser Stadt rund um die Erde in aller Munde. Millionen hatten ihn auch damals zehn Monate lang voll Bängen ausgesprochen. Offene Kriegsfronten war ausgebrochen, als die Sowjets Ende Juni 1948 nach der westdeutschen Währungsreform die Blockade über Westberlin verhängten und die drei Westmächte mit dem Aufmarsch ihrer Fliegenschwader antworteten, um die bedrängte Stadt über eine nie zuvor gekannte Luftbrücke zu versorgen. Bedrohlich begegneten sich in den Luftkorridoren alliierte Transportmaschinen und MIG-Jäger der Russen. Wochenlang verhandelten in der heißen Sommernächte die Westbotschafter im Kreml mit Stalin, der unerbittlich blieb.

Brot aus der Luft

Zum Bersten angespannt war die Stimmung in Deutschland. Panzenlos flog die Armada der Luftbrücke nach Berlin, Tag und Nacht, in Schnee und Nebel, unter Opfern und Verlusten, ein Wunderwerk der Energie und Unbeugsamkeit. Zwei Millionen Menschen brachten sie zehn Monate lang das tägliche Brot und sicherte ihre einfachsten Lebensbedürfnisse. Zwei Millionen Menschen rettete sie vor der eisigen Kälte der Winternächte, die die Diktatoren im Kreml, der sich nicht scheute, mitten im Frieden eine halbe Weltstadt tiefster Not und Entbehrung auszusetzen, um sie unter sein Joch zu zwingen. Es war die erste große Kraft- und Nervenprobe, die die Ära des kalten Krieges zwischen Ost und West eröffnete.

Als Stalin am 12. Mai 1949 seinen Anschlag auf die Freiheit Berlins erfolglos abbrackrüttelte, die Welt, was ihn dazu bewegen haben mochte. Eine Erklärung dafür konnte zu dieser Stunde niemand geben, auch nicht der Mann, der in einer der improvisierten Telefonzellen an der nächtlichen Autobahn um die Verbindung nach New York kämpfte und der dreieinhalb Monate zuvor die unverhoffte Wendung zum Guten ausgelöst hatte. Es war Kingsbury Smith, Chef einer amerikanischen Nachrichtenagentur.

Nützliche Geheimdiplomatie

Am 30. Januar 1949 hatte Stalin ihm ein Interview zur Berlinkrise gegeben. Zum erstenmal war darin nicht mehr die heillos unstrittene Frage der Westmarkwährung in Westberlin erwähnt, die die Sowjets bis dahin offiziell als Blockadegrund angeführt hatten. Die Experten im US-Außenministerium horchten auf, und schneller als erwartet erhielten sie eine drastische Kostprobe politischer Wandlungsfähigkeit der Sowjets. Die Welt aber erlebte eine kaum noch für möglich gehaltene Wiedergeburt klassischer Geheimdiplomatie.

Was folgte, ging bis in den April 1949 hinter dicht verschlossenen Türen vor sich, ohne daß die Öffentlichkeit von den Ereignissen ahnte. Mitte Februar fragte der US-Delegationschef im Weltsekreteratsrat, Professor Jessup, seinen Sowjetkollegen Malik, ob das Stalin-Interview etwas Besonderes zu bedeuten habe. Mitte März erhielt er die Antwort, das Stillschweigen über den Währungsstreit sei kein Zufall gewesen. Völlig überraschend war Moskau bereit, diesen Streit zurückzustellen und darüber zu verhandeln, unter der Voraussetzung, daß sich die Westmächte mit einer alsbaldigen Deutschlandkonferenz der Außenminister einverstanden erklären. Jessup fragte zurück, ob die Sowjetunion zugunsten einer solchen Konferenz

einen Blockadestop erwägen würde. Schon sechs Tage später meldete Malik sich wieder: Bei Einigung über den Konkretertermin kann „der jetzige Zustand abgeändert werden“.

Lohn des Mutes

Der Rest war eine Sache von sechs Wochen angestrengter „stiller Diplomatie“ im UNO-Wolkenkratzer in New York. Erst als die letzten Einzelheiten ausgehandelt waren, veröffentlichten West und Ost am 4. Mai das Abkommen: Ende der Berlinblockade am 12. Mai, Ende des Westembargos gegen die Sowjetunion am gleichen Tage, Außenministerkonferenz in Paris, elf Tage später. Das Treffen, zu dem am 23. Mai 1949 Acheson, Bevin, Schuman u. W. J. A. in Paris zusammen kamen, endete zwar erfolglos wie bisher alle Deutschlandkonferenzen der Nachkriegszeit. Doch die

Außenministerkonferenz hat begonnen

Selwyn Lloyd eröffnete sie gestern nachmittag in Genf

Gestern um 15.30 Uhr begann in Genf die Außenministerkonferenz, die sich mit Deutschland, Berlin und der europäischen Sicherheit befassen wird. Mit intensiver diplomatischer Tätigkeit haben die Außenminister der vier Großmächte die Ausgangspositionen vorberichtet. Die Gespräche wurden geheimgehalten. Wir vernahmen immer nur, daß man „völlig einseitig sei“, wenn westliche Diplomaten miteinander gesprochen hatten. So ergab auch der Blitzbesuch des amerikanischen Außenministers Herter in Bonn am Samstag erneut „völlige Übereinstimmung“ über die Entscheidungen, die im Hinblick auf die Genfer Konferenz getroffen werden müssen. Herter hatte seinen Flug von Washington zur Genfer Konferenz auf Einladung Bundeskanzler Adenauers in Bonn unterbrochen. Vierzehn Stunden hielt er sich in der Bundeshauptstadt auf, drei Stunden waren Unterredungen, gewidmet.

In die Öffentlichkeit drangen aber auch die Meinungsverschiedenheiten, die sich zwischen Ost und West schon vor der Konferenz ergeben hatten. Das war natürlich Wasser auf die Mühle all derer, die da sagen: „Herausspringen wird bei dieser Konferenz doch wieder nichts.“ So spielte in einem Gespräch zwischen dem sowjetischen Außenminister Gromyko und dem britischen Außenminister Selwyn Lloyd die Frage eine große Rolle, ob an einem runden oder viereckigen Tisch verhandelt werden solle. Die Russen bestehen auf dem runden Tisch —, keineswegs etwa, weil ihnen diese Form besser als „etwas eckiges“ gefalle. Der runde Tisch, der gefordert wird, hat schon seinen guten Grund: Könnte nämlich der Vertreter der Sowjetzone an ihm mit Platz nehmen, dann würde schon am Tisch dokumentiert, daß dieser „DDR“-Vertreter gleichen Rang mit den „Großen Völkern“ habe. Auch könnte man leichter Polen und Tschechoslowakei hinzuziehen, was die Sowjets wünschen. Ein viereckiger hingegen gibt nur den Delegierten der vier Großmächte Platz. Nun: Bisher war der runde Tisch ohne ihn im Palast der Nationen, wo die Konferenz stattfindet, nicht aufzutreiben — wenigstens nicht in den Ausmaßen, wie sie erforderlich wären.

Auf jeden Fall beleuchtet es unsere Situation charakteristisch, daß die Frage der Form eines Tisches für uns Solidsalfrage ist. Wenn nämlich ein „DDR“-Diplomat erst einmal an einem runden Tisch sitzt, dann ist unsere Vordringlichkeit auf eine sehr lange Bank geschoben, um bei Möbel-Begriffen zu bleiben.

Der Vorsitz wechselt täglich unter den Ministern. Selwyn Lloyd folgte gestern bei der ersten Sitzung dieser Außenministerkonferenz dem sowjetischen Außenminister Pinay, der als damaliger französischer Außenminister den Vorsitz bei der Eröffnungssitzung der gescheiterten Außenministerkonferenz von 1955 hatte.

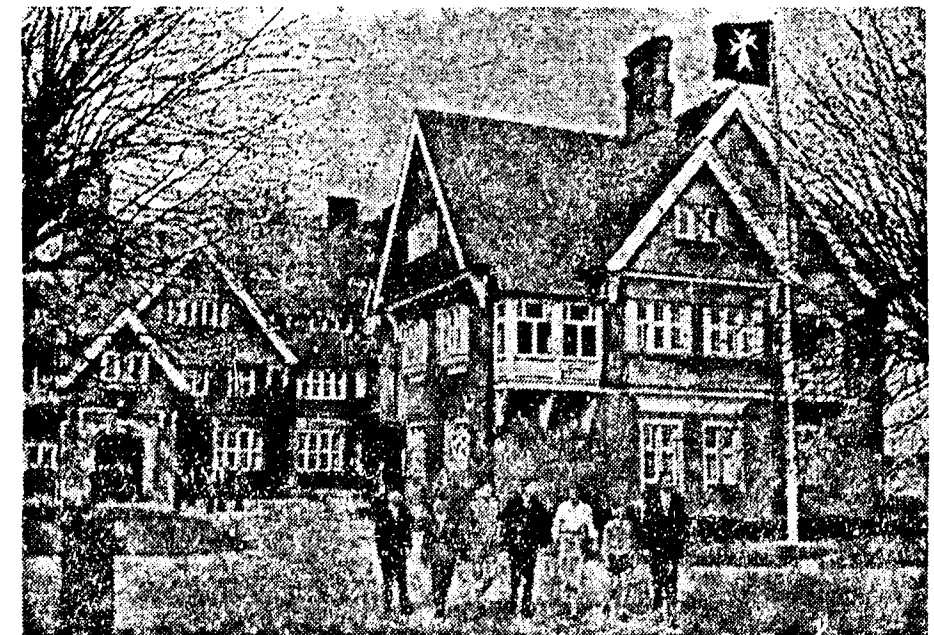
Die Bundesregierung hat in einer Note an die Sowjetregierung ausdrücklich betont, daß sie von der Genfer Konferenz endlich eine gerechte Lösung der Deutschland-Frage erwarte und an einem erfolgreichen Ausgang der Genfer Verhandlungen stark interessiert sei. In der am Wochenende in Moskau übergebenen deutschen Note wird der in der letzten Sowjetnote vom 21. April enthaltene Vorwurf Moskau, daß die Bundesregierung durch die atomare Bewaffnung der Bundeswehr am Vorabend der Ost-West-Konferenzen die Anfänge internationaler Zusammenarbeit habe unterminieren wollen, energisch zurückgewiesen.

Luftschutz in der Sowjetzone

Auch in der Sowjetzone gibt es ein Luftschutzgesetz und auch dort werden die Menschen über Luftschutz-Anfragen aufgeklärt und über Schutzmöglichkeiten unterwiesen. Den Selbstschutz der Bevölkerung betreut dort die „Organisation freiwilliger Luftschutzhelfer“, die in enger Zusammenarbeit mit den Ausschüssen der Nationalen Front arbeitet und von den staatlichen Organen in ihrer Arbeit unterstützt wird.

Landespartei der DP

Die Delegierten der DP Hessens wählen auf ihrem Landesparteitag in Homburg/Elze Dr. Ludwig Schneider (MdB, Gießen) mit 150 von 223 Stimmen zum neuen Landesvorsitzenden. 67 Delegierte gaben weiße Stimmzettel, sechs ungültige ab.



Der älteste Spitalorden aus der Zeit der Kreuzzüge, der „Ritterliche Orden St. Johannis von Spital zu Jerusalem“, hat jetzt auf dem Gut Hemmelmark des früheren Groß-Admirals Prinz Heinrich von Preußen, dem ersten Internat für schulpflichtige Jungen und Mädchen eingerichtet. Über 80 Jungen und 15 Mädchen wohnen jetzt in dem Herrenhaus des Gutes. Unser Bild zeigt das Internat Herrenhaus Hemmelmark.

Wahlen in Oesterreich

Nach den ersten Ergebnissen konnten die beiden großen Parteien, die Österreichische Volkspartei (ÖVP) und die Sozialistische Partei Österreichs (SPÖ) im großen und ganzen ihre Positionen behaupten, als am Sonntag das Wiener Parlament neu gewählt wurde. Allerdings hat die ÖVP Stimmenerluste hinnehmen müssen, die zu einem nicht geringen Teil der SPÖ zugute gekommen sind.

Berlin gedenkt der Blockade. Heute treffen in Berlin zahlreiche führende Persönlichkeiten des Auslandes und der Bundesrepublik ein, um gemeinsam mit der Bevölkerung den zehnten Jahrestag der Aufhebung der Blockade festlich zu begehen.

Wie geht es Heuss? Bundespräsident Theodor Heuss hat seine Virusgrippe wieder vollständig überwunden und wird bald aus der Klinik auf dem Bonner Venusberg in seinen Wohn- und Amtssitz, die Villa Hammer-schmidt, zurückkehren.

75-jähriger Truman. Harry S. Truman, der ehemalige amerikanische Präsident, hat seinen 75. Geburtstag gefeiert.

Erdbeben. In dem nordnorwegischen Ort Sokkelvig (100 km von Tromsø) kamen bei einem Erdbeben acht Menschen ums Leben. Gegen 21 Uhr wurden vier Häuser der Ortschaft plötzlich ins Meer gerissen. Zwei Häuser trieben etwa 500 Meter weit ab.

Krankwagen und Bahnschiffe. Ein Krankenwagen aus Bursdorf durchbrach auf der Strecke bei Lampertheim die geschlossene Bahnschranke. Ein naherher Zug kollidierte rechtzeitig angehalten werden. So entstand nur Sachschaden.

Was die Bundesbahn befördert. Nach wie vor liegt das Schwerkraft der Güterbeförderung durch die Bundesbahn auf dem ständigen Transport von Getreide und Mehl. So stellt die Bundesbahn täglich mehr als 400 Güterwagen für die Beförderung von Mehl und Getreide. — In Sonderschnellzügen werden jetzt Spargel von der Bergstraße bis ins Ruhrgebiet und bis nach Norddeutschland (Hamburg und Bremen) befördert.

Die „hohe Zeit“ des Spargels

4000 ha Anbaufläche — Knigge-Ritus ist überholt

Wohl werden schon seit Tagen die ersten Spargel in den Markthallen in Zwingenberg und Lampertheim versteigert, doch beginnt die eigentliche Saison erst, nachdem die Mai-fröste vorbei sind. „Vor den Erfolgen haben die Götter den Schweiß gesetzt“, dieses Sprichwort gilt auch für den Spargel. Viel Arbeit muß bis zur Ernte geleistet werden, und dann müssen Frauen und Mädchen am frühen Morgen und am Abend die Reihen abgehen, um die schneeweißen Stangen zu sammeln. Das sieht sich leichter an als es ist, denn es muß genau unterschieden werden, ob ein Spargel die Erdkruste sprengt oder nur ein Insekt gebuddelt hat. Spargelköpfe, die das „Licht der Welt erblickten“ sind wertlos. Sie zählen als „Blauköpfe“ zur Handelsklasse O.

Angeboten wird der Spargel in den Handelsklassen A I, A II, B und C. Der jährliche Markt bringt den Anbauern zwischen Rhein und Bergstraße weit über eine Million DM ein. Mit steigendem Lebensstandard gilt der Spargel, nachdem er früher als Luxusgemüse für einige Wenige angesehen wurde, nunmehr als Volksgericht. Er ist in der Tat eine dankbare Pflanze. Wenn auch die neugelegten Sandbänke in den ersten drei Jahren nichts einbringen, so sind sie doch nachher umso „produktiver“. Selbst Unwetter oder Fröste schaden dem Spargel nicht.

Herr Knigge, der ja bekanntlich für die gesellschaftlichen Formen in Deutschland verantwortlich zeichnete, hat für das Spargessen einen regelrechten Ritus vorgeschrieben. Danach balanciert man auf einer Gabel grünes eine Stange Spargel, die zuvor in Salzwasser weich geküsst und mit heißer Butter beossen wurde, wobei beachtet werden muß, daß man bei der Prozedur des Essens lediglich die andere Hand, unter keinen Umständen aber ein Messer zu Hilfe nehmen darf. Heute ist dieser Ritus überholt, das Messer beim Spargessen schon lange nicht mehr verboten. — Natürlich hat jede Landschaft ihre eigenen Rezepte. Während man in Norddeutschland Spargel mit holländischer Sauce vorzieht, wird er in Hessen meist in Butter oder als Salat serviert. Im Badischen dagegen bevorzugt man ihn mit Rührei und Schinken.

Was wird die diesjährige Ernte bringen? Nun, im letzten Jahr wurden im Bundesgebiet fast viermal soviel Spargel geerntet wie 1950. Entsprechend wuchs die Anbaufläche von 1400 auf 4000 ha.

Dröll's
LEBENSMITTEL

Dröll's Kaffee ein Genuß

Jubel „Gold“	125 g	2.20
Jubel „Silber“	125 g	1.88

die Guten... in Cellophan
SIE SEHEN WAS SIE KAUFEN

Wir stellen ein
Maschinenschlosser und Hilfsarbeiter

PEAFF
WASCHEREIMASCHINENFABRIK
LUDWIG PEAFF GMBH & CO. KG.

Neu-Isenburg, Waldstraße 132-140

Inlett, Bettfedern Bettwäsche, Bettfedernreinigung täglich

M. RICHTER
Spezialgeschäft
Gardinen, Betten, Tapeten, Langen, Bahnstr. 119
Telefon 696

● **Erhaltung der Sehkraft** Müde Augen, Tränenbeutel, Zwinkern. — Seit 1872 Hofapotheker Sch. H. F. F. Vegetab. Augenwasser, Orig.-Flasche 2,25 in Apotheken u. Drogerien. In Langen: FACHDROGERIE ENSTE.

Verlobungsringe

In 8 und 14 Karat Gold in allen Ausführungen finden Sie im

Fachgeschäft
Heinrich Burgmeyer
Bahnstraße 7

MATT

Matt und abgekämpft kann man heute nicht bestehen. Sie wollen doch Ihr Ziel erreichen, oder nicht? Schach der Schwäche! Regenerieren Sie Ihr Herz. Ihre Nerven und Ihr Blut durch die altbewährte Regel: Tägl. 3 x ein Gläschen Herz 4 Punkte, denn

HERZ VIER PUNKT
NUTZ IHR HERZ JUNG!
ERHALTEN IN APOTHEKEN UND DROGERIEN

Büromöbel aller Art
Holz und Stahl
(nur beste Qualitäten)

liefert preisgünstig

Büromaschinen EHRHARDT
Langen, Bahnstraße 12, Telefon 2348

Blitz-Schutz-Anlagen

betriebsfertig, 50jährige Erfahrung, nach Vorschriften der ABB und VDE.

Ph. Seeger
Darmstadt, Telefon 4310
Jedes mod. installierte Haus sollte geschützt sein. Bei El. Dachstuhl-Einführung besonders notwendig.

Beruflich würden Sie darin wohnen! Ein-Familien-Haus kompl. ab 200,- DM, je nach Größe. Kostenvoranschlag unverbindlich — Rechenanlagen mögl.

Hand- u. Motor-Rasenmäher
Schleif- und Reparaturbetrieb
Vertragswerkstätte Ersatzteillager

Abner, Wolf, Toro, Brill, Jacobsen
Johnston-Blassator
Abholen u. Lieferung frei Haus
HARTMANN, Neu-Isenburg
Bahnhofstraße 17 - Tel. 8454

Sommer-sprossen
verschwinden!

Einmal schmecken, dann ist es nicht mehr möglich!

Spezial-Schwanneneiweiß
Versäuft 2,50 - extra stark 3,50
und durch 3% Schwanneneiweißwasser
APPROXIMAT

Aus meiner mit Staatspreis ausgezeichneten Zucht jede Woche

Küken und Jungtiere
verschiedener Rassen.

Geflügelzucht Günther
Wixhausen, Bushaltstelle

Fahrräder
in allen Preislagen
Schneider
Dorotheenstr. 8-10

Der kleine Betrieb

Bäckerei LUFT

das sich große Mühe gibt

BRÜCKENBÜRO IN QUALITÄT-AUSWAHL-Preise
Lutherplatz

Pelzbekleidung
wird zum Reinigen angenommen

Pelz Müller
Egelsbach
Westendstr., Tel. 12338

Fußpflege

führt gut u. gewissenhaft aus, tägl. v. 9-12 und 14-18 Uhr, außer Do. u. Sa.

Hildegard Nippold, fahrradärzt. geprüfte Fußpflegerin
Langen, Hügelsstr. 22
Ecke „Vor der Höhe“
Telefon 2058

Neu! Bahnhofs-Taxi
Ruf 2225

Annahmestelle: Unionstube am Bahnhof.



Langen, den 12. Mai 1959

20 Pfennig und die deutsche Einheit

In Genf tagt die Außenministerkonferenz. Über das deutsche Schicksal wird beraten. Die Frage der Wiedervereinigung erörtert man. Das steht alles im politischen Teil auf Seite eins. Dort zitieren wir auch die Leute, die sich nichts von der Konferenz versprechen.

Es ist sehr einfach zu sagen: „Die tun ja doch nichts dafür, daß Deutschland wieder vereinigt wird.“

Und was tun wir?
Gewiß: Den Eisernen Vorhang beseitigen können wir nicht. Wir können aber etwas tun, daß sich West und Ost nicht in die Hände fremder werden. Wir sprechen auch viel darüber. Mitunter versagen wir aber, wenn es gilt, die kleinste, die winzigste Tat zu beweisen.

Ein Langener Bürger erwartet den Besuch seiner Mutter. Sie kommt „von drüben“. Um 15 Uhr soll sie da sein. Soll mit dem Zug kommen. Der Sohn will sie abholen.

Die Frau — sie geht schon auf die siebzig zu — trifft aber schon drei Stunden eher ein. Sie hat zwei mächtige Koffer mit, aber — ganz natürlich — kein Geld. Von einem früheren Besuch her kennt sie den Langener Stadtkomm. „Mit dem könnte ich leicht in die Stadt kommen“, denkt sie. Ich fahre aber die zwanzig Pfennig Fahrgeld.

Und so fragt die Frau eine andere, ob das denn der richtige Bus sei. „Ja, mit dem können Sie fahren“, wird ihr gesagt. „Ach ja, leider kann ich aber doch nicht fahren, denn ich habe kein Geld.“ So spricht die Besucherin aus der sowjetischen Zone, und die andere Frau, eine neue Freundin, besetzt den Bus. Als Bundesbürgerin hat sie natürlich die zwanzig Pfennig. Die Frau aus Mitteldeutschland getraut sich nicht, jemandem aus zwanzig Pfennig zu bitten. Sie wiederholt die umschriebene Bitte einem Herrn gegenüber.

Ohne Erfolg. Keiner kam auf die Idee, der Besucherin zu sagen: „Da, haben Sie zwanzig Pfennig.“

Vielleicht wäre die Frau, hätte sie sich ein Herz gefaßt, vom Bus doch mitgenommen worden. Vielleicht hätte eine Freifahrt in diesem Falle nicht einmal im Widerspruch zu einer Distanzweisung gestanden. Vielleicht hätte die Dame ihre Bitte auch eindeutig vortragen sollen. Dann wäre ihr vielleicht geholfen worden.

Wahrscheinlich sprach ihre Bitte aber nur aus den Augen. Und jemandem in die Augen schauen ist nicht sehr angenehm. Wer im Wirtschaftsunderland lebt, läßt vorwiegend den Verstand arbeiten. Der fordert klare Fragen und erteilt klare Antworten. Er macht aber auch das Herz hart, wenn das Gefühl überhaupt keinen Spielraum mehr haben darf.

Mit dem „Opfer“ von zwanzig Pfennig hätte in diesem Falle bewiesen werden können, daß wir nicht nur das Unglück der nationalen Spaltung mit Worten besetzen. Mit zwei Groschen hätte wenigstens das Zusammengehörigkeitsgefühl bewiesen werden können.

WIR GRATULIEREN

... Frau Margarete Werner, Wilhelmstraße 35, zum 78. Geburtstag am heutigen Dienstag.

... Herrn Philipp Wettersig, II, Taunusstr. 16, zum 81. Geburtstag am morgigen Mittwoch.

... Frau Elisabeth Diehl, Nördliche Ringstraße 75, zum 81. Geburtstag am nächsten Donnerstag.

Möge es den Altersjubilären vergönnt sein, ihren Ehrentag voller Glück und Zufriedenheit zu feiern! Wir wünschen ihnen alles Gute für ihren ferneren Lebensweg.

* Silberne Hochzeit. Herr Heinrich Vollhardt und Frau Gertrude geb. Dauber in Langen. Backstraße 11, feiern heute silberne Hochzeit. Wir gratulieren herzlich.

* Arbeitsjubiläum. Herr Christian Harth in Langen, Lerchegasse 24, feiert heute das 25jährige Arbeitsjubiläum bei der Firma Heinrich Dröll V. Herzlichen Glückwunsch!

* „Hochsommer“. „Hochsommer“ herrschte am Wochenende. Für die Jahreszeit noch viel zu früh, hatten sich hohe Temperaturen eingestellt. Das Thermometer kletterte manchenorts auf 25 bis 28 Grad im Schatten!

* Park kann besichtigt werden. Wie in jedem Jahre zu Pfingsten, so kann auch jetzt wieder der Park des Schlosses Wolfsgarten besichtigt werden. Er ist am zweiten Pfingstfesttag der Öffentlichkeit zugänglich. Der Eintritt kostet für Erwachsene eine Mark, für Kinder 25 Pfennig. Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. Geöffnet ist der Park am Montag, 18. Mai, von 13 bis 18 Uhr.

* Lutherstraße ausgebaut. Für den Durchgangsverkehr gesperrt war am Montag die Lutherstraße, und zwischen Kreisverkehr u. Gartenstraße. Die Fahrbahn wurde mit einer Teerpflasterdecke überzogen.

* Zahlung des Kindergartenbeitrages. Die Stadtverwaltung bittet uns, darauf hinzuweisen, daß der am kommenden Montag an und für sich fällig werdende Kindergartenbeitrag wegen der Pfingstfeiertage erst am Dienstag, ab 8 Uhr, entgegenzunehmen wird.

* Zusammenstoß. Auf der Kreuzung Dübener Straße-Darmstädter Straße gab es am Freitagmittag einen Zusammenstoß zwischen einem Motorrad aus Sprendlingen und einem Personwagen aus Egelsbach. Es entstand Sachschaden.

* Vom VdK. Wie aus dem Anzeigenheft ersichtlich, unternimmt auch dieses Jahr der VdK Langen seine immer schon gelungenen Fahrten. Die Tagesfahrt geht nach Bad Orb — Brückenkau. Schlusfracht ist bei den Mitgliedern in Steinheim. Die 4-Tagesfahrt nach Langensberg (Gegenbusch von 1958) verspricht auch sehr schön zu werden. Da für diese Fahrt noch einige Plätze frei sind, können sich Gönner und Interessenten beteiligen. Die Frauen der Ortsgruppe treffen sich am 22. 5. zu einem Vortrag nebst anschließendem gemütlichen Beisammensein im Saale Pausch. Über alle Veranstaltungen geben auch jeweils Anzeigen Aufschluß.

In Langen trifft sich Europas Fußballjugend

Das Programm für das große Pfingsttreffen

„Ein herzlicher Willkommensgruß allen jugendlichen Spielern aus Göteborg, Dudley, Basel, Straßburg, Lüttich und den deutschen Freunden aus Fürth! Zum dritten Male wird sich zu Pfingsten die Fußballjugend in Langen ein Stelldichein geben. Sie werden diesmal wieder einen Geist der Kameradschaft und Fairneß demonstrieren. In diesem Sinne haben sich die Langener Jugendturniere einen Namen über die deutschen Grenzen hinaus gemacht. Mögen die Sportler auch diesmal wieder für die Ehre ihres Landes kämpfen. Über allem Siegen wollen steht das Gesicht der Fairneß. Möge der Sport unserer Jugend dazu dienen, neue Freundschaften über Grenzen hinweg zu schaffen.“ So der 1. PCL zum Internationalen Jugendfußball-Turnier. Er legt jetzt auch das Programm vor:

Freitag, 12. Mai

Gegen 20 Uhr: Eintreffen der ersten Gäste aus England, Begrüßung am Bahnhof.

Pfingstsonntag

Ab 7.30 Uhr: Eintreffen der restlichen Gäste. Empfang und Begrüßung am Bahnhof.

14 Uhr: Stellen aller Teilnehmer im Schulhof der Ludwig-Erk-Schule zum Marsch nach dem Rathaus unter Teilnahme des Musikzuges des VdK 1862.

14.30 Uhr: Empfang im Rathaus durch den Schirmherrn Bürgermeister Umbach in Gegenwart des Hess. Innenministers Schneider, Landrats Heil, der diplomatischen Vertreter der teilnehmenden Länder, Vertretern des Sports und der örtlichen Vereine und Schulen.

Im Laufe des Tages Verabschiedung der Gäste am Bahnhof.

16 Uhr: Feierlicher Einmarsch aller Mannschaften in die Waldstadt unter Mitwirkung des Musikzuges des TV 1862. Eröffnung der Spiele durch den Organisationsleiter Richter.

16.15 Uhr: Eröffnungsspiele nach Plan.

20 Uhr: Beginn des Kommerzes im „Frankfurter Hof“ unter der Mitwirkung des Volks- und „Liederkranz“ und des Musikvereins Langen.

1. Pfingstfeiertag

8 Uhr: Treffen aller Teilnehmer am Lutherplatz zur Besichtigungsfahrt.

10 Uhr: Empfang im Kaisersaal des Römischen durch die Stadt Frankfurt.

13.30 Uhr: Fortsetzung der Spiele im Stadion nach Plan.

20 Uhr: Öffentlicher Gemeinschaftsabend mit der Bevölkerung und Tanz in der Turnhalle des TV 1862.

2. Pfingstfeiertag

9.30 Uhr: Treffen aller Teilnehmer zum gemeinsamen städtischen Spaziergang zum Schwimmstadion (Badegelegenheit).

13.30 Uhr: Fortsetzung und Beendigung der Spiele nach Plan. Siegerehrung im Waldstadion.

20 Uhr: Abschiedsabend mit der Bevölkerung im „Frankfurter Hof“ und Tanz.

3. Pfingstfeiertag

Im Laufe des Tages Verabschiedung der Gäste am Bahnhof.

Das wäre ein Badetag gewesen

Der 15. Mai ist Eröffnungstermin, an dem anscheinend nicht gerüttelt werden darf aus irgendeinem Grunde zum vorzeitigen Badbesuch befugt waren.

Offiziell jedenfalls war das Bad noch geschlossen, denn wir hatten ja noch nicht den fünfzehnten Mai.

Und an diesem Termin kann anscheinend nicht gerüttelt werden — und wenn dreißig Grad im Schatten wären, und wenn die Stadt sich seinen Eintrittsgeldern kassieren könnte.

Nun: Man war mit den technischen Vorarbeiten noch nicht ganz fertig. Und mit einem so zeitigen „Sommer“ haben wir ja alle nicht gerechnet.

Frauen wir uns also auf den nächsten Freitag. Dann ist nämlich der fünfzehnte. Dann dürfen wir.

Und dann hinein... „Man hat allerlei getan, damit sich die Gäste des Langener Schwimmstadions auch in dieser Saison wieder recht wohl fühlen mögen. 7500 Kubikmeter Wasser warten in den Becken. 150 Kilogramm Farbe hat man verpinselt, damit alles recht neu aussieht.“

Erst kürzlich betrafen wir uns mit dem Problem Baden und Aufenthalt in der Kleinstadt. Nun ereignete sich bereits am ersten Tage des „Großandrangs der Badenden“ am Sonntag ein Unglück, dessen Opfer ein in den Besten der italienischen Fußballer wurde.

Langens Stadtrat fühlen sich schon lange verpflichtet, in dieser Hinsicht etwas zu tun. Denn die sportliche Bedeutung des Stadions war einmal sehr groß: So wurden vor einem Vierteljahrhundert in Langen die Ausscheidungskämpfe für die Auswahl der deutschen Olympiamannschaft ausgetragen.

Hoffen wir also, daß am fünfzehnten, der in Wasserrattenkreisen so heiß ersehnt ist, ein warmes Wetter herrscht. Daß es dann eine lange Reihe schöner Tage gebe, die die gepflegten Anlagen, die Becken und — die Kasernen des Bades füllen.

Dann brauchen wir auch nie wieder zu klagen: Der Muttertag 1959, das wäre ein Badetag gewesen — h.

Claudio Monteverdi und Gg. Friedrich Händel

Chor und Orchester der Technischen Hochschule Darmstadt spielten in Langen

Es war ein musikalisches Ereignis, einen berühmten alten Meister, den Italiener Claudio Monteverdi, der in seiner Zeit den bangigsten gewirkt hat, dem Bedürfnis der Kulturwelt folgend neue Möglichkeiten musikalischer Aussage zu erschließen, in einem seiner bedeutendsten Werke für Chor und Orchester kennenzulernen.

Die Veranstaltung im großen Turnhallsaal in Langen war der Vereinbarung der Volkshochschule/Kunstgemeinde mit der Technischen Hochschule Darmstadt sowie mit vorgelagerten Darmstädter Gesangsvereinen, die der Leiter der Leitung von Helmut Franz, aufgeschlossene Zuhörerkreis bereitete den auch den Ausführenden einen begeisterten Beifall.

„Vespro della Beata Vergine“ ist an sich ein Abendfüllendes Werk. Die banigfaltigkeit der Vortragsfolge wegen und um Gg. Friedr. Händel, dem deutschen Großmeister fortschrittlicher Musik, zur 200. Weibstagsfeier seines Todestages zu widmen, beschränkte man sich auf sechs Sätze, die in der markanter Weise die Eigenart des Meisters der Wende des 16. zum 17. Jahrhundert darstellen konnten.

Die starke religiöse Inbrunst jener Zeit spricht auch den modernen Hörer tiefgreifend an. Große Musik behält ihre überzeitliche Wirkung, weil sie die menschlichen Grundhaltungen ihrer Entstehungszeit völlig verstanden werden kann.

Trotz dem im Original-Titel zum Ausdruck gebrachten liturgischen Charakter zeigt ein großer Teil dieser gewaltigen Tonschöpfung die großen Reizungen der traditionellen liturgischen Chorverarbeitung hinaus. Schon durch den enormen Umfang des Werkes von 14 Sätzen, deren vokale und instrumentale Aufwands, für die ist das selbst für jene Zeit eine schweizerische Klangpracht liebende Zeitepoche unerhörte instrumentale Aufgabes als revolutionärer Stilfaktor zu bewerten.

Chor und Orchester der TH Darmstadt zeigten sich unter der Leitung von Helmut Franz, ersten Kapellmeister am Landestheater Darmstadt, erheblich über das durchschnittliche Maß von Liebhabervereinigungen hinaus diszipliniert, so daß die kantabile italienische Klangwelt der Musik in der Ausführung gelangte. Ein Großteil der Ausführung durften Solisten, unter denen George Marun (Tenor) vom Hess. Landestheater Darmstadt die

* Heimkehrer-Jahreshauptversammlung. Am kommenden Freitag, 15. Mai, findet 20.30 Uhr im Saal „Zum Lämmchen“ die Jahreshauptversammlung des Ortsverbandes Langen statt. Tagesordnung siehe Vereinskalendar in heutiger Nummer. Alle Mitglieder mit Frauen sind dazu herzlich eingeladen.

* Verbotenes Spiel auf der Straße. Dieser Tage nahm die Polizei in der Rathenaustraße 3 Fußball-Schläger weg, die Kindern gehörten, die in dieser Straße gespielt hatten. Ein solches Spiel sollten die Eltern schon im Interesse ihrer Kinder unterbinden, von der Gefährdung anderer Verkehrsteilnehmer ganz zu schweigen.

* Lärmende Sonntagsarbeit. Am Sonntag nahmen zwei Einwohner die Polizei in Anspruch, weil sie sich durch lärmende Sonntagsarbeit in ihrer Ruhe gestört fühlten. In einem Falle war es eine Motorfräse auf dem Steinberg und im anderen Falle ein Bagger in der Nähe des Wörmers Weges, die den unerträglichen Lärm veranstalteten und den Sonntag störten. In beiden Fällen sorgte die Polizei für das Einstellen der Arbeit.

* Beherzte Männer hielten einen Nackten fest. In den frühen Morgenstunden des Sonntags wurde an der Bundesstraße 9, in der Nähe des Hainer Waldes, von verschiedenen Verkehrsteilnehmern ein nackter Mann gesehen. Die Polizei fand einen Mann aus Langen, der gerade seine Ausrüstung anlegte und die Polizei fand einen Mann aus Langen, der gerade seine Ausrüstung anlegte und die Polizei fand einen Mann aus Langen, der gerade seine Ausrüstung anlegte.

* Schüler angefahren. Viel Glück hatte ein Schüler bei einem Verkehrsunfall, der sich am Samstag gegen Abend in der Fahrgasse ereignete. Der Junge überquerte die Fahrbahn, ohne sich um den Straßenverkehr zu kümmern. Geistesgegenwärtig gelang es dem Fahrer eines Personenzuges, so zu bremsen, daß der Junge lediglich gestreift wurde.

* Beratungsstunde. Am Donnerstag, 14. Mai, findet in der Gemeindehalle des Bürgerhauses eine Beratungsstunde für Mütter mit Säuglingen statt.

* Feldbereinigung. Es wird auf einen Ausbruch des Kulturraumes Hans, hienewies, der sich zur Zeit in den amtlichen Bekanntmachungskästen der Gemeinde befindet. Ihn sollten besonders die Grundstückseigentümer beachten.

* „Der Fischbecker Wandteppich“. Die Ekhof-Spielschier der „Johanneseinigkeit“ in Offenbach bringt am Sonntag, 9. Mai, um 20.30 Uhr im Gemeindegottesdienst der Gemeinde in Egelsbach das Spiel von Manfred Hausmann „Der Fischbecker Wandteppich“ zur Aufführung. Ein Spiel um die schicksalhafte Entstehungsgeschichte des Diakoniestiftes und seines Wandels im Laufe der Zeit.

* „Der Fischbecker Wandteppich“. Die Ekhof-Spielschier der „Johanneseinigkeit“ in Offenbach bringt am Sonntag, 9. Mai, um 20.30 Uhr im Gemeindegottesdienst der Gemeinde in Egelsbach das Spiel von Manfred Hausmann „Der Fischbecker Wandteppich“ zur Aufführung. Ein Spiel um die schicksalhafte Entstehungsgeschichte des Diakoniestiftes und seines Wandels im Laufe der Zeit.

* „Der Fischbecker Wandteppich“. Die Ekhof-Spielschier der „Johanneseinigkeit“ in Offenbach bringt am Sonntag, 9. Mai, um 20.30 Uhr im Gemeindegottesdienst der Gemeinde in Egelsbach das Spiel von Manfred Hausmann „Der Fischbecker Wandteppich“ zur Aufführung. Ein Spiel um die schicksalhafte Entstehungsgeschichte des Diakoniestiftes und seines Wandels im Laufe der Zeit.

* „Der Fischbecker Wandteppich“. Die Ekhof-Spielschier der „Johanneseinigkeit“ in Offenbach bringt am Sonntag, 9. Mai, um 20.30 Uhr im Gemeindegottesdienst der Gemeinde in Egelsbach das Spiel von Manfred Hausmann „Der Fischbecker Wandteppich“ zur Aufführung. Ein Spiel um die schicksalhafte Entstehungsgeschichte des Diakoniestiftes und seines Wandels im Laufe der Zeit.

* „Der Fischbecker Wandteppich“. Die Ekhof-Spielschier der „Johanneseinigkeit“ in Offenbach bringt am Sonntag, 9. Mai, um 20.30 Uhr im Gemeindegottesdienst der Gemeinde in Egelsbach das Spiel von Manfred Hausmann „Der Fischbecker Wandteppich“ zur Aufführung. Ein Spiel um die schicksalhafte Entstehungsgeschichte des Diakoniestiftes und seines Wandels im Laufe der Zeit.

* „Der Fischbecker Wandteppich“. Die Ekhof-Spielschier der „Johanneseinigkeit“ in Offenbach bringt am Sonntag, 9. Mai, um 20.30 Uhr im Gemeindegottesdienst der Gemeinde in Egelsbach das Spiel von Manfred Hausmann „Der Fischbecker Wandteppich“ zur Aufführung. Ein Spiel um die schicksalhafte Entstehungsgeschichte des Diakoniestiftes und seines Wandels im Laufe der Zeit.

* „Der Fischbecker Wandteppich“. Die Ekhof-Spielschier der „Johanneseinigkeit“ in Offenbach bringt am Sonntag, 9. Mai, um 20.30 Uhr im Gemeindegottesdienst der Gemeinde in Egelsbach das Spiel von Manfred Hausmann „Der Fischbecker Wandteppich“ zur Aufführung. Ein Spiel um die schicksalhafte Entstehungsgeschichte des Diakoniestiftes und seines Wandels im Laufe der Zeit.

* „Der Fischbecker Wandteppich“. Die Ekhof-Spielschier der „Johanneseinigkeit“ in Offenbach bringt am Sonntag, 9. Mai, um 20.30 Uhr im Gemeindegottesdienst der Gemeinde in Egelsbach das Spiel von Manfred Hausmann „Der Fischbecker Wandteppich“ zur Aufführung. Ein Spiel um die schicksalhafte Entstehungsgeschichte des Diakoniestiftes und seines Wandels im Laufe der Zeit.

* „Der Fischbecker Wandteppich“. Die Ekhof-Spielschier der „Johanneseinigkeit“ in Offenbach bringt am Sonntag, 9. Mai, um 20.30 Uhr im Gemeindegottesdienst der Gemeinde in Egelsbach das Spiel von Manfred Hausmann „Der Fischbecker Wandteppich“ zur Aufführung. Ein Spiel um die schicksalhafte Entstehungsgeschichte des Diakoniestiftes und seines Wandels im Laufe der Zeit.

* „Der Fischbecker Wandteppich“. Die Ekhof-Spielschier der „Johanneseinigkeit“ in Offenbach bringt am Sonntag, 9. Mai, um 20.30 Uhr im Gemeindegottesdienst der Gemeinde in Egelsbach das Spiel von Manfred Hausmann „Der Fischbecker Wandteppich“ zur Aufführung. Ein Spiel um die schicksalhafte Entstehungsgeschichte des Diakoniestiftes und seines Wandels im Laufe der Zeit.

* „Der Fischbecker Wandteppich“. Die Ekhof-Spielschier der „Johanneseinigkeit“ in Offenbach bringt am Sonntag, 9. Mai, um 20.30 Uhr im Gemeindegottesdienst der Gemeinde in Egelsbach das Spiel von Manfred Hausmann „Der Fischbecker Wandteppich“ zur Aufführung. Ein Spiel um die schicksalhafte Entstehungsgeschichte des Diakoniestiftes und seines Wandels im Laufe der Zeit.

* „Der Fischbecker Wandteppich“. Die Ekhof-Spielschier der „Johanneseinigkeit“ in Offenbach bringt am Sonntag, 9. Mai, um 20.30 Uhr im Gemeindegottesdienst der Gemeinde in Egelsbach das Spiel von Manfred Hausmann „Der Fischbecker Wandteppich“ zur Aufführung. Ein Spiel um die schicksalhafte Entstehungsgeschichte des Diakoniestiftes und seines Wandels im Laufe der Zeit.

* „Der Fischbecker Wandteppich“. Die Ekhof-Spielschier der „Johanneseinigkeit“ in Offenbach bringt am Sonntag, 9. Mai, um 20.30 Uhr im Gemeindegottesdienst der Gemeinde in Egelsbach das Spiel von Manfred Hausmann „Der Fischbecker Wandteppich“ zur Aufführung. Ein Spiel um die schicksalhafte Entstehungsgeschichte des Diakoniestiftes und seines Wandels im Laufe der Zeit.

* „Der Fischbecker Wandteppich“. Die Ekhof-Spielschier der „Johanneseinigkeit“ in Offenbach bringt am Sonntag, 9. Mai, um 20.30 Uhr im Gemeindegottesdienst der Gemeinde in Egelsbach das Spiel von Manfred Hausmann „Der Fischbecker Wandteppich“ zur Aufführung. Ein Spiel um die schicksalhafte Entstehungsgeschichte des Diakoniestiftes und seines Wandels im Laufe der Zeit.

* „Der Fischbecker Wandteppich“. Die Ekhof-Spielschier der „Johanneseinigkeit“ in Offenbach bringt am Sonntag, 9. Mai, um 20.30 Uhr im Gemeindegottesdienst der Gemeinde in Egelsbach das Spiel von Manfred Hausmann „Der Fischbecker Wandteppich“ zur Aufführung. Ein Spiel um die schicksalhafte Entstehungsgeschichte des Diakoniestiftes und seines Wandels im Laufe der Zeit.

* „Der Fischbecker Wandteppich“. Die Ekhof-Spielschier der „Johanneseinigkeit“ in Offenbach bringt am Sonntag, 9. Mai, um 20.30 Uhr im Gemeindegottesdienst der Gemeinde in Egelsbach das Spiel von Manfred Hausmann „Der Fischbecker Wandteppich“ zur Aufführung. Ein Spiel um die schicksalhafte Entstehungsgeschichte des Diakoniestiftes und seines Wandels im Laufe der Zeit.

* „Der Fischbecker Wandteppich“. Die Ekhof-Spielschier der „Johanneseinigkeit“ in Offenbach bringt am Sonntag, 9. Mai, um 20.30 Uhr im Gemeindegottesdienst der Gemeinde in Egelsbach das Spiel von Manfred Hausmann „Der Fischbecker Wandteppich“ zur Aufführung. Ein Spiel um die schicksalhafte Entstehungsgeschichte des Diakoniestiftes und seines Wandels im Laufe der Zeit.

* „Der Fischbecker Wandteppich“. Die Ekhof-Spielschier der „Johanneseinigkeit“ in Offenbach bringt am Sonntag, 9. Mai, um 20.30 Uhr im Gemeindegottesdienst der Gemeinde in Egelsbach das Spiel von Manfred Hausmann „Der Fischbecker Wandteppich“ zur Aufführung. Ein Spiel um die schicksalhafte Entstehungsgeschichte des Diakoniestiftes und seines Wandels im Laufe der Zeit.

* „Der Fischbecker Wandteppich“. Die Ekhof-Spielschier der „Johanneseinigkeit“ in Offenbach bringt am Sonntag, 9. Mai, um 20.30 Uhr im Gemeindegottesdienst der Gemeinde in Egelsbach das Spiel von Manfred Hausmann „Der Fischbecker Wandteppich“ zur Aufführung. Ein Spiel um die schicksalhafte Entstehungsgeschichte des Diakoniestiftes und seines Wandels im Laufe der Zeit.

* „Der Fischbecker Wandteppich“. Die Ekhof-Spielschier der „Johanneseinigkeit“ in Offenbach bringt am Sonntag, 9. Mai, um 20.30 Uhr im Gemeindegottesdienst der Gemeinde in Egelsbach das Spiel von Manfred Hausmann „Der Fischbecker Wandteppich“ zur Aufführung. Ein Spiel um die schicksalhafte Entstehungsgeschichte des Diakoniestiftes und seines Wandels im Laufe der Zeit.

* „Der Fischbecker Wandteppich“. Die Ekhof-Spielschier der „Johanneseinigkeit“ in Offenbach bringt am Sonntag, 9. Mai, um 20.30 Uhr im Gemeindegottesdienst der Gemeinde in Egelsbach das Spiel von Manfred Hausmann „Der Fischbecker Wandteppich“ zur Aufführung. Ein Spiel um die schicksalhafte Entstehungsgeschichte des Diakoniestiftes und seines Wandels im Laufe der Zeit.

* „Der Fischbecker Wandteppich“. Die Ekhof-Spielschier der „Johanneseinigkeit“ in Offenbach bringt am Sonntag, 9. Mai, um 20.30 Uhr im Gemeindegottesdienst der Gemeinde in Egelsbach das Spiel von Manfred Hausmann „Der Fischbecker Wandteppich“ zur Aufführung. Ein Spiel um die schicksalhafte Entstehungsgeschichte des Diakoniestiftes und seines Wandels im Laufe der Zeit.

* „Der Fischbecker Wandteppich“. Die Ekhof-Spielschier der „Johanneseinigkeit“ in Offenbach bringt am Sonntag, 9. Mai, um 20.30 Uhr im Gemeindegottesdienst der Gemeinde in Egelsbach das Spiel von Manfred Hausmann „Der Fischbecker Wandteppich“ zur Aufführung. Ein Spiel um die schicksalhafte Entstehungsgeschichte des Diakoniestiftes und seines Wandels im Laufe der Zeit.

* „Der Fischbecker Wandteppich“. Die Ekhof-Spielschier der „Johanneseinigkeit“ in Offenbach bringt am Sonntag, 9. Mai, um 20.30 Uhr im Gemeindegottesdienst der Gemeinde in Egelsbach das Spiel von Manfred Hausmann „Der Fischbecker Wandteppich“ zur Aufführung. Ein Spiel um die schicksalhafte Entstehungsgeschichte des Diakoniestiftes und seines Wandels im Laufe der Zeit.

* „Der Fischbecker Wandteppich“. Die Ekhof-Spielschier der „Johanneseinigkeit“ in Offenbach bringt am Sonntag, 9. Mai, um 20.30 Uhr im Gemeindegottesdienst der Gemeinde in Egelsbach das Spiel von Manfred Hausmann „Der Fischbecker Wandteppich“ zur Aufführung. Ein Spiel um die schicksalhafte Entstehungsgeschichte des Diakoniestiftes und seines Wandels im Laufe der Zeit.

* „Der Fischbecker Wandteppich“. Die Ekhof-Spielschier der „Johanneseinigkeit“ in Offenbach bringt am Sonntag, 9. Mai, um 20.30 Uhr im Gemeindegottesdienst der Gemeinde in Egelsbach das Spiel von Manfred Hausmann „Der Fischbecker Wandteppich“ zur Aufführung. Ein Spiel um die schicksalhafte Entstehungsgeschichte des Diakoniestiftes und seines Wandels im Laufe der Zeit.

* „Der Fischbecker Wandteppich“. Die Ekhof-Spielschier der „Johanneseinigkeit“ in Offenbach bringt am Sonntag, 9. Mai, um 20.30 Uhr im Gemeindegottesdienst der Gemeinde in Egelsbach das Spiel von Manfred Hausmann „Der Fischbecker Wandteppich“ zur Aufführung. Ein Spiel um die schicksalhafte Entstehungsgeschichte des Diakoniestiftes und seines Wandels im Laufe der Zeit.

* „Der Fischbecker Wandteppich“. Die Ekhof-Spielschier der „Johanneseinigkeit“ in Offenbach bringt am Sonntag, 9. Mai, um 20.30 Uhr im Gemeindegottesdienst der Gemeinde in Egelsbach das Spiel von Manfred Hausmann „Der Fischbecker Wandteppich“ zur Aufführung. Ein Spiel um die schicksalhafte Entstehungsgeschichte des Diakoniestiftes und seines Wandels im Laufe der Zeit.

Egelsbacher Nachrichten

Vogelkinderstube

Man muß sich eigentlich wundern, woher die Vögel überhaupt noch die Zeit zum Zwischern und Tirilieren nehmen, denn sie haben doch in diesen Maiwochen mehr als genug zu tun. Die Kinderstube in Wald und Feld sind eingerichtet, und aus dem kleinen Nest in einer Astgabel der alten Buche am Waldrand, aus dem dichten Gebüsch im Garten und dem Nistkasten am Apfelbaum klingt ein hungeriges Pipsen. Dort recken sich viel kleine, stuppige Vogelköpfechen empor und sperren die viel zu großen Schnäbelchen auf.

Unermüdet sind die Vögelkinder unterwegs, um die hungrigen Mäuler ihrer Jungen Brut zu stopfen, unaufhörlich schleppen sie Würmer und Schnecken, Käfer und andere Insekten herbei, und auch wenn sie einen langen, dicken Regenwurm im Schnabel mitbringen, so ist er in Sekundenschnelle an die Kinder verteilt und verschluckt. Sie brauchen viel Nahrung, um die unbefruchteten Eizellen, die sie wollen schnell groß werden und selbst in die Welt hinausfliegen. Vorerst aber fühlen sie sich in ihrer Kinderstube noch recht wohl, und bis sie das warme Nest verlassen können, ist es noch ein wenig zu früh.

Wie die kleinen Menschenkinder wissen auch sie heute noch nichts von den Führern der feindlichen Welt, die bei ihnen die Schnäbelchen auf und warten, bis die Vogelmutter den nächsten Bissen bringt.

* Unser Glückwunsch. Heute feiert Frau Margarete Kunz geb. Vollhardt, Rathausstr. 10, ihren 75. Geburtstag. Morgen kann Frau Elisabeth Vollhardt geb. Schmidt, Niddastr. 82, auf 82 Lebensjahre zurückblicken, und Herr Leonhard Fastz, Schafhofstr. 9, wird 74 Jahre alt. Wir gratulieren den hochbetagten Egelsbacher Einwohnern recht herzlich zu ihrem Wogenfest und wünschen ihnen für ihren weiteren Lebensabend alles Gute.

* Beratungsstunde. Am Donnerstag, 14. Mai, beginnt nach der dritten Vormittagsstunde die Pfingstferien der Volksschule. Der Schulbetrieb wird wieder am Mittwoch, 20. Mai, zu den bekannten Anfangszeit aufgenommen.

* Neuschau der Impflinge. Zur Nachschau kommen die wiederempfangenen Kinder der Impfungen 1947 und die nachträglichen Impfungen am Freitag, 15. Mai, 8.15 Uhr in der Schule. Die Mütter mit ihren Kindern des Jahrgangs 1958 werden dann um 9.00 Uhr zur Nachschau erwartet.

* Blutspende. Wie überall im Bundesgebiet so werden auch in Erbsbach Blutspenden gesammelt. Diese Aktion wird vom Ortsverein Erbsbach des Roten Kreuzes am Freitag, 15. Mai, von 18 bis 22 Uhr in der Schule durchgeführt. Bisher hat das Hessische Rote Kreuz 90.000 Blutspenden durch seinen Blutspendendienst gesammelt, die in den verschiedenen Jahren seit Bestehen dieses Blutspendendienstes rund 30.000 Liter Blut ergaben.

* Generalversammlung der Fußballabteilung. Im neuen Jugendheim hielt die Fußballabteilung der VfL Egelsbach am Freitag, 15. Mai, 19.00 Uhr, eine Generalversammlung ab. Nach der Begrüßung durch Abteilungsleiter Wurm konnte man aus den Berichten der einzelnen Verantwortlichen entnehmen, daß nicht nur bei den aktiven Mannschaften, sondern auch bei der Jugend und den Schülern eine erfreuliche Leistungsverbesserung festzustellen ist. Die erste Mannschaft konnte in der zweiten Amateurliga einen Mittelplatz belegen und sich gegenüber dem Vorjahr um drei Positionen in der Tabelle verbessern. Auch die Jugend sicherte sich einen guten Mittelplatz. 2 Messer Pfingstturniere sahen sie als Sieger an, wenn dieses Jahr der gleiche Erfolg errungen werden könnte, dann würde der Pokal endgültig nach Erbsbach kommen. Für die treue Mitarbeit der vielen Helfer in der vergangenen Runde dankte der Spielleiter herzlich und bat um kräftige Mithilfe bei den Vorarbeiten für die kommende Runde. Mit der silbernen Olympia-Gedenkmünze wurden folgende Spieler geehrt: Rudi Berner, Alois Brandt, Friedl Diller, Wolfgang Kausch, Heinz Lohr, Kurt Wannenmacher. Während der Kassenberichterstattung ergab sich ein Ergebnis, machte die Platzfrage viel Sorgen. Der alte Platz am Bahnhof wird im Laufe des Jahres bebaut werden, und die beiden Plätze

* Wer hilft Aderbar? Seit Tagen steht ein Storch auf der Wilhelm-Leuchner-Straße in Egelsbach und hält Ausschau nach einer Gelegenheit zum Nestbau. Aber nirgends findet er einen Anhalt. Könnte man ihm nicht irgendwo auf einem Ast ein altes Wagenrad und Geäst bieten? Sicher will er doch ein Nest richten, bis seine Störcheintritt.

* Beim Baden in der Kiesgrube verunglückt. Erst kürzlich betrafen wir uns mit dem Problem Baden und Aufenthalt in der Kiesgrube. Nun ereignete sich bereits am ersten Tage des „Großandrangs der Badenden“ am Sonntag ein Unglück, dessen Opfer ein in den Besten der italienischen Fußballer wurde.

* Im Rhein ertrunken. In der Nähe der Friesenheimer Insel bei Mannheim ertrank ein 20jähriger Mann aus Käfertal beim Versuch, einen Schlauchboot anzuheben, um auf dem sich sein Bruder als Schiffsjunge befand.

* Im Rhein ertrunken. In der Nähe der Friesenheimer Insel bei Mannheim ertrank ein 20jähriger Mann aus Käfertal beim Versuch, einen Schlauchboot anzuheben, um auf dem sich sein Bruder als Schiffsjunge befand.

* Im Rhein ertrunken. In der Nähe der Friesenheimer Insel bei Mannheim ertrank ein 20jähriger Mann aus Käfertal beim Versuch, einen Schlauchboot anzuheben, um auf dem sich sein Bruder als Schiffsjunge befand.

* Im Rhein ertrunken. In der Nähe der Friesenheimer Insel bei Mannheim ertrank ein

Kleine Sünden können teuer zu stehen kommen

Eure Eltern sind stets haltbar — Bis zu 150 DM Geldstrafe für abgerissene Blumen

Es gibt im täglichen Leben fast unzählige Möglichkeiten, die Gesetze zu übertreten. Unbewußt meistens und mit dem unschuldigsten Gesicht der Welt fressen wir irgend etwas aus.



„Warum soll ich nicht mein Drehrad vertauschen?“, dachte sich Peter.

Was sich nicht mit dem Gesetzbuch oder mit einer Polizeiverordnung verhält. Großes Erstaunen und einen noch größeren Schrecken gibt es jedoch, wenn der Briefträger eines Tages statt des lang erwarteten Portiergrüßes von Onkel Fritz einen Strafbefehl ins Haus bringt und Vater zur Sühne eurer Missetat tief in die sowieso schon schmale Geldbörse greifen muß.

Wo viele Menschen zusammen leben, ist es nun einmal notwendig, eine gewisse Ordnung aufzustellen. Wo können wir sonst hin.

Wer zum Beispiel als begeisterter Blumenfreund den in den öffentlichen Parkanlagen leuchtenden und duftenden Blüten nicht widerstehen kann, und nur mal „im Vorbeigehen“ ein Straußchen oder auch nur eine einzelne Blume mitgehen läßt, macht sich bereits strafbar. Je nachdem kann dieser doch so kleine Frevel als Sachbeschädigung oder im großen Falle als Diebstahl ausgelegt werden. Bis zu 150 Mark Geldstrafe — oder bis zu 14 Tagen Haft — kann so ein zartes Straußchen kosten — im Blumengeschäft bekommt man es bedeutend billiger. Auch die leider so wenig beachteten Vorschriften zur Vermeidung der Ruhestörung können eine ziemlich kostspielige Angelegenheit werden, wenn man sich nicht danach richtet.

Wer trotz eines abgelaufenen Fahrscheines schmunzeln und nur aus Sport einmal die Omnibus- oder Straßenbahngesellschaft be-

mögeln will, macht sich ebenfalls strafbar und sollte sich diesen lustigen „Streich“ doch lieber vorher gründlich überlegen.

Auch eure große Schwester wird mit den Hülften des Gesetzes in Konflikt kommen, wenn sie den Abtreter aus dem zur Straßenseite gelegenen Fenster auswedelt. Denn diese Handlung kann das saubere Kleingeld der Mädchen eine erhebliche Stange Geld kosten.

Ja, selbst wenn Lutz für sein altes Drehrad einige Abenteuerbücher zu erstehen sucht und zu diesem Zweck mehr oder minder große Zettel an Bäume und Hauswände heftet, kann diese „Tausch-Anzeige“ unangenehme Folgen nach sich ziehen. Denn jede Benutzung der Straße, die über den Allgemeingebrauch hinausgeht, bedarf der polizeilichen Genehmigung.

Man könnte die Beispiele natürlich noch seitenlang fortsetzen. Überigens: bei vorsätzlichen Verstößen in die Brieftasche greifen, das ist als Abscheuung der zehnjährige Fred Kreikenbaum genannt, der kürzlich und aus reinem Spaß am Ventil eines Autoreifens drehte. Es machte „psch“, und der beigefarbene Wagen hatte binnen Sekunden einen „Platten“. Genauso platt war kurze Zeit später Freund Fred. Da der Autobesitzer nämlich nicht nur eine Reparaturwerkstatt, anrufen mußte, sondern auch wegen eines deswegen verpaßten Geschäftstermins noch einen größeren Verdienstausschlag hatte, mußte der Vater des Unbeteiligten, der ja dafür haltbar war, recht einklagend in die Brieftasche greifen. Das über hinaus wurde der Fall dem zuständigen Jugendamt gemeldet. Ihr seht, man sollte sich hesser doch daran halten, was erlaubt und was verboten ist.

Rie.

Eine Arbeit, über die sich Mutter freut

Badematten aus zwei Scheuertüchern

Besonders praktisch ist ein Badevorleger aus zwei Scheuertüchern. Nach Benutzung läßt er sich leicht auswringen und trocknen. Wäre es nicht ein schönes Geschenk für Mutter zum Muttertag? Ihr wißt ja alle, daß eine Handarbeit ihr besonders viel Freude bereitet.

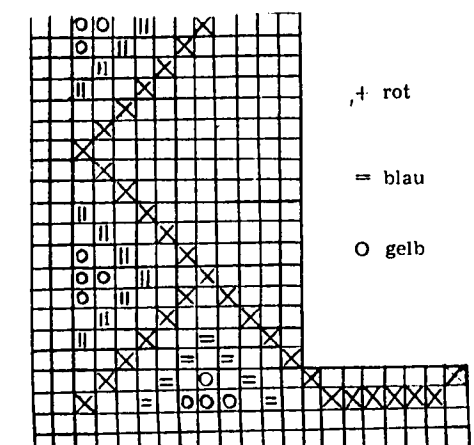
Als Material benötigt ihr zwei Waffelscheuertücher: 50 x rote, 30 x blaue, und 20 x gelbe Baumwolle.

Die beiden Scheuertücher werden aneinander genäht, so daß in der Breite insgesamt 90

Waffeln außer dem 1 cm breiten Rand erhalten bleiben. Die ersten 3 Waffelreihen bleiben frei, dann wird er noch dem Muster nach im Kreuzstich gestickt. Die auf der Zeichnung als Kreuzchen eingezeichneten Stiche werden mit rotem Garn eingestickt, die Dop-



pelstiche in blau und die Kreise in gelb. Nach dem Sticken wird mit roter Baumwolle wie folgt umhüllt: 1 feste Masche, 3 Luftmaschen und eine feste Masche ins gleiche Einstichloch. Dann das im Abstand von 1 cm wiederholen.



Stickmuster für die Badevorlage

Geräusche, die sonst keiner hört

Es liegt eine hinter einem Fenster, unter dem du vorbeigehst, und er ist allein. Er hört dich, ahnt dich und sieht, aber du weißt nicht von ihm. Bist nur Teil der Wolke aus Luft, die sein Fenster umweht.

Der Mann hinter dem Fenster ist krank, und er wundert sich. Ihn verwundert, daß keine Stille ist, daß es ständig brodelnd und wogt wie ein Meer. Er vernimmt etwas, das ihm nie ist, weil davon nichts weiß, wer selber draußen auf der Straße ist. Wer auf der Straße geht, vernimmt als Lärm ein großes Horn, den Zellenausrufer, ein jähres Bimmeln der Straßensbahn. Das hört man. Das andere, den drei aus Geräuschen, das Meer aus Lärm, aus dem

diese spitzen, grellen Spritzer herausschneuen — das hört man auf der Straße nicht.

Schlurfende Schuhsohlen sind das, ein Geräusch von Hunderten von Schuhsohlen in allen Entfernungen. Und menschliche Stimmen, keine Worte, nur rieselnde Stimmen. Das Geräusch von Reifen auf dem Asphalt, von knarrenden, schlecht geöhlten Fahrradketten und von tuckenden Motoren. Das alles mischt sich zu einem einzigen Rauschen. Und dann, wenn der Kranke das, was er hört, über seinen Kopf hinweg in den Himmel, ist Tag für Tag um uns herum!

Erst die Nacht bringt Stille in das Zimmer. Die Nacht saugt den Lärm auf, wie ein Schwamm die Feuchtigkeit. Dann läßt sich der einzelne Schritt unterscheiden, ob er der einer Frau oder der eines Mannes ist. In der Nacht

verstehen man, was die Leute schwätzen, wenn sie vorübergehen. Vielleicht wären sie mitunter leiser, wenn sie es wüßten.

Die menschlichen Stimmen haben am Tage den größten Anteil an dem Lärm, den der Kranke oben hinter seinem Fenster. Hunderte von Gesprächen, das sind Hunderttausende von Worten. Was sprechen die Leute auf den hundert Metern des Straßennetzes? Wohl kaum einer würde es mehr wissen, fragt man ihn andernorts danach.

Die kleine Melodie

Weit draußen — irgendwo am Rande der Stadt — erheben sich Einfamilienhäuser. In der Straße kennt fast jeder den andern und auch seine Gewohnheiten.

Da kommt fast jeden Abend um dieselbe Zeit ein Mann mit seinem Fahrrad von der

Arbeit heim. Wenn er von seinem „Fahrzeug“ abgestiegen ist, dann pfeift der Mann, immer dasselbe, eine kleine beschwingte Melodie. Es ist ein leichtes Pfeifen. Es schwimmt und klingelt auch in den Ohren der anderen, die ringsum wohnen. Und immer, wenn diese kleine Melodie erklingt, öffnet sich im ersten Stock des Häuschens ein Fenster, und eine lächelnde Frau und zwei fröhliche Kinder beugen sich heraus, die darüber glücklich sind, den Gatten und Vater wiederzusehen.

Seit einigen Tagen ist die kleine Melodie verstummt. Der Mann ist unterwegs verunglückt. Die Sache ist aber verhältnismäßig gut ausgefallen.

So wird sie auch bald wieder erklingen, vielleicht sogar noch fröhlicher als sonst: die kleine Melodie.

Die Leistungen des akrobatischen Tanzpaares Yester und Henry fanden viel Beifall. In dieser bezaubernden Frau scheint eine fast brutale Kraft zu stecken. Endloser Beifall findet man, wenn der Partner den Körper der Frau, die Gestalt an beiden Beinen haltend, im Raum umherwirbeln läßt. Wenn man den Namen Yester im Programm liest, ahnt man sofort, daß eine Frau von großer Leidenschaft tanzen wird.

Henry hatte die Zeltungen sinken lassen und spürte plötzlich eine sonderbare Stimmung, die entsetzten war. Zwar waren die Worte, die Altvater und Truxa wechselten, belanglos und unauffällig. Während sie aber diese Worte wechselten, sahen sie einander scharf aus den Augenwinkeln an, als hätten die Worte noch eine andere, nur ihnen verständliche Bedeutung. Henry spürte den Kampf, der um Yester ging.

Die beiden taten aber wie Freunde, man konnte ihnen nicht anmerken, daß sie sich in einem Kampf eingelassen hatten, und Yester saß kühl und lächelnd da.

„Nun haben Sie es geschafft, Truxa! Erinnern Sie sich noch, wie Sie es in New York gar nicht erwarten konnten, Yester wiederzusehen?“, sagte Altvater mit einem scharfen Lächeln.

„Wenn man sich zwei Jahre lang nicht sieht, kann man wirklich ungeduldig werden. Ich bin froh, daß ich es nun geschafft habe!“

„Ja, zwei Jahre ist es her, als die Sache in Kopenhagen begann. Sie waren plötzlich mit Yester verschwunden, es mutete direkt wie eine Entführung an. Was muß das für eine Liebe gewesen sein! Lieben Sie immer noch so?“

„Ohne Befangenheit entgegnete Truxa: „Ich liebe immer noch so.“

„Wenn Sie nun Yester statt in Kopenhagen erst hier kennengelernt hätten, wären Sie auch heute noch inmunde, sie zu entführen?“

„Ich wäre heute erst recht dazu inmunde“, sagte Truxa. „Von ungestörten Siegeszügen getragen, ich würde heute genauso handeln!“

(Fortsetzung folgt)

Von heute an wird gelebt

Cornelia, die Wirtsfrau, wuschte den Stein- tuboden des ehelichen Schlafzimmers. Annibale, ihr Mann, stand vor der Kommode und kramte sich. „Mach schnell“, sagte er ziemlich unfreudlich, weil die Frau ständig um seine Beine herumwischte. Cornelia gab keine Antwort, nahm Eimer und Schrubber und machte, daß sie fortkam. Annibale sah gleich darauf, wie sie draußen im Garten unter den zwei Steinchen den gelben Wein aus der großen Amphore in die Flaschen abfüllte und begann. Über dem Kraterand des Albaner Sees schwam an diesem Vorfrühlingstag eine bläuliche Sonne.

Annibale betrachtete wieder einmal die Postkarte, die über der Kommode im Spiegelrahmen steckte. Auf ihr war ein Heus abgebildet, hoch, schmal, hineingezwängt in eine Reihe ähnlicher Häuser. Über dem Eingang konnte man gerade noch das Schild entziffern, auf dem stand: „Albergo Lungotevere.“

Jeden Morgen und jeden Abend starrte Annibale diese Karte an. Was er dabei empfand, war vorweggenommener Besitzstolz und zugleich ein Gefühl dumpfen, verlassenen Grimms.

Er wußte wohl, daß dieses Albergo Lungotevere, dieses kleine Hotel am Tiberufer in Rom, keineswegs ein großes, luxuriöses Hotel war; aber auf jeden Fall war es unvergleichlich größer und vornehmer als Annibales eigene kleine Gastwirtschaft am Albaner See mit ihren drei fast nie besetzten Fremdenzimmern, ihrer kahlen Wirtsstube und dem Hinterhof, wo Hühner gackerten. James Albergo Lungotevere aber sollte von Rechts wegen schon längst Annibale gehören und gehörte ihm doch nicht!

Der Wirt lächelte böse in sich hinein und überdachte zum tausendsten Mal, wie das alles gekommen war. Er hatte Cornelia seinerzeit vor allem darum geheiratet, weil ihm der Onkel Mario, einem kinderlosen alten Mann, das Albergo Lungotevere schenkte.

Onkel Mario hatte es dann auch wirklich nicht mehr lange gemacht — gerade nur so lange, um schnell noch eine viel jüngere Frau zu heiraten und das Hotel ihr statt Annibale zu hinterlassen.

Gewiß, auch diese Tante Giulia, die jetzt die Besitzerin des Albergo Lungotevere war, gehörte nicht mehr zu den Jüngsten, aber weitere zehn oder fünfzehn Jahre mehr würde sie wohl noch leben. Also gab es für Annibale gar nichts anderes zu tun, als weiterhin zu warten.

Gemessen an dieser dauernden Erwartung über machte ihn der Wirt nicht richtig Freude. Nichts schien der Mühe wert, ernsthaft getan, gewünscht, angestrebt zu werden. Dieses kleine Gasthaus am See, das sein Vater gebaut hatte und auf das Annale früher einmal so stolz gewesen war, erschien ihm ermüdet, seit er von Jahr zu Jahr darauf wartete, Besitzer des Hotels in Rom zu werden.

Als der Briefträger Vincenzo am Nachmittag die Gaststube betrat, schritt er geradewegs auf Cornelia zu und reichte ihr einen Brief. Doch Annibale bekam ihn zu fassen, noch ehe er in Cornelia's Hände gelangt war. Er drehte den Umschlag zwischen den Fingern, den den Poststempel „Rom“, erkannte die Handschrift der Tante Giulia und ging langsam schrittlos, den Brief in der Hand, ins Schlafzimmer hinüber.

Hör auf zu grübeln und lauf los!

Es gibt eine reizende Tierfabel von einem Bärenjungen, das darüber nachgrübelte, wie es wohl laufen lernen könne. Da fragte es schließlich die alte Bäarin: „Soll ich nun meine rechte Tatze zuerst bewegen oder meine linke? oder meine beiden Tatzen zusammen, oder die beiden Hintertatzen oder alle vier auf einmal oder wie?“ Die alte Bäarin aber brummte: „Hör auf zu grübeln und lauf los!“

Das ist eine der praktischsten Lebensweisheiten, die ich kennen gelernt habe.

Nehmen wir an: wir haben eine neue Erkenntnis gewonnen, die, wenn sie überhaupt als wirkliche Erkenntnis gewertet werden soll, den Weg vom Hirn in Hände und Füße hinein führt, wenn der Partner den Körper der Frau, die Gestalt an beiden Beinen haltend, im Raum umherwirbeln läßt. Wenn man den Namen Yester im Programm liest, ahnt man sofort, daß eine Frau von großer Leidenschaft tanzen wird.

Henry hatte die Zeltungen sinken lassen und spürte plötzlich eine sonderbare Stimmung, die entsetzten war. Zwar waren die Worte, die Altvater und Truxa wechselten, belanglos und unauffällig. Während sie aber diese Worte wechselten, sahen sie einander scharf aus den Augenwinkeln an, als hätten die Worte noch eine andere, nur ihnen verständliche Bedeutung. Henry spürte den Kampf, der um Yester ging.

Die beiden taten aber wie Freunde, man konnte ihnen nicht anmerken, daß sie sich in einem Kampf eingelassen hatten, und Yester saß kühl und lächelnd da.

„Nun haben Sie es geschafft, Truxa! Erinnern Sie sich noch, wie Sie es in New York gar nicht erwarten konnten, Yester wiederzusehen?“, sagte Altvater mit einem scharfen Lächeln.

„Wenn man sich zwei Jahre lang nicht sieht, kann man wirklich ungeduldig werden. Ich bin froh, daß ich es nun geschafft habe!“

„Ja, zwei Jahre ist es her, als die Sache in Kopenhagen begann. Sie waren plötzlich mit Yester verschwunden, es mutete direkt wie eine Entführung an. Was muß das für eine Liebe gewesen sein! Lieben Sie immer noch so?“

„Ohne Befangenheit entgegnete Truxa: „Ich liebe immer noch so.“

„Wenn Sie nun Yester statt in Kopenhagen erst hier kennengelernt hätten, wären Sie auch heute noch inmunde, sie zu entführen?“

(Fortsetzung folgt)

Als Cornelia eine kleine Weile später, halb aus Neugier, halb aus Besorgnis, die Tür einen Spalt weit öffnete, sah sie ihren Mann auf dem Betttrand sitzen den Kopf in die Hände gestützt. Der Briefbogen lag neben ihm auf dem Fußboden.

„Annibale!“ rief sie und trat näher. Der Mann gab keine Antwort und schaute nicht auf. Cornelia Blick wanderte zu der Kommode hinüber, doch was sie dort suchte, war nicht mehr da; die Karte mit dem Bild des Albergo Lungotevere war aus dem Spiegelrahmen verschwunden.

„Annibale!“ rief sie nochmals voll Angst. Da hob der Mann den Blick und schaute sie mit einem Ausdruck an, aus dem Cornelia durchaus nicht klug zu werden vermochte.

„Lies, was sie schreibt, deine Tante Giulia“, sagte er.

Zaghafte hob die Frau den Bogen auf. Sie war zu aufgeregt, um sofort alles zu verstehen, aber die Hauptsache begriff sie doch: Tante Giulia verheiratete sich noch einmal. Mit ihrem Koch Domenico, der um vieles jünger war als sie.

„Daß die Tante uns das antun kann...“ begann die Frau und verstummte dann hilflos. Sie wußte, was die Hoffnung auf diese Erbschaft für ihren Mann bedeutete und wie diese Schicksalsänderung entsetzen und erbittern mußte. Nie, nie würde er ihr diese Enttäuschung verzeihen!

Da stand Annibale mit einem Male auf, trat dicht an Cornelia heran und schaute sie an, lachte heftig und ausdauernd. Mein Gott, dachte Cornelia, jetzt hat er den Verstand verloren!

Er aber schob sie mit einem Male unvermutet vor sich in das Gastzimmer hinüber. „Schenk Wein aus an alle Gäste!“ befahl er ihr. „Auf meine Rechnung!“

Und als Cornelia den Wein aufgeschüttet hatte, begann Annibale eine Art kleiner Ansprache. „Liebe Freunde und Gäste!“ rief er. „Trinkt mit mir auf die Gesundheit unserer Tante Giulia in Rom!“

„Was ist los mit ihr?“, fragte einer, der in Annibales Angelegenheiten Bescheid wußte. „Macht sie dir das Hotel schon zu ihren Lebzeiten zum Geschenk?“

„Nein“, erwiderte der Wirt, „aber sie schenkt mir etwas viel Wertvolleres. Leben schenkt sie mir. Zehn oder fünfzehn Jahre Leben schenkt sie mir mit diesem Brief.“

Als das Schreiben aus Rom die Runde gemacht hatte, zog Annibale die Karte mit der Ansicht des Albergo Lungotevere aus der Tasche und zerriß sie in kleine Stücke.

„Wer weiß, wieviel Zeit ich ohne diesen Brief noch sinnlos verwaitet hätte“, sagte er dann. „Aber von heute an wird nicht mehr gewartet. Von heute an wird gelebt.“

Er wandte sich zu Cornelia um, die ratlos und verschüchtert hinter ihm stand, zog sie an sich und rief: „Habe ich ein hübsches Gasthaus hier am See? Habe ich mein anständiges Auskommen? Habe ich eine brave ordentliche Frau? Na, also! Und es mußte doch mit noch zu einem Sohn brüchen, der das nicht noch zu einem Sohn brüchen, der das alles einmal erben wird. Was meinst du, Cornelia?“

Cornelia wurde puterrot vor Scham und Fröude zugleich, wusch und die Gäste dem Paar lachend zutranken.

Probieren Sie es aus!

Mit der neuen Sanella macht das Kochen wirklich Freude: Schon wenn Sie ein Stück Sanella zerlassen, steigt ein appetitlicher Duft auf!

Wie herrlich sie bräunt! Ob Sie kochen, braten, schmoren oder überbacken: Mit der neuen, feinen Sanella schmeckt alles nochmal so gut! Diesen vollendet feinen Geschmack haben Sie sich schon immer gewünscht!

Sanella ist stets ganz zuverlässig frisch, nahrhaft und bekömmlich!

Wind im Feuer

Alles ist wie Wind im Feuer, Glühzen, das vorüberweht. Wenn nicht groß und neuener wandeln“ entgegenklang. „Wandelt in der Liebe, wandelt im Licht, wandelt im neuen Leben!“ Es klang pathetisch und unverbindlich zugleich; und ich konnte nicht umhin, mir dabei einen lächelnd-schmerzlichen Sonntag-nachmittagsspaß vorzustellen, irgendwo abseits, wo nicht so viel Verkehr ist, auf wohlgebackenen Pfaden, in Anlagen, die dem Schutz des Publikums empfohlen sind — ein Ganz ohne Gefährdung, aber auch ohne Er-

leben, ohne das schöne Wagnis des Unbekannten.

Inzwischen habe ich der Bibel dieses Mißverständnisses längst abgeben. Wenden heißt einfach: gehen, einen Fuß vor den andern setzen. Wenden meint das Tägliche, konkrete praktische Dinge, wie sie einem ständig in den Weg treten oder auf dem Wege liegen. Da liest Jesus etwa ein Kind von der Straße auf, ganz so, wie Kinder, die auf der Straße spielen, eben aussuchen, und stellt es unter seine Füße. „Ihr wollt Gott gefallen? Seht nett zu diesem Kind!“ Gerade an den allersimpelsten Dingen merkt Gott, wie wir zu ihm stehen.

Dabei aber stellt sich heraus, daß gerade das Stille, das Alltägliche das schwerste zu bewerkstelligen ist, weil es so viele Konsequenzen hat, wie wir uns vermutlich gefürchtet, als wir in der Vorplanung unseres Lebensentwurfes steckenblieben.

Gibt es etwas, das aus diesem Zirkel herausläuft, weiterweise?

Ich meine: zuerst einmal die Einsicht, daß das Leben nicht ein Weg ist, auf dem man irgendwo stehenbleibt, kann ohne weiteres gehen. Es geht mit uns weiter, ob wir wollen oder nicht. Und wir haben nur die Wahl, vor oder hinten zu sein, auf ein belantes Ziel entzogen und getrost zuzugehen, oder: uns mit ihm abzugeben, das Ziel zu entgegnen, uns bereits umfängt, uns schon in einen neuen Lebens- und Atemraum hineingestellt hat, und daß unser tägliches, schlichtes Gehen nichts anderes darstellt als ein Entgehen in diesem heimhaften Lebensraum.

„Hör auf zu grübeln und lauf los!“ In dem Maße, in dem wir so wandeln, werden wir verwandelt.

Gerd Heinz-Mohr

Alfons Hayduk

Sanella - besser denn je!



Probieren Sie es aus!

Mit der neuen Sanella macht das Kochen wirklich Freude: Schon wenn Sie ein Stück Sanella zerlassen, steigt ein appetitlicher Duft auf!

Wie herrlich sie bräunt! Ob Sie kochen, braten, schmoren oder überbacken: Mit der neuen, feinen Sanella schmeckt alles nochmal so gut! Diesen vollendet feinen Geschmack haben Sie sich schon immer gewünscht!

Sanella ist stets ganz zuverlässig frisch, nahrhaft und bekömmlich!

Wind im Feuer

Alles ist wie Wind im Feuer, Glühzen, das vorüberweht. Wenn nicht groß und neuener wandeln“ entgegenklang. „Wandelt in der Liebe, wandelt im Licht, wandelt im neuen Leben!“ Es klang pathetisch und unverbindlich zugleich; und ich konnte nicht umhin, mir dabei einen lächelnd-schmerzlichen Sonntag-nachmittagsspaß vorzustellen, irgendwo abseits, wo nicht so viel Verkehr ist, auf wohlgebackenen Pfaden, in Anlagen, die dem Schutz des Publikums empfohlen sind — ein Ganz ohne Gefährdung, aber auch ohne Er-

leben, ohne das schöne Wagnis des Unbekannten.

Inzwischen habe ich der Bibel dieses Mißverständnisses längst abgeben. Wenden heißt einfach: gehen, einen Fuß vor den andern setzen. Wenden meint das Tägliche, konkrete praktische Dinge, wie sie einem ständig in den Weg treten oder auf dem Wege liegen. Da liest Jesus etwa ein Kind von der Straße auf, ganz so, wie Kinder, die auf der Straße spielen, eben aussuchen, und stellt es unter seine Füße. „Ihr wollt Gott gefallen? Seht nett zu diesem Kind!“ Gerade an den allersimpelsten Dingen merkt Gott, wie wir zu ihm stehen.

Dabei aber stellt sich heraus, daß gerade das Stille, das Alltägliche das schwerste zu bewerkstelligen ist, weil es so viele Konsequenzen hat, wie wir uns vermutlich gefürchtet, als wir in der Vorplanung unseres Lebensentwurfes steckenblieben.

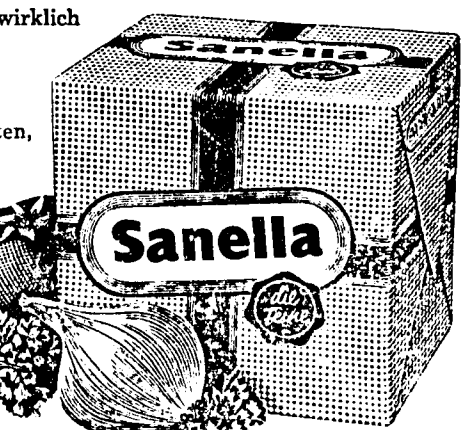
Gibt es etwas, das aus diesem Zirkel herausläuft, weiterweise?

Ich meine: zuerst einmal die Einsicht, daß das Leben nicht ein Weg ist, auf dem man irgendwo stehenbleibt, kann ohne weiteres gehen. Es geht mit uns weiter, ob wir wollen oder nicht. Und wir haben nur die Wahl, vor oder hinten zu sein, auf ein belantes Ziel entzogen und getrost zuzugehen, oder: uns mit ihm abzugeben, das Ziel zu entgegnen, uns bereits umfängt, uns schon in einen neuen Lebens- und Atemraum hineingestellt hat, und daß unser tägliches, schlichtes Gehen nichts anderes darstellt als ein Entgehen in diesem heimhaften Lebensraum.

„Hör auf zu grübeln und lauf los!“ In dem Maße, in dem wir so wandeln, werden wir verwandelt.

Gerd Heinz-Mohr

Alfons Hayduk



Für gute Küche die feine Sanella



Sport- und Sängergemeinschaft 1809 e.V. Langen
Abt. Gesang
Heute Dienstag, 12. 5.,
Vorstandssitzung
i. Clubhaus, 20.15 Uhr.
Bitte pünktlich und
vollständig sein, wir
erwarten Besuch vom
DAS.

Der Obmann
Abt. Handball
Donnerstag, 14. Mai,
18.45 Uhr
Training
f. alle Mannschaften,
anschließend: Vereins-
Spielerversammlung.



VfL 1862 e.V. Langen
Abt. Handball
Training
jeden Donnerstag ab
18 Uhr auf dem Sport-
platz, bei schlechter
Witterung in d. Turn-
halle ab 20 Uhr.

**Verband der Heimkehrer
Kriegsgel. u. Vermissten-
Angehörig. Deutschlands
e.V.**

Ortsverband Langen
Jahres-
Hauptversammlung
Freitag, 15. Mai, um
20.30 Uhr im Saale
Lammchen. Jahres-
Hauptversammlung.
Tagesordnung:
1. Begrüßung
2. Ehrung
3. Tätigkeitsbericht
4. Kassenbericht
5. Vorstand-Neuwahl
6. Tagesordnung
(Kriegsgefangenen-
Entschädigung 1945/
46), Heimkehrer-
Deutschland-Treffen
Köln 13. u. 14. 6. 59.
Restlosen Besuch mit
Frauen erwartet
Der Vorstand

**Freiwillige Feuerwehr
Langen**
Samstag, den 16. Mai,
abends 18.30 Uhr am
Feuerwehrhaus
Anfragen
zur Feuerwehr
für Feuerwerk
in Dreieichenhain.
Antrag: Güte Uniform
mit Stahlhelm.
Der Ortsbrandmeister
Georg Werner

**Freiwillige Feuerwehr
Langen**
Samstag, den 16. Mai,
abends 18.30 Uhr am
Feuerwehrhaus
Anfragen
zur Feuerwehr
für Feuerwerk
in Dreieichenhain.
Antrag: Güte Uniform
mit Stahlhelm.
Der Ortsbrandmeister
Georg Werner

**Freiwillige Feuerwehr
Langen**
Samstag, den 16. Mai,
abends 18.30 Uhr am
Feuerwehrhaus
Anfragen
zur Feuerwehr
für Feuerwerk
in Dreieichenhain.
Antrag: Güte Uniform
mit Stahlhelm.
Der Ortsbrandmeister
Georg Werner

**Freiwillige Feuerwehr
Langen**
Samstag, den 16. Mai,
abends 18.30 Uhr am
Feuerwehrhaus
Anfragen
zur Feuerwehr
für Feuerwerk
in Dreieichenhain.
Antrag: Güte Uniform
mit Stahlhelm.
Der Ortsbrandmeister
Georg Werner

**Freiwillige Feuerwehr
Langen**
Samstag, den 16. Mai,
abends 18.30 Uhr am
Feuerwehrhaus
Anfragen
zur Feuerwehr
für Feuerwerk
in Dreieichenhain.
Antrag: Güte Uniform
mit Stahlhelm.
Der Ortsbrandmeister
Georg Werner

**Freiwillige Feuerwehr
Langen**
Samstag, den 16. Mai,
abends 18.30 Uhr am
Feuerwehrhaus
Anfragen
zur Feuerwehr
für Feuerwerk
in Dreieichenhain.
Antrag: Güte Uniform
mit Stahlhelm.
Der Ortsbrandmeister
Georg Werner

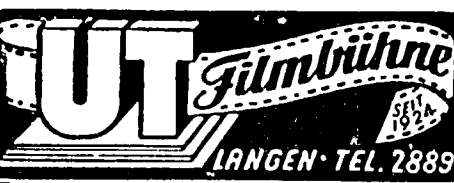
**Freiwillige Feuerwehr
Langen**
Samstag, den 16. Mai,
abends 18.30 Uhr am
Feuerwehrhaus
Anfragen
zur Feuerwehr
für Feuerwerk
in Dreieichenhain.
Antrag: Güte Uniform
mit Stahlhelm.
Der Ortsbrandmeister
Georg Werner

**Freiwillige Feuerwehr
Langen**
Samstag, den 16. Mai,
abends 18.30 Uhr am
Feuerwehrhaus
Anfragen
zur Feuerwehr
für Feuerwerk
in Dreieichenhain.
Antrag: Güte Uniform
mit Stahlhelm.
Der Ortsbrandmeister
Georg Werner

**Freiwillige Feuerwehr
Langen**
Samstag, den 16. Mai,
abends 18.30 Uhr am
Feuerwehrhaus
Anfragen
zur Feuerwehr
für Feuerwerk
in Dreieichenhain.
Antrag: Güte Uniform
mit Stahlhelm.
Der Ortsbrandmeister
Georg Werner

**Freiwillige Feuerwehr
Langen**
Samstag, den 16. Mai,
abends 18.30 Uhr am
Feuerwehrhaus
Anfragen
zur Feuerwehr
für Feuerwerk
in Dreieichenhain.
Antrag: Güte Uniform
mit Stahlhelm.
Der Ortsbrandmeister
Georg Werner

**Freiwillige Feuerwehr
Langen**
Samstag, den 16. Mai,
abends 18.30 Uhr am
Feuerwehrhaus
Anfragen
zur Feuerwehr
für Feuerwerk
in Dreieichenhain.
Antrag: Güte Uniform
mit Stahlhelm.
Der Ortsbrandmeister
Georg Werner



Filmtheater Langen
Tel. 2889
Dienstags bis Donnerstag
jeweils 20.30 Uhr
Verlängert



Das indische Grabmal
Ein CCC-Farbfilm der Gloria
Samstag, 23. Mai, findet im Saal „Zum Lammchen“ bei Kamerad Pausch eine Hinterbliebenenversammlung statt. Beginn 20 Uhr. Kaffeegedeck ist bitte mitzubringen. Um einen Überblick über die Teilnehmenden zu erhalten, bitten wir, die Meldungen umgehend bei den Kameradinnen Susanne Müller, Mühlerstr. 30; Margarete Böhm, Frankfurter Str. 40 und Kath. Wauemacher, Lerchegasse 15, bis spätestens Dienstag, 19. Mai, abzugeben.

Omnibusfahrt
Für die Tagesfahrt am 28. Juni können ab Dienstag, 12. Mai, Meldungen bei Kam. Hch. Vater auf der Geschäftsstelle und in der Wohnung Schnaigartenstr. 5 gegen Zahlung des Fahrpreises von 7,50 DM abgegeben werden. Es ist ratsam, sich frühzeitig zu melden.

Fahrt nach Regensburg
vom 31. 7. bis 4. 8.
Die Platzkarten sind bis spätestens 1. Juli gegen Zahlung des Fahrgeldes bei dem Vors. Fehrmann, Frankfurter Str. 22, abzugeben. Einige Plätze für diese Fahrt sind noch frei. Interessenten und Gönner können sich an der schönen Fahrt beteiligen.

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Mittwoch, von 14.30—16.30 Uhr

Wir stellen ein
Maschinenschlosser und Hilfsarbeiter



PFAFF
WASCHEREI-MASCHINEN-FABRIK
LUDWIG PFAFF GMBH & CO. KG
Neu-Isenburg, Waldstraße 132-140

Auch Halbtags-Beschäftigungen sind möglich!
Wir suchen
Mitarbeiterinnen
für die verschiedensten Beschäftigungen in unseren
Abt. Wäscherei, chem. Reinigung u. Teppich-Reinigung.
Gute Entlohnung, 5-Tage-Woche.
Wir erbitten Ihre Vorstellung: Mo. bis Fr. 8—17 Uhr

GOBU
NEU-ISENBURG,
Dornhofstr. 14, Tel. 8181
Auch Halbtags-Beschäftigungen sind möglich!

Waschmaschinen
wegen kl. äußerlichen Schönheitsfehlern mit starkem Preisnachlass zu verkaufen.
● **Elektro-Waschmaschine m. Zeitschaltung DM 288,-**
● **Wäscheschleuder 1 Jahr Garantie DM 134,-**
Mittw., 13. Mai, v. 14—18.30 i. d. Gastst. „Frankl. Hof“ Ohne Anzahlg. 1. Rate 1.7 Woch.
Leit.: Fladnng, Neu-Isenburg

Waschmaschinen
wegen kl. äußerlichen Schönheitsfehlern mit starkem Preisnachlass zu verkaufen.
● **Elektro-Waschmaschine m. Zeitschaltung DM 288,-**
● **Wäscheschleuder 1 Jahr Garantie DM 134,-**
Mittw., 13. Mai, v. 14—18.30 i. d. Gastst. „Frankl. Hof“ Ohne Anzahlg. 1. Rate 1.7 Woch.
Leit.: Fladnng, Neu-Isenburg



Lichtburg Langen
Tel. 2112
Täglich 20.30 Uhr
Der atemberaubende Film um ein
Autorenrennen der jemals gedreht wurde



Die Teufelskurve
mit: Steve Reeves, Sylva Koscina und
Gianna Maria Canale
Sie sitzen selbst am Steuer in diesem
Film und erleben die Faszination
dieses gefährlichsten Sports!



Verlobungsringe
in 8 und 14 Karat Gold in allen Aus-
führungen finden Sie im
Fachgeschäft
Heinrich Burgmeyer
Bahnhofstraße 7

3-4 Arbeiterinnen
für leichtere Arbeiten gesucht.
Rolladen-Schneider o.H.G.
Egelsbach
Mühlweg Ecke Darmstädter Landstr.

Alte Sachversicherungsgesellschaft
sucht für
Langen
tüchtigen Ortsvertreter
mit Übertragung des Bestandes und
Gewährung höchster Provisionen.
Offerten unter Nr. 558 an die LZ.

Neu!
Bahnhof-Taxi
Ruf 2225
Annahmestelle:
Unionstube am Bahnh.

Gesundes u. gepflegtes
Haar erhalten Sie
durch die einfache An-
wendung unseres
Cholesterin Vitamin
Haar-Kur Tube DM 2,-
Fachdrogerien
Endte
Bahnhofstr. - Lutherplatz

Speise- und
Futterkartoffeln
zu verkaufen.
Flachsbaachstraße 13

Kreislaufstörungen
verhütet erfolgreich Salusan. Es schützt
vor Bluthochdruck, aktiviert den Kreis-
lauf, kräftigt das Herz, hält die Arterien
elastisch, schützt die Adern durch den
Gefäßabspannfaktor vor Brüchigkeit,
kräftigt die Nerven, schenkt tiefen Schlaf
und erhöht die Vitalität. Das Kreislauf-
mittel Salusan schmeckt würzig, ist
naturneutral u. daher in jedem Reformhaus.

Salusan
SALUS-HAUS MÜNCHEN 9

Salusan
SALUS-HAUS MÜNCHEN 9

Salusan
SALUS-HAUS MÜNCHEN 9



Lichtburg Langen
Tel. 2209
Dienstags bis Donnerstag täglich 20.30



Die Teufelskurve
Ein Farbfilm in Dyaliscope
Die Lebensgeschichte eines Mannes, der
die Welt aus den Augen hob. Mutige
Männer, gefährliche Frauen begegnen
dem Helden der gefährlichen Sage bei
seinen tollkühnen Taten.
mit: Steve Reeves, Sylva Koscina und
Gianna Maria Canale

Rauhfaser-Papiere
faserfest
1 Rolle 18,75 qm ab DM 8,90
Farbenhaus Hörle
Bahnhofstraße 71

Wachleute
gesucht, nebenverdienstlich
auch samstags und sonntags
Nördliche Ringstraße 45

Tüchtiger
Werkstattschlosser
für Lastwagen bei guter Bezahl-
ung sofort gesucht.
Meldung täglich bis 17 Uhr bei
JESCHKE
Kraftfahrbetrieb, Langstraße 3

Nähmaschine
fast neu, z. verkaufen.
Offerten unter Nr. 559 an
die Geschäftsstelle

Damenrad
fast neu, sehr preis-
wert zu verkaufen.
Nördl. Ringstraße 7
Schlafzimmer
(kompl.) zu verkaufen
Off. u. Nr. 555 a. d. LZ.

Groß-Werkstätten
elektr. Heizöfen
(neu)
1 Schreibtisch mit 5
Schubladen,
3 Gartenwirtschafts-
tische, diverse gut-
erhaltene
Werkbänke billig ab-
zugeben.
Darmstädter Str. 41

Bettfedern
Inlett
Fertig-Betten
Am günstigsten im
**BETTEN-
FACHGESCHÄFT**
Paul Reiser
Langen Fahrgasse 8

Komb. Heið
(Kohle und Gas) preis-
wert zu verkaufen.
Lutherstraße 29

Stärke
Tomatenpflanzen
laufend zu haben.
Gärtnerei BREIDERT
Flachsbaachstraße

Kreislaufstörungen
verhütet erfolgreich Salusan. Es schützt
vor Bluthochdruck, aktiviert den Kreis-
lauf, kräftigt das Herz, hält die Arterien
elastisch, schützt die Adern durch den
Gefäßabspannfaktor vor Brüchigkeit,
kräftigt die Nerven, schenkt tiefen Schlaf
und erhöht die Vitalität. Das Kreislauf-
mittel Salusan schmeckt würzig, ist
naturneutral u. daher in jedem Reformhaus.

Salusan
SALUS-HAUS MÜNCHEN 9

HAUS
oder Baugrundstück
in Langen oder Um-
gebung zu kaufen ge-
sucht, evtl. auch auf
Rentenbasis. Offerten
unter Nr. 561 a. d. G.

Suche
2 Zimmer-Wohnung
mögl. mit Bad, gegen
BKZ od. Mietvoraus-
setzung od. auch später.
Offerten unter Nr. 553
an die Geschäftsstelle

Möbliertes Zimmer
an ältere, berufstätige
Dame zu vermieten.
Bürgerstraße 23

Garage
Bahnhofstraße 4 zu ver-
mieten ab 1. Juni 1959.
Zu erfragen bei
Zigarrenhaus Stocker.
F. Langstraße 4

Bäcker
für sofort gesucht.
Offerten unter Nr. 562
an die Geschäftsstelle

Hausangestellte
bei gutem Gehalt ge-
sucht.
Frau Sarenbe, Lem-
gabelsbergstr. 5

Suche noch einig. tücht.
Aushilfskellner-
oder
Kellnerinnen
fürs Wochenende
Restaurant zum Wald-
haus, Dreieichen-
hain Straße

Hilfe
f. Privathaushalt bald-
möglichst nach Über-
einkunft für halbtags-
gesucht. Offerten un-
ter Nr. 564 an die Gesch.

Flotte
Verkäuferin
und
Lehrmädchen
oder
Anlernung
sof. od. später gesucht
Modellhaus Grand
Neu Isenburg
Frankfurter-Str. 128

**Alte Biedermeler-
Barock-Möbel,
alte Zinnsachen,
alte Silbermünzen**

**Alte Waffen,
Pistolen, Degen**
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 560
an die Geschäftsstelle

Man hat im großen Sitzungssaal in Genf
nun doch den großen runden Tisch. Daran
sitzen die Großen Vier. Die Deutschen haben
an anderen Tischen Platz genommen, mens-
chen, sitzen, Katzen. Der Bonner Ver-
trag ist das recht: Sätze sie mit am großen
runden Tisch, säße auch die „DDR“-Vertre-
tung dort, und das bedeutete: Anerkennung.
So spielen also die Vertreter Deutschlands
nur eine Berater-Rolle. Dieser Begriff ist von
den USA noch weiter eingeschränkt worden:
Nach amerikanischer Auffassung berät die
Delegation der Bundesregierung nur die West-
mächte, während die „DDR“-Delegation nur
Berater der Sowjets ist. Die deutschen De-
legationen sollen also nicht Berater der „Ge-
samtkonferenz“ sein.

Man muß sich die Haltung des sowjet-
zonalen Außenministers Bolz einmal recht vor
Augen halten. Dann macht man sich leicht
ein Bild davon, wie er sich verhält, wenn
er samt seiner Delegation als gleichberechtigter
Mitglied der Großen Vier am runden Tisch sit-
zen. Dann versteht man auch, warum es der Bon-
ner Vertrag liebt ist, am „Katzenstisch“
zu sitzen... So traurig dies auch an und für
sich ist.

Am dritten Konferenztag ist es nun endlich
zu einem Gespräch über Deutschland gekom-
men. US-Außenminister Christian A. Herter
hat es in Gang gebracht. Berlin, Deutschland
und die europäischen Sicherheitskräfte wurden
behandelt. Den Vereinigten Staaten, sagte Her-
ter, der den Vorsitz führte, sei es bitter Ernst
mit ihrem Wunsch, ein Übereinkommen über
diese Probleme zu erzielen. Amerika sei be-
reit, sich an einem Treffen der Regierungsch-
efs zu beteiligen. „Jetzt und hier“, solle ein
Übereinkommen getroffen werden, dann
„Deutschlands Teilung stellen eine schwere
Ungerechtigkeit dar und trägt in sich den
Keim künftigen Unglücks“. Was sagte Gromy-
ko, der sowjetische Außenminister, dazu?
Man solle einen Friedensvertrag mit den bei-
den deutschen Teilstaaten abschließen...

Man hat im großen Sitzungssaal in Genf
nun doch den großen runden Tisch. Daran
sitzen die Großen Vier. Die Deutschen haben
an anderen Tischen Platz genommen, mens-
chen, sitzen, Katzen. Der Bonner Ver-
trag ist das recht: Sätze sie mit am großen
runden Tisch, säße auch die „DDR“-Vertre-
tung dort, und das bedeutete: Anerkennung.
So spielen also die Vertreter Deutschlands
nur eine Berater-Rolle. Dieser Begriff ist von
den USA noch weiter eingeschränkt worden:
Nach amerikanischer Auffassung berät die
Delegation der Bundesregierung nur die West-
mächte, während die „DDR“-Delegation nur
Berater der Sowjets ist. Die deutschen De-
legationen sollen also nicht Berater der „Ge-
samtkonferenz“ sein.

Man hat im großen Sitzungssaal in Genf
nun doch den großen runden Tisch. Daran
sitzen die Großen Vier. Die Deutschen haben
an anderen Tischen Platz genommen, mens-
chen, sitzen, Katzen. Der Bonner Ver-
trag ist das recht: Sätze sie mit am großen
runden Tisch, säße auch die „DDR“-Vertre-
tung dort, und das bedeutete: Anerkennung.
So spielen also die Vertreter Deutschlands
nur eine Berater-Rolle. Dieser Begriff ist von
den USA noch weiter eingeschränkt worden:
Nach amerikanischer Auffassung berät die
Delegation der Bundesregierung nur die West-
mächte, während die „DDR“-Delegation nur
Berater der Sowjets ist. Die deutschen De-
legationen sollen also nicht Berater der „Ge-
samtkonferenz“ sein.

Man hat im großen Sitzungssaal in Genf
nun doch den großen runden Tisch. Daran
sitzen die Großen Vier. Die Deutschen haben
an anderen Tischen Platz genommen, mens-
chen, sitzen, Katzen. Der Bonner Ver-
trag ist das recht: Sätze sie mit am großen
runden Tisch, säße auch die „DDR“-Vertre-
tung dort, und das bedeutete: Anerkennung.
So spielen also die Vertreter Deutschlands
nur eine Berater-Rolle. Dieser Begriff ist von
den USA noch weiter eingeschränkt worden:
Nach amerikanischer Auffassung berät die
Delegation der Bundesregierung nur die West-
mächte, während die „DDR“-Delegation nur
Berater der Sowjets ist. Die deutschen De-
legationen sollen also nicht Berater der „Ge-
samtkonferenz“ sein.

Man hat im großen Sitzungssaal in Genf
nun doch den großen runden Tisch. Daran
sitzen die Großen Vier. Die Deutschen haben
an anderen Tischen Platz genommen, mens-
chen, sitzen, Katzen. Der Bonner Ver-
trag ist das recht: Sätze sie mit am großen
runden Tisch, säße auch die „DDR“-Vertre-
tung dort, und das bedeutete: Anerkennung.
So spielen also die Vertreter Deutschlands
nur eine Berater-Rolle. Dieser Begriff ist von
den USA noch weiter eingeschränkt worden:
Nach amerikanischer Auffassung berät die
Delegation der Bundesregierung nur die West-
mächte, während die „DDR“-Delegation nur
Berater der Sowjets ist. Die deutschen De-
legationen sollen also nicht Berater der „Ge-
samtkonferenz“ sein.

Man hat im großen Sitzungssaal in Genf
nun doch den großen runden Tisch. Daran
sitzen die Großen Vier. Die Deutschen haben
an anderen Tischen Platz genommen, mens-
chen, sitzen, Katzen. Der Bonner Ver-
trag ist das recht: Sätze sie mit am großen
runden Tisch, säße auch die „DDR“-Vertre-
tung dort, und das bedeutete: Anerkennung.
So spielen also die Vertreter Deutschlands
nur eine Berater-Rolle. Dieser Begriff ist von
den USA noch weiter eingeschränkt worden:
Nach amerikanischer Auffassung berät die
Delegation der Bundesregierung nur die West-
mächte, während die „DDR“-Delegation nur
Berater der Sowjets ist. Die deutschen De-
legationen sollen also nicht Berater der „Ge-
samtkonferenz“ sein.

Man hat im großen Sitzungssaal in Genf
nun doch den großen runden Tisch. Daran
sitzen die Großen Vier. Die Deutschen haben
an anderen Tischen Platz genommen, mens-
chen, sitzen, Katzen. Der Bonner Ver-
trag ist das recht: Sätze sie mit am großen
runden Tisch, säße auch die „DDR“-Vertre-
tung dort, und das bedeutete: Anerkennung.
So spielen also die Vertreter Deutschlands
nur eine Berater-Rolle. Dieser Begriff ist von
den USA noch weiter eingeschränkt worden:
Nach amerikanischer Auffassung berät die
Delegation der Bundesregierung nur die West-
mächte, während die „DDR“-Delegation nur
Berater der Sowjets ist. Die deutschen De-
legationen sollen also nicht Berater der „Ge-
samtkonferenz“ sein.

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAV.

Er erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags.
Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn.
Einzelnnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei
Kühn KG, Langen b. Fhm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Anzeigenpreis: 0,12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile.
Preisnachlass nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. - Anzeigen-
aufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden
Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unveränderlich.

Freitag, den 15. Mai 1959
Jahrgang 11/56

Pfingsten 1959 und die deutsche Tragödie

Von Hans Hausteine

Das Pfingstfest steht vor der Tür. Es bringt uns zwei Feiertage, die von vielen Bundesbürgern zum Verreisen ausgenutzt werden, wobei der Drang nach dem Süden eine große Rolle spielt. Beschäftigt von Frankfurt, das einen traditionellen dritten Feiertag zu Pfingsten hat, wird auch am Dienstag nach dem Fest nicht allzuweit gearbeitet. Die Frankfurter haben ja den Wildschestag, und darauf nehmen Arbeitgeber in weitem Umkreis Rücksicht, was die Belegschaften auch gar nicht anders erwarten. Der Mai ist ohnehin ein Monat, in dem die Leute mit der Fünftagewoche ganze siebzehn Tage arbeiten. Es geht uns also recht gut in dieser pfingstlichen Zeit, wenn man das Gute darin erblickt, daß bei einem Mindestmaß an Arbeit ein Höchstmaß an Geld verdient wird.

In solcher Situation spielt für viele Bundesbürger das Schicksal des gesamten Vaterlandes keine allzu große Rolle. Politisch wird dieses Pfingstfest überschattet von Genf. Das mag manchem seltsam klingen. Die einen interessieren das Außenministertreffen überhaupt nicht, und manche sagen: Ja, es ist gut, daß jetzt „die Großen“ wieder einmal über Deutschland sprechen. Gewiß! Das ist durch aus erfreulich, daß man sich endlich wieder einmal unserer Probleme annimmt. Die rechte Pfingstfreude kann aber nicht aufkommen, wenn man sich all das in Erinnerung zurückruft, was bisher in Genf geschah.

Es geschah nichts, was uns der Einheit hätte näherbringen können. Aber: Die deutsche Tragödie wurde so recht sichtbar. Vor allem aus der Begegnung zwischen Deutschen, die die Bundesrepublik vertreten, und Deutschen, die die sogenannte Deutsche Demokratische Republik vertreten. Denn tragisch ist es doch ganz gewiß, wenn jeweils eine Gruppe dieser Deutschen anderen Ländern als der anderen Gruppe Deutscher näher steht.

Mit dem Pfingstfest feiert die Christenheit die Auslegung des Heiligen Geistes. Man entsinnt sich dessen, was man in früherer Jugend von diesem Pfingstwunder hörte: Ein jeder vernahm das, was da verkündet ward, in der eigenen Sprache. Und nun erleben wir zum Pfingstfest 1959 ein anderes Sprachenwunder: Jeweils eine Gruppe Deutscher versteht englisch, französisch, russisch besser als deutsch...

Man hat im großen Sitzungssaal in Genf nun doch den großen runden Tisch. Daran sitzen die Großen Vier. Die Deutschen haben an anderen Tischen Platz genommen, menschen, sitzen, Katzen. Der Bonner Vertrag ist das recht: Sätze sie mit am großen runden Tisch, säße auch die „DDR“-Vertretung dort, und das bedeutete: Anerkennung. So spielen also die Vertreter Deutschlands nur eine Berater-Rolle. Dieser Begriff ist von den USA noch weiter eingeschränkt worden: Nach amerikanischer Auffassung berät die Delegation der Bundesregierung nur die Westmächte, während die „DDR“-Delegation nur Berater der Sowjets ist. Die deutschen Delegationen sollen also nicht Berater der „Gesamtkonferenz“ sein.

Man hat im großen Sitzungssaal in Genf nun doch den großen runden Tisch. Daran sitzen die Großen Vier. Die Deutschen haben an anderen Tischen Platz genommen, menschen, sitzen, Katzen. Der Bonner Vertrag ist das recht: Sätze sie mit am großen runden Tisch, säße auch die „DDR“-Vertretung dort, und das bedeutete: Anerkennung. So spielen also die Vertreter Deutschlands nur eine Berater-Rolle. Dieser Begriff ist von den USA noch weiter eingeschränkt worden: Nach amerikanischer Auffassung berät die Delegation der Bundesregierung nur die Westmächte, während die „DDR“-Delegation nur Berater der Sowjets ist. Die deutschen Delegationen sollen also nicht Berater der „Gesamtkonferenz“ sein.

Man hat im großen Sitzungssaal in Genf nun doch den großen runden Tisch. Daran sitzen die Großen Vier. Die Deutschen haben an anderen Tischen Platz genommen, menschen, sitzen, Katzen. Der Bonner Vertrag ist das recht: Sätze sie mit am großen runden Tisch, säße auch die „DDR“-Vertretung dort, und das bedeutete: Anerkennung. So spielen also die Vertreter Deutschlands nur eine Berater-Rolle. Dieser Begriff ist von den USA noch weiter eingeschränkt worden: Nach amerikanischer Auffassung berät die Delegation der Bundesregierung nur die Westmächte, während die „DDR“-Delegation nur Berater der Sowjets ist. Die deutschen Delegationen sollen also nicht Berater der „Gesamtkonferenz“ sein.

Man hat im großen Sitzungssaal in Genf nun doch den großen runden Tisch. Daran sitzen die Großen Vier. Die Deutschen haben an anderen Tischen Platz genommen, menschen, sitzen, Katzen. Der Bonner Vertrag ist das recht: Sätze sie mit am großen runden Tisch, säße auch die „DDR“-Vertretung dort, und das bedeutete: Anerkennung. So spielen also die Vertreter Deutschlands nur eine Berater-Rolle. Dieser Begriff ist von den USA noch weiter eingeschränkt worden: Nach amerikanischer Auffassung berät die Delegation der Bundesregierung nur die Westmächte, während die „DDR“-Delegation nur Berater der Sowjets ist. Die deutschen Delegationen sollen also nicht Berater der „Gesamtkonferenz“ sein.

Man hat im großen Sitzungssaal in Genf nun doch den großen runden Tisch. Daran sitzen die Großen Vier. Die Deutschen haben an anderen Tischen Platz genommen, menschen, sitzen, Katzen. Der Bonner Vertrag ist das recht: Sätze sie mit am großen runden Tisch, säße auch die „DDR“-Vertretung dort, und das bedeutete: Anerkennung. So spielen also die Vertreter Deutschlands nur eine Berater-Rolle. Dieser Begriff ist von den USA noch weiter eingeschränkt worden: Nach amerikanischer Auffassung berät die Delegation der Bundesregierung nur die Westmächte, während die „DDR“-Delegation nur Berater der Sowjets ist. Die deutschen Delegationen sollen also nicht Berater der „Gesamtkonferenz“ sein.

Man hat im großen Sitzungssaal in Genf nun doch den großen runden Tisch. Daran sitzen die Großen Vier. Die Deutschen haben an anderen Tischen Platz genommen, menschen, sitzen, Katzen. Der Bonner Vertrag ist das recht: Sätze sie mit am großen runden Tisch, säße auch die „DDR“-Vertretung dort, und das bedeutete: Anerkennung. So spielen also die Vertreter Deutschlands nur eine Berater-Rolle. Dieser Begriff ist von den USA noch weiter eingeschränkt worden: Nach amerikanischer Auffassung berät die Delegation der Bundesregierung nur die Westmächte, während die „DDR“-Delegation nur Berater der Sowjets ist. Die deutschen Delegationen sollen also nicht Berater der „Gesamtkonferenz“ sein.



Ein Blumengruß zum Pfingstfest

Das Wunder der Schöpfung zeigt sich am erhabensten draußen in freier Natur. Doch wir Menschen können nicht nur in der Natur weilen und uns an ihr erfreuen. Wir müssen in unserer zivilisierten Welt Hütten bauen. Im Frühling lockt es uns aber immer wieder hinaus, und wir tragen gern ein Stück Natur in unser Heim. Ein Blumengruß zum Pfingstfest - das zaubert den Frühling in den Raum. Blumen im Heim: Das ist Trost auch an einem verregneten Pfingstfeiertag. Doch wir hoffen, daß wir in einen sonnigen Tag hinausgehen können, zu Tausenden von Blumen, die zum Pfingstfest in voller Pracht erblüht sind.

Foto: Hase

Die Vertreter der Bundesrepublik haben Räumlichkeiten mit auf den Weg bekommen. Sie sind mit unseren Brüdern und Schwestern in jenem Teil Deutschlands, der von seinen Machthabern Demokratische Republik genannt wird, eng verbunden. Wir wollen immer bemüht sein, mit ihnen die gleiche Sprache zu sprechen. Denn Genf wird uns wohl kaum helfen. Vielleicht wird einmal eine Konferenz kommen, die die Probleme von Deutschland und Berlin löst. Vielleicht gelingt das der Generation der älteren Staatsmänner gar nicht mehr. Vielleicht gelingt es der Generation der jüngeren Staatsmänner. So hält es der bekannte amerikanische Journalist Walter Lippmann sogar für wahrscheinlich.

Wir sollten aber nicht auf die „neue Generation Staatsmänner“ warten. Denn diese neue Generation Staatsmänner würde vielleicht gar nicht mehr vorhanden sein, wenn sie erlebte, daß sich die Deutschen in den Zustand, ein geteiltes Vaterland zu haben, gewöhnen hätten. Also muß ihnen wie drüben die gesamte junge Generation gerade vor sinnlichen Menschen stets ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl haben.

Wir müssen dazu beitragen, daß es nie erlöschende Wir können etwas dafür tun. Um wir's nicht, dann würde sich die deutsche Tragödie vollenden.

Wir müssen dazu beitragen, daß es nie erlöschende Wir können etwas dafür tun. Um wir's nicht, dann würde sich die deutsche Tragödie vollenden.

Wir müssen dazu beitragen, daß es nie erlöschende Wir können etwas dafür tun. Um wir's nicht, dann würde sich die deutsche Tragödie vollenden.

Wir müssen dazu beitragen, daß es nie erlöschende Wir können etwas dafür tun. Um wir's nicht, dann würde sich die deutsche Tragödie vollenden.

Polizei-Umorganisation

Die Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände Hessens lehnte im Kurhaus Bad Soden den Referentenentwurf des neuen hessischen Polizeireorganisationsgesetzes ab. Es wurde betont, daß die 1945 eingeführte Trennung zwischen Exekutivpolizei und Ordnungsverwaltung sich in den Gemeinden bewährt habe. Jeder Tendenz der Ministerialbürokratie, die Macht zu zentralisieren, müsse von Seiten der Kommunen ein energisches Nein entgegengesetzt werden.

Die ersten Kirchen. Die ersten Malkirschen erschienen in den Geschäften. Wie Direktor Fischer, Leiter der Burgstraße Ober- und Gemeindefürsorge in Zwingenberg mitteilte, wurden bereits anderthalb Zentner Malkirschen aus Heppenheim und Bensheim ausgeliefert. Die ersten Erdbeeren sind bei anhaltend gutem Wetter bis Mitte nächster Woche zu erwarten.



Langen, den 15. Mai 1959

Pfingstrosen...

Nun sind des Frühlings größte und strahlendste Blüten aufgebrochen, die „Rosen ohne Dornen“, denen man den Namen des Pfingstfestes verlieh. Wenn sie erblühen, hat der Frühling schon seinen Höhepunkt überschritten, und der Sommer steht vor den Toren. Zur Zeit unserer Großeltern fehlten die Pfingstrosen in keinem Garten; es hieß, daß sie dem Hause Glück brächten und den unverheirateten Mädchen einen Freier. Damit hing auch der Brauch zusammen, daß man früher noch Ehefrauen einen Pfingstrosenstrauch wie eine verheiratete Frau, und als Strauß, in der Vase, schon diese vollen Blumen auch am schönsten aus. Hier entfalteten sie ihre ganze Pracht, und mit der Glut ihrer Farben beherrschten sie den ganzen Raum.

Einstmals flocht man der Mutter, die an den Pfingsttagen den Tanz unter der Linde eröffnete, eine Krone aus Pfingstrosen, deren einzelne Blüten am Abend „ausgestanzt“ wurden. Und die letzte Blüte der Krone erhielt — so hieß es — sollte als nächstes Paar vor den Traualtar treten.

WIR GRATULIEREN

Herrn Oskar Hermann Baumeister, Elisabethstraße 24, zum 83. Geburtstag am Montag, 18. Mai.

Frau Ida Schleucher, Sandweg 3, zum 78. Geburtstag, und Frau Johanneke Jahn, Wallstraße 3, zum 77. Geburtstag am Donnerstag, 21. Mai.

Wir wünschen den Altersjubilaren alles Gute zu ihrem Ehrentag. Möge ihnen ein gesegneter Lebensabend beschieden sein!



Ein „Diamantenes Ehepaar“ in Langen. Heute kann das Ehepaar Adolf und Anna Pawlik in Langen, Gabelsbergerstraße 47, auf sechzig Jahre zurückblicken, in denen es „Freud“ und Leid miteinander teilend, gemeinsam auf dem Lebensweg ist. Das Paar feiert seine Diamantene Hochzeit, ein seltenes Fest.

Der Jubilär ist 83, seine Ehefrau 78 Jahre alt. Man sieht ihnen diese Jahre keineswegs an, so rüstig sind die Jubilare, die sich bester körperlicher und geistiger Frische erfreuen. Sie stammen aus Wagstadt im Sudetenland und fanden, nachdem sie vertrieben worden waren, in Langen eine zweite Heimat. Schwere Leid hat die Fortreibung dem Jubelpaar zugefügt. Doch es wurde gemeinsam getragen viele manche Sorge, die im Verlaufe eines langen Lebens nun einmal über jeden Menschen dann und wann kommt. Ein Strauß der Liebe liegt in den Augen der Eheleute, wenn sie an die vielen glücklichen Stunden denken, die ihnen das Leben bot. So werden die Augen leuchten, wenn zwei Kinder gratulieren, zu denen sich sechs Enkel gesellen haben. Herr Pawlik, der im Justizdienst tätig war und Justizinspektor i. R. ist, und seine Ehefrau schon ein Schreiben des Bundespräsidenten entgegengenommen, der ihnen zur Diamantenen Hochzeit gratulierte.

Heute vor sechzig Jahren war das Jubelpaar vor den Traualtar getreten. Dieses Tages gedenken die Eheleute in aller Stille. Gefelert im Familien-Verwandten- u. Freundeskreise wird erst morgen. Um 10 Uhr findet in der katholischen Pfarrkirche eine Messe statt, und mittags begibt sich das Paar zur Feier der Diamantenen in den „Frankfurter Hof“.

Groß wird dort die Zahl der Gratulanten sein. Wir schließen uns ihnen an u. wünschen dem Jubelpaar, daß ihm noch viele gesegnete Jahre gemeinsamen Glücks beschieden sein mögen.

* Silberne Hochzeit. Herr Philipp Dietz u. seine Ehefrau Marie geb. Kühn in Langen, Hülsgstraße 1, feiern am 19. Mai das Fest der Silbernen Hochzeit. Herzlichen Glückwunschn!

* Bernfestsjubiläum. Vor einigen Tagen konnte der Steuerssekretär beim Langener Finanzamt, Herr Eugen Groß, Langen, Lorscheider Straße 5, auf sein 25jähriges Tätigkeitsjubiläum im öffentlichen Dienst zurückblicken. Der Jubilar trat 1934 beim Landratsamt Bad Schwalbach ein und kam 1939 zur damaligen Reichsfinanzverwaltung. Im August vorigen Jahres wurde Herr Groß aus dem Amt entlassen und wurde in einer kleinen Feiersfeier zum 25. Jubiläum durch Regierungsrat Grünwaldt, den Vorsteher des Finanzamts Langen, geehrt. Wir schließen uns den Glückwünschen nachträglich an.

* Den Verletzten erliegen. Der Tod griff jetzt doch noch nach einem 80jährigen Mann aus der Feldstraße, der vor Wochen von einem Lastwagen in der Gabelsbergerstraße in der Nähe der Frankfurter Straße beim Überqueren der Fahrbahn überfahren worden war. Der bedauernswerte Verunglückte starb jetzt im Offenbacher Stadtkrankenhaus.

Schwimmstadion ist geöffnet

Heute vormittag hat das städt. Schwimmstadion seine Pforten für die diesjährige Badesaison geöffnet. Das Wetter war allerdings schon eine Woche früher danach, aber wer konnte das vorher wissen? Die umfangreichen Vorbereitungen waren auf den 15. Mai abgestellt. Termingerecht war dann auch alles fertig. Nun präsentiert sich die Badeanlage in einem schmucken Glanz. Einen neuen azurblauen Anstrich erhielten die Schwimmbecken; das kristallklare Wasser hat nun eine besonders einladende Wirkung.

* Postdienst zu Pfingsten. Am Pfingstsonntag, 16. 5., findet eine zweite Briefzustellung statt. An den beiden Pfingstfeiertagen ruht der Zustellendienst mit Ausnahme der Ellzstellung. Schalterdienst ist an beiden Feiertagen wie an Sonntagen.



Wird es das „liebliche“ Fest oder nicht...?

Man sieht von der Arbeit auf und schaut aus dem Fenster. Und was sehen die Augen, die morgens noch Matrosenmode geschaut hatten?

Trübes Grau erspähen sie. Und der Geist schweifelt: Es wird bald regnen.

Es regnet dann auch. Man war von dem Wetterwechsel nicht entzückt und dachte daran, daß man ja ohne Mantel und ohne Schirm von daheim weggegangen war.

Nun, Man hatte zunächst zu arbeiten, was sich im Trocknen vollzog. Und mittags sah man schon wieder blaue Fleckchen am Himmel.

... so war es gestern. Heute bewegt aber die Frage mehr denn je die Gemüter Langener Bürger aus mannigfachen Gründen: Wird Pfingsten das „liebliche“ Fest sein, als das es Goethe im „Reinecke Fuchs“ in die Literaturgeschichte hat eingehen lassen? Vor paar Tagen hätten wir darauf geschworen. Man konnte es sich vom Mai gar nicht denken, daß er uns „ganz gewöhnliche Tage“ voller Wärme und Sonnenschein beschere und dann vielleicht zu Pfingsten eine kühle Schulter zeigen sollte.

Die Eisheiligen haben wir ja, wenn wir dem Kalender folgen, auch schon überwunden. Es könnte doch eigentlich gar nichts schief gehen.

Heute wissen wir also schon ein bißchen mehr, denn da gibt es ja die alte Weisheit: Wie der Freitag so der Sonntag. Wir ersuchen auch zum jetzigen Pfingstfest von internationaler Bedeutung ist. Das ist doch ganz klar: Je besser es den Gästen aus den verschiedenen Ländern gefällt, die jetzt zum internationalen Jugendfußballturnier kommen, desto mehr werden sie unser Loblied singen. Und es wird ihnen umso besser gefallen, je schöner das Wetter ist. Das ist ein klarer Fall. Also, lieber Petrus: Sei der Aufgabe eingedenk, auch gute internationale Beziehungen zu unterstützen. Mit viel Sonnenschein, aber nicht gerade mit drückender Hitze, denn un-

Es ist schon zur Tradition geworden, daß die Jugend des 1. Fußball-Clubs Langen alljährlich zu Pfingsten die Jugendmannschaften europäischer Länder zu einem

Willkommensgruß!

Auch in diesem Jahre werden zahlreiche Jugendmannschaften an dieser Veranstaltung teilnehmen. Die Stadt Langen entbietet ihnen einen herzlichen Willkommensgruß. Sie rechnet es sich zu einer besonderen Ehre an, daß dieses Jugendturnier durch die Anwesenheit der konsularischen Vertretungen in der Bundesrepublik unterstützt wird. Auch ihnen gilt unser herzlichster Gruß.

Jugend-Fußball-Turnier

nach Langen einlädt.

Der Magistrat der Stadt Langen
W. UMBACH
Bürgermeister

Die völkerverbindende Idee des Sportes möge dazu beitragen, den Kameradschaftsgeist zu fördern und zwischen den Ländern Brücken zu schlagen. Für die Tage des freundschaftlichen Zusammenlebens in Langen wünschen wir unseren Gästen bei fairem Spiel eindrucksvolle und frohe Stunden.

Im Jahre 1909 fiel Pfingsten auf den 30. u. 31. Mai. Die Tage vor Pfingsten waren nicht sonderlich schön, sondern recht malküh. Trotzdem war unmittelbar vor Pfingsten das Schwimmbad an der Kleinmühle eröffnet worden. Am 2. Pfingsttag fanden die üblichen Tanzmusikveranstaltungen statt. Im Saalbau „Zum Lämmchen“ gastierte das „Saison-Theater“ unter der Direktion von Herbert Kappenmacher, Darmstadt. Er brachte zu Pfingsten Schillers „Räuber“ auf. Außerdem standen auf dem Spielplan der Pfingstwoche die Schauspiele „Schloß am Meer“ oder „Adelshof und Bürgerrecht“ und „Welttheater der Menschheit“. Welche Bedeutung damals diese Wandertheater hatten, geht daraus hervor, daß sich Dreieichenhain, Egelsbach und Sprendlingen bemüht, daß die Direktion Kappenmacher auch ihnen gastierte. Das Kino war ja damals erst in seinen Anfängen.

* Aus dem Verkehr gezogen. Verwundet wird der Besitzer eines Fahrrades gewesen sein, der am Montagspatnaachmittag am Rathaus abgestellt hatte und dann nicht mehr vorfand. Der Polizei fiel das Rad als völlig betriebsunfähig auf. Sie stellte es kurzer Hand sicher. Bis jetzt hat sich der Eigentümer noch nicht gemeldet, obwohl ihn die ganze Sache nur 2 DM für eine gebührende Verwarnung kostet.

* Hund lief ins Auto - Zeugen gesucht. Schaden verursachte am Dienstag gegen 16.45 Uhr ein herrenloser Hund in der Mörfelder Landstraße. Das Tier kam plötzlich von der Südseite der Mörfelder Landstraße, etwa in Höhe der Einmündung Beethovenstraße, und lief direkt gegen das Auto. Dabei trug es Verletzungen davon, entfernte sich aber anschließend. Der Halter des Hundes ist noch nicht bekannt, jedoch für den Autobesitzer wurde, da es Schaden am Auto gab, Augenzeugen werden gebeten, sich bei der Langener Polizei zu melden.

* Aus dem Verkehr gezogen. Verwundet wird der Besitzer eines Fahrrades gewesen sein, der am Montagspatnaachmittag am Rathaus abgestellt hatte und dann nicht mehr vorfand. Der Polizei fiel das Rad als völlig betriebsunfähig auf. Sie stellte es kurzer Hand sicher. Bis jetzt hat sich der Eigentümer noch nicht gemeldet, obwohl ihn die ganze Sache nur 2 DM für eine gebührende Verwarnung kostet.

* Hund lief ins Auto - Zeugen gesucht. Schaden verursachte am Dienstag gegen 16.45 Uhr ein herrenloser Hund in der Mörfelder Landstraße. Das Tier kam plötzlich von der Südseite der Mörfelder Landstraße, etwa in Höhe der Einmündung Beethovenstraße, und lief direkt gegen das Auto. Dabei trug es Verletzungen davon, entfernte sich aber anschließend. Der Halter des Hundes ist noch nicht bekannt, jedoch für den Autobesitzer wurde, da es Schaden am Auto gab, Augenzeugen werden gebeten, sich bei der Langener Polizei zu melden.

Die Stadt besitzt drei Schwäne

Seit Mittwoch dieser Woche besitzt die Stadt Langen 3 Schwäne, die ihr die Stadt Alsfeld zum Geschenk gemacht hat. Es handelt sich um Jungtiere, wie sie jedes Jahr an einen Interessenten verschänkt werden. Die Stadt bewarb sich in diesem Jahr, um den Paddelich zu beleben. Eine Bitte, gegen die doch schon jetzt an alle Spaziergänger: Wer die Tiere nur soche Nahrungsstücke zu, die sie auch tatsächlich vertragen! Schon die Tiere auf dem Wasser und an ihrer Futterstelle Unrechtmäßige Handlungen aller Art sollten sofort gemeldet werden.

Man muß die erfreuliche Nachricht leider mit der Mahnung verbinden. An anderer Stelle veröffentlichten wir in dieser Zeitung einen Bericht über eine Wanderung von Vogelfreunden durch den Wald. Zerstörte Nistkästen mußten sie feststellen! Das ist traurig, aber wahr. Deshalb bleibt es uns nicht erspart, auch um unsere Schwäne zu bangen. Es ist ein erhebendes Bild, Schwäne durchs Wasser eines Teiches gleiten zu sehen. Stille Ruhe, Harmonie geht von den majestätischen Tieren aus. Es wäre zu traurig, wenn diese Harmonie gestört würde.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

* Kiesgrube: Zutritt verboten! Wie aus einer heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Magistrat der Stadt Langen jetzt ein amtliches Kiesgrube ausgesprochen. Die Maßnahme erfolgte zum Schutze aller Menschen, weil im Gelände der Kiesgrube akute Lebensgefahr besteht. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren und das Verbot hin.

Egelsbacher Nachrichten

* Unser Glückwunsch. Heute feiert Frau Johanna Schramek geb. Kaliba, Taunusstr. 35, ihren 77. Geburtstag. Herr Bruno Stemmler, Rheinstraße 22, vollendet sein 79. Lebensjahr. Frau Johanna Markt geb. Deml, Wolfgrabenstraße 56, wird 72 Jahre alt. Frau Aurelia Pfeiffer geb. Heckl, Taunusstraße 33, begibt sich 70. Wiegenfest. Am kommenden Dienstag feiert Herr Roderich Zellhöfer, Annastraße, seinen 81. Geburtstag. Am nächsten Donnerstag wird Frau Maria Niedermeyer geb. Volker, Bahnstraße 80, 74 Jahre alt. Frau Anna Lohmeyer geb. Hönig, Goethestraße 21, vollendet ihr 72. Lebensjahr. Wir gratulieren allen hochbetagten Egelsbachern einen recht herzlichen zu ihrem Geburtstag und wünschen ihnen alles Gute, Gesundheit und Wohlergehen für einen schönen Lebensabend.

* Zweimal Silberhochzeit. Am Pfingstmontag feiern die Eheleute Adam Hahn und Erna geb. Leidebrand, Schillerstraße 23, ihre silberne Hochzeit. Die Eheleute Ernst Jäger und Elisabeth geb. Kappes, Schillerstraße 5, feiern am kommenden Dienstag ihre silberne Hochzeit. Wir gratulieren den beiden Silberbräutpaaren recht herzlich zu ihrem 25jährigen Ehejubiläum und wünschen ihnen alles Gute, viel Glück und Gesundheit bis zur Goldenen.

* Birkenbach spricht. Am Mittwoch, 27. Mai, 20.30 Uhr, spricht im Gemeinschaftsraum des Bürgerhauses auf Einladung des SPD-Ortsvereins Egelsbach der Bundesstadtsabgeordnete Will Birkenbach (Frankfurt), 1. Vorsitzender des Bezirks Hessen-Süd und Mitglied des Bundesvorstandes der SPD, zu dem Thema „Frieden in unserer Zeit“.

* Die ersten „Schritte“. Bei strahlendem Sonnenschein hat die „Egelsbach 11“, die am vorletzten Sonntag am Bürgerhaus gelaufen, ihren ersten Flug absolviert. Den Jungflug machte Walter Schneider, 2. Vorsitzender u. Werkstatteiter des Luftsportvereins Egelsbach. Er ging gleich in eine Höhe über 1000 Meter. Auch der erste Streckenflug ist bereits gemacht. Vorstandsmitglied Friedel Götz segelte, ebenfalls in über 1000 Meter Höhe, bis nach Kaiserslautern. Den ersten zehn Starts mit einer Gesamtflugzeit von weit über 10 Stunden haben bewiesen, daß die „Ka 8“, der Stolz der Egelsbacher Segelflieger, die allerbesten Flugeigenschaften hat. Alle Hasen der Segelfliegerei haben versichert, daß sie besser fliegt als eine Maschine „ab Fabrik“.

* Die Hainer Kerk... Nun durchgereicht auch schon wieder die Kerk den Landkreis Offenbach. Wie es Tradition für sie ist, tritt sie erstmalig im Hain auf. Das ist immer ein Fest, weil der Dreieichenhain das Kirchweihfest. Weit und breit wissen die Leute: Da wird ein prächtiges Feuerwerk zu sehen sein. Gewiß! So ist es auch morgen wieder. Am Abend veranstaltet die Freiwillige Feuerwehr Dreieichenhain diesen Feuerzauber, den die Burgbeleuchtung beendet. An den Pfingstfeiertagen aber ist der Hain ebenso das Ziel vieler Menschen, die Kerk mit fernem wollen...

* Aus der Welt des Films „Mein Schatz ist ein Tirol“ (Lichtburg). Inmitten der herrlichen Bergwelt Südtirols, dem zauberhaften Landstrich vor dem Tor zum Südtirol, erfüllen sich die vielen lustigen und verliebten Geschehnisse um eine Handvoll frohlicher Menschen, die sich aufgemacht haben, ihr Glück in beide Hände zu nehmen. „Flugschwader LB 17 greift ein“ (Lichtburg, Spätvorstellung). Ein dramatischer Kampf gegen die Naturgewalten. Die weiße Hölle der Eiswüste Alaskas erlebt man in diesem Film. „Ein Frauenleben“ (UT). Dieser Film ergründet ewig aktuelle menschliche Probleme. Ein einziger Mann wird bestimmt über das Schicksal von drei Frauen. Seine Liebe zu seiner eigenen Frau Jeanne ist auf tragische Weise mit der zu der Magd Rosalie und der Gräfin Fourcheville verflochten.

* „Schatten der Nacht“ (UT). Dienstag bis Donnerstag. Die Polizei versucht im Leben einer interessanten Frau. „Froschmann Crabb“ (UT, Spätvorstellung). Leutnant Lionel Crabb war im letzten Kriege der gefürchtetste Unterwasserkämpfer des Mittelmeers. Von seinen Taten, den Schiffsversenkungen, die zum Kampf mit dem Wasser mit dem Messer, kündet dieser Film. „Wenn die Nebel fallen“ (Lili, Spätvorstellung). In Mittelschweden spielt die geheimnisvolle Geschichte: Menschen verschwinden, ermordet findet man sie auf. Ein „Familiengeheimnis“ spielt dabei eine große Rolle.

* „Freddie, die Gitarre und das Meer“ (Lili). Matrose Freddy, der von Genua nach Hamburg auf blinden Passagier, hat ein Abenteuer auf dem Kerbholz haben. Er kann von Hamburg reden, daß man ihn in Hamburg, wo er entdeckt wird, nur von Bord jagt und nicht die Polizei alarmiert. Seine Geschichte erzählt reizvoll dieser Film.

* Aus der evangel. Kirchengemeinde Am Mittwoch, den 20. Mai 1959 beginnt der Konfirmanden- und Vorkonfirmandenunterricht wie folgt:

Vorkonfirmanden: Pfarrer Dr. Ziegler (Paulusbezirk), 15 Uhr, Schule Frankfurter Str. Konfirmanden: Pfarrer Dr. Ziegler (Paulusbezirk), 16 Uhr, Schule Frankfurter Str. Vorkonfirmanden: Pfarrer Lauber (Petrusbezirk), 15 Uhr, L.-Erik-Schule Konfirmanden: Pfarrer Lauber (Petrusbezirk), 16 Uhr, L.-Erik-Schule

* Blumenliebhaber Für Blumenliebhaber

Der Mai ist gnädig mit den Sämlingen. Er gibt ihnen nochmals Gelegenheit, Einzelsammlungen auf das Konto des blühenden, fruchtbaren Gartensommers vorzunehmen. Manches wird auch der Ziergarten mit seinen Blüten und dem Ernteaussatz sein. Aber es muß ja schließlich mit dem Sommerschlussverkauf Anfang August die schöne Jahreszeit noch nicht beendet werden. Man kann noch alles säen und pflanzen, es wird alles keimen, wachsen und gedeihen, wenn man fleißig ist und sich beiläufig, Löwenmaul, Flammenblume, Trompeten-zeugen, Studentenblumen, Zinnien — ein Sommerblumengarten ohne Zinnien, alle das dankbar auch die Chineser Nelken gehören in diese Reihe, die Levkojen, die Astern, Sommerchrysanthen sowie das ebenfalls mit einem harmlosen Namen bedachte und doch so wehleidige Eisenhut, alle das blühen, es wird alles keimen, wachsen und gedeihen, wenn man fleißig ist und sich beiläufig, Löwenmaul, Flammenblume, Trompeten-zeugen, Studentenblumen, Zinnien — ein Sommerblumengarten ohne Zinnien, alle das dankbar auch die Chineser Nelken gehören in diese Reihe, die Levkojen, die Astern, Sommerchrysanthen sowie das ebenfalls mit einem harmlosen Namen bedachte und

Sport NACHRICHTEN

Internationales Jugendfußballturnier

Pfingsten 1959 (16. — 18. Mai) in Langen

Wenn in diesem Jahre die Fahnen von 8 verschiedenen Nationen von den Masten grünen, so zeigt dies besonders den verbindenden Charakter des Sports. Darum sollen die jungen Gäste wissen, daß sie hier gern gesehen sind und daß man ihnen in Langen den Aufenthalt so angenehm wie möglich machen will. Mögen sie sich in unserer Stadt wohlfühlen und Langens Ruf als gastliche Stadt mit in ihre Heimat nehmen. Wenn es ihnen bei uns gefallen hat, dann sollen sie wieder kommen. In diesem Sinne rufen wir allen ein besonders herzliches „Willkommen in Langen“ zu.

Neueste Meldung aus Dudley

Die englische Mannschaft kommt bereits heute, Freitag, um 17.00 Uhr, in Langen an. Das Team wird am Bahnhof im Eintreffen offiziell begrüßt. Die Quartiergeber werden gebeten, ihre Gäste, wenn irgend möglich, schon am Bahnhof zu übernehmen.

Nach letzter Mitteilung aus Dudley setzt sich die Mannschaft aus Spielern von 9 Vereinen zusammen. Langen hat daher erstmals eine englische Jugendauswahlmannschaft als Gast.

Die Eintrittspreise

Dauerkarte 2,— DM, bei Sitzplatz pro Tag —30 DM, Tagkarte 1,20 DM; Frauen und Schüler (Tagkarte) —60 DM; Dauerkarte f. Versehrte (m. Ausweis) 1,20 DM.

A-Jugend des 1. FC auf Frankreichfahrt

Überaus herzliche Gastfreundschaft

Acht Tage vor ihrem großen internationalen Jugendturnier folgte die A-Jugend des 1. FC Langen einer ehrenvollen Einladung des Racing Club de Strasbourg. Es war zweifellos ein Höhepunkt im sportlichen Leben der A-Jugend des Clubs, denn der französische Fußball darf als einer der besten in Europa gewertet werden. Die Junioren von Racing selbst sind eine der besten in Frankreich. Das konnte man bereits beim Turnier 1958 im Endspiel gegen Rapid Herlen sehen. So war man sich schon vorher über die schwere Aufgabe der Langener Jungen im klaren.

Als man sich am Freitag in den Zug Richtung Frankreich setzte, herrschte frohe und erwartungsvolle Stimmung. An der Grenze wurde die Mannschaft von einem Vertreter von Racing bereits auf dem Bahnsteig begrüßt und von nun an begann eine so herzliche Betreuung, wie sie wohl besser nicht sein kann. Die Paßformalität war denkbar einfach. Bereits der Nachmittag wurde zur Besichtigung der Stadt, die reich an Sehenswürdigkeiten ist, verwendet. Die Unterbringung der Teilnehmer war von dem Gedanken getragen, daß sich die jungen Spieler beider Clubs richtig kennenlernen sollen, und so hatte jeder Spieler von Racing einen der Gäste zu sich ins Quartier genommen — einer sogar drei. Überall hörte man von den Offiziellen und den Strasbourg-Jungen die Meinung: Wir wollen versuchen, das, was man uns 1958 in Langen an Gastfreundschaft geboten hat, wieder zurückzugeben. Es soll aber an dieser Stelle den Jungen des Clubs bescheinigt werden, daß sie ihrem 1. FC und damit den Namen ihrer Stadt würdig vertreten haben; ihr Auftreten war tadellos, auch auf dem Sportplatz, wo sie sehr oft Beifall erhielten.

Wenn man die Teilnehmer nun nach ihren Eindrücken fragt, dann werden sie mit Sicherheit mit der bekannten elsässischen Küche beginnen — unvorstellbar für uns deren Reichhaltigkeit. Das Straßburger Münster wurde bestaunt, ein Kunstwerk, das in einer Bauzeit von 400 Jahren erstellt wurde. Eine Autofahrt in die mittleren Vogesen zu einem sehr bekannten Ausflugsort war für alle ein Erlebnis.

Und nun zum Spiel selbst: Wenn das Weltfußballspiel war es schön. Erbaumungslos brannte die Sonne, 30 Grad waren erreicht. Dies war ein großes Handicap für unsere Spieler, wogegen die Jungen von Racing sich damit sehr gut abgefunden haben. Die Gastgeber waren einwandfrei besser, nicht umsonst spielen sie auch im Coup-Viertelfinale, aber auch unsere Jungen waren spielerisch gar nicht so schlecht, denn nach 35 Minuten lagen sie mit 2:1 im Vorteil. Es wird wie bei den Aktiven 90 Minuten gespielt. Bei Halbzeit hieß es 4:2 für Racing. Es war klar, daß nun in der 2. Hälfte die Kondition entscheiden wird, die Langener hatten sie nicht. Sie taten, was sie tun konnten, ein jeder gab sein Bestes, im wahrsten Sinne bis zum Unfallen setzten sie sich ein. Sie sind einer wirklich besseren Mannschaft unterlegen. 6:2 hieß es

SPIELPLAN

Pfingstsonntag
16.00 Uhr: 1. FC — Bolikubben Göteborg
Spielleiter: Dienst/Schweiz
16.50 Uhr: FC Dudley — Racing Strasbourg
Spielleiter: Heckerth/Frankfurt
17.40 Uhr: Spvgg. Fürth — Standard Lüttich
Spielleiter: Reicherdt/Frankfurt
Pfingstmontag
13.30 Uhr: Spvgg. Fürth — FC Dudley
Spielleiter: Dienst/Schweiz
14.20 Uhr: FC Basel — Bolikubben Göteborg
Spielleiter: Heckerth/Frankfurt
15.10 Uhr: 1. FC Langen — FC Dudley
Spielleiter: Reicherdt/Frankfurt
16.00 Uhr: Rac. Strasbourg — Stand. Lüttich
Spielleiter: Dienst/Schweiz
16.50 Uhr: FC Basel — 1. FC Langen
Spielleiter: Heckerth/Frankfurt
17.40 Uhr: Spvgg. Fürth — Racing Strasbourg
Spielleiter: Reicherdt/Frankfurt
18.30 Uhr: Standard Lüttich — FC Dudley
Spielleiter: Dienst/Schweiz
2. Pfingstfeiertag
13.30 Uhr: Spvgg. Fürth — Bolikubben Göteborg
Spielleiter: Heckerth/Frankfurt
14.20 Uhr: FC Basel — Standard Lüttich
Spielleiter: Reicherdt/Frankfurt
15.10 Uhr: FC Dudley — Bolikubben Göteborg
Spielleiter: Dienst/Schweiz
16.00 Uhr: 1. FC Langen — Standard Lüttich
Spielleiter: Heckerth/Frankfurt
16.50 Uhr: Spvgg. Fürth — FC Basel
Spielleiter: Reicherdt/Frankfurt
17.40 Uhr: FC Dudley — Racing Strasbourg
Spielleiter: Heckerth/Frankfurt
18.30 Uhr: 1. FC Langen — Racing Strasbourg
Spielleiter: Dienst/Schweiz

1. FC als Sportkameraden nach Strasbourg gekommen waren, so sind wir als Freunde zurückgefahren. Auf Wiedersehen in 8 Tagen in Langen, das waren die letzten Worte unserer Gastgeber. Und wenn sich in 8 Tagen beim großen internationalen Jugendturnier die Fußballjugend Europas in Langen treffen wird, dann ist auch die Jugend von Racing Club de Strasbourg wieder mit dabei.

Alle aber, die an dieser Fahrt teilgenommen haben, werden die herzliche Gastfreundschaft in Strasbourg nicht vergessen und dafür sagen wir den Freunden von Racing herzlich Dank.

Vom Tennis

Einen guten Start in die diesjährige Saison hatte der TKL 06 Langen, der am vergangenen Sonntag beim H.C. Neuliseburg einen verdienten 11:4-Sieg errang. Für Langen spielten die Herren Müller, Baumgärtel, Fay, Schroth, Wender, Schmidt und die Damen Fr. Röse, Fr. Kühn, und Fr. Gähler. Die Überraschung: alle drei Damen-Zugler, die in der ersten Runde gegen die Herren Müller, Fay, Wender und Schmidt erfolgreich. Das war die Grundlage für den Sieg. Die drei folgenden Herren-Doppel Wender, Müller, Baumgärtel/Schmidt, Fay/Schroth gingen ebenso an. Bei den Mixed waren es Fr. Kühn / Fay, die noch einen Sieg für Langen holten und damit das Endergebnis auf 11:4 für Langen stellten. — Bernd Müller, der bei diesem Turnier seinen Punktsieg errang, wurde von Sportwart Fay mit der bronzenen Ehrennadel des TKL 06 ausgezeichnet.

Kurzschritzbereich Darmstadt tagte in Heppenheim

Der Kurzschritzbereich Darmstadt, dem 24 Vereine aus Starkenburg angehören und der sich von der Bergstraße bis zum Odenwald und vom Ried bis in die Dreieich erstreckt, hielt in Heppenheim a. d. B. unter seinem Bezirksvorsitzenden Hans Eieher, Langen, seinen 40. Bezirkstag ab. Bei einem Empfang im Kurfürstensaal des Heppheimer Amthofes überbrachte Amtsratsrat Bött, Langen, die Grüße des Kreisausschusses. Der Bergstraße, Stadtrat Dambier die Grüße des Magistrats und Schulrat Regnitz die Grüße des Kreisschulamtes.

An dem Wettstreit nahmen ungefähr 450 Schriftfreunde teil. Bezirksmeisterin in Kurzschritt wurde Hilde Walter (Darmstadt) bei 280 Silben. Beim Staffelschreiben gewann der Stenografenverein Darmstadt 1881 den Pokal der A-Klasse und die Stenografenvereins Darmstadt-Ebersdorf und Darmstadt. Anheben die Pokale der B- und C-Klasse. Beim Maschinenschreiben siegte in der Meistertabelle Erika Tonn (Darmstadt 1881).

St. Ludwig renoviert

Die Darmstädter Rundkirche St. Ludwig ist außen und innen renoviert worden. Am Pfingsten wird sie sich im neuen Glanz repräsentieren.

Langener Schwesternheim wird erweitert

Kreistag des Landkreises Offenbach

Am Mittwoch fand im Kreishaushaus in Offenbach eine öffentliche Sitzung des Kreistages des Landkreises Offenbach statt. Er verabschiedete den neuen Haushaltsplan des Landkreises, der mit 17,8 Millionen im ordentlichen und 1,6 Millionen im außerordentlichen Teil abschließt. Dem Etat stimmten zu SPD, FDP, BHE und die Unabhängige Wählergemeinschaft. Die CDU versagte dem ordentlichen Teil ihre Zustimmung und billigte lediglich den außerordentlichen Teil. Als Grund zur Ablehnung betonte die CDU, daß die notwendigen Personalhöhungen für das Seligenstädter Krankenhaus auf den Weg der katholischen Ordensschwestern zurückzuführen seien.

Einmütig billigten die Kreistagsabgeordneten den Bau eines neuen Schwesternwohnheimes für die Krankenschwestern in Seligenstadt u. eine Erweiterung d. Schwesternwohnheims des Langener Kreiskrankenhauses. Das Langener Schwesternheim ist bereits im Rohbau fertig. Es soll um acht Schwesternzimmer und eine Arztwohnung erweitert werden, weil der Krankenhausbetrieb immer umfangreicher wird. Alle Fraktionen waren sich einig darüber, daß für die Krankenschwestern etwas getan werden müsse, zumal heutzutage jede Behörde diesen Pflegeberufen einen gewissen Anreiz bieten muß, um überhaupt Kräfte zu erhalten.

Einmütig billigten die Kreisräte 215.000 Mark für den Bau einer geräumigen Sport-, Bad- und Turnhalle auf dem Gelände des Kreisjugendheims bei Waldmühlbach. Landrat Heil erklärte, ein solcher Neubau sei notwendig, weil sich die Kinder nicht ständig bei schlechtem Wetter in dem Aufenthalts- und Spielraum beschäftigen könnten. Er wies darauf hin, daß leider auch nicht alle Kinder aus dem Kreis Ferienwochen in diesem schönen Heim verbringen können, denn es ist jeweils nur Platz für Gruppen von 50 Kindern dort. Jede Gruppe bleibt 14 Tage, im Jahr besuchen insgesamt 1200 Mädchen oder Buben das Heim im Odenwald. Im Landkreis gibt es aber insgesamt 16.500 Volksschüler, 1600 höhere Schüler und über 3000 Berufsschüler.



RUND UM DEN Vierstöhrenbrunnen Langener Gebabbel

Mei lieve Langener, die Mal hat sich bis jetzt „glänzend“ gezeigt. Es „glänzt“ alles in der Sonne, die Mädchen sind lüftig-düftig angezogen, mer hat schnell e bilje braun Farb kriecht, im Dorscht zum Unfälle, un die Stadwerke könne mit erhebte Einnahme beim Wasserverbrauch rechne. Ja, rechne muß mer könne, wann mer den Haushaltsplan bei de Stadt uffstelle dut. Die Bardele hawwe ihr Stellungnahme unanuschelich veröffentlicht un mir hawwe somit all geseh, was geplamt un gemaant is — denn himenach guckt ja doch kaaner von uns in den öffentlich ausgelegte Etat. Daß die Leut naderlich noch viel mehr Winch hawwe, des is ganz klar. Awwer jedem kann mers halt net recht mache. Trotzdem solle heut widder amal mei Leser — also Ihr — zu Wort komme, die mich in de letzte Zeit widder ganz schee mit Winsche un Anregunge bombardiert hawwe. Da maant aamer, es wär doch sehee gewese, wann mer glei nach dem „Umsturz“ von dere aalt Realschulmauer den Vorgarte in Ordnung gebracht hätt. So doet mer da lauter Teerfässer hiewerfe, un jetzt wär bewußter Vorgarte ohne Mauer netter als vortier. Stimmt genau, awwer habt Geduld, so bleib's ja net, un eines Dags werd auch der Blatz in Ordnung sei un in neuem Schmuck „erglänze“.

So ganz allmählich wär's ja auch Zeit, den neue Springsbrunne am Lutherplatz aufzufange, wann der noch bis zum Heimatfest fertig wern soll. Awwer nemmt ruhig amal zur Kenntnis, daß da e Behörde (kaa Langener) dagee is, weil die Autofahrer von dem Sprudelwasser abgelenkt wern deete. Also ich hab immer geglaubt, bloß Alkohol könnt em Autofahrer gefährlich wern; jetzt kimmt auch noch des Sprudelwasser von em Springsbrunne dezu, wo doch der Brunne am Kaiserplatz in Frankfurt schon ewig un drei Dag sprudelt un noch kaam ebbes gedaa hat. Außerdem hat en kaam bekannte Langener gemaant, könnte Mädchenbaa unner moderne Wipprück sicher en Fahrer mer ablenke. Des glich ich auch un bin der Ansicht, daß der Brunne unbedingt gebaut wern muß — egal wohle — wann's net annerst is. Schließlich wolte mir Langener auch amal widder „glänze“, gelle.

Ebbes anneres: Die Post — es tut mir leid, daß ich die Post widder amal erwähne muß, awwer vielleicht kann mers bei de Post versteh. Also die Post hat Nachbrieffkäste mit ere Banderol uffgestellt, die werktags es letzte Mal so um zeh / halb elf nachmittags wern. Die Betonung steht hier uff w e r k t a g s, denn nouch muß en ganz dringende Brief samstags awends noch fort — awwer da is der Kaste leider net mehr geleert wern. Unsern allger Briefschreiver fragt nun aa, ob der Samstag bei de Post kaun Werttag is. E Antwort uff die Frag wär hiermit erbetet, de Schorsch will se gern weitergewe.

Er spielt ja in viele Fäll de Vermittler for Euch, un Ihr wißt all, daß er's gern tut. Deshalb is es auch net nötig, daß Ihr unner Eueren Absender noch schreibt, daß Ihr Eueren Name net erwähne soll. Des mecht de Schorsch sowieso net, un wann mer wirklich amal ebbes eibrocke sollte — was mer weitgehend vermeiden wolte — dann muß es de Schorsch sowieso for Euch aufröffe. Also zur Beruhigung, die Mischalag im Linne werd net mehr lang gebraucht, un dann verschwinde se widder. Dann is auch bei de Widder alles staubfrei un „glänzend“ wie vortier.

Ja, un jetzt stehn mer also vor Pingste un damit vor dem große Internationale Fußballturnier. Hoffentlich hawwe mer alle Quartiere beisamme. Un dademit, mei Leut, besucht es Waldstadion un es Schwimmstadion an Pingste, damit mir nach Ost- un West glänze un dademit will für die Völkerverständigung dun könne.

Wann die Pingstros is erbleicht un mehr korte Hose sieht, woddin Rüte Herren stecke, dann kann jeder leicht entdecke, daß es Windhos uns umweht un es uns jetzt „glänzend“ geht. Hoffentlich, mei lieve Leut, laßt Euch von viel Glanz net blende. Frohe Pingste noch un — Ende.

Euer Schorsch vom Vierstöhrenbrunne

Turnwettkampf TV Langen — TV Bürgstadt

Am Samstag, 23. 5., findet in der Halle des TV ein Turn-Vergleichskampf zwischen den beiden Vereinen statt. Bürgstadt ist eine turnfreudige Stadt; bei Miltenberg (Main) und hat sich durch Spitzenturner aus dem unterfränkischen Raum so verstärkt, daß ein spannender Kampf zu erwarten ist. Dieser Wettkampf ist zugleich ein Probeglopp für den am Samstag, 30. 5., vereinbarten Rückkampf gegen die Turn- und Festgemeinde Eintracht Frankfurt.

LANGENER ZEITUNG

Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Köhn KG Langen, Darmstädter Straße 18, Ruf 401

Die AFEX auf dem Rhein-Main-Militär-Flughafen sucht:

Küchenhilfen

Gehalt 200,— DM

Büfettkräfte

mit englischen Sprachkenntnissen, 300,— DM
Reichliches Essen für nur 0,50 DM wird geboten

Verkaufskräfte

mit englisch. Sprachkenntnissen und Berufsausbildung oder kaufmännische Lehre

Betriebs eigenes Fahrzeug sorgt für Zubringung von Bahnstation Rhein-Main oder Buchschlag
Bewerber wollen sich bitte persönlich bei Frau Planer vorstellen — montags bis donnerstags von 9 bis 16 Uhr

Ich suche in gut bezahlte Dauerstellung:

Schweißer Schlosser Hilfsarbeiter

Fünf-Tage-Woche mit 44 Arbeitsstunden; bei Eignung können Hilfsarbeiter als Schweißer oder Brenner ausgebildet werden.

WILHELM SCHNEIDER

Schweiß- und Schneidtechnik
Neu-Isenburg, Rathenaustraße 55 - Tel. 8446

20 Montagearbeiterinnen

für unsere elektro. Gerätemontage, bei guter Werksverpflegung mit 5 Tage-Woche sofort für Dauerbeschäftigung gesucht. Zu melden bei

Voigt u. Haeffner AG.

Langen/Hessen, Elisabethenstraße, Lohnbüro

Kampftruppen des Heeres

vereinen in sich die Aufgaben der Panzertuppe und der Infanterie und verfügen über moderne Waffen, gepanzerte Kampf Fahrzeuge und Panzer. In diese Truppengattung der Bundeswehr werden Freiwillige eingestellt als Bewerber für das Dienstverhältnis des



OFFIZIER AUF ZEIT IN DER BUNDESWEHR

Die Dienstzeit beträgt mindestens drei, höchstens zwölf Jahre, einschließlich Grundwehrdienst und Ausbildung. Die Beförderung zum Leutnant erfolgt nach etwa zwei Jahren.

Einstellungsvoraussetzung: Höchstalter: 24 Jahre; Befähigung einer höheren Lehrentstellung oder entsprechender Bildungsstand. In Ausnahmefällen können auch Bewerber mit mittlerer Reife eingestellt werden, wenn sie eine für ihre Verwendung in der Bundeswehr förderliche Berufsausbildung abgeschlossen haben.

Die Einstellung erfolgt am 1. April und 1. Oktober eines jeden Jahres. Auskünfte erteilt die Offizierbewerberzentrale der Bundeswehr, Köln, Höhe Straße 113. Abiturienten, die zum 1. Oktober 1959 als Offiziersanwärter in die Bundeswehr eingestellt werden wollen, bewerben sich möglichst umgehend bei der Offizierbewerberzentrale.

(Diesen Abschnitt ohne weitere Vermerke im Briefumschlag einstecken)

An das Bundesministerium für Verteidigung (OZ 10 441) Bonn, Ermkeilstraße 27, Ich erbitte Informations- und Bewerbungsunterlagen über die Truppenoffizierslaufbahn im Dienstverhältnis eines Offiziers auf Zeit in Heer- Luft- oder Marine.

Name: Vorname: Geb. Datum: Schulbildung: Mittelschule - Gymnasium - Ingenieurschule (ITU) Schulabschluss am: mit: milit. Reife - Reifeprüfung (Abitur) - HTL-Abschluss: Schule: Erlernter Beruf: Prüfung am: Ort: Kreis: Straße: *Zutreffendes unterstreichen, bitte in Blockschrift ausfüllen.

Junge Sprechstundenhilfe oder Anlernling

sofort gesucht.

Zahnarzt E. Jokisch

Egelsbach, Ruf Langen 2475

Großteile-Kontrollleur und mehrere Maschinenschlosser

PITTLER MASCHINENFABRIK AG
Vorstellung erbeten!

Kraftfahrer

für LKW bei gutem Lohn gesucht.

HEINRICH SEHRING 8.

Sand- und Kiesvertrieb
Rheinstraße 8

Wir sind ein Karlsruher Großunternehmen, dessen Name und Fabrikat in der ganzen Welt bekannt ist.

Wir suchen für den Bezirk Langen

Herren mit Interesse am Außenverkauf

Können oder Anfänger.

Wir bieten: Außer einer guten Provision auskömmliche Tagegelde in der Einarbeitungszeit, Verkaufsschulung durch angestellte Fachleute, Prämien, KZ-Gestellung bzw. spesenfreie Mitfahrgelegenheit und reale Aufstiegchancen in gut dotierte Positionen. Gefällige Bewerbungen mit Lebenslauf erbeten unter Nr. 573 an die Geschäftsstelle der Lang. Zeitg.



Vertriebsfirma in Langen sucht zum sofortigen Eintritt

jüngere weibl. Bürokräft

Erforderliche Kenntnisse:

Schreibmaschine, Steno erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Persönliche Vorstellung erbeten bei

Express-Star Vertriebsleitung

MANFRED KÄMPFE

Wilhelm-Leuschner-Platz 21 - Telefon 2005

KLEINANZEIGEN

In der Zeitung haben immer Erfolg



Neue Liebe durch besseres Kochen...

Eine Erfahrungstatsache für alle Eheleute: eine Frau, die gut kochen kann, die erhält sich auch die Liebe des Mannes! Oft überrascht sie deshalb ihren Mann außerordentlich oder auch abends mit einer kräftigen Fleischsuppe. Sie weiß: Männer, die tüchtig im Beruf und Kavalier zu ihren Frauen sind, haben stets auch Freude am guten Essen. Mit Knorr Klarer Fleischsuppe zubereitete Speisen schmecken immer kräftiger und herzhafter. Darum finden sie auch stets die ganze Liebe des Mannes!



Man schmeckt die Kraft des Fleisches!

Nehmen Sie die Knorr-Silberwürfel mit dem Fleischstück als bewährten Küchenhelfer zur Geschmacksverbesserung aller Speisen. Beachten Sie das Fleischbild auf der Packung! Es sagt Ihnen, daß alle Speisen, die mit Knorr Klarer Fleischsuppe zubereitet sind, kräftig nach Fleisch schmecken.

Knorr
KLARE FLEISCH SUPPE

der „Silberwürfel mit dem Fleischstück“

Fey-Kaffee

aerotherm geröstet fantastisch

Gewinne wie noch nie!



SÜDDEUTSCHE KLASSENLOTTERIE

Lose bei allen Staatlichen Lotterie-Einnahmen



Ziehung 20. Mai

Amtliche Bekanntmachungen

Aus gegebener Veranlassung weisen wir erneut darauf hin, daß das Betreten der städt. Klesgrube im Stadtviertel und das Baden in der Klesgrube verboten sind. Zuwiderhandlungen müssen strafrechtlich geahndet werden.

Betr.: Müllabfuhr
Der Müll, der am Pfingst-Montag nicht wie üblich abgefahren werden kann, wird am Dienstag, dem 19. Mai 1959, abgeholt.
Langen, den 14. Mai 1959
Der Magistrat: Umbach, Bürgermeister

Zwangsversteigerung

Öffentlich meistbietend sollen zwangsweise gegen Barzahlung am 16. Mai 59, vorm. 9 Uhr in Langen, Egelsbacher Straße 11, versteigert werden:

- 1 Fernsehgerät „Graetz“
- 1 Musikktruhe mit 10-Platten-Wechsler
- 1 Eisschrank „Siemens“

Langen, den 14. Mai 1959
Schäfer, Gerichtsvollzieher

Tüchtigen

Schreiner

(Bank-, Bau-, Möbel- oder Maschinen-schreiner), stellt ein gegen übermäßige Bezahlung, 5-Tage-Woche, Alter zwischen 25-40 Jahren.

Möbelwerkstätte Gg. Dousser
Erhalten, Bahnstraße 69-71
An der Apotheke

Wir suchen für unsere

Rechnungsabteilung

jüngere Fakturistin

zum sofortigen Eintritt.

Kurze Bewerbung erbeten u. Off. Nr. 566 an die Geschäfts-Stelle.

Junge

Kontoristin

möglichst Erfahrung in Finanz- oder Lohnbuchhaltung zum baldigen Eintritt gesucht.

KARL SCHÄFER III. & SÖHNE
Langen, Westendstraße 12-16
Tel. 3625

Büromöbel aller Art

Holz und Stahl
(nur beste Qualitäten)

liefert preisgünstig

Büromaschinen EHRHARDT
Langen, Bahnstraße 12, Telefon 2348

2 und 3 Zimmer-Wohnungen

gegen Baukostenzuschuß oder Mietvorauszahlung gesucht.

Maschinenfabrik
FLEISSNER & SOHN
Egelsbach

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen

Sanitär-Techniker

und mehrere

Spengler und Installateure

HOFMANN & HOMM
Sanitäre Anlagen
Frankfurt a. M.,
Gr. Bockenheimer-Str. 52, Tel. 2724/23888

Schuhverkäuferin

für ganze oder halbe Tage stellt ein

Schuhhaus Käßler

Bahnstraße 27

Rixe und Bauer

die führenden Marken-Fahrräder

an. Auch Mopeds Marke Bauer

und NSU am Lager.

Werner & Dittlé

Fahrzeuge u. Reparatur-Werkstatt
Langen, Frankfurter Straße 9

Rentenberechnung

jeden Donnerstag von 13 - 17 Uhr

Herbert Schwan,

Volkswirt

Sachverständiger für Rentenberechnung
zugelassen beim Sozialgericht

Sprechstunde bei

Hanstein, Nördliche Ringstr. 45

Aus meiner mit Staatspreis ausgezeichneten Zucht jede Woche

Küken und Jungtiere

verschiedener Rassen.

Geflügelzucht Günthor

Wixhausen, Bushaltestelle

Familienanzeigen

gelangen in jedes

Haus durch Ihre

Langener Zeitung

Omnibus Becker

Samstag, den 16. Mai:

Fahrt zum Spiel

Kleikers Offenbach — SV Hamburg

Abfahrt 15.30 Uhr ab Langen, Bahnstr.,

Verkehrspavillon.

Fahrtpreis DM 2.—.

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN

100 Gebrauchtwagen

unter anderem:

Taurus 12 M 52, 53, 54	ab 2500.—
Taurus 15 M Lim. 56	ab 3500.—
FK 1000 Combi 57	2600.—
Opel Caravan	1850.—
DKW 52	2350.—
VW-Exp. 51	1500.—
Opel-Olympia 52	875.—
VW Standard 50	4150.—
VW-Transporter 55	850.—
Lloyd 54	3250.—
Taurus 15 M Combi 56	3250.—

Anzahlung ab: DM 500.—

— Teilzahlung —

Besichtigung jederzeit

AUTOHAGE

Frankfurt/Main, Seibstraße 47

Wenn die Sonne lacht!



Der Sommer macht es ja den Damen wieder so leicht, sich jugendlich und mit Anmut zu kleiden. Und leicht macht es Ihnen auch unsere preiswerte Auswahl, das begehrte Kleid, den Rock oder die Bluse ganz nach Ihren Wünschen zu finden.

Überzeugen Sie sich bitte einmal ganz unverbunden von der großen Auswahl zu den bekannt vorteilhaften Preisen im Textilhaus

ALFRED GÖTZ

vormals Kaufhaus Schmitt
Langen, Fahrgasse 23

Kopfweh? Klofterfrau

Melissentee

In der Nacht zum Donnerstag verschied meine liebe Mutter und Schwiegermutter

Luise Koch Wwe.

geb. Zittlow

im Alter von 92 Jahren.

In stiller Trauer:

Heinrich Koch u. Frau Elise

Langen, Außerhalb 93.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 19. Mai 1959, 9 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof.

Für die vielen Kranz- u. Blumenspenden sowie die sonstigen Beweise der Anteilnahme beim plötzlichen Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Philipp Göckes V.

danken wir auf das herzlichste. Besonderen Dank Herrn Dekan Nürnberger für seine tröstenden Worte, dem Obst- u. Gartenbauverein und dem VdK Ortsgruppe Götzenhain für die Kranzniederlegungen, sowie der Nachbarschaft und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben.

In tiefer Trauer:

Elisabeth Göckes geb. Seibel

und alle Angehörigen

Götzenhain, den 12. Mai 1959

Wallstraße 44

Langener Stenografen

waren unter den Besten

Vom Langener Stenografenverein wird uns geschrieben: „Endlich war der Bezirksstadtd. Dort, wo sich die Siegfriedstraße u. die Bergstraße treffen, wo sich die im Jahre 1966 zum Schutz der weltberühmten Fürststiftung Lorsch erbaute „Starkenburg“ über die Stadt erhebt, dort in Heppenheim wurde am 10. Mai d. J. das Bezirkswettbewerb des Stenografenbezirks Darmstadt abgehalten.“

Bereits am Samstag fand die Eröffnungsfest im historischen „Kurfürstensaal“ mit seinem alten Winkler statt. Unsere Langener Stenografen fuhren am Sonntag früh mit dem Wanderzug an die Bergstraße, um sich mit den Schriftfreunden des Bezirks in Heppenheim zu einem friedlichen Wettkampf zu treffen. Die Konkurrenz war wieder, wie immer bei den Bezirksfesten, sehr groß, denn auch die Nachbarvereine schickten nur ihre zuverlässigsten Schreiber nach auswärts. Bereits um 9.30 Uhr waren die Schreiber fleißig bei der Arbeit, um für den eigenen Verein das beste herauszuholen. Ein klein wenig Vereinsmeierei darf auch bei den Stenografen nicht fehlen, und jeder ist im besonderen auf seinen eigenen Verein bedacht. Und das ist eigentlich auch etwas, worüber sich der Vorstand freuen kann, ganz abgesehen von den sehr guten Wettkampfergebnissen in Heppenheim.

Nach gelanger Arbeit startete der erste Ausflug zur Freilichtbühne auf der Kappel. Nach dem Mittagessen, in Heppenheim versteht man auch zu kochen, ging es noch einmal, diesmal zur „Starkenburg“. Wer sah es diesem alten Gemäuer an, daß es schon bald den 900. Geburtstag feiert? Das Wetter war herrlich, und nur wenige dachten zurück an die Herren Prüfer und Wertur, die pünktlich um 18 Uhr ca. 800 Arbeiten im großen Saal des „Halben Mondes“ zur Preisverteilung vorlegen wollten. Hier wurde, dank einer hervorragenden Organisation der Wett-schreibleitung, eine Harmoniearbeit in aller-kürzester Zeit geschafft.

Unsere Langener Stenografen haben, wie wir das schon seit Jahren gewöhnt sind, wirklich sehr gut abgeschnitten. Die Leistungen in Kurseschrift sowohl als auch in Maschinenschriften befriedigten voll, und ganz. Nur ganz knapp gingen diesmal der „B“- und „C“-Pokal verloren. 4 Ehrenpreise in Kurseschrift und 3 Ehrenpreise in Maschinenschriften konnte der Verein nach Hause bringen.

Die Preisträger sind in Kurseschrift: Rosemarie Plützer, 160 Silben, Note I u. Ehrenpreis, Ursula Bülow, 120 Silben, Note I u. Ehrenpreis, Inge Gestler, 100 Silben, Note I u. Ehrenpreis, Helga Loh, 100 Silben, Note I u. Ehrenpreis; in Maschinenschriften: Erika Dix, Note I u. Ehrenpreis, Rosemarie Plützer, Note I u. Ehrenpreis, Karlheinz Stornfels, Note I u. Ehrenpreis. Daneben konnten noch 17 Arbeiten mit Note I und 8 Arbeiten mit Note II bewertet werden. Und bereits heute rüstet der Verein zum Bundesstag des Deutschen Stenografenbundes in Bremen.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde

Sonntag, den 17. Mai 1959 (Pfingsten)

8.00 Uhr Frühgottesdienst im Gemeindehaus

(Pfarrer Lauber)

Predigttext: Joel 3; 1-5

Lieder: 100-98-99-102-103

9.30 Uhr Hauptgottesdienst i. Gemeindehaus

(Pfarrer Schäfer), mit ansl. Feier des

Heiligen Abendmahls.

Predigttext: Matth. 16; 13-23

Lieder: 100-98-99-102-103

11.15 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindehaus

Montag, den 18. Mai 1959 (2. Pfingsttag)

8.00 Uhr Frühgottesdienst im Gemeindehaus

(Pfarrer Schäfer)

Predigttext: Joh. 15; 9-17

Lieder: 100-98-99-102-103

9.30 Uhr Hauptgottesdienst i. Gemeindehaus

(Pfarrer Dr. Ziegler)

Predigttext: Röm. 8; 1-11

Lieder: 107-100-108

Chordienst des Posuanchors

Dienstag, den 19. Mai 1959

20.15 Uhr Mütterkreis im Gemeindehaus

Donnerstag, den 21. Mai 1959

20.00 Uhr Bibelstunde und Probe des Posuanchors im Gemeindehaus

Freitag, den 22. Mai 1959

20.00 Uhr Probe des Kirchenchors im Gemeindehaus

Stadt-Mission

Sonntag, 17. Uhr: Bibelstunde

Dienstag, 20. Uhr: Bibelstunde i. Gemeindehaus

Neuapostolische Kirche

Gemeinde Langen, Wiesstraße 6

Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst

Mittwoch: 16.00 Uhr: Gottesdienst

20.00 Uhr: Gottesdienst

Apothekendienst in Langen

Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft

beginnend Samstag nachmittag nach

allgemeinem Geschäfts-schluß:

In der Woche vom 16. bis 23. Mai 1959

Apotheke am Lutherplatz

Ärztlicher Sonntagsdienst

(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)

16./17. Mai (1. Pfingstfesttag)

Dr. Rausch, Elisabethenstr., Tel. 2813

18. 5.

Dr. Sallwey, Westendstraße 7, Tel. 672

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße

Bücher-Ausgabe

Samstag von 14.00 bis 18.00 Uhr



Pfingstprogramm!

Ab Freitag täglich 20.30; Sa. 18 und 20.30; So. 16. 18 u. 20.30

Mo. 18 und 20.30

Ein großer Stoff! Der berühmte Roman „Une Vie“

von Guy de Maupassant



EIN FRAUENLEBEN

Ein Thema voll erregender Atmosphäre, Liebe u. Leidenschaft, die Urkraft des menschlichen Lebens in einem echt französischen Farbfilm!

Prädikat: Wertvoll

Ein großes Thema! Ein Frauenleben, dessen einziger Inhalt die Liebe ist!

Freigegeben ab 18 Jahren!

Fr., Sa., So. 22.30: Spätvorstellung!

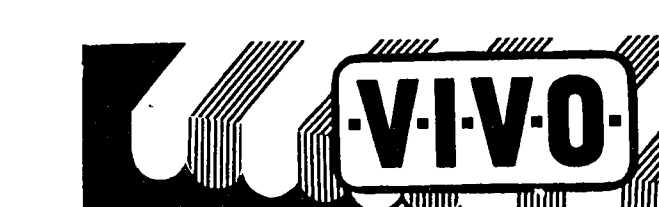


Die Taten des berühmtesten Fräuleinmannes
Leutnant Lionel Crabb,
der als Unterwasserkämpfer das Mittelmeer unsicher machte und zum Schrecken seiner Gegner wurde, sind in ihrer ganzen Abenteuerlichkeit und Gefährlichkeit hier nachgestellt!

Dienstag — Donnerstag täglich 20.30

SCHATTEN DER NACHT

Das geheimnisvolle Doppelleben der Elka Magnus.
Der große Sittenfilm, den Sie nicht versäumen dürfen!
Hilde Krahl - Willy Fritsch - Carl Raddatz.



Cabinet-Sekt 1/1 Fl. Ds. 2.75
V.I.V.O. Sonderfüllung Sektsteuer 1.—
Gebäck „Linder Kringel“ 15 Stück im Beutel DM -58
Pfefferminzbruch 2 Tafeln DM -45
weiß-rosa in Tafeln 100 g in Cellophan
Sauerbraten in delik. Sauce 400/200-g-Ds. DM 1.88
Rauch-Filets in Öl 200 g Ds. DM -95
delikat geräucherter Heringssalat a. Gr.
Friedrichsdorfer Zwieback
HOLTER DI POLTER 440-g-Pckg. DM -98

... dem Haushalt zuliebe!



Täglich 20.30, Sa. 18.15, 20.30, Feiertage 16.00, 18.15, 20.30

Freie Pfingsten im Lili mit



Freigegeben ab 6 Jahren!

Freitag, Samstag, 22.30: Spätvorstellung!

Ein Thriller der Spitzenklasse:

Wenn die Nebel fallen

Bei Gänsehaut und kalten Schauern

fühlt man sich bestens amüsiert!

Ab Dienstag täglich 20.30

Curd Jürgens in dem packenden großen Abenteuer-Farbfilm

Auge um Auge

Ein Spitzenfilm der Weltklasse!



Freitag bis Pfingstmontag

Wo. 20.30, Sa. 18.00 und 20.30, Pfingstsonntag und Montag

16.00, 18.00 und 20.30



Ein beschwingtes Lustspiel i. d. herrlichen Bergwelt Südtirols.
Eine heiße Musikschau mit Deutschlands beliebtesten Film- u. Schallplattenstars. Lachen ohne Pause in einer Starparade der Komiker- und Lustspielprominenz
mit Marianne Hold, Joachim Fuchsberger, Walter Gross, Monika Dahlberg, Johanna König, Beppo Brem, Paul Westermeier, Lucie Englisch und Alice und Ellen Kessler sowie den Polydor-Schallplattenstars

Freigegeben ab 6 Jahren!

Freitag und Samstag, 22.30: Spätvorstellung!

Fluggeschwader LB 17 greift ein

Alaska - Eiswüste - Schneestürme.
Voller Dramatik ist der Kampf der Operation LB 17 gegen die Naturgewalten.

PROHE PFINGSTEN!



Hinterbliebenenversammlung

Samstag, 23. Mai, findet im Saal „Zum Lämmchen“ bei Kamerad Pausch eine Hinterbliebenenversammlung statt. Beginn 20 Uhr. Kaffeegedeck ist bitte mitzubringen. - Um einen Überblick über die Teilnehmer zu erhalten, bitten wir, die Meldungen umgehend bei den Kameradinnen Susanne Müller, Mühlsr. 38; Margarete Böhm, Frankfurter Str. 40 und Kath. Wannemacher, Lerchgasse 15, bis spätestens Dienstag, 19. Mai, abzugeben.

Unkostenbeitrag 1,20 DM

Omnibusfahrt

Für die Tagesfahrt am 28. Juni können ab Dienstag, 12. Mai, Meldungen bei dem Vors. Fehrmann, Frankfurter Str. 22, abgeholt. Einige Plätze für diese Fahrt sind noch frei. Interessenten und Gönner können sich an der schönen Fahrt beteiligen.

Fahrt nach Regensburg vom 31. 7. bis 4. 8.

Die Platzkarten sind bis spätestens 1. Juli gegen Zahlung des Fahrgeldes bei dem Vors. Fehrmann, Frankfurter Str. 22, abzuholen. Einige Plätze für diese Fahrt sind noch frei. Interessenten und Gönner können sich an der schönen Fahrt beteiligen.



Ab Pfingstsonntag, d.h. 16. Mai, täglich vom Eisernen Steg zum Rhein
Täglich ab 7.15 Uhr ab Ffm., Eiserner Steg
21.30 Uhr an Ffm., Eiserner Steg
außerdem an beiden Pfingstfeiertagen:
8.00 Uhr ab Frankfurt, Eiserner Steg bis St. Goar

20.45 Uhr an Frankfurt, Eiserner Steg
Fahrtpreise für Hin- und Rückfahrt
ab Frankfurt/M. bis
Rüdesheim (Besuch des Niederwald-denkmals) DM 6,40
Assmannshausen DM 6,40
Bacharach DM 7,—
St. Goar/St. Goarshausen (L

Ihre Vermählung geben bekannt

Willi Schäfer * Hannelore Schäfer

geb. Rühl, Fehrmann

Langen, Pfingsten 1959

Kirchl. Trauung: 1. Feiertag im ev. Gemeindehaus, 14.30 Uhr.

Ihre Vermählung

BEEHREN

SICH ANZUEIGEN

Karl Mannberger

Elfriede Mannberger

geb. Roth

16. Mai 1959

Rüsselsheim, Georg Opel-Str. 4

Langen, Ernst-Thälmann-Str. 104

Kirchl. Trauung Pfingstmontag 14.30 Uhr in der St. Georg Kirche in Rüsselsheim

Unkrautvergiftungs-

Mittel Beutel — 40

Fachdrogerien

Ende

Langen

Eiserne

Bettstelle

Kreislage

und versch. Bauwerk-

zeuge zu verkaufen.

Wilhelmstraße 36

Balkontür

Doppelfenster

65x85, zus. 50 DM, ab-

zugeben

Beethovenstraße 20

Brautkleid

(Gr. 42), fast neu, und

Futterkartoffeln

zu verkaufen.

Leukertweg 86 p. 1.

Falt-Kinderwagen

zu verkaufen.

Och, Südl. Ringstr. 179

(Arbeitsamt)

Gebrauchte

Zimmertüren

zu verkaufen.

Gartenstraße 18

Rasenmäschmaschine

3 Küchenische

1 Gartentisch

2 Büro-Stühle

1 Schreibstisch

2 Zimmerfen

1 aufklappbares Bett

alles tadelloso erhalten,

zu verkaufen.

Darmstädter Str. 41

Suche kleine

Lodeneinrichtung

u. Waage für Lebens-

mittel. Offerten unter

Nr. 580 an die Gesch.

Verkaufe

Kleinbildprojektor

Agfa-Opticus 100,

Vergrößerungsgerät

Hapomax, kompl mit

Zubehör, neuwertig.

Fachgeschäftstraße 23

Zwischenzähler

neuwertig, preiswert

zu verkaufen.

Rheinstraße 15

Mehrere

Perfedoppelpfeilen

und sonstiges Geschir

abzugeben.

Wilhelmstraße 13

Kühlschränke

liefern zu günstigen

Teilzahlungsbeding-

ungen.

P. Schwemmer

Südl. Ringstr. 72

Tel. 3721

Kleinkredite

für Arbeiter u. Ange-

stellte von 500—2000

DM schnell und billig

durch

DKMO-WEST, Ffm.

Karlshorner Straße 2

DM. 5350,-

für VW-Export 89

oder Vertrag, Bar-

Abnahme, Wohn-

ort. Fa. Zellenka

Frankfurt/

Beethovenstr. 71d

Geschäfts-Verkauf

Krankheits halber bin ich gezwungen,

meine

Landesprodukte, Futter - Artikel,

Ihre Vermählung BEEHREN SICH ANZUEIGEN

Willy Spahn * Ursula Spahn

geb. Heller

Langen, 15. Mai 1959

Dieburger Straße 57

ALS

VERLOBTE

GRÜSSEN

Ursula Deckers

Wilhelm Eckhardt

Pfingsten 1959

Dortmund-West

Wernerstraße 32

Langen (Hessen)

Bachgasse 7

Für die zahlreichen Glückwünsche, die mir von allen

Seiten zu meinem 25-jährigen Jubiläum als Rechtsan-

walt in Langen zugehen, danke ich auf diesem Wege

herzlichst

Erwin Heußel

Rechtsanwalt und Notar

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke

zu unserer Verlobung danke ich herzlichst,

HERTHA KOCH

KURT HOFFMANN

Mai 1959

Langen, Uhlendstr. 21

Dreieichenhain, Fahrgasse 48

Frau

einige Stunden täglich

für frauenlosen Haus-

halt gesucht. Gute Be-

zahlung, Zeiteinteilung

nach Wunsch.

Bornhardt,

Buchschlag,

Halner Trift 40

Pflegestelle

für 1/2-jährig. Jungen

gesucht. Gute Bezahl.

Off. u. Nr. 584 a. d. LZ.

Hausangestellte

bei gutem Gehalt ges.

Frau Saremba Langen,

Gabelbergerstr. 5

Putzfrau

5 Std. in der Woche ges.

Frau Weiß Gabelber-

gerstr. 5

Ein

Fiat 500 Kombi

guterhalten,

preisgünstig zu ver-

kaufen, bei Dienstbusch

Ffm. Lantstraße 22

Samstag von 17.00 Uhr

bis 20.00 Uhr.

VW

zu verkaufen. Offert.

unter Nr. 567 a. d. G.

Zündapp DB 200

fahrbereit, einwandfr.

Zustand, einschließlich

Motorschaltleitung 1,

110 DM zu verkaufen.

Walter-Rathenau-

Straße 7

Gebrauchtwagen

Opel Rekord 58 5150,-

Opel Rekord 53 2500,-

Opel Carav. 58 3100,-

Opel Carav. 53 2500,-

Ford Vedette 1950,-

Opel Kadett 550,-

Ford Taunus 550,-

Lloyd 400 cem 1100,-

Finanzierung

Opelhaus Schroth

Geboren aus Wasser und Geist

Den Tag vor Pfingsten verbrachten wir als Jungen immer aus dem Wasser. Das war für uns die freudige Erfüllung einer Pflicht. Wir mußten für den festlichen Schmuck des Hauses sorgen. Dazu brauchte uns niemand zu befehlen, das ließen wir uns von niemandem nehmen. Der Schmuck bestand aus einer Schilfart, die wir damals im Osten „Kalmus“ nannten.

Wo die Stadtmauer zum Flusse abfiel, mieteten wir uns die roh zusammengefügt, schmalen Paddelboote, die zu beherrschten schon einige Geschicklichkeit verlangte. Weiter draußen vor der Stadt, wo der Fluß sich in viele Arme teilte und durch sumptige Wiesen und Erläen und Weidenbüsche wand, brachen wir von den Booten aus die schwertförmigen Schilfblätter, die an ihrem Schaft, wo sie unter Wasser im schlammigen Grund wurzelten, von der satgrünen Farbe in Zartrosa und Weiß übergingen. Wenn wir sie vor uns ins Boot häuften, strömten sie einen eigenartigen herben Geruch aus.

Über den Sumpten schaukelten in taumelndem Flug die Kibitzle und stießen hart an uns vorbei, wenn wir in die Nähe ihrer Geleise gelangten. Die Bekassinen stiegen hoch in den Himmel und kamen in schnarrendem Balzflug wieder herab, und im Erläenwäldchen pfiff der Pfingstvogel, der Pirol. So brachten wir den ganzen Tag dort draußen zu und beschloßen ihn mit einem Boot aus dem kalten Fluß. Das gehörte dazu: Es war gewöhnlich das erste Freibad im Jahr.

Vor Abend brauchten wir nicht heimzukehren. Man war dort froh, wenn man nicht im Hause war, was es doch der Tag des Großputzes. Kehten wir dann angenehm mit und doch auch erfrischt heim, wie man es nach einem kühlen BADE, das glänzte das ganze Haus; Flur und Treppen wurden nach der Erleuchtung des hellgeleuchteten Holzes, auf das weißer Sand sorgfältig gestreut war. Uns oblag nur noch, Türen, Fenster und Treppengeländer mit dem „Kalmus“ zu schmücken.

Und wenn wir dann am Pfingstmorgen sitzend mit den Eltern zum Gottesdienst wanderten und den feierlichen Intritten hörten, schämte das Fest mit Malen bis in die Hörner des Altars. „Und aus dem Evangelium gelesen wurde: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch, in diesem Himmel, da jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“ „spürten wir, daß wir ganz nahe dran waren am Wunder der Pfingsten. Nicht, daß wir es mit dem Kopf begreifen hätten, aber mit unseren Herzen und unseren Seelen. Daß der neue Mensch etwas mit dem Wasser zu tun haben müsse, so als ob man im Wasser untertauche und wieder auftauche und neu sei, das geschah mit ihm, man ist ein anderer Mensch geworden, das ahnten wir.

Sollen wir über die kindliche Vorstellungswelt lachen? Begreifen denn die klugen Leute in der Welt, was der heilige Geist ist? Was es um den heiligen Geist ist, das kann man nicht von gescheiterten Leuten beziehen. Es ist ja Gottes Geist, deshalb reicht unsere Vorstellungskraft nicht aus, erst recht unsere eigenen Begriffe und Definitionen. Und wenn man all die Tausende von Büchern auf einem Haufen zusammenträgt, die in zwei Jahrtausenden christlicher Geschichte über den heiligen Geist geschrieben wurden, und den bis zum letzten Buchstaben durchstudiert, — uns bliebe doch nur übrig, zu staunen und stille zu stehen vor dem Wunder. Denn es handelt sich um Gottes Geist, um die Kraft und Wirklichkeit, deshalb bleibt es für uns immer ein Wunder.

Es ist so, wie wir heute noch vor dem Sonnenlicht stehen. Wir kennen seine Herkunft, wir kennen seine Wirkungen ziemlich genau, was es aber wirklich ist, was der Sonnenstrahl, der wärmend auf unsere Hand fällt, wirklich ist, kann uns kein Physiker sagen. In Gleichnissen und Vergleichen können wir versuchen, es zu beschreiben. Um

die Kraft, die uns verwandeln kann, geht es. Dafür sind Wasser und Wind die Bilder. Der Geist Gottes wird in der Bibel immer mit „Hauch“, „Wind“, „Sturmwind“ bezeichnet.

Das Wasser ist etwas, dessen wir uns bedienen können. Darüber können wir verfügen. Der Wind aber ist nicht greifbar, er „weht, wo er will“. Wir können im Wasser untertauchen und wieder auftauchen. Wir können einen Entschluß fassen, wir können uns vornehmen, dem alten Wesen abzusagen, aber daß wirklich etwas wird, daß die Segel des Schiffes prall sind und es auf dem neuen Kurs vorantreiben, dessen bedarf es der Kraft, über die wir nicht verfügen, die unbegreiflich ist wie der Wind. Wir können uns öffnen, bereit sein. Wir können dasselbe tun, was der Adler tut unter dem Regen und der Sonne und dem Wind: bereit sein. Das ist alles. Das andere tut Gott. Und er tut es. Das sagt Pfingsten.

Wir brauchen von der Wirklichkeit des erneuernden Gottesgeistes nicht verschämt und zaghaft zu reden, so wie wir vom Sonnenlicht und seinem lebenspendenden Wirken ja bisher auch noch nicht zaghaft gesprochen haben, auch wenn wir es nicht verstehen. Es ist nicht leicht, Gottesgeist und menschliche Begierde immer auseinanderzuhalten. Oft genug meinen die Völker, in der Geschichte eine Neugeburt durch den Geist zu erleben, und es war ein höllisches Pfingsten und kein himmlisches. Es gibt auch eine höllische Kopie von Pfingsten, wo der treibende, göttliche Sturmwind durch eine menschliche Kraft ersetzt wird. Das ist dann die Propaganda.

Es gibt einige Erkennungszeichen, an denen man mit Gewißheit erkennen kann, daß es Gottes Geist ist, der in die Segel bläst. Der Geist Gottes bläst nie Trübsal und Treiben an mit tierischem Ernst. Er ist ein freudiger Geist und macht frohe Menschen. Er vergewaltigt und versklavt den Menschen nicht, sondern macht ihn frei, frei von Angst und Menschenfurcht. Er wendet sich nie den Massen zu, sondern beginnt bei den einzelnen. Der einzelne Mensch ist ihm eine Nummer, eine Nebensächlichkeit, sondern ist ihm das Wichtigste. Es handelt sich ja für ihn um eine lebendige Seele, um ein „Kind Gottes“. So wie Eltern, und wenn sie zehn Kinder haben, jedes immer und jederzeit als etwas Besonderes sehen und nicht als Menge. Er treibt den Menschen nie in den Haß, sondern immer zur Liebe, zum Verstehen des Nächsten. Er will den einzelnen zur Einigkeit, zur Übereinstimmung hinziehen, ohne ihn zur Masse zusammenzuschweißen und ihn dann in der Masse untergehen zu lassen.

Aber all diese Gedanken und Überlegungen vom Wirken und von der Wirklichkeit des heiligen Geistes könnten anmuten wie eine Übung der Feuerwehr. Alles ist vorhanden, was dazugehört: Motorspritze und Schlauch, Leiter und Sprungtuch, Kommando und Wasser — nur das Feuer fehlt. Es brennt nicht. Es passiert also auch nichts Ernsthaftes.

Wo der Geist Gottes dreinfährt, da passiert aber etwas. Wo die Mühlen Gottes mahlen, da wird Härteres gemahlen als Getreide, Härteres als Kieselsteine. Da werden Menschenherzen, Menschenfüße, Menschenköpfe gemahlen, verändert, gewandelt, erneuert. Und wenn es überhaupt noch eine Hoffnung geben kann für diese Welt, dann ist sie in den Versuchen und Basteleien, Gipfelkonferenzen und Friedenskongressen, sie zu ändern und zu bessern, in ihr Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit für alle zu schaffen, dann ist es die, daß die Menschen geändert werden, daß der für sich geändert wird. Aber nicht in der Weise: Mein Nachbar hat es nötig, sich zu ändern oder: die andere Partei muß es endlich einsehen, daß sie auf einem Irrweg sind. Sondern allein und nur so kann es geschehen: „veni creator spiritus“, komm Schöpfer Geist, komm zu mir und wandle mich um. Johannes Baudis.

Es war kein Stuhl mehr frei am Tisch, als Doktor Gaul erschien. Mit einem Hocker kam er zurück, den er sich gerade zu mir dachte der. Aus funkelnden Brillengläsern sah der Arzt ihn lange an, gerade so, als hätte er sich auf das Studium dieses Gesichtes vergagt. „Sie sind mein Fall“, flüsterte er, „ich habe noch nie so viel von Ihnen gehört und interessiere mich sehr für Ihre Arbeit selbst ja alle Gesetze der Schwerekraft auf den Kopf!“

„Das scheint mir sehr Interessantes sich für die Arbeit auf dem Drahtseil!“

„Offen gestanden, ich interessiere mich sehr für Sie als für die Arbeit auf dem Drahtseil!“ Doktor Gaul zog den Hocker noch etwas näher zu Truxa heran und ließ ihn über sich schief in die Augen. „Ich habe zufällig erfahren, daß Sie in New York von einer Krise befallen wurden. Psychose bei Artisten ist mein ganz besonderes Fach.“

„Truxa Brauen zogen sich zusammen, er war nicht geneigt, einem Arzt Rede und Antwort über die Gemütsverfassung zu stehen, in der

er sich nicht er, sondern der Freund befunden hatte, bevor er Selbstmord beging.“

„Ich kann Ihnen nur sagen, daß ich in New York meine sonstige Sicherheit auf dem Seil verloren hatte.“

„Versuchen Sie sich an alle Einzelheiten zu erinnern! Was für ein Zwang hat auf Ihnen gewirkt? Ich kenne beispielsweise einen Fall, daß ein Artist zu einer Wahnsinnsgang ging, die ihm Schlimmes prophezeite. Unter dem Eindruck der Prophezeie stürzte der Artist noch am selben Abend ab. Ich konnte ihn später kurieren, als es mir gelang, ihm die Lächerlichkeit und Bösartigkeit seiner Prophezeie vor Augen zu führen.“

Plötzlich griff Petersen nach Truxas Hand. In Begleitung jenes Herrn de Teneca hatte die Linda das Lokal betreten. „Donnerwetter“, stöhnte Petersen und sog so heftig an der Zigarette, daß seine ganze Gesichtsröhre auszustreten schien.

Von dem Augenblick an, da Herr de Teneca an den Tisch der Artisten gekommen war, war die Atmosphäre angefüllt mit seltsamen Spinnungen, die sogar auf Reyes und Hardy und den Fänger der fünf Staats übergriffen, die wüßten und den Fremden kaum beachtetten.

Truxa vermied es, den Fremden anzusehen. Instinktiv erriet er, daß der Fremde die Linda bewogen hatte, ihn mit den Artisten zu Tisch zu machen, und seine Freundschaft mit der Frau hatte nur den Zweck, ihn in den Kreis der Artisten einzuführen. Was hatte er in diesem Fall zu suchen? In seiner Unruhe zitterte Truxa sich eine Zigarette an und neigte sich wieder dem Arzt zu, um das abgebrochene Gespräch fortzusetzen. „Erklären Sie mir, wie diese Krise, diese Trübsal, zustande kam.“

„Ich will's Ihnen gern erklären!“ Doktor Gaul war offenbar froh, sich wieder in das

Nach meinem privaten Festkalender gibt es im Jahr nicht nur einen Pfingstsonntag, sondern mehrere, falls nämlich das Wetter günstig ist. In guten Jahren kommt der erste Pfingstsonntag für mich vier Wochen vor Ostern, und dann werden sie immer pfingstlicher bis zum Hauptfest, was aber nach Pfingsten kommt, ist Sommer. Und das Wesen meiner Pfingsttage ist nichts anderes als dies: Vorsommerlichkeit.

Der Sonntag Jubilare war in jenem Jahr mein erster Pfingstag. Als ich morgens an das Fenster trat, schien die Sonne noch nicht, aber es war kein Zweifel, daß sie den schleierhaften Dunsthauch, der vom See noch herans wehte, vollends zerreißen würde. Und in der Tat wurde die Strahlung sichtlich stärker, am Ostheimer malte sich aus den perlgrauen Dünsten ein federweiser Fleck heraus. Jenseits dessen das Hauptgestirn brannte. In dem ich den federweissen Fleck betrachtete, verlor ich das große Pfingstfest unserer Weltentzissen, dessen Brand sich seit so unbeschreiblichen Zeiten aus dem bekannten Quell speist. Die Vögel unserer Vorstadtgärten machten die Musik zu der astronomischen Andacht, und die Bäume der Allee, die seit einigen Tagen voll im hellgrünen, jungen Laub standen, wurden von einem kleinen Wind bewegt, ihre unzähligen Fächerchen festlich zu bewegen. Das war die eine Ankündigung, vollzogen durch priesterliche Naturkräfte. Gleich danach veränderte sich die Welt so, wie sie durch das völlige Erscheinen der Sonne verändert zu werden pflegt. Es war nun Tag, Tag mit reichlichem Pfingstregnen. Tag mit unbeschreiblichem Wachstum und lebendigen Flammenzungen von oben her, unbeschreiblicher Sonnensonne, Vorsommerlichkeit.

Fast war es schon mehr als Vorsommer, fast war es schon Sommer selbst und fast wäre mir das bittere Wort aufgelegt, das es bei uns doch fast jedes Jahr Sommer wird, aber wir von dem Frühling selbst hatten doch ein Recht zu haben meinen, viel Überzeugendes bemerkte und genossen haben. Aber was sollte der Groß! Ob die Wärme dieses Morgens nun endlich oder sommerlich war, köstlich war sie gewiß. Leib und Seele lagen in ihrer Flut und tranken sie mit Gier, gleichzeitig erfrischt, zu allen lebensvollen Aufschwüngen angeregt, und wieder in ein Erschlaffen hineinsinken, das die Wärme des Pfingstes ganz auslöschen und tiefen Gelächers gleich. So glitt ich in den Genuss des pfingstlichen Tages hinein. Ist es eine

Sorgfaltspflichten im täglichen Leben? Wer sich auf seinem Balkon oder vor seinem Fenster an Blumen erfreuen will, muß darauf bedacht sein, daß sich die Töpfe bei starkem Wind nicht selbständig machen und die Fußgänger gefährden.

Eine blankgekehrte Treppe ist der Stolz der Hausfrau. Wenn aber ein Benutzer der Treppe stürzt, ist sie für den Schaden haftbar.

Überlieferten sollten einen Platz haben, der Übersichtlichkeit, Tüchlein aufgestelltes Behälter, durch die Tüchlein herbeigeführt werden können, verpflichten den Hausbesitzer zu Schadensersatz.

Bissige Hunde müssen angeleint sein. Ein Hinweisschild allein genügt nicht. Hundebisse

Thema, das ihn so besonders interessierte, verteilte sich können.

„Ich kann Ihnen nur sagen, daß ich in New York meine sonstige Sicherheit auf dem Seil verloren hatte.“

„Versuchen Sie sich an alle Einzelheiten zu erinnern! Was für ein Zwang hat auf Ihnen gewirkt? Ich kenne beispielsweise einen Fall, daß ein Artist zu einer Wahnsinnsgang ging, die ihm Schlimmes prophezeite. Unter dem Eindruck der Prophezeie stürzte der Artist noch am selben Abend ab. Ich konnte ihn später kurieren, als es mir gelang, ihm die Lächerlichkeit und Bösartigkeit seiner Prophezeie vor Augen zu führen.“

Plötzlich griff Petersen nach Truxas Hand. In Begleitung jenes Herrn de Teneca hatte die Linda das Lokal betreten. „Donnerwetter“, stöhnte Petersen und sog so heftig an der Zigarette, daß seine ganze Gesichtsröhre auszustreten schien.

Von dem Augenblick an, da Herr de Teneca an den Tisch der Artisten gekommen war, war die Atmosphäre angefüllt mit seltsamen Spinnungen, die sogar auf Reyes und Hardy und den Fänger der fünf Staats übergriffen, die wüßten und den Fremden kaum beachtetten.

Truxa vermied es, den Fremden anzusehen. Instinktiv erriet er, daß der Fremde die Linda bewogen hatte, ihn mit den Artisten zu Tisch zu machen, und seine Freundschaft mit der Frau hatte nur den Zweck, ihn in den Kreis der Artisten einzuführen. Was hatte er in diesem Fall zu suchen? In seiner Unruhe zitterte Truxa sich eine Zigarette an und neigte sich wieder dem Arzt zu, um das abgebrochene Gespräch fortzusetzen. „Erklären Sie mir, wie diese Krise, diese Trübsal, zustande kam.“

„Ich will's Ihnen gern erklären!“ Doktor Gaul war offenbar froh, sich wieder in das

Thema, das ihn so besonders interessierte, verteilte sich können.

„Ich kann Ihnen nur sagen, daß ich in New York meine sonstige Sicherheit auf dem Seil verloren hatte.“

„Versuchen Sie sich an alle Einzelheiten zu erinnern! Was für ein Zwang hat auf Ihnen gewirkt? Ich kenne beispielsweise einen Fall, daß ein Artist zu einer Wahnsinnsgang ging, die ihm Schlimmes prophezeite. Unter dem Eindruck der Prophezeie stürzte der Artist noch am selben Abend ab. Ich konnte ihn später kurieren, als es mir gelang, ihm die Lächerlichkeit und Bösartigkeit seiner Prophezeie vor Augen zu führen.“

Plötzlich griff Petersen nach Truxas Hand. In Begleitung jenes Herrn de Teneca hatte die Linda das Lokal betreten. „Donnerwetter“, stöhnte Petersen und sog so heftig an der Zigarette, daß seine ganze Gesichtsröhre auszustreten schien.

Von dem Augenblick an, da Herr de Teneca an den Tisch der Artisten gekommen war, war die Atmosphäre angefüllt mit seltsamen Spinnungen, die sogar auf Reyes und Hardy und den Fänger der fünf Staats übergriffen, die wüßten und den Fremden kaum beachtetten.

Truxa vermied es, den Fremden anzusehen. Instinktiv erriet er, daß der Fremde die Linda bewogen hatte, ihn mit den Artisten zu Tisch zu machen, und seine Freundschaft mit der Frau hatte nur den Zweck, ihn in den Kreis der Artisten einzuführen. Was hatte er in diesem Fall zu suchen? In seiner Unruhe zitterte Truxa sich eine Zigarette an und neigte sich wieder dem Arzt zu, um das abgebrochene Gespräch fortzusetzen. „Erklären Sie mir, wie diese Krise, diese Trübsal, zustande kam.“

„Ich will's Ihnen gern erklären!“ Doktor Gaul war offenbar froh, sich wieder in das

Ein Sonntag wie Pfingsten

Schande, daß ich nicht spazierte, keinen Schritt aus dem Hause tat, Stunde um Stunde faul im Fenster lag. Die Straße war voll von Menschen und Bäumen, die rühmlichen, sonnigen Fließ bewährten; einzelne und Pärchen, Familien und Gruppen von Familien wanderten vorüber, manche in Wanderkleidern, manche im sonnigen Aufputz, alle aber erfüllt von festlichem Wesen. Trauben von Radfahrern schwebten vorüber, und vollpackte Kraftwagen, die hinausstrebten, begegneten den offenen Wagen der Dörfler. Ich in die Stadt ziehen ließen. Alle waren eifrig dabei, sie schafften das Fest, wuzugagen, und es war eine Arbeit: Je weiter der Tag voranschritt, desto mehr sommerlich glühende Gesichter sah man, und wie da und dort ein Strohhut geblüht, eine Stirne gewischt wurde. Mir konnte das nicht geschehen, ich sah nur zu, und mit welcher Andacht O Pfingsten, du unaussprechbares Fest der heiligen Flammen!

Der späte Abend endigte mit der eindringlichen Flammenpredigt eines heftigen Gewitters. Wie sonderbar nimmt sich eine Landschaft in der Beleuchtung nimmerlich. Blitze aus Man erkennt grüne Gebüsche, rote Ziegeldächer, gelbe Blütenstauden. Aber sind diese fahlen Tönungen die Farben, die uns am Tage entzückten? Das sind sekundäre, kleine Wehrzettel. Das Gewitter kam sehr nahe, wir bemerkten kaum noch Zwischenräume zwischen Blitzen und Donnerschlägen, und der Regen peitschte die Fenster. Endlich war es denn vorüber. Der Regen nach, wir öffneten alle Fenster und atmeten Ozon.

Da wurde heftig geläutet und im Treppenhause gerufen: es brennt! Der Blitz hatte in das Dach eingeschlagen! Männer und Frauen liefen mit Eile zum Treppenhause und glühend geschwiegen Überwindung meiner Trägheit folgte ich dem Beispiel. Aber meine Stümmel bekam von der Flamme nichts mehr zu sehen. Nur eine Ecke des Dachbalkens, den der Blitz getroffen hatte, glühte noch, gerade eben um sich von mir bemerkbar zu lassen. Dann zischte das schwelende Element unter einem letzten, kräftigen Wasserschlag, und es war stille und war aus. Kein starker Blitzschlag hatte uns getroffen, fast nur ein symbolischer, der mir aber eben als Symbol wert und verheißungswürdig war. Die Flamme vom Himmel selbst hatte pfingsten, das Fest der göttlichen Flamme, an meinem Hause geweiht. Nun hatte es wahrhaft und ohne Zweifel begonnen, und als innigst Besitzender durfte ich mich seiner erfreuen.

Fast war es schon mehr als Vorsommer, fast war es schon Sommer selbst und fast wäre mir das bittere Wort aufgelegt, das es bei uns doch fast jedes Jahr Sommer wird, aber wir von dem Frühling selbst hatten doch ein Recht zu haben meinen, viel Überzeugendes bemerkte und genossen haben. Aber was sollte der Groß! Ob die Wärme dieses Morgens nun endlich oder sommerlich war, köstlich war sie gewiß. Leib und Seele lagen in ihrer Flut und tranken sie mit Gier, gleichzeitig erfrischt, zu allen lebensvollen Aufschwüngen angeregt, und wieder in ein Erschlaffen hineinsinken, das die Wärme des Pfingstes ganz auslöschen und tiefen Gelächers gleich. So glitt ich in den Genuss des pfingstlichen Tages hinein. Ist es eine

Sorgfaltspflichten im täglichen Leben? Wer sich auf seinem Balkon oder vor seinem Fenster an Blumen erfreuen will, muß darauf bedacht sein, daß sich die Töpfe bei starkem Wind nicht selbständig machen und die Fußgänger gefährden.

Eine blankgekehrte Treppe ist der Stolz der Hausfrau. Wenn aber ein Benutzer der Treppe stürzt, ist sie für den Schaden haftbar.

Überlieferten sollten einen Platz haben, der Übersichtlichkeit, Tüchlein aufgestelltes Behälter, durch die Tüchlein herbeigeführt werden können, verpflichten den Hausbesitzer zu Schadensersatz.

Bissige Hunde müssen angeleint sein. Ein Hinweisschild allein genügt nicht. Hundebisse

Thema, das ihn so besonders interessierte, verteilte sich können.

„Ich kann Ihnen nur sagen, daß ich in New York meine sonstige Sicherheit auf dem Seil verloren hatte.“

„Versuchen Sie sich an alle Einzelheiten zu erinnern! Was für ein Zwang hat auf Ihnen gewirkt? Ich kenne beispielsweise einen Fall, daß ein Artist zu einer Wahnsinnsgang ging, die ihm Schlimmes prophezeite. Unter dem Eindruck der Prophezeie stürzte der Artist noch am selben Abend ab. Ich konnte ihn später kurieren, als es mir gelang, ihm die Lächerlichkeit und Bösartigkeit seiner Prophezeie vor Augen zu führen.“

Plötzlich griff Petersen nach Truxas Hand. In Begleitung jenes Herrn de Teneca hatte die Linda das Lokal betreten. „Donnerwetter“, stöhnte Petersen und sog so heftig an der Zigarette, daß seine ganze Gesichtsröhre auszustreten schien.

Von dem Augenblick an, da Herr de Teneca an den Tisch der Artisten gekommen war, war die Atmosphäre angefüllt mit seltsamen Spinnungen, die sogar auf Reyes und Hardy und den Fänger der fünf Staats übergriffen, die wüßten und den Fremden kaum beachtetten.

Truxa vermied es, den Fremden anzusehen. Instinktiv erriet er, daß der Fremde die Linda bewogen hatte, ihn mit den Artisten zu Tisch zu machen, und seine Freundschaft mit der Frau hatte nur den Zweck, ihn in den Kreis der Artisten einzuführen. Was hatte er in diesem Fall zu suchen? In seiner Unruhe zitterte Truxa sich eine Zigarette an und neigte sich wieder dem Arzt zu, um das abgebrochene Gespräch fortzusetzen. „Erklären Sie mir, wie diese Krise, diese Trübsal, zustande kam.“

„Ich will's Ihnen gern erklären!“ Doktor Gaul war offenbar froh, sich wieder in das

Thema, das ihn so besonders interessierte, verteilte sich können.

„Ich kann Ihnen nur sagen, daß ich in New York meine sonstige Sicherheit auf dem Seil verloren hatte.“

„Versuchen Sie sich an alle Einzelheiten zu erinnern! Was für ein Zwang hat auf Ihnen gewirkt? Ich kenne beispielsweise einen Fall, daß ein Artist zu einer Wahnsinnsgang ging, die ihm Schlimmes prophezeite. Unter dem Eindruck der Prophezeie stürzte der Artist noch am selben Abend ab. Ich konnte ihn später kurieren, als es mir gelang, ihm die Lächerlichkeit und Bösartigkeit seiner Prophezeie vor Augen zu führen.“

Plötzlich griff Petersen nach Truxas Hand. In Begleitung jenes Herrn de Teneca hatte die Linda das Lokal betreten. „Donnerwetter“, stöhnte Petersen und sog so heftig an der Zigarette, daß seine ganze Gesichtsröhre auszustreten schien.

Von dem Augenblick an, da Herr de Teneca an den Tisch der Artisten gekommen war, war die Atmosphäre angefüllt mit seltsamen Spinnungen, die sogar auf Reyes und Hardy und den Fänger der fünf Staats übergriffen, die wüßten und den Fremden kaum beachtetten.

Truxa vermied es, den Fremden anzusehen. Instinktiv erriet er, daß der Fremde die Linda bewogen hatte, ihn mit den Artisten zu Tisch zu machen, und seine Freundschaft mit der Frau hatte nur den Zweck, ihn in den Kreis der Artisten einzuführen. Was hatte er in diesem Fall zu suchen? In seiner Unruhe zitterte Truxa sich eine Zigarette an und neigte sich wieder dem Arzt zu, um das abgebrochene Gespräch fortzusetzen. „Erklären Sie mir, wie diese Krise, diese Trübsal, zustande kam.“

„Ich will's Ihnen gern erklären!“ Doktor Gaul war offenbar froh, sich wieder in das

Ein einsames Kind und ein kleiner Vogel

Sie saßen sich schweigend gegenüber, die alte Frau und ihre zehnjährige Enkelin Uschi. Die Frau strickte, das Mädchen hatte ein Blatt von Mensch und Natur vor sich liegen, aber es zeichnete nicht, sondern sah vor sich hin, und von Zeit zu Zeit hob sie den Kopf und blickte durch das offene Fenster auf die Straße.

„Ob sie sich bei mir gefangen fühlt?“ dachte die alte Frau, und laut sagte sie: „Du kannst zu Helga hinuntergehen und sie fragen, ob sie mit dir spielen will.“ — „Helga ist vorhin mit ihren Eltern weggegangen“, antwortete Uschi. „Wir können auch weggehen“, sagte die Frau schnell, „wollen wir in den Hofgarten gehen und die Eichhörnchen füttern? Komm, Uschi, du darfst dir unterwegs auch Bonbons kaufen.“

„Nein, danke, ich möchte lieber hierbleiben“, sagte Uschi mit dünner Stimme. „Sie sitzt mir immer wieder zurück“, dachte die alte Frau bekümmert. „Dabei könnten wir uns doch gegenseitig trösten. Warum bleibst du nicht hier?“ Seit vier Wochen versuchte sie nun, die Zuneigung des Kindes zu gewinnen, seit jenem Tag, an dem sie Uschi vom Bahnhof abgeholt hatte, ein vorangestelltes und verwirrtes kleines Mädchen, kleine Wehrzettel. Das Gewitter kam sehr nahe, wir bemerkten kaum noch Zwischenräume zwischen Blitzen und Donnerschlägen, und der Regen peitschte die Fenster. Endlich war es denn vorüber. Der Regen nach, wir öffneten alle Fenster und atmeten Ozon.

Da wurde heftig geläutet und im Treppenhause gerufen: es brennt! Der Blitz hatte in das Dach eingeschlagen! Männer und Frauen liefen mit Eile zum Treppenhause und glühend geschwiegen Überwindung meiner Trägheit folgte ich dem Beispiel. Aber meine Stümmel bekam von der Flamme nichts mehr zu sehen. Nur eine Ecke des Dachbalkens, den der Blitz getroffen hatte, glühte noch, gerade eben um sich von mir bemerkbar zu lassen. Dann zischte das schwelende Element unter einem letzten, kräftigen Wasserschlag, und es war stille und war aus. Kein starker Blitzschlag hatte uns getroffen, fast nur ein symbolischer, der mir aber eben als Symbol wert und verheißungswürdig war. Die Flamme vom Himmel selbst hatte pfingsten, das Fest der göttlichen Flamme, an meinem Hause geweiht. Nun hatte es wahrhaft und ohne Zweifel begonnen, und als innigst Besitzender durfte ich mich seiner erfreuen.

Fast war es schon mehr als Vorsommer, fast war es schon Sommer selbst und fast wäre mir das bittere Wort aufgelegt, das es bei uns doch fast jedes Jahr Sommer wird, aber wir von dem Frühling selbst hatten doch ein Recht zu haben meinen, viel Überzeugendes bemerkte und genossen haben. Aber was sollte der Groß! Ob die Wärme dieses Morgens nun endlich oder sommerlich war, köstlich war sie gewiß. Leib und Seele lagen in ihrer Flut und tranken sie mit Gier, gleichzeitig erfrischt, zu allen lebensvollen Aufschwüngen angeregt, und wieder in ein Erschlaffen hineinsinken, das die Wärme des Pfingstes ganz auslöschen und tiefen Gelächers gleich. So glitt ich in den Genuss des pfingstlichen Tages hinein. Ist es eine

Sorgfaltspflichten im täglichen Leben? Wer sich auf seinem Balkon oder vor seinem Fenster an Blumen erfreuen will, muß darauf bedacht sein, daß sich die Töpfe bei starkem Wind nicht selbständig machen und die Fußgänger gefährden.

Eine blankgekehrte Treppe ist der Stolz der Hausfrau. Wenn aber ein Benutzer der Treppe stürzt, ist sie für den Schaden haftbar.

Überlieferten sollten einen Platz haben, der Übersichtlichkeit, Tüchlein aufgestelltes Behälter, durch die Tüchlein herbeigeführt werden können, verpflichten den Hausbesitzer zu Schadensersatz.

Bissige Hunde müssen angeleint sein. Ein Hinweisschild allein genügt nicht. Hundebisse

Thema, das ihn so besonders interessierte, verteilte sich können.

„Ich kann Ihnen nur sagen, daß ich in New York meine sonstige Sicherheit auf dem Seil verloren hatte.“

„Versuchen Sie sich an alle Einzelheiten zu erinnern! Was für ein Zwang hat auf Ihnen gewirkt? Ich kenne beispielsweise einen Fall, daß ein Artist zu einer Wahnsinnsgang ging, die ihm Schlimmes prophezeite. Unter dem Eindruck der Prophezeie stürzte der Artist noch am selben Abend ab. Ich konnte ihn später kurieren, als es mir gelang, ihm die Lächerlichkeit und Bösartigkeit seiner Prophezeie vor Augen zu führen.“

Plötzlich griff Petersen nach Truxas Hand. In Begleitung jenes Herrn de Teneca hatte die Linda das Lokal betreten. „Donnerwetter“, stöhnte Petersen und sog so heftig an der Zigarette, daß seine ganze Gesichtsröhre auszustreten schien.

Von dem Augenblick an, da Herr de Teneca an den Tisch der Artisten gekommen war, war die Atmosphäre angefüllt mit seltsamen Spinnungen, die sogar auf Reyes und Hardy und den Fänger der fünf Staats übergriffen, die wüßten und den Fremden kaum beachtetten.

Truxa vermied es, den Fremden anzusehen. Instinktiv erriet er, daß der Fremde die Linda bewogen hatte, ihn mit den Artisten zu Tisch zu machen, und seine Freundschaft mit der Frau hatte nur den Zweck, ihn in den Kreis der Artisten einzuführen. Was hatte er in diesem Fall zu suchen? In seiner Unruhe zitterte Truxa sich eine Zigarette an und neigte sich wieder dem Arzt zu, um das abgebrochene Gespräch fortzusetzen. „Erklären Sie mir, wie diese Krise, diese Trübsal, zustande kam.“

„Ich will's Ihnen gern erklären!“ Doktor Gaul war offenbar froh, sich wieder in das

Thema, das ihn so besonders interessierte, verteilte sich können.

„Ich kann Ihnen nur sagen, daß ich in New York meine sonstige Sicherheit auf dem Seil verloren hatte.“

„Versuchen Sie sich an alle Einzelheiten zu erinnern! Was für ein Zwang hat auf Ihnen gewirkt? Ich kenne beispielsweise einen Fall, daß ein Artist zu einer Wahnsinnsgang ging, die ihm Schlimmes prophezeite. Unter dem Eindruck der Prophezeie stürzte der Artist noch am selben Abend ab. Ich konnte ihn später kurieren, als es mir gelang, ihm die Lächerlichkeit und Bösartigkeit seiner Prophezeie vor Augen zu führen.“

Plötzlich griff Petersen nach Truxas Hand. In Begleitung jenes Herrn de Teneca hatte die Linda das Lokal betreten. „Donnerwetter“, stöhnte Petersen und sog so heftig an der Zigarette, daß seine ganze Gesichtsröhre auszustreten schien.

Von dem Augenblick an, da Herr de Teneca an den Tisch der Artisten gekommen war, war die Atmosphäre angefüllt mit seltsamen Spinnungen, die sogar auf Reyes und Hardy und den Fänger der fünf Staats übergriffen, die wüßten und den Fremden kaum beachtetten.

Truxa vermied es, den Fremden anzusehen. Instinktiv erriet er, daß der Fremde die Linda bewogen hatte, ihn mit den Artisten zu Tisch zu machen, und seine Freundschaft mit der Frau hatte nur den Zweck, ihn in den Kreis der Artisten einzuführen. Was hatte er in diesem Fall zu suchen? In seiner Unruhe zitterte Truxa sich eine Zigarette an und neigte sich wieder dem Arzt zu, um das abgebrochene Gespräch fortzusetzen. „Erklären Sie mir, wie diese Krise, diese Trübsal, zustande kam.“

„Ich will's Ihnen gern erklären!“ Doktor Gaul war offenbar froh, sich wieder in das

alte Frau nahm Hansi schweigend aus dem Käfig und hielt ihn in ihrer Hand. Er zuckte und schauerte ein paar mal kläglich auf. „Hä! keine Angst Hansi“, murmelte sie. „Es dreckt nicht lange. Und dann wird alles gut sein.“ Das Kind sah sie aus zerquälten braunen Augen an. „Glaubst du, daß es einen Himmel gibt für kleine Vögel?“

Plötzlich breitete Hansi die Flügel aus und warf sich in die Luft, als ob er fortfliegen wollte, aber er drehte sich bloß um sich selbst und fiel zurück. Dann streckte er sich, und es war vorbei.

„Mein kleiner Hansi“, sagte die Frau und legte ihn behutsam auf das Fensterbrett. „Er war immer bei mir, mit Hansi war ich nie ganz allein. Dein Großvater hat ihn mir noch gebracht.“

Sie wandte sich um, als sie einen unterdrückten Laut hörte. Uschi hatte in ihrem Tisch geworfen und weinte. Sie wollte kein Unglück, es war wie ein Dammbuch, es war, als könnte sie nie mehr aufhören. Die alte Frau nahm das weinende Mädchen in ihre Arme. „Es war ja nur ein Vogel“, sagte sie hilflos und hatte selbst ein nasses Gesicht. Nach einer Weile wurde Uschi ruhiger. Sie legte ihre Arme um die Hüften der alten Frau. „Großmutter“ sagte sie. „Es war das erste Mal, daß sie so nannte. Die alte Frau strich über das glatte dunkle Haar. Sie hatten zusammen geweint, sie würden nie mehr Fremde füreinander sein.“

Helles Wort, das schweben will wie auf unbeschützten Flügeln eines bunten Schmetterlings! Wie ein Licht und auf erhellte es Wangen, und die Wälder auf den Hügel tauschen ihm so weipfistill.

Mit dem Quell springt es zu Tal und erschließt die ärmsten Hüten und so manchen herben Mund. Lebers ganze Erdenrund will es seinen Glanz verschütten mit des Frühlings Sonnenstrahl.

Streu aus, du Himmelskind, ewiger Wahrheit Flammenzungen! Nahe aus auf goldenen Schuhen, unverlethene Mädel an du, und die Wälder auf den Hügel immer weiter neu beginnt.

Hans Nickarzetz

Strawinski und die anderen

Es gibt eine Fülle Episoden in Strawinskys Leben, die den Menschen Igor Fjodorowitsch zeigen, wie er dem Genie um genau die Länge eines Herzschlages immer voraus ist. Er erzählt sie zum Teil selbst, in einer knappen Art, die nicht den Anlauf des Gedankens aufkommen läßt, hier geschähe Außerordentliches. Eine von ihnen läßt die Bescheidenheit erahnen, mit der der Mensch Strawinski seiner Umwelt begegnete.

„Kam er ich wieder in Europa, so müde, ich nach Barcelona fahren, um dort Festkonzerte zu dirigieren. Als ich dort ankam, erlebte ich eine reizende Überraschung, an die ich mich gern erinnere. Unter dem, die mich am Bahnhof empfangen, war ein sehr sympathischer kleiner Journalist. Er interviewte mich, und dabei sagte er mir in lebenswichtigster Weise: „Barcelona erw

Vorwiegend Weiter

„Sie sind ein Wolf im Schafspelz!“

Politiker müssen schlagfertig sein

Als Mitglied des Unterhauses und besonders als Führer der Opposition galt Winston Churchill als Meister schlagfertiger Antworten. Als ihm einmal der damalige Premierminister Attlee zurief: „Sie sind ein Wolf im Schafspelz“, antwortete Churchill prompt: „Und Sie ein Schaf im Schafspelz!“ und zeigte damit allgemeine Heiterkeit im Hause. Nachher beglückwünschten ihn einige Abgeordnete zu seinem witzigen Einfall, doch Churchill wehrte ab: „Nein, das war kein plötzlicher Einfall. Ich habe eine ganze schlaflose Nacht gewacht, um mir das auszudenken.“

Stille Empörung

Als Aristide Briand im Jahre 1910 zum ersten Male französischer Ministerpräsident war, sah er sich genötigt, mit großer Schärfe gegen einen Eisenbahnerstreik aufzutreten. Seine sozialistischen Parteigenossen im Parlament rasten vor Empörung gegen den „Verräter“. Der Abgeordnete Colly, ein Hüner von Gestalt, sprang von seinem Sitz auf und wollte sich auf Briand stürzen: „Laßt mich den Diktator erwürgen!“



Wörter: „Hm, wer soll denn das sein?“ (Paraguay)

Jean Jaurès, der Sozialistenführer, hielt ihn fest und flüsterte ihm ins Ohr: „Wenn du ihn prügelst, ist er gerechtfertigt...“ Colly setzte sich wieder auf seinen Platz.

Patriotische Neigungen

Der britische Premierminister Lloyd George hielt eine Rede, in der er Selbstverwahrung für Irland, Schottland und Wales forderte. Ein Zuhörer, dem das weit ging, rief bisssig dazwischen: „Und für die Hölle!“

„Da muß ich noch was draufgeben!“

Aus lauter Dankbarkeit

Der Rittmeister Sven Olavson hatte nicht umsonst im Heere Karls XII. auf allen Kriegsschauplätzen Europas gekämpft. Er war ein Raubbold, der Handel suchte und liebte. Nachdem der Friede ins Land gezogen war, beackerte er die Felder auf seinem Gut in Värmland. Aber das Leben eines Krutjunks beugte ihm nicht.

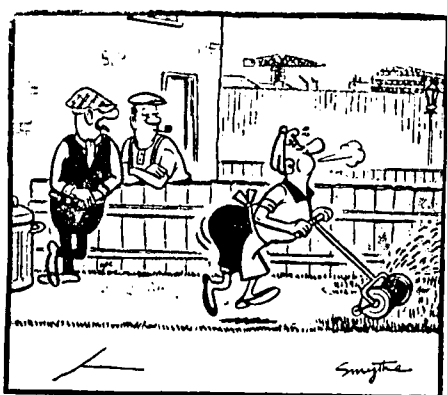
Olavson galt weit und breit als der stärkste Mann und bildete sich nicht wenig darauf ein. Aber eines Tages fand er seinen Meister. In einem Hühnerkampf konnte ein Bauer mit einem Heuwagen entgegen. Entweder mußte der Reitersmann zurück oder der Bauer mit seinem Gefährt. Keiner wollte weichen.

Da sprang Sven Olavson aus dem Sattel, legte seine Waffen ab und ging dem Widersacher entgegen. Der, nicht faul, kletterte von seinem Wagen herunter und nahm den Kampf an. Es war ein freier Mann von stattlicher Größe, und wo er mit seinen Füsten hinschlug, wuchs für gewöhnlich kein Gras mehr.

Genug, der Rittmeister bekam eine derbe Tracht Prügel, obwohl er sich tapfer herum-schlug. Endlich zog Olavson seine Geldkatze und überreichte dem Bauer einen Reichstaler mit den Worten:

„Für das erste Mal, daß mich einer bezwang, hier hast du einen Taler!“

Der Bauer nahm das Geld und meinte lässig: „Das ist zuviel für das bißchen Schlagen. Du mußt ich noch was draufgeben.“



„Der Gedanke beruhigt mich, daß sie im Stande ist, für sich selber zu sorgen, wenn mir mal was zustoßen sollte.“ (England)

„Bravo, mein Freund“, lächelte Lloyd George, „Ich freue mich immer, wenn jemand für sein Heimatland eintritt!“

Boshaft

Klavierkünstler zu einem Kollegen: „Ja, bei meinem letzten Konzert hat es eine halbe Stunde gedauert, bis das Publikum den Saal verlassen hat.“

Der Kollege: „So, war der arme Kerl denn lahm?“

Farbenfroh

„Sagen Sie mal, Anna, was tut denn der Maler bei Ihnen in der Küche?“

„Oh, der malt mir meine Zukunft in den glühendsten Farben.“

Schau

„Bobby, wie hast du es bloß fertiggebracht, so rasch die Neigung von Mrs. Moneymaker zu erringen?“

„Das war gar nicht so schwer. Zu ihrem dreißigsten Geburtstag habe ich ihr zwanzig wundervolle Rosen geschickt.“

Zwei Freiride

„Weißt du, Erwin, an der Kleinen könnte ich mich sehr sehen.“

„Du bist und bleibst ein Trottel; ich an deiner Stelle würde lieber anbeißen!“

Philosophie

Mein guter verstorbener Mann war ein großer Philosoph.“

„Genau wie meinet! Der sofft auch viel.“

Lächerliche Kleinigkeiten

Trost

„Ja, Herr Fischer, ich wollte Sie um die Hand Ihrer Tochter bitten. Ich muß wohl zugeben, daß mein Einkommen allerdings recht klein ist im Verhältnis zu meiner Liebe.“

„Trösten Sie sich, junger Mann, das gleicht sich mit der Zeit selbst aus.“

Sammelwutige

„Inge, dein Bruder Peter scheint schon sehr viel in der Welt herumgekommen zu sein?“

„Das kann man wohl sagen; er war bestimmt in der Hälfte der Städte, von denen auf seinen Koffern Zettel kleben!“

Abtretung

„Hier sind die Schuhe, die Ihnen mein Mann abtreten will.“

„Wirklich; aber mir scheint, daß die schon abgetreten genug sind.“

Gastfreudlich

Herr des Hauses: „Rauchen Sie?“

Besucher: „Ja, danke.“

Herr des Hauses: „Maria, bringen Sie den Herrn doch die Streichhölzer!“



...denn Mutter rief vor 'ner Stunde an. Ich hatte noch keine Gelegenheit, ihr zu sagen, daß du fort bist.“ (Frankreich)

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAV

Er erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags.
Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzüglich 0,25 DM Trägerlohn.
Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kuhn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile.
Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. - Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbundlich.

Nr. 40/41

Freitag, den 22. Mai 1959

Jahrgang 11/56

DIE WOCHE

Wir haben eine ganze Woche hinter uns, in der zwei Feiertage willkommene Freizeit brachten. Aber auch während des Pfingstfestes hatte uns die Politik beim Wackeln. Schließlich ist die Genfer Konferenz ja bei aller Skepsis, die viele Menschen solchen Tagungen gegenüber hegen, eine Zusammenkunft führender Staatsmänner, von der wir uns etwas erhoffen müssen. Wir freuten uns darüber, daß zum ersten Mal in der langwierigen Periode von Verhandlungen mit der Sowjetunion vom Westen ein Plan vorgelegt wurde, der Möglichkeiten dafür anbot, die Deutschlandfrage, das Berlin-Problem und die Frage der europäischen Sicherheit zu lösen. Das stimmte uns während des Pfingstfestes einigermaßen optimistisch. Mittlerweile gewannen wir aber den Eindruck, daß das Verhandeln wieder schleppend vorstatten gehe. So vernahm man am Dienstag beispielsweise, daß „nicht genügend Material“ vorliege, das eine Fernsehsendung aus Genf rechtfertigen könnte. Nun: Das konnte uns recht sein. Denn die Worte haben nicht genug gehört. Wir wünschen doch nur solche, die Hand und Fuß haben.

Blenden wir nun einmal zurück: Der Westen hat vor acht Tagen seinen Friedensplan auf den Tisch der Genfer Konferenz gelegt, der die deutsche Wiedervereinigung in vier Phasen vorsieht. Danach soll Berlin bis zur Wiedervereinigung Deutschlands eine vereinte Stadt unter Garantie der vier Großmächte sein. Natürlich wurde gleich einkalkuliert, daß die Sowjetunion diesen Vorschlag ablehnen könne. Unter dieser Voraussetzung will der Westen dann das Zustandekommen einer Gipfelkonferenz davon abhängig machen, daß die Sowjetunion den gegenwärtigen Zustand in Berlin erneut vertraglich bestätigt. Der Abschluß des deutschen Friedensregulierung mit Deutschland sollte die dritte Phase sein. Der Plan verzichtete unter anderem, daß freie Wahlen erst nach einer Übergangszeit von zweieinhalb Jahren stattfinden sollten. Als Grund dafür, die künftigen Aufgaben werden sollen, nennt der Plan: Entscheidungsfreiheit des deutschen Volkes nach innen und außen, freie Wahlen und Abkehrung jeder Veränderung des militärischen Gleichgewichtes zum Nachteil des Westens.

Am Dienstag, als viel Volk nach Frankfurt zum Wäldestag geströmt war, hatten die Außenminister in Genf die bisher längste Sitzung. Der deutsche Botschafter Grewe hatte Gelegenheit, den deutschen Standpunkt darzulegen. Der Abschluß eines Friedensvertrages, wie er von den Sowjets vorgeschlagen wurde, sei nicht das dringlichste Problem. Die drei Westmächte hätten den Kriegszustand mit ganz Deutschland als beendet erklärt. Die Sowjetunion sage also nichts Neues. Auf keinen Fall aber könnten Friedensverträge mit zwei deutschen Staaten abgeschlossen werden. Einen Vertrag könnten nur Vertreter einer Regierung unterschreiben, die vom ganzen deutschen Volk legitimiert wäre.

Der Bundespräsident sagte vor Journalisten über den bisherigen Konferenzverlauf: „Wir sind bereit, die Debatte noch acht oder vierzehn Tage fortzusetzen.“ Man lasse sich von den Sowjets nicht unter Zeitdruck setzen.

Der Schah von Iran ist gegenwärtig auf einer Europareise. Diese Tatsache darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Iran im Augenblick in einer ganz besonderen Gefahrenzone liegt und daß die Entwicklung in diesem Raum Anlaß zu größter Besorgnis geben muß. Seit dem 27. April hat sich ein Radiosender, irgendwo im Nahen Osten, systematisch Hetzmeldungen gegen Iran aus, in denen der Schah in gehässiger Weise persönlich angegriffen und den angeblich unterdrückten Iranern baldigste Befreiung versprochen wird. Bisher ist es nicht gelungen, den Standort dieses Senders mit Bestimmtheit auszumachen. Dabei wäre dies von großer Bedeutung, denn eine Ermittlung des Standortes würde auch Rückschlüsse ermöglichen auf die Hintermänner und Urheber dieser planmäßigen Propaganda gegen die rechtmäßige iranische Regierung. So aber sind nur Vermutungen möglich, die sich allerdings ganz von selbst auf Moskau konzentrieren, denn niemand hätte ein Interesse daran, gerade in diesem Augenblick im Nahen Osten neue Unruhen auszulösen. Auch die Regierung des benachbarten Irak nicht, es sei denn, daß sie sich der Unterstützung Moskaus so sicher wäre, daß sie eine solche ungeheure Herausforderung gegen einen Nachbarstaat riskieren könnte.

Allerdings sieht sich die iranische Regierung mancherlei ersten Problemen gegenüber. Da ist vor allem der Ärger und die Unentschiedenheit Moskaus, daß der Schah niemals verzeihen wird, daß er sich befreundet, mit

den Vereinigten Staaten einen auch militärischen Hilfestellungvertrag abzuschließen. Denn dadurch gelang es ihm, den sowjetischen Machtbestrebungen nach dem Süden hin einen kaum oder nur mit Waffengewalt zu beseitigenden Riegel vorzuschleppen. Aus solchen sowjetischen Wunschträumen wäre es auch zu erklären, daß der Krenl nun — natürlich gut getarnt — der iranischen Regierung ernste Ungelegenheiten zu bereiten versucht, indem er zu Aufständen aufruft.

Die Teheraner Regierung hat also allen Grund, mit einigen Sorgen in die Zukunft zu blicken.

Zehn Jahre Grundgesetz

Das war der Wendepunkt
Von Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer
als ehemaligen Präsidenten des parlamentarischen Rates

Vor zehn Jahren, am 23. Mai 1949, haben 66 Abgeordnete des Parlamentarischen Rates, die zwölf Ministerpräsidenten und die zwölf Landtagspräsidenten der deutschen Bundesländer und Berlins ihre Unterschrift unter das Grundgesetz der Bundesrepublik gesetzt. Die Abgeordneten bezeugten damit, daß das Grundgesetz am achten Tage des gleichen Monats mit einer Mehrheit von 52 gegen 12 Stimmen angenommen worden war. Die Repräsentanten der Länder bestätigten die Annahme in mehr als zwei Drittel der Länder der drei westlichen Besatzungszonen.

Der 23. Mai ist so ein entscheidender, inhaltsschwerer Tag der deutschen Geschichte geworden. Ein Wendepunkt unseres Schicksals. An diesem Tag — es war zwischen 16 und 17 Uhr im Gebäude des heutigen Bundestages — wurde das Fundament unseres staatlichen Daseins fertiggestellt. Damals schlug die Geburtsstunde der Bundesrepublik Deutschland. Sie trat in die Geschichte ein.

Wir können heute, nach der geringen Zeitspanne von zehn Jahren nicht ohne Ehrgefühl erkennen, was es bedeutete, daß wir wieder staatsrechtlich festen Boden unter die Füße bekamen, daß ein Wohnhaus für unser Volk neu entstand, daß unser wirtschaftliches u. soziales Aufbauprogramm in einer Wille von Zerstörung wieder einen Sinn und ein Ziel bekam.

Wir alle wären schon damals wieder zu einer Nationalversammlung aller Deutschen in Ost und West zusammengetreten und hätten eine Verfassung für ein gesamtes, freies, gesichertes Deutschland ausgearbeitet. Es kennzeichnet die tragische Situation unseres Volkes, daß diese Sehnsucht heute nach zehn Jahren noch nicht erfüllt ist.

Damals wurde vom Parlamentarischen Rat eine Politik auf weite Sicht gemacht. Aus der politischen Niemandenland und aus einer staatsrechtlichen Anarchie schufen gesunder Menschenverstand und die Logik der Entwicklung ein praktikables Staatsgebilde. Allmählich wurden die allierten Sonderrechte abgebaut. Eine wirksame Partnerschaft, die Vorstufe zu der Freundschaft und den Bündnissen der freien Welt von heute, bahnte sich an. Wir lernten in unserem Volk europäisch zu denken, auch wenn naturgemäß Rückschritte nicht ausblieben. Ich darf daran erinnern, daß dem Grundgesetz ein Artikel 24 eingefügt wurde, wonach „der Bund durch Gesetz Hoheitsrechte auf zwischenstaatliche Einrichtungen übertragen und in eine Beziehung seiner Hoheitsrechte einwilligen kann, wenn es darum geht, sich einem System kollektiver Sicherheit zur Wahrung des Friedens einzuordnen.“

Der Rhein ist versalzen
Wasserproben aus allen Anliegerstaaten haben ergeben, daß die Verschmutzung des Wassers durch phenolartige Abwässer nicht mehr zugenommen hat, da diese Stoffe eliminiert werden können. Ines hat der Salzgehalt des Flusses den höchstzulässigen Grad erreicht. Die meisten salzhaltigen Abwässer kommen aus den Kalminen am Oberrhein und den Kohlengruben des westfälischen Raumes, aber auch aus den Abwässern der 20 Millionen Haushaltungen entlang des Stromes und seiner Nebenflüsse.

Spione... Die Polizei im Bundesgebiet und in Westberlin hat nach einer Mitteilung des Bundesinnenministeriums und des Berliner Senates im Zusammenhang mit der Aufklärung östlicher Unterwanderungsversuche in der CDU/CSU zahlreiche Personen verhaftet.



In der Nähe des schottischen Ortes Chapelcross wurde das zweite britische Atomkraftwerk gebaut. Das Werk soll 34 Millionen Pfund (400 Millionen DM) gekostet haben und eine Kapazität von 140 Megawatt erreichen. Einer von insgesamt vier Atomreaktoren ist bereits in Betrieb. Die drei anderen sollen in diesem Jahr aufgenommen. Hier ein Blick auf das neue Atomkraftwerk.

Der Kittel allein tut's nicht...

Die Hamburger Gesundheitsbehörden haben angeordnet, daß neuangestellte Ärzte vom Chefarzt allen ihren Kollegen und dem übrigen Personal vorgestellt werden müssen. Wie ein Sprecher der Gesundheitsbehörde am Mittwoch mitteilte, ist diese Anweisung an die Krankenhäuser ergangen, nachdem sich ein später vom Gericht als nur vermindert zurechnungsfähig bezeichnete junger Mann in ein Krankenhaus eingeschlichen und dort den Nachdienst versehen hatte. Der Vorfall war erst entdeckt worden, als der junge Mann, dem von einem Krankenpfleger ein weißer Kittel gegeben worden war, einem eben operierten Patienten eine Spritze geben wollte.

Nach Albanien. Ministerpräsident Chruschtschow wird am kommenden Montag für etwa zwei Wochen nach Albanien reisen.

Billiges Obst. Deutsche Importeure erwarten in diesem Jahr erhebliche Obstlieferungen aus den Landes. Die Ernten werden bei den meisten Obstarten recht groß sein. Bereits jetzt läßt die Preissteigerung erkennen, daß das ausländische Angebot zum Teil noch billiger als im vorigen Jahr sein wird.

Tiefstand. Der Wechselkurs der Ost-Mark, der monatlang bei 360 bis 385 DM-Ost für 100 DM-West gelegen hatte und seit etwa zwei Wochen unter Schwankungen bis auf 277,50 Ost-Mark abgesunken war, hat am Mittwoch mit 382,50 Ost-Mark einen Tiefstand erreicht.

Bundeshaus - Brandstifter. Der 31jährige Karl Heinz Keller ist in die Rheinische Landesheilanstalt in Bonn eingeliefert worden. Keller, der schon mehrfach in Heilanstalten war, soll auf seinen Geisteszustand untersucht werden. Er hatte in der Nacht zum Dienstag im Pressebereich des Bundeshauses einen Brand gelegt, sich aber kurze Zeit später selbst der Polizei gestellt.

Ein Fest für Sammler. Briefmarken im Nettowert von 1,5 Millionen DM kamen auf der bisher größten deutschen Briefmarkenauktion der Nachkriegszeit zur Versteigerung, die in Hamburg begann. Auf der dreitägigen Versteigerung des Hamburger Auktionsators Edgar Mohrmann kamen Hunderte wertvoller Einzelmarken und Sammlungen unter den Hammer.

Freiheitsmedaille. Präsident Eisenhower hat dem ehemaligen amerikanischen Außenminister John Foster Dulles die Freiheitsmedaille verliehen. Es ist die höchste Auszeichnung, die die amerikanische Regierung Zivilisten verleihen kann.

Wenig Aussichten. Mit Spannung wird die Entscheidung des Bundeskabinetts über eine Verbesserung der Kriegesopfer-Versorgung am Donnerstag erwartet. Bundesfinanzminister Etzel hat dem Kabinett bereits in der vorigen Woche dargelegt, daß er keine Mittel zur Verfügung habe, um über die Pläne des Bundesinnenministers hinaus eine Erhöhung der Kriegesopferrenten zustimmen zu können.

Einheimische Genossenschaften. Der Ländliche Genossenschaftsverband Frankfurt, der sich auf Südhessen und Rheinhessen erstreckt, umfaßt insgesamt 1900 Genossenschaften. Die Waren-genossenschaften (allein 1700) hatten einen Jahresumsatz von 532 Millionen. Bei den 962 Kreditgenossenschaften entfielen fast 330 Millionen DM auf Spareinlagen. Die 58 Molkereigenossenschaften verzeichneten eine Steigerung der Milchlieferung um 2,48 Prozent. Die 18 Obst- und Gemüsegenossenschaften konnten ihren Umsatz verschärfen. Der Verband umfaßt auch 82 Winzergenossenschaften.

Weinwoche in der „Bierstadt“. Zum erstenmal seit 1955 hat sich die deutsche Weinwirtschaft entschlossen, in diesem Jahr vom 5. bis 14. Juli, wieder im gesamten Bundesgebiet eine „Deutsche Weinwoche“ zu veranstalten. Die Eröffnung findet diesmal in München statt. Nicht einmal eine Woche München gewählt. Die „Bierstadt“ München trinkt nämlich neben Berlin den meisten Wein im Bundesgebiet.

Hilfe kam aus der Luft. Erste Hilfe leistete die Besatzung eines amerikanischen Hubschraubers, die beobachtet hatte, daß auf der Bundesstraße 26 in der Nähe der hessisch-bayerischen Landesgrenze bei Babenhausen ein Personenvanwagen verunglückt war. Zwei Verletzte wurden von der Besatzung des Hubschraubers in die Kaserne nach Babenhausen gebracht.

Wohnwagen in Flammen. Ein vorzeitiges Ende nahm in der Nacht zum Mittwoch auf der Autobahn zwischen Frankfurt und Mannheim die Campingreise eines Kölners, dessen Wohnwagenanhänger aus noch ungeklärten Gründen Feuer fing und völlig ausbrannte. Die Insassen des Autos bemerkten den Brand zu spät. Nach einer Mitteilung der Polizeiverkehrsbereitschaft in Darmstadt entstand ein Schaden von etwa 20.000 Mark. Verletzt wurde niemand.

Dröll's
LEBENSMITTEL

Dröll's Kaffee ein Genuß

Jubel „Gold“	125 g	2.20
Jubel „Silber“	125 g	1.88

die Guten... in Cellophan
SIE SEHEN WAS SIE KAUFEN

Wir stellen ein
Maschinenschlosser und Hilfsarbeiter

PFAFF
WÄSCHEREIMASCHINENFABRIK
LUDWIG PFAFF GMBH & CO. KG.

Neu-Isenburg, Waldstraße 132-140

Merk dir das
Möbel Trass

Bekannt für: Qualität, große Auswahl, niedrige Preise!
Frankfurt, ZEIL 52 (Konstabler Wache)

Pelzbekleidung
wird zum Reinigen
angenommen

Pelz Müller
Egelsbach
Westendstr., Tel. 2338

Fahrräder
In allen Preislagen
Schneider
Dorotheenstr. 8-10

TAXI
RUF 9085
TAG U. NACHT

Ausführung von Krankenfahrrufen auf Rezept.
Zugelassen bei allen Krankenkassen.

Der kleine Betrieb
Bücherei LUFT
das sich große Mühe gibt

ORIGINELE IN QUALITÄT-AUSWAHL-PREIS
Lutherplatz

STEMPEL
SCHILDNER
W. SCHÖDER
Peter-Müller-Str. 2

Gegen Sie weist auf reelle Bedienung und Beratung. Legen Sie Wert auf Qualitäts-Möbel zu günstigen Preisen, dann führt Sie Ihr Weg stets zu

Möbel Trass
Darmstadt
Wilhelmstr. 7
Gegründet 1880

SÜDHESSENS GRÖSSTES EINRICHTUNGSHAUS
2 Jahre Garantie · Bequeme Zahlungsweise

Gesundes u. gepflegtes Haar erhalten Sie durch die einfache Anwendung unseres **Cholesterin Vitamin**

Endte
Haar-Kur, Tube DM 2,-
Fachdrogerien
Bahnstr. - Lutherplatz

Hand- u. Motor-Rasenmäher
Schleif- und Reparaturbetrieb
Vertragswerkstätte
Ersatzteillager
Abner, Wolf, Toro, Brili, Jacobsen
Johnston-Blasator
Abholen u. Lieferung frei Haus
HARTMANN, Neu-Isenburg
Bahnhofstraße 17 - Tel. 8454

Wir sind bekannt für wirklich gute **Foto-Arbeiten**

Filme i. allen Größen
stets frisch
DROGERIE
Meißner
Langen, Fahrgasse 12

Auch Halbtags-Beschäftigungen sind möglich!

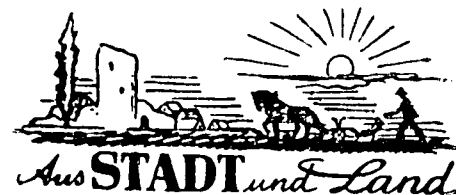
Wir suchen

Mitarbeiterinnen
für die verschiedensten Beschäftigungen in unseren Abt. Wäscherei, chem. Reinigung u. Teppich-Reinigung.
Gute Entlohnung, 5-Tage-Woche.
Wir erbitten Ihre Vorstellung: Mo. bis Fr. 8 - 17 Uhr

Auch Halbtags-Beschäftigungen sind möglich!

GOBU
REINIGUNGS-UNTERNEHMEN
NEU-ISENBURG
Dornhofstr. 14, Tel. 8181

Autoverleih
(Selbstfahrer)
Recke, Langen
Südl. Ringstraße 47
Telefon 2243



Aus Stadt und Land

Langen, den 22. Mai 1959

Rückschau auf Pfingsten

Mit dem Wetter konnte man ja so einigermaßen zufrieden sein. Gewitter schreckte zwar am ersten Feiertag nachmittags manchen, und kühler war es hinterher auch. Doch der Feiertagsfreude konnte das keinen Abbruch tun.

Zwei Tage vor dem Fest schon war das Langener Schwimmstadion eröffnet worden. Gleich am ersten Tag fanden sich sehr viele Besucher ein. Während des Pfingstfestes herrschte dann Hochkonjunktur. Mittlerweile wurden schon mehrere Tausend Badegäste gezählt — für den Mai allerhand.

Langens ganz besonderes Ereignis war natürlich das dritte Internationale Jugendfußballturnier, bei dem sich die Gastfreundschaft unserer Bürger wieder einmal so schön bewies. Das war ein Beispiel dafür: Man soll den Bürger nie „ausschimpfen“, er sei kein gutes Herz gezeigt hat. Daran wird der FCJ ja wohl denken, das heißt: Sich im nächsten Jahre nicht allzu große Sorgen machen, ob er denn alle Quartiere zusammenbekommen wird. Er wird sie wieder zusammenbekommen.

Eine Dame, die keine sportlichen Ambitionen hat, wurde vom Turnier — erschreckt. Allerdings zu einem Zeitpunkt, da es schon bald vorüber war: Kurz vor ihr fiel ein Schildein aller Art geschehen. Es dürfte aber nicht passieren. Wer welche anbringt, der sollte daran denken: Gut verankern, damit niemand Schaden erleide.

Der sogenannte Pfingsttag brachte natürlich auch für viele Langener ein Frankfurter Waldchestagelbier. Wohl oder übel mußte sich ein jeder aber am Mittwoch allmählich wieder abfinden, daß auch mal gearbeitet werden muß.

Nun: Die nächste Woche wird ja auch wieder feiertaglich unterbrochen. Es geht uns ja so gut in diesem Pfingstmonat...

WIR GRATULIEREN

Frau Margarethe Schaffner, Fabrikstr. 16, zum 83. Geburtstag am Montag, 25. Mai; Herrn Wilhelm Pons, Bahnstraße 88, zum 84. Geburtstag am Dienstag, 26. Mai.

Möge es den Hochzeitspaar vergönnt sein, ihren Ehestand voller Glück und Zufriedenheit zu feiern! Wir wünschen ihnen alles Gute.

Silberne Hochzeit. Herr Hermann Neubecker und Frau Hilde geb. Herth, Wolfsgartenstraße 23, feierten am 19. Mai das Fest der Silbernen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch nachträglich!

Fern der Heimat vom Tod ereilt. In Berlin verstarb am Mittwoch eine bekannte Bürgerin aus Langen. Frau Susanne Werner Wwe. geb. Ziefel, war mit ihren 87 Jahren noch in der ehemaligen Reichshauptstadt geflogen, um dort Verwandte zu besuchen. Nachdem sie sich einige Tage dort aufgehalten hatte, wurde sie vom Tod ereilt. Frau Werner war die Witwe des 1946 verstorbenen bekannten Langener Bauunternehmers Johannes Werner, dem ein Tempelchen im Langener Stadtwald geweiht ist. Herr Werner hat in Langen sehr viel gebaut, so vor allem im Lindenberg. Frau Werner wird nach Langen überführt und in der Erde ihrer Heimat beigesetzt werden.

In Österreich suchte der 59-jährige Herr Johannes Platt aus Langen. Auch er wurde fern der Heimat vom Tod ereilt. Ein Herzschlag setzte seinem Leben unvermittelt ein Ende. Herr Platt ist mittlerweile auf dem Friedhof in Langen beerdigt worden.

Starker Pfingstverkehr. Bereits am Freitag und Samstag setzte der Verkehrsstrom ein, und er hielt dann über die Feiertage an. Besonders stark war er am Wochenende auf der Autobahn. Doch gelang es, den Ansturm zu bewältigen, so daß es nicht zu Umleitungen durch Langen kam wie im Vorjahr. Der Rückstrom am Montagabend brachte das gewohnte Bild, und die Lichterkette der Autoschlängen beherrschte weiterhin die Landstraßen. Zum Glück gab es dabei aber keine unnötigen Unfälle. Die Signalanlage an der Kreuzung Bundesstraße 3 Rheinstädter Straße wurde am Montagabend von der Firma Dieburger Straße meisteerte aus den stärksten Verkehr. Sie wäre heute an dieser Stelle nicht mehr wegzudenken.

Turnwettkampf verschoben. Die Begegnung der Turnmannschaften des Turnvereins Langen und des Turnvereins Bürgstadt wurde einer Bitte des fränkischen Turnverbandes entsprechend auf einen späteren Zeitpunkt verlegt.

Westertalverein Frankfurt. Am Sonntag, 24. 5., findet eine Stadtwaldwanderung statt. Treffpunkt: Riedhof, 8.30 Uhr.

Der Springbrunnen wird gebaut. Anfang dieser Woche wurde auf dem Rondell des Verkehrskreises am Lutherplatz mit den Bauarbeiten für den Springbrunnen begonnen.

Nochmals Park-Besichtigung. Auf vielseitigen Wunsch wird der Park des Schlosses Wolfsgarten in Langen am Sonntag, 24. Mai, von 14-18 Uhr nochmals zur Besichtigung freigegeben. Der Eintritt beträgt, wie zuvor, für Erwachsene 1,- DM, für Kinder 0,25 DM. Hunde dürfen nicht mitgeführt werden. Die Schloßverwaltung dankt den Besuchern des Pfingstmontags: Es wurden trotz vieler Kinder keine Blumen gepflückt, kein Papier umhergestreut und die Wege nicht verlassen.

Berliner Kinder: „Denkt an uns!“

Berlin steht im Mittelpunkt weltpolitischer Ereignisse. Die Bevölkerung Westberlins ringt um die Erhaltung von Recht und Freiheit. Die Berliner Kinder leiden besonders unter der politischen Situation. Diesen Kindern zu helfen, muß ein Anliegen aller in der Bundesrepublik sein.

Das „Hilfswerk Berlin“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, wiederum eine große Anzahl schulpflichtiger u. erholungsbedürftiger Kinder zu Familien und in Kinderheimen in der Bundesrepublik zu verschicken. Für die Verschickung der Kinder in Familienfreizeite und Kinderheime entstehen dem „Hilfswerk Berlin“ rund 3 Millionen DM Kosten. Die unabweisbaren Ausgaben sollen durch Spenden aufgebracht werden.

Darum ergeht die Bitte an die gesamte Bevölkerung, die Ferienwünsche dieser Berliner Kinder zu erfüllen. Nehmt ein Kind auf, schenkt ihm frühe Erholungsstage während der Sommerferien!

Die Jugend- und Sozialämter sowie die Stellen der freien Wohlfahrtspflege sind gern bereit, Wünsche entgegenzunehmen. Auch in Langen wollen wir dabei nicht zurückbleiben. Meldungen werden jederzeit beim Stadt Sozialamt (Bez. Sparsasse, 1. Stock Nordseite) entgegengenommen. Geldspenden werden erbeten auf die Konten des „Hilfswerk Berlin“ oder unter Angabe des Verwendungszwecks auf die Postcheckkonten der Kreiskasse Offenbach und der Stadtkasse Langen. Auf die aml. Bekanntmachung wird besonders hingewiesen.

Das Langener Turnier: Am Bildschirm ...

Dieses Erlebnis war reicher als das, das den

Es hatte dem 1. FC Langen allerlei Mühe gekostet zu erreichen, daß vom dritten internationalen Jugendfußballturnier etwas im Deutschen Fernsehen gezeigt werde. Im vorliegenden Jahre waren die Bemühungen fruchtlos. Mit acht Minuten. So lange dauerte die Sendung während der Abendschau am Dienstag, in der das Langener Turnier gewürdigt wurde.

Im vorausgegangenen Vorspann hieß es noch: „5. Jugendturnier“, was sich auf Augsburg bezog. Und dann wurde Langen vom Sprecher in den „Kreis Darmstadt“ verlegt. Aber das waren Schönheitsfehler, über die man hinwegsehen und hinweghören.

Auf jeden Fall konnte man sich über die gedrückte Sendung freuen, die — das war das Erlebnis dabei — wirklich ein Stück Atmosphäre internationaler Bewegung vermittelte.

Da sah man den Turm unserer evangelischen Stadtkirche und zu seiner linken den Aufmarsch vorm Rathaus, hörte das klingende Spiel, erkannte die wehenden Fahnen, unseren Bürgermeister Umbach als nicht dienstvollen Schirmherrn der internationalen Veranstaltung, Vertreter der Länder und Vertreter der Jugendmannschaften gekommen waren. Als vom „schöngelegenen Langener Waldstadion“ gesprochen wurde, sprach man uns aus dem Herzen, und der Blick auf dies vom Wald umskinte Stadion war auch recht nett festgehalten.

Der Anstoß eines Spiels durch einen Konsum — das war so ein Beispiel dafür, wie man mit einfachen Mitteln geschickt etwas vom Geist einer Veranstaltung auf den Bildschirm zaubern kann.

Vielen Dank also, liebes Fernsehen! Aber: Etwas kurz gekommen ist Langen doch immer noch! Das muß man schon sagen, wenn man sich erinnert, daß der Augsburgischer Veranstaltung ganze vier Stunden gewidmet waren: Am ersten und am zweiten Pfingstfeiertag je zwei. Dort trug man schon das

Sitzung der Stadtverordneten. Am kommenden Montag um 20.15 Uhr findet im Rathaus eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Auf der Tagesordnung stehen hauptsächlich Besatzungsangelegenheiten. Auf die heutige Bekanntmachung wird verwiesen.

Gäste hinter der Theke versteckt. Trotz wiederholter Aufforderungen hielt es die Inhaberin einer Gastwirtschaft in der Nacht zum Samstag nicht für nötig, das Lokal nach der Polizeistunde zu schließen. Sie stellte sich den zum dritten Mal erschienenen Beamten entgegen und pochte auf ihr Hausrecht. Zwei Gaststättenbesucher forderte die Polizei schließlich hinter der Theke hervor. Dort waren sie versteckt gewesen.

Wildwechsel verursacht Unfall. In den frühen Morgenstunden des Sonntag ereignete sich auf der Kreisstraße zwischen Dreieichenhain und der Dieburger Chaussee ein Verkehrsunfall, der durch Wildwechsel verursacht wurde. Ein Personenkraftwagen, der sich auf der Fahrt nach Langen befand, wurde von einem Wildwechsel in der Dieburger Chaussee getroffen. Der Fahrer wurde verletzt, der Wagen wurde beschädigt.

Knabe lief ins Auto. In der vergangenen Woche am Donnerstagnachmittag lief ein Junge in der Bahnstraße in einen Lastwagen, als er die Fahrbahn überqueren wollte. Er wurde zu Boden geworfen und leicht verletzt. Nach ärztlicher Behandlung konnte er wieder nach Hause gehen.

Auto gestohlen und sichergestellt. In den späten Abendstunden des vergangenen Freitags wurde ein VW-Kleinfahrzeug der Marke „Beetle“ in der Dieburger Chaussee gestohlen. Der Dieb konnte sich in letzter Augenblicke durch die Flucht der Festnahme entziehen. Er soll ca. 1,70 Meter groß und mit einer schwarzen Hose und Lederjacke bekleidet gewesen sein. Sachdienliche Hinweise nimmt die Langener Polizei entgegen.

Zweimal die goldene Ehrennadel. In der Jahres-Hauptversammlung des Ortsverbandes Langener Heimkehrer konnte der 1. Kreisvorsitzende, Herr Schrotz (Egelsbach) die goldene Ehrennadel des Verbandes überreichen. Ausgezeichnet wurden Herr Walter Alt, Luisenstraße 25 (1. Vors. des Ortsverbandes Langen) und 2. Kreisvorsitzender, sowie Herr Wilhelm Schäfer, Neckarstraße 31 (2. Vors. des Ortsverbandes Langen). Beide haben sich ganz besonders um die Belange der Heimkehrer verdient gemacht.

Frühlingsfest. Der Volkshor „Liederkreis“ 1838 Langen veranstaltete am Samstag, 23. 5., sein Frühlingsfest im „Frankfurter Hof“. Aktiven und passiven Mitgliedern sowie Freunden und Gönnern wurden vergnügliche Stunden geboten. Lustige Sketsche, musikalischen Solodarbietungen sorgten für gute Stimmung, und die Kapelle Gaubitz wird mit schmissigen Weisen die Tanzlust in ihren Bann ziehen. Eintrittskarten im Vorverkauf bei Rechner Heinrich Herth, Leuckertsweg.

Mit dem Fuß ins Rad gekommen. Ein Unfall, der den Eltern zu denken geben sollte, ereignete sich kurz vor Pfingsten. Ein Mann führte auf seinem Fahrrad seinen kleinen Sohn mit, der auf dem Gepäckträger saß und mit dem rechten Fuß in die Speichen des Hinterrades geriet. Der Junge erlitt erhebliche, schmerzhafte Verletzungen und mußte zur Behandlung ins Krankenhaus gebracht werden. Der Unfall geschah, obwohl an dem Rad für die Füße eine Aufsichtsvorrichtung angebracht ist.

Motorrad gegen Personenvagen. Einen Zusammenstoß gab es am Dienstagabend in der unteren Bahnstraße. Infolge einer Verkehrsstauung mußte der Fahrer eines Motorrades stark bremsen. Er geriet ins Schleudern und prallte gegen einen entgegenkommenden Personenvagen. Am beiden Fahrzeugen entstand Schaden. Die Gabel ist eingeknickt, der Fahrer leicht verletzt.

Fahrrad gestohlen. Am Samstag zwischen 22.30 Uhr und 0.30 Uhr wurde ein vor dem UT-Filmtheater in der Rheinstadt abgestelltes Fahrrad von einem unbekannten Täter gestohlen. Das Fahrrad war ein blaues Rahmenlackmodell, die Gabel ist grünlackiert, beide Schutzbleche haben weiße Farbe. Sachdienliche Hinweise nimmt die Langener Polizei entgegen.

Sonne bringen muß St. Orben ...

sonst sind die Trauben leicht verderben! — lautet ein alter Bauernspruch, der sich auf den 25. Mai bezieht, den Gedenktag des Heiligen Urbanus. Es ist der Patron der Winzer, der Schützer der Trauben und Weinstöcke und auf den bildlichen Darstellungen des Heiligen findet man neben dem Schwert auch die Rebe.

Natürlich haben die Weinbauern auf das Wetter am Ehrenfest ihres Patrons besonders acht: „Scheint die Sonne am Urbanstag, wächst der Wein nach alter Sag“ und das Korn im Getreide, wenn's aber regnet, ist nichts gesegnet“, meint man, und auch auf die künftige Witterung soll man an diesem Tage schließen können: „Wie es sich um St. Urban hält, so ist's noch zwanzig Tage bestellt“. Ist es am 25. 5. warm und schön, dann hofft der Landmann auf eine gute Heumiete, denn „Wie das Wetter an St. Urban, so im Heus“. Bisweilen ist es aber am Ehrenfest des Traubenheiligen recht kalt, und dann muß man feststellen: Urban gibt den Rest, wenn Servaz noch was übrig läßt.

Wir aber hoffen, daß uns St. Urbanus in diesem Jahr freundlich gesinnt sein wird, und die Sonne vom Himmel lachen läßt, denn darum bitten ihn nicht nur die Winzer und Weinbauern, sondern alle Freunde des edlen Rebensaftes!

Absperrung beschädigt. In den frühen Morgenstunden des Montag wurde festgestellt, daß die Absperrung an der Nordseite der Rathauskurve beschädigt war.

Offerte - Chiffre. Eine Offerte ist ein Angebot. Eine Chiffre ist ein Kennzeichen. Beide Begriffe gibt es im Anzeigengeschäft der Zeitungen. Mancher Inserent und mancher Leser weiß aber nicht so recht, etwas mit diesen Begriffen anzufangen. Sonst geschähe es nicht immer wieder, daß jemand von uns wissen möchte: „Wer will denn diesen Kinderwagen verkaufen?“, während doch aus der Anzeige einwandfrei zu erkennen ist, daß Angebote (Offerten) unter einem bestimmten Kennzeichen (Chiffre) abgegeben werden sollen.

So wünscht es der, der inserierte. Und er wäre bitterböse, wenn es verstanden würde, daß er die Kinderwagen verkaufen will. Er will es ja gerade vermeiden, daß er als Verkäufer von vornherein erkannt ist.

Es gibt mannigfaltige Gründe dafür, daß sich der Inserent der Chiffre-Anzeige bedient. Diese Gründe interessieren uns nicht. Der Wunsch aber wird respektiert. Ja, wir sind verpflichtet, den Namen dessen geheimzuhalten, der nicht den Namen, sondern ein Kennzeichen angibt.

Es hat gar keinen Sinn, uns nach dem Inserenten zu fragen, der Offerten erwartet. Wir werden gewiß nicht müde, die Erklärung für unser Verhalten immer wieder im Laden zu stellen. Wir werden auch nicht müde, aber manchmal Ärger bei dem, dem wir den Wunsch nicht erfüllen können. Ärger aber wollen wir doch vermeiden.

Also beherzige ein jeder das, was wir ihm jetzt schwarz auf weiß zu bedenken geben.

Wanderjugend in Waldmichelbach. Die Jugendgruppen des Odenwaldklubs beteiligten sich am 27. und 28. Juni geschlossen an dem Jahrestreffen des Gesamtodenwaldklubs in Waldmichelbach.

Beilagen-Hinweis. Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Fa. Kaufhof A.G. Ffm., bei, den wir der Beachtung durch unsere Leser empfehlen.

Aus der Ev. Kirchengemeinde. Am Donnerstag, 28. Mai 1959, unternimmt der Mütterkreis seinen diesjährigen Jahresausflug. Abfahrt in Richtung Darmstadt, Bus- und Eisenbahnfahrt. Abfahrt um 9.30 Uhr bzw. Café Krone 9.40 Uhr.

Wegen dringender Verwaltungsarbeit bleibt das Evang. Gemeindeamt in der Zeit vom 25. bis einschließlich 29. 5. 59 nachmittags geschlossen.

Rentenzahlung beim Postamt in Langen. Rentenzahlung der Rentnerinnen und Rentner am 27. Mai 1959, von 8.00—12.00 Uhr.

Zur Ausnüchterung in die Zelle. Ein Mann, der in letzter Zeit wiederholt im Laufe der Nacht zum Dienstwagen zurückgekehrt ist, wurde von der Polizei sichergestellt. Der Besitzer kann sich melden.

Fahrrad gefunden. In der Wolfsgrubenschneise im Langener Stadtwald wurde am Sonntagabend ein Herrenfahrrad gefunden und von der Polizei sichergestellt. Der Besitzer kann sich melden.

Zusammenstoß. Am vergangenen Freitag wurde ein VW-Kleinfahrzeug in der Dieburger Chaussee mit einem Personenkraftwagen zusammengefahren. Der Fahrer wurde verletzt, der Wagen wurde beschädigt.

Knabe lief ins Auto. In der vergangenen Woche am Donnerstagnachmittag lief ein Junge in der Bahnstraße in einen Lastwagen, als er die Fahrbahn überqueren wollte. Er wurde zu Boden geworfen und leicht verletzt. Nach ärztlicher Behandlung konnte er wieder nach Hause gehen.

Wildwechsel verursacht Unfall. In den frühen Morgenstunden des Sonntag ereignete sich auf der Kreisstraße zwischen Dreieichenhain und der Dieburger Chaussee ein Verkehrsunfall, der durch Wildwechsel verursacht wurde. Ein Personenkraftwagen, der sich auf der Fahrt nach Langen befand, wurde von einem Wildwechsel in der Dieburger Chaussee getroffen. Der Fahrer wurde verletzt, der Wagen wurde beschädigt.

Knabe lief ins Auto. In der vergangenen Woche am Donnerstagnachmittag lief ein Junge in der Bahnstraße in einen Lastwagen, als er die Fahrbahn überqueren wollte. Er wurde zu Boden geworfen und leicht verletzt. Nach ärztlicher Behandlung konnte er wieder nach Hause gehen.

Wildwechsel verursacht Unfall. In den frühen Morgenstunden des Sonntag ereignete sich auf der Kreisstraße zwischen Dreieichenhain und der Dieburger Chaussee ein Verkehrsunfall, der durch Wildwechsel verursacht wurde. Ein Personenkraftwagen, der sich auf der Fahrt nach Langen befand, wurde von einem Wildwechsel in der Dieburger Chaussee getroffen. Der Fahrer wurde verletzt, der Wagen wurde beschädigt.

Knabe lief ins Auto. In der vergangenen Woche am Donnerstagnachmittag lief ein Junge in der Bahnstraße in einen Lastwagen, als er die Fahrbahn überqueren wollte. Er wurde zu Boden geworfen und leicht verletzt. Nach ärztlicher Behandlung konnte er wieder nach Hause gehen.

Wildwechsel verursacht Unfall. In den frühen Morgenstunden des Sonntag ereignete sich auf der Kreisstraße zwischen Dreieichenhain und der Dieburger Chaussee ein Verkehrsunfall, der durch Wildwechsel verursacht wurde. Ein Personenkraftwagen, der sich auf der Fahrt nach Langen befand, wurde von einem Wildwechsel in der Dieburger Chaussee getroffen. Der Fahrer wurde verletzt, der Wagen wurde beschädigt.

Knabe lief ins Auto. In der vergangenen Woche am Donnerstagnachmittag lief ein Junge in der Bahnstraße in einen Lastwagen, als er die Fahrbahn überqueren wollte. Er wurde zu Boden geworfen und leicht verletzt. Nach ärztlicher Behandlung konnte er wieder nach Hause gehen.

Wildwechsel verursacht Unfall. In den frühen Morgenstunden des Sonntag ereignete sich auf der Kreisstraße zwischen Dreieichenhain und der Dieburger Chaussee ein Verkehrsunfall, der durch Wildwechsel verursacht wurde. Ein Personenkraftwagen, der sich auf der Fahrt nach Langen befand, wurde von einem Wildwechsel in der Dieburger Chaussee getroffen. Der Fahrer wurde verletzt, der Wagen wurde beschädigt.

Knabe lief ins Auto. In der vergangenen Woche am Donnerstagnachmittag lief ein Junge in der Bahnstraße in einen Lastwagen, als er die Fahrbahn überqueren wollte. Er wurde zu Boden geworfen und leicht verletzt. Nach ärztlicher Behandlung konnte er wieder nach Hause gehen.

Wildwechsel verursacht Unfall. In den frühen Morgenstunden des Sonntag ereignete sich auf der Kreisstraße zwischen Dreieichenhain und der Dieburger Chaussee ein Verkehrsunfall, der durch Wildwechsel verursacht wurde. Ein Personenkraftwagen, der sich auf der Fahrt nach Langen befand, wurde von einem Wildwechsel in der Dieburger Chaussee getroffen. Der Fahrer wurde verletzt, der Wagen wurde beschädigt.

Egelsbacher Nachrichten

Erzhausen

Unser Glückwunsch. Heute feiert Frau Anna Knöb geb. Diller, Langener Straße 15, ihren 74. Geburtstag, und Frau Franziska Langer geb. Enders, Tunnusstraße 2, vollendet ihr 76. Lebensjahr. Wir gratulieren beiden herzlich zu ihrem Geburtstag und wünschen ihnen alles Gute, Gesundheit und Wohlergehen für einen schönen Lebensabend.

Das Deutsche Rote Kreuz, Ortsverein Egelsbach, hält morgen Samstagabend bei Gastwirt Hensel eine Mitgliederversammlung ab. Da die Fahrten und Veranstaltungen während der Fahrt nach Mühldorf a. M., Übung in Spendendien und Halbtagesfahrt (siehe Blau) ist diese Versammlung für alle Mitglieder wichtig. (Siehe auch Inserat)

Göhenbain

Wir gratulieren. Am zweiten Pfingstfeiertag feierte Herr Wilhelm Korell seinen 71. Geburtstag; gestern wurde Frau Elisabeth Frank, Kreuzstraße 2, 77 Jahre alt, heute vollendet Herr Dr. Kassner, Philippseich, sein 84. Lebensjahr. Am Sonntag kann Frau Karoline Milzetti, Alter Berg, auf 74 Lebensjahre zurückblicken und am Montag wird Frau Minna Kolb, Frankfurter Straße 13, zum 72. Male ihr Wiegenfest feiern. Mag ihnen allen im neuen Jahr Gesundheit und Gottes Segen beschieden sein.

Offenthal

Wir gratulieren. Nachträglich, doch nicht weniger herzlich, entbieten wir folgenden Geburtstagskindern die herzlichsten Glückwünsche für das neu begonnene Lebensjahr: Herrn Georg Voltz, Messer Straße 19, der am 13. Mai sein 79. Lebensjahr vollendete; Herrn Johannes Seibert, der einen Tag später 75 Jahre alt wurde; Herrn Philipp Würz, der am 18. Mai seinen 93. Geburtstag feierte; Herrn Friedrich Jost, Dieburger Straße 7, der am Dienstag die 74 erreichte und Herrn Philipp Sommerlad, Schulstraße 42, der am Mittwoch auf 78 Lebensjahre zurückblicken konnte.

Geschäftsjubiläum. Der Stukkateurmeister Karl Schneider kann heute sein 25jähriges Geschäftsjubiläum begehen. Seine Spezialarbeiten sind Wand- und Deckenstuck. Vielfach gestaltete er kunstvoll Kirchen, öffentliche Gebäude und Privathäuser mit Stuckarbeiten und Fresken. Auch im Außenputz ist er Meister seines Faches. Dem Jubilar wünschen wir alles Gute und noch viel Erfolg in seiner Arbeit.

Kirchliche Nachrichten Erzhausen

Evangelische Kirche
Sonntag, 24. Mai, 9 Uhr: Christenlehre
10 Uhr: Hauptgottesdienst
Freitag, 22. Mai, 10 Uhr: Gottesdienst
11 Uhr: Kindergottesdienst
Montag, 25. Mai, 20 Uhr: Ev. Jugend
Dienstag, 26. Mai, 20.30 Uhr: Ev. Frauenhilfe
Mittwoch, 27. Mai, 19.30 Uhr: Mädchenkreis
Donnerstag, 28. Mai, 20.30 Uhr: Kirchenchor
20.30 Uhr: Posaunenchor
Freitag, 29. Mai, 20.30 Uhr: Bibelstunde

Neuapostolische Kirche
Gemeinde Erzhausen, Rheinstädter Straße 18
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Fahrt zum Rhin-Segelflugwettbewerb. Am Sonntag, 7. Juni, findet auf der Wasserkuppe der große Rhin-Segelflugwettbewerb statt. Hier werden die sportlichen fliegerischen Kräfte im Streckenflug mit Rückkehr zur Startstelle, Zielflug, Dreiecksflug, freier Streckenflug und Kunstflug gemessen. Der Luftsportverein Egelsbach fährt mit einem Omnibus am Sonntag, 7. Juni, um 6 Uhr am Kirchplatz ab. Es sind noch einige Plätze frei. Wer mitfahren will, soll sich heute oder morgen bei Papierhaus Noll oder Eugen Rühl, Bahnstraße 70, melden.

Kirchliche Nachrichten Egelsbach
Evangelische Kirche
Sonntag 24. 5.
Gottesdienst 9.30 Uhr
Kindergottesdienst 10.35 Uhr
Montag 25. 5.
Kirchenchor 20.30 Uhr
Mittwoch 27. 5.
Evangel. Jugend 20 Uhr
Freitag 29. 5.
Knabenjugend 15 Uhr
Mädchenjugend 17 Uhr

Neuapostolische Kirche
Gemeinde Egelsbach, Westendstraße 19
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Rentenzahlung beim Postamt Egelsbach
Mittwoch, den 27. Mai: KB- u. Knappschaftsrenten
Freitag, den 29. Mai: Invalidenrenten (nur 6-stellige Zahlen) und Angestelltenrenten
Montag, den 1. Juni: Invalidenrenten (zwei-, drei- und vierstellige Zahlen) und Unfallrenten

Änderung der Gottesdienstzeiten in Egelsbach
Auf Beschluß des Kirchenvorstandes Egelsbach
Gottesdienstbeginn ab 24. 5. 59, 9.30 Uhr
Kindergottesdienst 10.35 Uhr
geöffnet wird 9.20 Uhr

DANKSAGUNG
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme in Wort, Schrift, Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Johanna Lohr
geb. Knaf
sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Kietzig für die tröstenden Worte am Grabe, den Schulkameraden und -kameradinnen für die Kranzniederlegung, ebenfalls all denen, die unserer lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

DANKSAGUNG
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme in Wort, Schrift, Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Margarete Heese
geb. Hoffmann
danken wir auf das herzlichste. Unser besonderer Dank gilt Herrn Pfarrer Kietzig für seine tröstenden Worte, Herrn Dr. Dr. Schlapp für seine ärztlichen Bemühungen, sowie den Schwestern Dora und Anne für ihre liebevolle Pflege und Hilfsbereitschaft.

DANKSAGUNG
In stiller Trauer:
Familie Karl Sebeffer

Egelsbach, den 21. Mai 1959
Niddastraße 68

Egelsbach, den 22. Mai 1959

Auf leichten Sohlen in den Sommer

Zierliche Formen und heitere Farben - der Schuh korrigiert den Fuß

Wenn wir die leichten Kleider aus den Schränken holen, verlangen auch die Füße ihr Recht. Längst sind Schuhe nicht mehr allein zweckgebunden, wir wollen die Stiele der römischen Legionäre — die sie auch „kreierten“ —, sondern ausgesprochen modische Kleidungsstücke. Es kommt darum nicht allein darauf an, daß die Größe stimmt, sondern auch, daß sie zum Fuß sowie zu unserer übrigen Garderobe passen, der sie nicht selten erst den letzten Schliff geben.

Bleiben wir zunächst bei der Form. Wer einen breiten Fuß und nicht besonders schlanke Fesseln hat, sollte einen Schuh bevorzugen, der durch Längsbetonung streckt und den Fuß nicht einzwängt. Auf tiefe Seitenschnitte oder trapezförmige Ausschnitte sollte man besser verzichten und die spitze Form wählen.



Bei dieser sommerlichen Sandalette mit apertur runden Absatz sind in den Außensohlen des Fußes schützenden Bandagen einfarbig kontrastierende Riemen eingeflochten, die den Fuß innen umspannen.

2 Fotos: dsl

ist. Für die in die Höhe gerückten Rocksäume ist der halboho Absatz am günstigsten.

Neben den schmalen, perfekten Längssohlen ist der Platz das ganze Jahr über behauptet ist jetzt vor allem die Zeit der Sandaletten, deren schmale Riemen einen viel besserer Halt geben, als es den Anstreicher hat. Schüß ist die Abwandlung zur „Jolie-Sandlette“, bei der ein geschlossenes, spitzes Blatt bis fast in die Gelenkmitteln reicht und rückwärts in der Fußmitte einen schmalen Fersenschonker bildet. Der rechteckige, fersenschonende Form mit Korkkittelsatz gab man den hübschen Namen „Sandale“. Nach wie vor erfreuen sich die kleidsamen Pantolonen — die auch ohne Fersenschonker ausgereicht sitzen — großer Beliebtheit und für den Strand die leichten Sohlen mit Zehensteg, „Dianeten“ genannt.

Weiß ist wiederum die Farbe des Sommers. Die ganz zarten Grau- und Beigetöne stehen hier nur wenig nach. Daneben aber besticht das reiche Angebot in allen Modetönen. Dermal dürfte man bestimmt zum Kleid oder Kostüm die genau passende Farbnuance bekommen. Es ist in Azalea- oder Rubin-Tönen, Asbinth oder Pistazie, Enzian oder Mandelrosa, Caramel oder Navyblau.

2 Fotos: dsl

überbiete den Schuh nicht zu klein kaufen! Sohle falsche Eitelkeit käme teuer zu stehen. Für große und schlanke Füße hingegen sind tiefe Ausschnitte, bei denen man auch den Zehenansatz sehen darf, sehr zu empfehlen, da sie verkürzen. Hier sind auch Spanglen, Schnallen, Schließen oder Knöpfe arbeiten sind Wand- und Deckenstuck. Vielfach gestaltete er kunstvoll Kirchen, öffentliche Gebäude und Privathäuser mit Stuckarbeiten und Fresken. Auch im Außenputz ist er Meister seines Faches. Dem Jubilar wünschen wir alles Gute und noch viel Erfolg in seiner Arbeit.

achten Sie bitte beim Kauf auch darauf, daß der Schuh vom ersten Augenblick an

— aber bitte den Schuh nicht zu klein kaufen! Sohle falsche Eitelkeit käme teuer zu stehen. Für große und schlanke Füße hingegen sind tiefe Ausschnitte, bei denen man auch den Zehenansatz sehen darf, sehr zu empfehlen, da sie verkürzen. Hier sind auch Spanglen, Schnallen, Schließen oder Knöpfe arbeiten sind Wand- und Deckenstuck. Vielfach gestaltete er kunstvoll Kirchen, öffentliche Gebäude und Privathäuser mit Stuckarbeiten und Fresken. Auch im Außenputz ist er Meister seines Faches. Dem Jubilar wünschen wir alles Gute und noch viel Erfolg in seiner Arbeit.

achten Sie bitte beim Kauf auch darauf, daß der Schuh vom ersten Augenblick an

— aber bitte den Schuh nicht zu klein kaufen! Sohle falsche Eitelkeit käme teuer zu stehen. Für große und schlanke Füße hingegen sind tiefe Ausschnitte, bei denen man auch den Zehenansatz sehen darf, sehr zu empfehlen, da sie verkürzen. Hier sind auch Spanglen, Schnallen, Schließen oder Knöpfe arbeiten sind Wand- und Deckenstuck. Vielfach gestaltete er kunstvoll Kirchen, öffentliche Gebäude und Privathäuser mit Stuckarbeiten und Fresken. Auch im Außenputz ist er Meister seines Faches. Dem Jubilar wünschen wir alles Gute und noch viel Erfolg in seiner Arbeit.

achten Sie bitte beim Kauf auch darauf, daß der Schuh vom ersten Augenblick an

— aber bitte den Schuh nicht zu klein kaufen! Sohle falsche Eitelkeit käme teuer zu stehen. Für große und schlanke Füße hingegen sind tiefe Ausschnitte, bei denen man auch den Zehenansatz sehen darf, sehr zu empfehlen, da sie verkürzen. Hier sind auch Spanglen, Schnallen, Schließen oder Knöpfe arbeiten sind Wand- und Deckenstuck. Vielfach gestaltete er kunstvoll Kirchen, öffentliche Gebäude und Privathäuser mit Stuckarbeiten und Fresken. Auch im Außenputz ist er Meister seines Faches. Dem Jubilar wünschen wir alles Gute und noch viel Erfolg in seiner Arbeit.

achten Sie bitte beim Kauf auch darauf, daß der Schuh vom ersten Augenblick an

— aber bitte den Schuh nicht zu klein kaufen! Sohle falsche Eitelkeit käme teuer zu stehen. Für große und schlanke Füße hingegen sind tiefe Ausschnitte, bei denen man auch den Zehenansatz sehen darf, sehr zu empfehlen, da sie verkürzen. Hier sind auch Spanglen, Schnallen, Schließen oder Knöpfe arbeiten sind Wand- und Deckenstuck. Vielfach gestaltete er kunstvoll Kirchen, öffentliche Gebäude und Privathäuser mit Stuckarbeiten und Fresken. Auch im Außenputz ist er Meister seines Faches. Dem Jubilar wünschen wir alles Gute und noch viel Erfolg in seiner Arbeit.

achten Sie bitte beim Kauf auch darauf, daß der Schuh vom ersten Augenblick an

— aber bitte den Schuh nicht zu klein kaufen! Sohle falsche Eitelkeit käme teuer zu stehen. Für große und schlanke Füße hingegen sind tiefe Ausschnitte, bei denen man auch den Zehenansatz sehen darf, sehr zu empfehlen, da sie verkürzen. Hier sind auch Spanglen, Schnallen, Schließen oder Knöpfe arbeiten sind Wand- und Deckenstuck. Vielfach gestaltete er kunstvoll Kirchen, öffentliche Gebäude und Privathäuser mit Stuckarbeiten und Fresken. Auch im Außenputz ist er Meister seines Faches. Dem Jubilar wünschen wir alles Gute und noch viel Erfolg in seiner Arbeit.

achten Sie bitte beim Kauf auch darauf, daß der Schuh vom ersten Augenblick an

— aber bitte den Schuh nicht zu klein kaufen! Sohle falsche Eitelkeit käme teuer zu stehen. Für große und schlanke Füße hingegen sind tiefe Ausschnitte, bei denen man auch den Zehenansatz sehen darf,

Sport NACHRICHTEN

Rückspiel des 1. FC Langen in Oberthausen

Am kommenden Sonntag tritt der 1. FC Langen zum Rückspiel bei den Kickers Oberthausen an. In diesem Freundschaftsspiel geht es für den Club in erster Linie darum, sich für den eigenen Platz zu erweisen. Die Mannschaft wird durch die Abreise aller Spieler, die in der ersten Runde teilgenommen haben, auf einen sehr geringen Stand herabgesetzt sein. Die Mannschaft wird durch die Abreise aller Spieler, die in der ersten Runde teilgenommen haben, auf einen sehr geringen Stand herabgesetzt sein.

Egelsbach muß zum Pokalspiel nach Mörfelden

Im weiteren Pokalspielwettbewerb müssen die Egelsbacher am kommenden Sonntag wiederum auswärts antreten. Diesmal kommt es zu der Paarung zwischen den beiden Altbekannten SKV Mörfelden und SG Egelsbach im Mörfelder Waldstadion. Schon von jeher haben die Fußballfreunde aus beiden Lagern dem Abschneiden beider Mannschaften mit Interesse entgegen geschaut. So wird auch diese Pokalspielbegegnung ihre Anziehungskraft am Sonntag ausüben.

Den meisten wird das letzte Pokalspiel im Februar noch gut in Erinnerung sein, in dem die Egelsbacher mit 0:4 Toren den Kickern Oberthausen die Mörfelder Torelten damals alle Trümpfe aus, um sich den Klassenerhalt zu sichern. Aber sie schafften es trotz größter Anstrengung nicht mehr und mußten wohl oder übel den Weg in die A-Klasse antreten. Aber daß der kommende A-Klassen-Vertreter noch da ist, hat er in Mörfelden mit einem 4:2-Sieg bewiesen. So stellt man sich nicht ganz unberechtigt die Frage: Können die Egelsbacher am Sonntag die Mörfelder niederhalten? Nach der großartigen Erfolgsserie der letzten Pokalspiele müßte es eigentlich gelingen, auch diese gefährliche Klippe zu nehmen. Lassen wir uns von einer guten Mannschaftsleistung der Egelsbacher auch am Sonntag in Mörfelden überraschen! Tippen wir auf einen weiteren Pokal-Auswärtssieg! Beginn 15 Uhr.

Erzhausen spielt in Oberndorf
Am kommenden Sonntag setzt Erzhausen seine Serie der Freundschaftsspiele fort mit einem Treffen gegen den 2. Amateurligisten aus Frankfurt-Oberndorf. Die Gastgeber konnten sich ähnlich wie ihre Erzhäuser Gäste in der letzten Verbandsrunde einen mittleren Tabellenplatz erkämpfen, und so wird man auf einen Kräftevergleich gespannt sein dürfen. Beide Mannschaften nutzen die punk-

Zum dritten Male Fußballolympiade in Langen

Sechs Nationen beteiligten sich am 3. internationalen Fußballturnier des 1. FC Langen

Selbst für die inzwischen schon verwöhnten Langener Fußballfreunde wurde das III. internationale Jugendturnier am Pfingsten wiederum zu einem unvergesslichen Ereignis. Die Funktionäre des Vereins, die gesamte Jugendleitung und vor allem der Organisator, Herr H. Richter, hatten bei ihren monatelangen Vorbereitungen keine Mühe gescheut, um einen reibungslosen Verlauf des Turniers zu gewährleisten, und wurden dadurch belohnt, daß die sich über drei Tage erstreckende sportliche Veranstaltung eine für die gesamte Bundesrepublik einmalige Begegnung aufwies. Mit Royal Standard Club Lüttich, Racing Club de Strasbourg, Borussia Mönchengladbach, FC Dudelley (Jugendausschuss von England) und FC Basel waren fünf namhafte ausländische Vereine vertreten, mit denen die Jugendmannschaften der Spvgg. Fürth und des 1. FC Langen im sportlichen Wettkampf ihre Kräfte messen konnten.

Die Langener Bevölkerung verdiente sich erneut besondere Anerkennung für ihre Gastfreundschaft, denn die rd. 100 ausländischen Gäste waren in Privatzimmern untergebracht, wobei meist vornehmlich eine nahezu familiäre Atmosphäre der internationalen Veranstaltung zu spüren war.

Am Samstagmittag marschierten die Mannschaften unter den Klängen des TV Spielfeldmazzes von der Ludwig-Erk-Schule zur offiziellen Begrüßung im Rathaus. Dort konnte Herr Bürgermeister Umbach als Schirmherr des Turniers den Innenminister Schneider, Landrat Heil, die konsularischen Vertreter der teilnehmenden Nationen, Vertreter des Deutschen u. Hessischen Fußballverbandes, Fernsehen, Rundfunk und Presse begrüßen. Nach einem kurzen Abritt der über 1000jährigen Geschichte Langens hob er besonders hervor, daß der Sport die Aufgabe habe, die Jugend verschiedener Nationen im fairen Spiel zu vereinen und damit Brücken über die Landesgrenzen hinweg zu schlagen. Landrat Heil drückte den Wunsch aus, daß der völkerverbindende Gedanke des III. internationalen Jugendfußballturniers in Langen einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen möge.

Innenminister Schneider wies darauf hin, daß dieses Turnier bereits eine Tradition habe, was für die Aufzucht eines der besten Europäer ein gutes Zeichen sei. Er überbrachte die Grüße des Hessischen Ministerpräsidenten, G. A. Zinn, und der gesamten Landesregierung und betonte in seiner kurzen Ansprache, daß nur durch die Begegnung der Menschen verschiedener Völker nationaler Dünkel und Überheblichkeit beseitigt werden und nicht nur Achtung, sondern darüber hinaus wahre Freundschaft entstehen könnten. Als letzter Redner begrüßte der 1. Vorsitzende des 1. FC Langen, Herr E. Axt, alle Gäste im Namen des veranstaltenden Vereins u. sagte, daß die Organisatoren die mit dem Turnier verbundene Arbeit gern auf sich genommen hätten, um der Jugend die Möglichkeit zu geben, sich mit bekannten Vereinen anderer Nationen im fairen Wettkampf zu messen und bereits bestehende freundschaftliche Bande zu festigen.

Nach dieser Rede, aber besonders herzlichen Begrüßung erinnerte dann der Einmarsch der Mannschaften ins Stadion an die Olympischen Spiele, denn angeführt vom Spielfeldmazzes des 1882 marschierten die Teilnehmer mit ihren Fahnen und dem Spielzeug auf den vorbildlichen Platz u. nahmen vor der Gästetribüne Aufstellung. Mit einer kurzen Ansprache eröffnete nun der Organisator, Herr H. Richter, das Turnier und gab das Spielrecht für die erste Begegnung zwischen Göteborg und Langen frei. Außerdem standen sich am Samstagmittag noch Strasbourg — Dudelley u. Lüttich gegen Fürth gegenüber.

Um ein übersichtliches Bild über den Verlauf des gesamten Turniers geben zu können, gehen wir am Schluß dieses Berichtes auf die einzelnen Kämpfe und ihre Ergebnisse näher ein.

Der Kommerz am Frankfurter Hof wurde von den Darbietungen des Volkschors Liederkreis u. des Harmonikaklubs umrahmt. Herr Richter u. Herr Bürgermeister Umbach nah-

men Geschenke und Ehrungen der ausländischen u. Fürther Gäste entgegen u. nachdem der 1. Vorsitzende des 1. FC Langen, Herr E. Axt, mit herzlichen Worten die Völkervereinigung der Freundschaft bei diesem Fest der Jugend hervorgehoben und Monsieur Maurice Grisdorf, der Präsident des Royal Standard Club Lüttich, im Namen aller Gäste seinen Dank ausgesprochen hatte, folgten von den Vertretern aller teilnehmenden Vereine für die Jugendfest des 1. FC Langen Gegeneinladungen.

Am Samstagmittag wurden die jungen Fußballspieler und ihre Begleiter im Kaisersaal durch die Stadt Frankfurt begrüßt. Nach einer Besichtigungsfahrt durch die Mainmetropole u. einem ausgiebigen Mittagessen bei den Langener Gastgebern, wurde das Turnier am Nachmittag fortgesetzt.

Abends folgte dann der große Ball in der Turnhalle des TV, der auch diesmal auf jung u. alt seine Anziehungskraft ausübte.

Aus Zeitmangel mußten am Sonntag des 2. Feiertags zwei Spiele ausgetragen werden. Die ersten beiden Kämpfe, die die Gäste gegen die heimischen Mannschaften austrugen, liefen sehr ungleich. In der ersten Begegnung zwischen Göteborg und Basel, die am Sonntag um 10 Uhr im Stadion ausgetragen wurde, siegte die hessische Mannschaft mit 2:0 Toren. In der zweiten Begegnung zwischen Göteborg und Strasbourg, die am Sonntag um 12 Uhr im Stadion ausgetragen wurde, siegte die hessische Mannschaft mit 2:0 Toren.

Verlauf und Ergebnisse der Spiele
Samstagsnachmittag:

Langen — Göteborg 2:0 (1:0)

Gegen die Gäste aus Schweden hatte Langen von Anfang an etwas mehr vom Spiel, fand aber in der stabilen gegnerischen Abwehr, in der sich vor allem der Mittelfeldler auszeichnete, nur selten eine Lücke. Erst in der 15. Min. brachte ein wuchtiger Schuß des Langener Mittelfeldstürmers Freisens die 1:0 Halbzeitführung herbei.

In der 2. Hälfte des Spiels führten die beiden Außenläufer des Clubs, H. Mann und Schmidt, gut Regie u. Mittelfeldler Holste beherrschte seinen Strafraum, so daß Torhüter Max nur selten eingreifen mußte. Das 2:0 erzielte Gleifer mit einem schönen Fernschuß in der 35. Min., während ein Schuß von Mann vom schwedischen Torwart mit Mühe gehalten werden konnte.

Strasbourg — Dudelley 2:1 (1:1)

Nach einer Reihe aufregender Szenen vor beiden Toren gingen die Engländer durch ein ausgezeichnetes Kopballspiel des Linksaußen in der 15. Min. 1:0 in Führung. Ein raffinierter 16 m-Freistoß des Rechtsaußen brachte der französischen Elf unmittelbar vor dem Seitenwechsel noch den 1:1 Ausgleich.

In der 2. Hälfte spielte Strasbourg vornehmlich auf der linken Seite. Der Linksaußen Gleifer brachte in der 25. Min. ein Tor, das die Engländer zum 2:1 in Führung brachte. In der 35. Min. gelang dem Fürther Rechtsaußen, den man als einen der besten Spieler des Turniers bezeichnen kann, mit einem schnellen Durchbruch der verdiente Ausgleich.

Lüttich — Fürth 3:0 (3:0)

Mit prächtigen Leistungen in der 1. Halbzeit überführ der spätere Turniersieger die Spvgg. Fürth. Beim ersten Tor wurde die gesamte Abwehr der Klebbätter auf die linke Seite gezogen; der Rechtsaußen erhielt den Ball völlig freistehend u. verwandelte sicher. Eine Minute später erhöhte der rechte Verteidiger Lüttich mit einem Handelfmetz auf 2:0 u. nach einem ausgezeichneten Alleingang, bei dem sogar der Fürther Torwart in Mitleidenschaft gezogen wurde, erzielte der belgische Mittelfeldstürmer in der 17. Min. das 3:0.

freie Zeit jetzt aus, um sich konditionsmäßig und auch im Spielplan fortzuentwickeln. Der Platzvorteil spricht zwar für einen Oberräder Erfolg, doch sollte in diesen Spielen ein Sieg nicht überschätzt werden.

Heute Freitagabend:

Alle Fußball

1. FC Langen Alt — 02 Ffm.-Grüenheim Alt
Wegen der Gruppenspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft im Frankfurter Stadion wurde der Alt-Spielbetrieb für die nächsten Wochen verlegt. So empfängt die A-H des 1. FC Langen bereits heute Freitag 19.30 Uhr im Waldstadion im Oberboden die A-H der Spvgg. 02 Gräfenheim u. einen Freundschaftsspiel. Das Vorspiel endete 3:1 für Gräfenheim, wobei die Langener die Stärke der Gastgeber anerkennen mußten. Die Mannschaft spielt einen sehr gekonnten Fußball und verfügt über einige ältere Spieler, die noch vor wenigen Jahren das Gerümpel der Landesligamannschaft darstellte. Es wird den Langenern schwerfallen, zu bestehen. Gräfenheim 02 ist der Verein des jüngsten deutschen Nationalspielers Erwin Stein.

Bekirksmeisterschaft der A-Jugend

Am Sonntag, 24. Mai, 10.30 Uhr, trägt die A-Jugend des 1. FC L. ihr letztes Spiel gegen Rüsselsheim aus. Nur wenn Bensheim in Höchst verliert, wird ein Ausscheidungsspiel zwischen dem 1. FC L. und Rüsselsheim notwendig. Am Sonntag, 24. Mai, 10.30 Uhr, trägt die A-Jugend des 1. FC L. ihr letztes Spiel gegen Rüsselsheim aus. Nur wenn Bensheim in Höchst verliert, wird ein Ausscheidungsspiel zwischen dem 1. FC L. und Rüsselsheim notwendig.

Hemd verhilft Moral
Ein Mann in Detroit wurde bei einem Einbruch festgenommen. Auf der Brust trug er ein Hemd mit der Aufschrift: „Verbrechen macht die Moral.“

Handball-Derby am Platz der SSG
Im letzten Spiel der Vorrunde kommt es auf dem Platz der SSG hinter dem Gymnasium zum Derby der beiden Langener Handballvereine. Die Mannschaft der SSG geht als klarer Favorit in dieses Spiel. Während die bisher alle Spiele gewonnen hat, hat es ihr Gegner, der TV Langen, noch zu keinem Punkt gebracht. Er steht am Tabellenende. Trotzdem gilt es für die Mannschaft der SSG, die ja auch mit an der Tabellenspitze steht, nicht zu verlieren. Die Zuschauer aber gilt es, die Mannschaft der SSG zu unterstützen.

1. Pfingstfeiertag:
Lüttich — Langen 1:1 (0:1)
In dieser Begegnung übertraf die Mannschaft des Clubs alle Erwartungen. Mit vorbildlichem Einsatz glückte es der Mannschaft, die Gäste aus dem Waldstadion zu vertreiben. Die Gäste aus dem Waldstadion zu vertreiben. Die Gäste aus dem Waldstadion zu vertreiben.

Fürth — Dudelley 2:1 (1:1)
Durch einen krassen Fehler des Fürther Torhüters konnte die englische Auswahl in der 10. Min. in Führung gehen. Zehn Minuten später fiel der verdienstvolle Ausgleich durch einen Direktschuß nach Flanke von links.

Göteborg — Basel 2:0 (1:0)
Göteborg spielte in dieser Begegnung sehr eifrig und hatte die 1:0 Führung in der 8. Min. durch seine druckvollen Angriffe verdient.

Langen — Dudelley 2:0 (2:0)
Nachdem Freisens in der 3. Min. eine gute Chance vergeben u. der Rechtsaußen Stolz nur den Posten getroffen hatte, gelang Gleifer in der 15. Min. mit einem Freistoß der 1:0 Führung. In der 25. Min. brachte ein wuchtiger Schuß des Langener Mittelfeldstürmers Freisens die 2:0 Halbzeitführung herbei.

Lüttich — Strasbourg 1:1 (0:0)
Beide Mannschaften zeigten technisch ausgezeichnete Leistungen, wobei die Abwehrreihen der Gegner genau markierten u. nur Fernschüsse zuwiefen, die gehalten wurden.

Langen — Strasbourg 2:1 (0:0)
In der 1. Halbzeit, als die Abwehr des Clubs einige Male ins Schwimmen geriet, verhinderte Torhüter Max durch sehr gute Stelldrucke, daß die Gäste einen Torerfolg erzielen konnten. In der 2. Hälfte des Spiels führten die beiden Außenläufer des Clubs, H. Mann und Schmidt, gut Regie u. Mittelfeldler Holste beherrschte seinen Strafraum, so daß Torhüter Max nur selten eingreifen mußte. Das 2:0 erzielte Gleifer mit einem schönen Fernschuß in der 35. Min., während ein Schuß von Mann vom schwedischen Torwart mit Mühe gehalten werden konnte.

Strasbourg — Dudelley 2:1 (1:1)

Nach einer Reihe aufregender Szenen vor beiden Toren gingen die Engländer durch ein ausgezeichnetes Kopballspiel des Linksaußen in der 15. Min. 1:0 in Führung. Ein raffinierter 16 m-Freistoß des Rechtsaußen brachte der französischen Elf unmittelbar vor dem Seitenwechsel noch den 1:1 Ausgleich.

Langen — Göteborg 2:0 (1:0)

Gegen die Gäste aus Schweden hatte Langen von Anfang an etwas mehr vom Spiel, fand aber in der stabilen gegnerischen Abwehr, in der sich vor allem der Mittelfeldler auszeichnete, nur selten eine Lücke. Erst in der 15. Min. brachte ein wuchtiger Schuß des Langener Mittelfeldstürmers Freisens die 1:0 Halbzeitführung herbei.

Strasbourg — Dudelley 2:1 (1:1)

Nach einer Reihe aufregender Szenen vor beiden Toren gingen die Engländer durch ein ausgezeichnetes Kopballspiel des Linksaußen in der 15. Min. 1:0 in Führung. Ein raffinierter 16 m-Freistoß des Rechtsaußen brachte der französischen Elf unmittelbar vor dem Seitenwechsel noch den 1:1 Ausgleich.

Langen — Göteborg 2:0 (1:0)

Gegen die Gäste aus Schweden hatte Langen von Anfang an etwas mehr vom Spiel, fand aber in der stabilen gegnerischen Abwehr, in der sich vor allem der Mittelfeldler auszeichnete, nur selten eine Lücke. Erst in der 15. Min. brachte ein wuchtiger Schuß des Langener Mittelfeldstürmers Freisens die 1:0 Halbzeitführung herbei.

Lüttich — Fürth 3:0 (3:0)

Mit prächtigen Leistungen in der 1. Halbzeit überführ der spätere Turniersieger die Spvgg. Fürth. Beim ersten Tor wurde die gesamte Abwehr der Klebbätter auf die linke Seite gezogen; der Rechtsaußen erhielt den Ball völlig freistehend u. verwandelte sicher. Eine Minute später erhöhte der rechte Verteidiger Lüttich mit einem Handelfmetz auf 2:0 u. nach einem ausgezeichneten Alleingang, bei dem sogar der Fürther Torwart in Mitleidenschaft gezogen wurde, erzielte der belgische Mittelfeldstürmer in der 17. Min. das 3:0.

Handball-Derby am Platz der SSG
Im letzten Spiel der Vorrunde kommt es auf dem Platz der SSG hinter dem Gymnasium zum Derby der beiden Langener Handballvereine. Die Mannschaft der SSG geht als klarer Favorit in dieses Spiel. Während die bisher alle Spiele gewonnen hat, hat es ihr Gegner, der TV Langen, noch zu keinem Punkt gebracht. Er steht am Tabellenende. Trotzdem gilt es für die Mannschaft der SSG, die ja auch mit an der Tabellenspitze steht, nicht zu verlieren. Die Zuschauer aber gilt es, die Mannschaft der SSG zu unterstützen.

Handball-Derby am Platz der SSG
Im letzten Spiel der Vorrunde kommt es auf dem Platz der SSG hinter dem Gymnasium zum Derby der beiden Langener Handballvereine. Die Mannschaft der SSG geht als klarer Favorit in dieses Spiel. Während die bisher alle Spiele gewonnen hat, hat es ihr Gegner, der TV Langen, noch zu keinem Punkt gebracht. Er steht am Tabellenende. Trotzdem gilt es für die Mannschaft der SSG, die ja auch mit an der Tabellenspitze steht, nicht zu verlieren. Die Zuschauer aber gilt es, die Mannschaft der SSG zu unterstützen.

Hemd verhilft Moral

Ein Mann in Detroit wurde bei einem Einbruch festgenommen. Auf der Brust trug er ein Hemd mit der Aufschrift: „Verbrechen macht die Moral.“

Handball-Derby am Platz der SSG
Im letzten Spiel der Vorrunde kommt es auf dem Platz der SSG hinter dem Gymnasium zum Derby der beiden Langener Handballvereine. Die Mannschaft der SSG geht als klarer Favorit in dieses Spiel. Während die bisher alle Spiele gewonnen hat, hat es ihr Gegner, der TV Langen, noch zu keinem Punkt gebracht. Er steht am Tabellenende. Trotzdem gilt es für die Mannschaft der SSG, die ja auch mit an der Tabellenspitze steht, nicht zu verlieren. Die Zuschauer aber gilt es, die Mannschaft der SSG zu unterstützen.

1. Pfingstfeiertag:
Lüttich — Langen 1:1 (0:1)
In dieser Begegnung übertraf die Mannschaft des Clubs alle Erwartungen. Mit vorbildlichem Einsatz glückte es der Mannschaft, die Gäste aus dem Waldstadion zu vertreiben. Die Gäste aus dem Waldstadion zu vertreiben. Die Gäste aus dem Waldstadion zu vertreiben.

Fürth — Dudelley 2:1 (1:1)
Durch einen krassen Fehler des Fürther Torhüters konnte die englische Auswahl in der 10. Min. in Führung gehen. Zehn Minuten später fiel der verdienstvolle Ausgleich durch einen Direktschuß nach Flanke von links.

Göteborg — Basel 2:0 (1:0)
Göteborg spielte in dieser Begegnung sehr eifrig und hatte die 1:0 Führung in der 8. Min. durch seine druckvollen Angriffe verdient.

Langen — Dudelley 2:0 (2:0)
Nachdem Freisens in der 3. Min. eine gute Chance vergeben u. der Rechtsaußen Stolz nur den Posten getroffen hatte, gelang Gleifer in der 15. Min. mit einem Freistoß der 1:0 Führung. In der 25. Min. brachte ein wuchtiger Schuß des Langener Mittelfeldstürmers Freisens die 2:0 Halbzeitführung herbei.

Lüttich — Strasbourg 1:1 (0:0)
Beide Mannschaften zeigten technisch ausgezeichnete Leistungen, wobei die Abwehrreihen der Gegner genau markierten u. nur Fernschüsse zuwiefen, die gehalten wurden.

Langen — Strasbourg 2:1 (0:0)
In der 1. Halbzeit, als die Abwehr des Clubs einige Male ins Schwimmen geriet, verhinderte Torhüter Max durch sehr gute Stelldrucke, daß die Gäste einen Torerfolg erzielen konnten. In der 2. Hälfte des Spiels führten die beiden Außenläufer des Clubs, H. Mann und Schmidt, gut Regie u. Mittelfeldler Holste beherrschte seinen Strafraum, so daß Torhüter Max nur selten eingreifen mußte. Das 2:0 erzielte Gleifer mit einem schönen Fernschuß in der 35. Min., während ein Schuß von Mann vom schwedischen Torwart mit Mühe gehalten werden konnte.

Strasbourg — Dudelley 2:1 (1:1)

Nach einer Reihe aufregender Szenen vor beiden Toren gingen die Engländer durch ein ausgezeichnetes Kopballspiel des Linksaußen in der 15. Min. 1:0 in Führung. Ein raffinierter 16 m-Freistoß des Rechtsaußen brachte der französischen Elf unmittelbar vor dem Seitenwechsel noch den 1:1 Ausgleich.

Langen — Göteborg 2:0 (1:0)

Gegen die Gäste aus Schweden hatte Langen von Anfang an etwas mehr vom Spiel, fand aber in der stabilen gegnerischen Abwehr, in der sich vor allem der Mittelfeldler auszeichnete, nur selten eine Lücke. Erst in der 15. Min. brachte ein wuchtiger Schuß des Langener Mittelfeldstürmers Freisens die 1:0 Halbzeitführung herbei.

Strasbourg — Dudelley 2:1 (1:1)

Nach einer Reihe aufregender Szenen vor beiden Toren gingen die Engländer durch ein ausgezeichnetes Kopballspiel des Linksaußen in der 15. Min. 1:0 in Führung. Ein raffinierter 16 m-Freistoß des Rechtsaußen brachte der französischen Elf unmittelbar vor dem Seitenwechsel noch den 1:1 Ausgleich.

Langen — Göteborg 2:0 (1:0)

Gegen die Gäste aus Schweden hatte Langen von Anfang an etwas mehr vom Spiel, fand aber in der stabilen gegnerischen Abwehr, in der sich vor allem der Mittelfeldler auszeichnete, nur selten eine Lücke. Erst in der 15. Min. brachte ein wuchtiger Schuß des Langener Mittelfeldstürmers Freisens die 1:0 Halbzeitführung herbei.

Lüttich — Fürth 3:0 (3:0)

Mit prächtigen Leistungen in der 1. Halbzeit überführ der spätere Turniersieger die Spvgg. Fürth. Beim ersten Tor wurde die gesamte Abwehr der Klebbätter auf die linke Seite gezogen; der Rechtsaußen erhielt den Ball völlig freistehend u. verwandelte sicher. Eine Minute später erhöhte der rechte Verteidiger Lüttich mit einem Handelfmetz auf 2:0 u. nach einem ausgezeichneten Alleingang, bei dem sogar der Fürther Torwart in Mitleidenschaft gezogen wurde, erzielte der belgische Mittelfeldstürmer in der 17. Min. das 3:0.

Handball-Derby am Platz der SSG
Im letzten Spiel der Vorrunde kommt es auf dem Platz der SSG hinter dem Gymnasium zum Derby der beiden Langener Handballvereine. Die Mannschaft der SSG geht als klarer Favorit in dieses Spiel. Während die bisher alle Spiele gewonnen hat, hat es ihr Gegner, der TV Langen, noch zu keinem Punkt gebracht. Er steht am Tabellenende. Trotzdem gilt es für die Mannschaft der SSG, die ja auch mit an der Tabellenspitze steht, nicht zu verlieren. Die Zuschauer aber gilt es, die Mannschaft der SSG zu unterstützen.



RUND UM DEN

Vierstöhrenrunner

Langener Gebabbel

Mei lieve Langener, de Schorsch war an Pingste einmal twaral in Lange, wo mer sonst doch net so oft hiekkunt. Er hat sich mit de Leut unnerhalte u. somaness uffgeschabbt. Hier is es:

Also die Kinnerspieleplatz sin e sinnvoll u. schee Einrichtung. Der aane Spielplatz am Stube-Turm werd von alt u. jung besuchet — schattige Blätzchen sin immer angeneh — bloß der Zaun drummerum könn emal frisch gestrichen wer. E blaffe Farb u. en Binsel u. e hilde gut. Wille die Leut schon dett ach de äußere Fahne wider e blaffe netter an freundschaftl. aushen.

Unser Steckepferd soll viel mehr die Stadtverschönerung sei. Awwer offabar fehlt hier noch allerhand, u. unser Stadt schenner zu mache. Sitzt de Schorsch doch am Pfingstmontag am Paddelteil, u. unser studeggen Schwin zu bewunnen. Ach die klane Entchen uff dem Wasser sin putzig, u. die Leut freue sich drifwer. Da warn also alle drei Bink besetzt, u. die viele anern Leut sin de Schwän nachgelaufen, die sich bis in die hinterst Schiffele zurückgezogen hatte. Da is manch Wort gefalle, u. des was mir gefalle hat, war, daß mer doch eigentlich mit Leichtigkeit den schwachen Paddelteil vergrößern könn. Ja, mei Leut, des is, was mich interessiert hat. Manch Stadt wär heilfro, wann se so e schee Flocke am Stadtrand uffzuweise hätt. Mir sollte den Paddelteil bis an de Haaner Wald u. bis an die Märzweh, wie leicht sogar bis enuff an die Haaner Schosse erweitern. In de Mitt e paar Insele stehgelasse u. außerum — awwer ringesum — en aastennige Kiesweg mit viel Bink, des wär en ideale Erholungsplatz. Ei, so e natürlich Kulalag hat net jeder, awwer mir hawwe se u. könnte für unser wachsend Stadt für alle Zeite e Erholungszentrum schaffe.

So arg viel könnst du wahrscheinlich garnet koste. (Dann dadrä schreibst's ja meistens.) Wasser is genug da. Die Sturzschiffel twarw ja noch gut — u. die Erd, die jetzt noch zwische den Ginstelbüsch am Waldrand lieh, die könnst mer als Mutterboden ruhig d. Neubau-Gartenschiffel zum Uffill abgewor. En Bagger könnst aushew — u. was net abgeholt werd, na, des dett ich uff die Siedst vom Paddelteil schmeiße u. so en terrassförmige Uffbau gestalte.

(Also, lieve Leser, sowel der Plan zu Verschönerung Schee wär, wann mer des Thema emal uffgreife dett — awwer wie gesagt, es war fast zu schee. Die Sonndage ewe hawwe uns bereits en Vorgeschemm von ere zu erwartende Sommerhitz gebracht. Die noch net gemachte Straße werbele wir dann renne, mer dett „Bad Lange“ uns dann nenne. (Glaah! Ir des???)

Euer Schorsch vom Vierstöhrenrunner

Dudley — Göteborg 3:0 (2:0)
Auch dieser Kampf verlief meist sehr eifrig, so daß die Klebbätter, die immer besser in Form zu kommen schienen, durch zwei schöne Tore ihres Rechtsaußen u. einen Treffer des Halbrechtsen klar siegten.

Langen — Strasbourg 2:1 (0:0)
Ohne Freisens mit H. Mann als Mittelfeldstürmer schlug der Club die konditionsstarke u. technisch gute Elf von Strasbourg, der er sich eine Woche vorher in einem 90-Min.-Spiel in Strasbourg mit 2:0 hatte bezugen müssen; verdient mit 2:1 Toren. Die 1. Halbzeitführung erzielte Gleifer mit einer Vorlage von Mann, und nach dem 1:1 Ausgleich in der 25. Min. gelang Gleifer nach einem Foul an Mann mit einem Elfmeter den Sieg sicher.

Fürth — Basel 3:1 (2:1)
Dieses Spiel auf dem es auf jeder Seite ein Eigentor gab, endete mit einem gerechten 3:3 Unentschieden.

Strasbourg — Göteborg 2:0 (1:0)
Die schwedische Elf spielte zwar sehr einsetzungsfreudig, konnte aber den gegnerischen Angriffen auf die Dauer nicht standhalten. Ein halbhocher Schuß des Linksaußen brachte das 1:0 in der 20. Min. und fiel das dem Spielverlauf entsprechende 2:0 für Strasbourg.

Langen — Strasbourg 2:1 (0:0)
In der 1. Halbzeit, als die Abwehr des Clubs einige Male ins Schwimmen geriet, verhinderte Torhüter Max durch sehr gute Stelldrucke, daß die Gäste einen Torerfolg erzielen konnten. In der 2. Hälfte des Spiels führten die beiden Außenläufer des Clubs, H. Mann und Schmidt, gut Regie u. Mittelfeldler Holste beherrschte seinen Strafraum, so daß Torhüter Max nur selten eingreifen mußte. Das 2:0 erzielte Gleifer mit einem schönen Fernschuß in der 35. Min., während ein Schuß von Mann vom schwedischen Torwart mit Mühe gehalten werden konnte.

Strasbourg — Dudelley 2:1 (1:1)

Nach einer Reihe aufregender Szenen vor beiden Toren gingen die Engländer durch ein ausgezeichnetes Kopballspiel des Linksaußen in der 15. Min. 1:0 in Führung. Ein raffinierter 16 m-Freistoß des Rechtsaußen brachte der französischen Elf unmittelbar vor dem Seitenwechsel noch den 1:1 Ausgleich.

Langen — Göteborg 2:0 (1:0)

Gegen die Gäste aus Schweden hatte Langen von Anfang an etwas mehr vom Spiel, fand aber in der stabilen gegnerischen Abwehr, in der sich vor allem der Mittelfeldler auszeichnete, nur selten eine Lücke. Erst in der 15. Min. brachte ein wuchtiger Schuß des Langener Mittelfeldstürmers Freisens die 1:0 Halbzeitführung herbei.

Strasbourg — Dudelley 2:1 (1:1)

Nach einer Reihe aufregender Szenen vor beiden Toren gingen die Engländer durch ein ausgezeichnetes Kopballspiel des Linksaußen in der 15. Min. 1:0 in Führung. Ein raffinierter 16 m-Freistoß des Rechtsaußen brachte der französischen Elf unmittelbar vor dem Seitenwechsel noch den 1:1 Ausgleich.

Langen — Göteborg 2:0 (1:0)

Gegen die Gäste aus Schweden hatte Langen von Anfang an etwas mehr vom Spiel, fand aber in der stabilen gegnerischen Abwehr, in der sich vor allem der Mittelfeldler auszeichnete, nur selten eine Lücke. Erst in der 15. Min. brachte ein wuchtiger Schuß des Langener Mittelfeldstürmers Freisens die 1:0 Halbzeitführung herbei.

Lüttich — Fürth 3:0 (3:0)

Mit prächtigen Leistungen in der 1. Halbzeit überführ der spätere Turniersieger die Spvgg. Fürth. Beim ersten Tor wurde die gesamte Abwehr der Klebbätter auf die linke Seite gezogen; der Rechtsaußen erhielt den Ball völlig freistehend u. verwandelte sicher. Eine Minute später erhöhte der rechte Verteidiger Lüttich mit einem Handelfmetz auf 2:0 u. nach einem ausgezeichneten Alleingang, bei dem sogar der Fürther Torwart in Mitleidenschaft gezogen wurde, erzielte der belgische Mittelfeldstürmer in der 17. Min. das 3:0.

Gaulager der Christl. Pfadfinderschaft

Über Pfingsten hielt der vor einem Jahr neugebildete Gau „Dreieich“ der Christlichen Pfadfinderschaft sein erstes Gaulager ab, an dem auch die neu in den Bund aufgenommenen bisherige „Evangelische Pfadfinderschaft“ teilnahmen. Fast 200 Jungen, darunter auch die Langener Gruppe, standen am Pfingstamstag um das große Feuer, mit dem das Gaulager eröffnet wurde. Gauführer Günter Kahl aus Seligenstadt sprach einige Worte über den Weg, Sinn und Zweck des Bundes, und dann stellten sich die einzelnen Gruppen mit Lied und Erzählung, Sketch und Spiel vor. Am Sonntagmorgen hielt den Lagergottesdienst der Jugenddiakon Kunkel aus Offenbach. Am Pfingstsonntagmorgen begann das große Spiel: „Der Raubritter Ekehard“. Der köstliche Raubritter/Landsknechtstreit endete mit einer Bombenschlacht.

Am Sonntagabend waren die älteren Langener Teilnehmer zu einem Singabend bei der Seligenstädter Jungmannschaft zu Gast, während die Jüngeren mit einer Offenbacher Gruppe einen „Gespensterabend“ erlebten.

Wo ist Hilfe?
Suchst du Hilfe des Freundes, so suche mit heitrem Gesicht sie; Leichter gedeiht ein Wort unter der trüblichen Stirn. Mußt du des Herzens Kummer auf Erden einem vertrauen, Gehe zum heitern, er ist auch der barmherzige Mann.

G. v. Herder

Aus der Welt des Films

„Frau im besten Mannesalter“ (Lichtburg). Dieser heitere Film ist eine amüsante Ehegeschichte, mit Geschmack und Niveau inszeniert von einem, der sich darauf versteht. Man wird glänzend unterhalten.

„Die nackte Maja“ (Lili). Zwei bedeutende Menschen entbrennen in heißer Liebe zueinander. Der Maler Francisco Goya und die spanische Herzogin von Alba. Durch Goyas berühmte Werk „Die nackte Maja“ ist diese Frau unsterblich geworden.

Standesamtliche Nachrichten
vom Monat April 1959

Geburten:

Amtliche Bekanntmachungen

Am Montag, dem 25. Mai 1959, 20.15 Uhr, ist die 25. Sitzung der Stadtverordnetenversammlung im Sitzungssaal des Rathauses.

Tagesordnung

Teil A

- Bestellung des Wirtschaftsprüfers für den Jahresabschluss 1958 d. Stadtwerke Langen
- Genehmigung von Haushaltsvorgriffen
- Obere Bauleitpläne, hier: Verlegung der östlichen Umgehungsstraße
- Bau von 24 Wohnungen durch die Gemeinnützige Baugenossenschaft e.G.m.b.H. Langen

Tagesordnung II

- Änderung der Steuerordnung über die Erhebung einer Getränke- und Speiseeiscsteuer in der Stadt Langen
- Geländebereitstellung f. öffentl. Gebäude
- Änderung der Straßentuchlinie in der Dieburger Straße
- Änderung des Fluchtlinienplanes in der Gabelsbergerstraße
- Änderung des Bebauungsplanes in der Elisabethenstraße
- Änderung der Bauleitpläne für das Gebiet nördlich der Nördl. Ringstraße

Teil B

- Tagesordnung I
- Errichtung eines Schließstandes im Oberlinden
- Zentrales Zinsverbilligungsprogramm 1959
- Genehmigung von Verträgen
- Tagesordnung II
- Ankauf von Grundstücken
- Erlaß von Kanalangehörbeiträgen

Langen, den 20. Mai 1959.
Der Stadtverordnetenvorsteher:
gez. Dr. Mehne

Öffentliche Versteigerung

Am Montag, dem 25. Mai 1959, 10 Uhr vormittags wird auf dem Hofe des Finanzamts Langen meistbietend gegen bare Zahlung eine Schreibmaschine „Hermes Baby“ versteigert.

Finanzamt Langen
Vollstreckungsstelle

Am 14. Mai verschied. fern ihrer geliebten Heimat, meine liebe Frau, gute Mutter und Schwester

Maria Reim

geb. Renner

Wir haben sie in aller Stille beigesetzt.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die Blumenspenden bei der Beisetzung danken wir herzlich. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Kratz für die Trost- worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen

Langen, Annastraße 35

DANKSAGUNG

Für alle Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes

Georg Fischer

sage ich im Namen aller Hinterbliebenen aufrichtigen Dank.

Therese Fischer

Langen, im Mai 1959
Tounusplatz 6

Nachruf

Erschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser verehrter Mitarbeiter und Arbeitskamerad

Herrn Jean Platz

nach vollendetem 59. Lebensjahr plötzlich und unerwartet verschieden ist. Zu tiefst bewegt nehmen wir Abschied von einem Mann, der fast 13 Jahre voller Pflichterfüllung im Dienste seiner Firma stand. Wir verlieren in ihm einen stets hilfsbereiten und vorbildlichen Menschen, der um das Wohlergehen seiner Firma in hervorragender Weise bemüht war. Seine Leistungen und Verdienste werden wir in ehrendem Angedenken behalten.

Geschäftsleitung und Belegschaft der
Fa. Heinrich Dröll 5.

Das Hilfswerk Berlin ruft auch in diesem Jahre wieder auf, den Berliner Kindern während der Sommerferien unentgeltlich Ferienfreizeiten zur Verfügung zu stellen.

Presse, Rundfunk und Fernsehen haben sich in den Dienst dieser guten Sache gestellt. Meldungen werden erbeten an das städt. Sozialamt (Bezirkssparkasse, 1. Stock, Nordseite) oder an das Kreisjugendamt Offenbach a. M. Geldspenden werden entgegen- genommen auf die Konten „Hilfswerk Berlin“ - Postcheckkonto 1390 Frankfurt a. M. - oder unter Angabe des Verwendungszweckes an die Kreiskasse Offenbach a. M. - Postcheck- konto Nr. 14914 Frankfurt a. M. und die Stadtkasse Langen - Postcheckkonto 6264 Frankfurt a. M.

Langen, den 20. Mai 1959.
Der Magistrat: Umbach, Bürgermeister.

Auf die nachstehenden Zahlungstermine wird hingewiesen:
Erntewässerungs-Benutzungsgebühren Rj. 1959
1. Rate, zahlbar bis 1. 6. 1959
Handsteuer Rj. 1959
1. Rate, zahlbar bis 1. 6. 1959
Wohnungsmiete Monat Mai 1959
zahlbar bis 3. 6. 1959.
Langen, den 20. Mai 1959.
Stadtkasse Langen: Zeunert.

Wer sein Glück zu schmieden versteht,

der weiß auch, daß ohne stetige Werbung kein Dauer- Erfolg zu erringen ist. Zielbewußte Geschäftsleute machen sich darum immer wieder die Langener Zeitung dienstbar.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Karl Harth

danken wir allen recht herzlich. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Ziegler für die tröstenden Worte am Grabe, der Bundesbahndirektion, sowie allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen.

In stiller Trauer:
Die Hinterbliebenen

Langen (Hessen), Lerchegasse 24

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Konrad Eichhorn

sagen wir allen unseren besten Dank.

Besonderen danken wir Herrn Pfarrer Dr. Ziegler für die trostreichen Worte am Grabe, sowie der Hausgemeinschaft für die Kranzspende.

Die trauernden Hinterbliebenen

Langen, im Mai 1959

DANKSAGUNG

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort und Schrift sowie Kranz- und Blumenspenden, die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Frieda Marschall

geb. Brosch

zuteil wurden, sagen wir unseren tiefempfundenen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Dr. Ziegler für die trostreichen Worte am Grabe und all denen, die unserer lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hans Marschall

Langen, Postlorenzstraße 5

Am 20. Mai 1959 ist unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Schwägerin

Frau Susanne Werner

geb. Walther

im 87. Lebensjahre von uns gegangen. Hingebende Liebe und unermüdete Fürsorge für uns alle bestimmten stets ihr Tun.

In tiefer Trauer:
Familie Heinrich Werner I.
Familie Ludwig Werner
Familie Karl Passow
Familie Heinrich Klingler

Langen
Südliche Ringstraße 27
Berlin

Die Beerdigung findet Samstag, den 23. Mai 1959, um 11.00 Uhr, vom Portal des hiesigen Friedhofes statt.



Reiz! Sie jede Kleinigkeit, gehen Sie der Umwelt auf die Nerven! - Höchste Zeit, daß Sie doggenetwostunt! Bar Geld sind heute stabile Nerven. 3 x tägl. ein Gläschen Herz 4 Punkt, das stählt Ihre Nerven und kräftigt das Herz.

Sie wissen doch:
HERZ 4 PUNKT
HÄLT IHR HERZ JUNG!
ERHALTUNG IN APOTHEKEN UND DROGERIEN

Drogerie ENSTE, Langen, Lutherpl.



Wer Stein auf Stein fügt — wer unverdrossen alle geschäftlichen Möglichkeiten nutzt — bei dem wird der Erfolg nicht ausbleiben. Besonders wenn er die

Langener Zeitung

durch regelmäßiges Inserieren zum Kunden seiner Leistung macht.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde

Sonntag, den 24. Mai 1959 (Trinitatis)
8.00 Uhr: Frühgottesdienst in Gemeindehaus (Pfarrer Dr. Ziegler)
Predigttext: Joh. 3; 1-16
Lieder: 112 — 111 — 221
9.30 Uhr: Hauptgottesdienst i. Gemeindehaus (Pfarrer Leuber)
Predigttext: Luk. 10; 21-24
Lieder: 112 — 111 — 221
11.15 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehaus
Freitag, den 29. Mai 1959, 20 Uhr: Probe des Kirchenchors im Gemeindehaus

Stadt-Mission
Sonntag, 17. Uhr: Bibelstunde
Dienstag, 20. Uhr: Bibelstunde i. Gemeindehaus

Neuapostolische Kirche
Gemeinde Langen, Wiesenstraße 6
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Apothekendienst in Langen
Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft beginnend Samstag nachmittag nach allgemeinem Geschäfts-schluß:
in der Woche vom 23. bis 29. Mai 1959
Apotheke R. Münch, Darmstädterstraße

Polizei Nr. 2333 — Rotes Kreuz Tel. 3711

Ärztlicher Sonntagsdienst
(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)
23./24. 5.
Dr. Steinmetz, Gartenstraße 128, Tel 744

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Samstag von 14.00 bis 16.00 Uhr



Freitag bis Montag 20.30 Uhr
Sa. 18.00, 20.30; So. 16.00, 18.00, 20.30
Freigegeben ab 12 Jahren
das neue Meisterwerk Stanley Kramers!



die Spitzenleistung moderner Filmkunst!
Tony Curtis — so gut, wie man ihn noch nie erlebt hat!
Ein Film, von dem gesprochen wird!
Prädikat: Besonders wertvoll!

Fr. u. Sa., 22.30: Spätvorstellung!

Ein Farbfilm in Technicolor

Das Tal der Leidenschaften

Eines der gigantischsten Filmwerke unserer Zeit. Voll packender Realistik und mitreißendem Geschehen



Ab Freitag bis Montag
Täglich 20.30 Uhr
Sa. u. So. 18.15, 20.30 Uhr
Eine überwältigende Liebesromanze!



mit Ave Gardner, Anthony Franciosa
Leidenschaft, die sich verschwendet — Packend — erregend — ein außergewöhnlicher Film von verschwenderischer Kraft.

Freitag und Samstag, 22.30 Uhr

SPÄTVORSTELLUNG

Hyänen unter sich

Spannung — Sensation

Sonntag 16 Uhr Jugendvorstellung

Ritter der Tafelrunde



Freitag bis Montag
Wo. 20.30 Sa. 18, 20.30 So. 16, 18, 20.30
Ein Real Film im Europa Film Verleih



Ein verliebtes Spiel um die Gleichberechtigung mit viel Witz, Sex und Charme. Herrliche Aufnahmen am Lago Maggiore mit

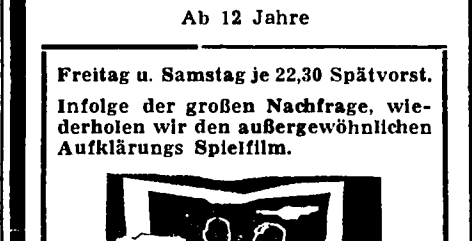
Marianne Koch Johannes Hester

Bernhard Wicki

Ab 12 Jahre

Freitag u. Samstag je 22.30 Spätvorst.

Infolge der großen Nachfrage, wiederholen wir den außergewöhnlichen Aufklärungs Spielfilm.



Die Geschichte einer jungen Liebe die zu denken gibt, eine Mahnung an alle Geschlechter. Ein Film welchen auch Diejenigen ansehen sollen, welche glauben alles zu wissen. Ab 16 Jahren freigegeben. Dieser Film hatte in den Großstädten eine Laufzeit von 5-6 Wochen und die besten Kritiken.

Nur 2 Spätvorstellungen

Zuverlässige, saubere

Stundenfrau

Frau Grote

(Dr. Walter Scherer G. m. b. H.)

Wilhelm-Leuschner-Platz 4

KLEINANZEIGEN

In der Zeitung

haben immer Erfolg

Das Haus mit der großen Auswahl



Obergasse 1 und 21-25
Langens größtes Möbelhaus



WILHELM WEBER II.

KOHLHANDLUNG

Langen - Obergasse 26 - Telefon 2228

für Haushalte, Gewerbe u. Industrie, in Kanistern, Fässern und per Tankwagen

Kenner trinken **Schmucker-Bier** ... ein Genuß!

Volkschor "Liederkranz" 1838 Langen

Heute Freitag, 20.30. Übungsstunde
L.Vereinshaus Weingold
Morg. Samstag, 23. 5. 20.30 Uhr
Frühlingstanz
im "Frankfurter Hof". Alle aktiven und passiven Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins laden wir hierzu herzlich ein. Für gute Unterhaltung ist gesorgt. Unkostenbeitrag DM 1,50.
Der Vorstand



Heute Freitag, 18 Uhr
Treffen aller Jugendlichen der A1, A2 u. B. sowie Schüler i. Clubhaus. Es betrifft die Spiele für Sonntag, 24. Mai, geg. Rüsselsheim und Mainz.
Am Sonntag, 24. 5. 59. 1. u. 2. Mannschaft in Oberrhausen.
Beginn 15.30 Uhr - vorher Reservieren

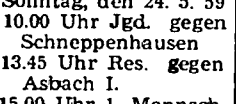


A.R.K.B. Solidarität
Motorsportfreunde Ortsgruppe Langen
Zu der am Sonntag, den 24. Mai 1959 stattfindenden Gemeinsamen Ausfahrt, wird nochmals besonders hingewiesen.
Abfahrt 8.00 Uhr vom Jahnplatz

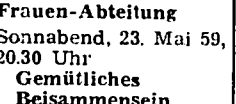


Sport- und Sängerverein
Langen
Alle Kinder, welche am Kindergartenfest teilnehmen, werden aufgeführt, die Turnstunden pünktlich zu besuchen.

Abt. Fußball
Freitag, den 22. 5. 59
Spielerversammlung
Abt. Handball
Sonntag, den 24. 5. 59
10.00 Uhr Jgd. gegen Schneppenhausen
13.45 Uhr Res. gegen Asbach
15.00 Uhr 1. Mannschaft gegen TV Langen



VTL Carneveria
1862 e. V.
Frauen-Abteilung
Sonntag, 23. Mai 59, 20.30 Uhr
Gemütliches Beisammensein
im kleinen Saal der Turnhalle mit den Damen v. Spredlingen.
Bitte erscheint alle!
Faustballabteilung
Spiele gegen TV Neuland
Freitag 9 Uhr im Linden



OWK
Langen
Sonntag, 24. Mai 1959
Wanderung
Groß-Bieberau - Nonrod - Höhe - Rindim - Rodenstein - Reichelsheim. Abfahrt Langen Bf. 7.53 Uhr. Fahrpreis 4,- DM. Anmeldung für Fahrt bis Samstag, den 23. 5. 59, 12.00 Uhr bei Heim, Leukertsweg 28. Gäste willkommen.
Frisch auf!

Freiwillig. Feuerwehr Langen

Morg. Samstag, 23. 5. 18.00 Uhr, findet unsere diesjährige Inspektionsübung statt; hierzu wird alarmiert.
Der Ortsbrandmeister: Georg Weiner

1. K.K. Folke Langen
Heute abend wichtige Mitgliederversamm. Beginn 20.30 Uhr.

Gebrauchter Hausrat!
aller Art äußerst preiswert gegen bar zu verkaufen. U. a.:

- 1 Wohnzimmer
- 1 Küche
- 1 Gasherd
- 1 Bett mit Matr. und Federbett
- 1 Kleiderschrank
- 1 Balkonmöbel
- 2 Wanduhren
- 1 Bett u. Leibwäsche
- Am Sonntagabend, dem 23. 5. von 17-19 Uhr bei Schmeltzer, Fr.-Ebert-Str. 66

- Mech. Drehbank 200,- Blechschere
- m. Übersetzung 60,-
- Exz. Presse m. Handhebel (ca. 500 kg Druck) 50,-
- Tischbohrmaschine b. 10 111 m 0,33 Wechsellstr. 150,-
- Moped-Gürke 200,-
- Leiter, 8 1/2 m lang, 1 X gebraucht 25,-
- Schubkarre (eiche) 25,-
- Isis-Zeichenmaschine ohne Lin. u. Einstellkn. 25,-
- 2 m Rolle Transp.-Papier zu verkaufen.
- Dreieichenhain, Mühlgweg 24

Massiv eiohener Schreibtisch
150/78/79, günstig zu verkaufen.
Wittl-Buch-Str. 10. I. Tel. 2644
(nicht anzutreffen von 12-15 Uhr)

VW-Export
In sehr gutem Zustand
Schleibedach, Radio u. viel Extra 55000 km, DM 2250,- Birkenwäldchen 17, Tel. 2179

VW Export
v. Privat günstig zu verkaufen. Appelt, Bürgerstraße 13

DM 5350
für VW Export 59 oder Vertrag. Bar-Abnahme am Wohnort. Fa. H. Zellénka, Frankfurt/Main, Beethovenstr. 7, d

Motorrad
250 ccm in gut. Zust. für DM 80,- zu verk. Feldstraße 14

Motorrad 125 DKW
versteuert u. versch. bis Ende Mai zu verk. Robert, Woltgardenstraße 74

Gebrauchtwagen
Opel-Record 58 5150,- Opel Carav. 58 3100,- Opel Carav. 53 2500,- Lloyd 400 1100,- Finanzierung

Opelhaus SCHOOTH
Langen - Tel. 453
Esso-Station

Vermietung
von Wagen für Selbstfahrer:
Es empfiehlt:
Rekord - Caravan - Gollath - Ford - VW
in stets gepflegtem und einwandfreiem Zustand

H. Woltke
Selbstfahrzentrale
Langen
August-Bebel-Str. 21
Telefon 2885

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl Burkhardt • Erika Burkhardt
geb. Tüllich
Langen, 23. Mai 1959
Mühlstraße 31 Bürgerstraße 20
Kirchl. Trauung am Samstag, 23. Mai, 14.15 Uhr im evang. Gemeindehaus.

Ihre Vermählung geben bekannt

Franz Knauf • Inge Knauf
geb. Sauerbier
LANGEN, FRIEDENSSTRASSE 9
Kirchl. Trauung: Samstag, 23. Mai 1959, 15.30 Uhr im evang. Gemeindehaus.

Als Vermählte grüßen

Alfred Gärtner
Edeltraut Gärtner
geb. Gerhardt
Mal 1959
Langen Lüneburg
Flachbachstraße 32

Wir grüßen als Verlobte

Helga Naus
Dieter Mannagottner
Langen, im Mai 1959
Obergasse 12 Brüder-Grimm-Str. 4

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche u. Geschenke, anlässlich unserer Silber-Hochzeit, sagen wir hiermit allen unseren Verwandten, Freunden, Bekannten und Nachbarn herzlichen Dank. Besonders Dank der Belegschaft der Feinrolladen-Schneider für das schöne Geschenk.

Heinrich Vollhardt und Frau
Gertrud geb. Dauber
Langen, Bachgasse 21

Dr. med. Greifenstein

vom 25. Mai - 27. Juni 1959
in Urlaub

Vertreter in Ihren eigenen Praxisräumen:
Dr. Dietrich, Dr. Glock, Dr. Hanke,
Dr. Kober, Dr. Otto, Dr. Rausch
Dr. Saliwey (bis 30. Mai)

Eine einmalige Gelegenheit,

Lücken in Ihrem Küchenschrank auszufüllen
bietet allen Hausfrauen unser günstiges

SONDERANGEBOT

in praktischem und formschönem
Haushalt - Steingut

Auf Sondertischen bieten wir, solange der Vorrat reicht, besonders preiswert neben vielen anderen Artikeln:

- Tassen mit Untertassen DM —,35
- Obertassen DM —,25
- Dessertteller reich dekoriert DM —,35
- Milchbecher DM —,10
- entzückend bunte Milchtöpfe ab DM —,60
- Tortenplatten schöne Dekore DM —,95
- Vorratsdosen bunt gemustert DM —,20

Bleichen Sie bitte unser Sonderfenster und überzeugen Sie sich von der hervorragenden Preiswürdigkeit unserer Angebote durch einen Besuch bei uns.

Heinrich Beckmann

das leistungsfähige Porzellan-Haus
Bahnstraße 23 - gegenüber der Post

Kinderfahrräder

gut erhalten, zu verkaufen. Pies, Elisabethenstr. 21

Kinderbett

70 x 140 cm zu kaufen gesucht.
Preisangebote u. Nr. 593 a. d. Gesch.-St.

Eiserne Bettstelle

und versch. Bauwerkzeuge zu verkaufen.
Wilhelmstraße 36

Gut erhaltene Küche

zu verkaufen.
Dieburger Straße 33

Inselerien bringt Gewinn

Unter Menschen, die nichts vergessen können, alles so akkurat im Kopf behalten, habe ich mich wohl gefühlt. Die sind mir unheimlich. Ich habe nämlich die Beobachtung gemacht, daß vergessliche Menschen auch imstande sind, sich selbst zu vergessen. Wenn man sie braucht, sind sie zur Stelle, setzen sich ein bis zur Selbstvergessenheit. Dafür hat unser Andreas neulich ein schönes Beispiel gegeben. Er hatte Geburtstag und durfte einige Freunde einladen. Nachmittags hatten sie im Garten miteinander gespielt, nachher hatte Andreas die vielen Tische zum Aufdecken herausgeholt, die er an diesem Tage geschenkt bekommen hatte. Ich fand ihn später nachdenklich auf der Treppe sitzen. Auf mein Fragen kam's schließlich heraus: Er hatte solche Freude am Schenken gehabt, daß er sich Stückchen für sich übrig gelassen. Er hat es allerdings allerdings auch fertig gebracht, daß er einmal, als er zum Aufdecken geschickt wurde, ohne sein zweijähriges Schwesterchen heimkam. Er hatte die Kleine dort am Latentisch vergessen, wie große Leute ihren Regenschirm stehen lassen.

Es ist ja so schön, mal alles zu vergessen. Manchmal hat mich schon jemand, dem ich sehr schuldig bin, vergessen. Der Angestellte, erzählt habe, gesagt: „O, da müssen Sie ja am Wasser. In der Einsamkeit und Stille, herrlich Gelegenheit zum Meditieren und Nachdenken haben. Vielleicht kommt Ihnen da auch mancher Gedanke für Ihre Aufsätze.“ Ich lasse ihn dann immer in dem Glauben. Anfangs habe ich es ja auch geglaubt. Aber jetzt kann ich es ja einschätzen. Wenn die Angestellte in der Hand habe, vergesse ich alles andere. Da interessiert mich nur noch, ob die Hechte, Karpfen oder Schleien auf meinen Köder hereinfallen oder nicht.

Wenn im Bundesstag die Minister und Staatssekretäre sich den wegen Abgeordneten stellen müssen, dann haben sie ihre Referenten neben sich, die ihrem Gedächtnis mit exakten Zahlen, Daten und Statistiken nachhelfen. „Büchenspanner“ werden solche Leute im politischen Jargon genannt. Keiner wird den Männern in leitenden Positionen einen Vorwurf machen, daß sie vergesslich sind und solche Hilfe brauchen. Je mehr ein Mensch auf Größe sehen muß, desto eher muß man ihm gestatten, daß er manches vergißt.

Die Vergesslichkeit ist eine Art von Ueberdruckventil. Ist die Belastung zu groß, dann wird das Ueberflüssige abgeben, fließt weg. Es gibt natürlich Dinge, die man mal vergessen darf, und Dinge, die man auf keinen Fall vergessen darf. Man darf schon mal vergessen, das Licht im Haus für über Nacht auszu-schalten. Man kann auch vieles vergessen, was man einst in der Schule gelernt hat. Wenn man vergißt, eine Rechnung zu bezahlen, ist das auch keine große Untat, man kriegt schon zur Zeit die Mahnung. Aber wenn der Ehemann vergißt, seine Frau am Hochzeitstag einen Blumenstrauß mitzubringen, ist das bedenklich. Und sie hat allen Grund, das als ein ernstes Symptom anzusehen.

Unser Gedächtnis ist nämlich so eingerichtet, daß es die Dinge, an denen wir sehr interessiert sind, die uns eng am Herzen liegen, nicht vergessen kann. Eine Mutter wird ihr Kind nie vergessen. Ein Soldat darf seine Waffe nicht vergessen, ein Pfarrer nicht den Gottesdienst, ein Ehemann nicht, daß er verheiratet ist. Ein Mädchen soll dem jungen Mann, der ein Rendezvous vergißt, den Laufpaß geben. Sie verliert nichts an ihm. Ein Politiker sollte nie vergessen, was er seinen Wählern vor der Wahl versprochen hat, und ein Kanarienvogelbesitzer nicht, seinem Vogel Wasser und Futter zu geben. Das wäre böse Vergesslichkeit.

Ein Beispiel von Vergesslichkeit wird mir immer im Gedächtnis bleiben. Es mag schon zwanzig Jahre her sein. Ich hatte damals in meiner Unfernhheit und jugendlichem Unbedacht einen älteren Mann tief gekränkt. Erst später habe ich voll begriffen, wie schwer ich ihn verwundet haben mußte. Einige Wochen danach ging ich zu ihm, nicht zu entschuldigen, „Ich habe es schon längst vergessen“, war seine Antwort. Das ist die rechte und gute Vergesslichkeit. Da heißt Vergessen zugleich auch Vergeben.

Die christliche Botschaft sagt, daß Gott es fertigbringt, unsere Schuld zu vergessen, uns zu vergeben. Das ist übrigens auch die sachgemäße Begründung des Beichtgeheimnisses. Die Schuld, die in der Beichte genannt wurde,

2. od. 3. Zi.-Wohnung
m. Küche u. Bad, beziehb. März/Mai 1960 gegen BKZ oder MVZ gesucht. - Off. u. Nr. 588 a. d. G.-St. 585 an die Gesch.-St.

In zu bauendem 2-Familienhaus
2 Wohnungen
zu vermieten (je vier Zimmer, 1 Mansarde, Küche, Bad, Garage, MVZ 15 000 DM, Monatsmiete 250,- DM, Kapitalnachweis. - Off. u. Nr. 589 a. d. G.-St.

2 Zimmer
Küche u. Toilette, unbewirtschaftet gegen Baubauszuschuß zu vermieten. Off. u. Nr. 588 an die Gesch.-St.

1 möbliertes Zimmer
m. Kochgelegenheit v. älter. Ehepaar ab 1. 6. od. spät, gesucht (verheiratet). Off. u. Nr. 594 an die Gesch.-St.

2-3 Zimmerwohnung
mit Küche und Bad, evtl. auch

Leerzimmer
zum 1. Juli oder sofort gesucht. - Mietvorauszahlung möglich. Ang. unter Nr. 590 a. d. L. Z.

Arzt sucht
möbl. Zimmer
mögl. Nähe Bahnhof Ang. erb. unter Nr. 598 a. d. Langener Zeitung

Junger Mann sucht ein
Leerzimmer
Off.-Nr. 595 a. d. L. Z.

Baumgrundstück
(mögl. obere Dieburger Straße gelegen) zu pachten oder kaufen gesucht. Off. u. Nr. 592 an die Gesch.-St.

Bauplatz
zu verkaufen. - Off. u. Nr. 590 an die G.-St.

Doppel-Garage
zu vermieten. Mörfelder Landstr. 4

Gebrauchtes Herrenfahrrad
fahrbereit, in gutem Zustand zu kauf. ges. Off. u. Nr. 591 a. d. L. Z.

6 Balken
6,50 m x 20, zu verk. Neu-Isenburg Gartenstraße 21

1 komb. Herd
(Gas u. Kohle) lks. 1 Herd (Juno) 80x50 cm, lks. u. einige Zentner

Spelkartoffeln
zu verkaufen. Friedhofstr. 42 p

Nestjunge
Weilensittiche
preiswert abzugeben. Bahnstr. 109 I

1 Hard (Juno)
80x50 cm, lks. u. einige Zentner

Spelkartoffeln
zu verkaufen. Friedhofstr. 42 p

Nestjunge
Weilensittiche
preiswert abzugeben. Bahnstr. 109 I

1 komb. Herd
(Gas u. Kohle) lks. 1 Herd (Juno) 80x50 cm, lks. u. einige Zentner

Spelkartoffeln
zu verkaufen. Friedhofstr. 42 p

Nestjunge
Weilensittiche
preiswert abzugeben. Bahnstr. 109 I

1 komb. Herd
(Gas u. Kohle) lks. 1 Herd (Juno) 80x50 cm, lks. u. einige Zentner

Spelkartoffeln
zu verkaufen. Friedhofstr. 42 p

Nestjunge
Weilensittiche
preiswert abzugeben. Bahnstr. 109 I

1 komb. Herd
(Gas u. Kohle) lks. 1 Herd (Juno) 80x50 cm, lks. u. einige Zentner

Spelkartoffeln
zu verkaufen. Friedhofstr. 42 p

Nestjunge
Weilensittiche
preiswert abzugeben. Bahnstr. 109 I

Vielgeliebt und vielbewundert

Tag für Tag gut angezogen. In diesem Modessommer kann es jede Frau sein. Wir zeigen Ihnen geru eine Auswahl Gminder Halblinnen. Bitte besuchen Sie uns.

Textilhaus Alfred Götz
vorm. Kaufhaus Schmitt
Langen Fahrgasse 23

Frau Schütze
Schneiderin
kommt am 26. Mai nach Langen. - Off. u. Nr. 588 a. d. G.-St. 585 an die Gesch.-St.

Suche zum 1.6.59 eine ehrliche, saubere

In zu bauendem 2-Familienhaus
2 Wohnungen
zu vermieten (je vier Zimmer, 1 Mansarde, Küche, Bad, Garage, MVZ 15 000 DM, Monatsmiete 250,- DM, Kapitalnachweis. - Off. u. Nr. 589 a. d. G.-St.

2 Zimmer
Küche u. Toilette, unbewirtschaftet gegen Baubauszuschuß zu vermieten. Off. u. Nr. 588 an die Gesch.-St.

1 möbliertes Zimmer
m. Kochgelegenheit v. älter. Ehepaar ab 1. 6. od. spät, gesucht (verheiratet). Off. u. Nr. 594 an die Gesch.-St.

2-3 Zimmerwohnung
mit Küche und Bad, evtl. auch

Leerzimmer
zum 1. Juli oder sofort gesucht. - Mietvorauszahlung möglich. Ang. unter Nr. 590 a. d. L. Z.

Arzt sucht
möbl. Zimmer
mögl. Nähe Bahnhof Ang. erb. unter Nr. 598 a. d. Langener Zeitung

Junger Mann sucht ein
Leerzimmer
Off.-Nr. 595 a. d. L. Z.

Baumgrundstück
(mögl. obere Dieburger Straße gelegen) zu pachten oder kaufen gesucht. Off. u. Nr. 592 an die Gesch.-St.

Bauplatz
zu verkaufen. - Off. u. Nr. 590 an die G.-St.

Doppel-Garage
zu vermieten. Mörfelder Landstr. 4

Gebrauchtes Herrenfahrrad
fahrbereit, in gutem Zustand zu kauf. ges. Off. u. Nr. 591 a. d. L. Z.

6 Balken
6,50 m x 20, zu verk. Neu-Isenburg Gartenstraße 21

1 komb. Herd
(Gas u. Kohle) lks. 1 Herd (Juno) 80x50 cm, lks. u. einige Zentner

Spelkartoffeln
zu verkaufen. Friedhofstr. 42 p

Nestjunge
Weilensittiche
preiswert abzugeben. Bahnstr. 109 I

1 komb. Herd
(Gas u. Kohle) lks. 1 Herd (Juno) 80x50 cm, lks. u. einige Zentner

Spelkartoffeln
zu verkaufen. Friedhofstr. 42 p

Nestjunge
Weilensittiche
preiswert abzugeben. Bahnstr. 109 I

1 komb. Herd
(Gas u. Kohle) lks. 1 Herd (Juno) 80x50 cm, lks. u. einige Zentner

Spelkartoffeln
zu verkaufen. Friedhofstr. 42 p

Nestjunge
Weilensittiche
preiswert abzugeben. Bahnstr. 109 I

1 komb. Herd
(Gas u. Kohle) lks. 1 Herd (Juno) 80x50 cm, lks. u. einige Zentner

Spelkartoffeln
zu verkaufen. Friedhofstr. 42 p

Nestjunge
Weilensittiche
preiswert abzugeben. Bahnstr. 109 I

1 komb. Herd
(Gas u. Kohle) lks. 1 Herd (Juno) 80x50 cm, lks. u. einige Zentner

Spelkartoffeln
zu verkaufen. Friedhofstr. 42 p

Nestjunge
Weilensittiche
preiswert abzugeben. Bahnstr. 109 I

1 komb. Herd
(Gas u. Kohle) lks. 1 Herd (Juno) 80x50 cm, lks. u. einige Zentner

Spelkartoffeln
zu verkaufen. Friedhofstr. 42 p

Nestjunge
Weilensittiche
preiswert abzugeben. Bahnstr. 109 I

1 komb. Herd
(Gas u. Kohle) lks. 1 Herd (Juno) 80x50 cm, lks. u. einige Zentner

Spelkartoffeln
zu verkaufen. Friedhofstr. 42 p

Nestjunge
Weilensittiche
preiswert abzugeben. Bahnstr. 109 I

1 komb. Herd
(Gas u. Kohle) lks. 1 Herd (Juno) 80x50 cm, lks. u. einige Zentner

Spelkartoffeln
zu verkaufen. Friedhofstr. 42 p

Nestjunge
Weilensittiche
preiswert abzugeben. Bahnstr. 109 I

1 komb. Herd
(Gas u. Kohle) lks. 1 Herd (Juno) 80x50 cm, lks. u. einige Zentner

Spelkartoffeln
zu verkaufen. Friedhofstr. 42 p

Nestjunge
Weilensittiche
preiswert abzugeben. Bahnstr. 109 I

Die gute und die böse Vergesslichkeit

Vergesslichkeit ist nicht in jedem Fall eine Schande im Gegenteil, wenn ich so die Reihe der Menschen, die mir besonders liebenswert erschienen, durchdenke, sind doch eine ganze Anzahl darunter, die recht vergesslich waren. Wenn Freund N. mich besucht hat, entdecken wir nach seinem Weggang meistens etwas in unserer Wohnung, was ihm gehört. Mal ist es seine Aktentasche, mal sein Hut, mal sind es die Handschuhe. Neulich hat er sogar vergessen, daß er mit dem Auto zu uns gekommen war, und ist dann heimgefahren. Erst am nächsten Morgen, als er den Wagen aus der Garage holen wollte, fiel ihm ein, daß er ja noch vor unserer Haustür stehen mußte.

Unter Menschen, die nichts vergessen können, alles so akkurat im Kopf behalten, habe ich mich wohl gefühlt. Die sind mir unheimlich. Ich habe nämlich die Beobachtung gemacht, daß vergessliche Menschen auch imstande sind, sich selbst zu vergessen. Wenn man sie braucht, sind sie zur Stelle, setzen sich ein bis zur Selbstvergessenheit. Dafür hat unser Andreas neulich ein schönes Beispiel gegeben. Er hatte Geburtstag und durfte einige Freunde einladen. Nachmittags hatten sie im Garten miteinander gespielt, nachher hatte Andreas die vielen Tische zum Aufdecken herausgeholt, die er an diesem Tage geschenkt bekommen hatte. Ich fand ihn später nachdenklich auf der Treppe sitzen. Auf mein Fragen kam's schließlich heraus: Er hatte solche Freude am Schenken gehabt, daß er sich Stückchen für sich übrig gelassen. Er hat es allerdings allerdings auch fertig gebracht, daß er einmal, als er zum Aufdecken geschickt wurde, ohne sein zweijähriges Schwesterchen heimkam. Er hatte die Kleine dort am Latentisch vergessen, wie große Leute ihren Regenschirm stehen lassen.

Es ist ja so schön, mal alles zu vergessen. Manchmal hat mich schon jemand, dem ich sehr schuldig bin, vergessen. Der Angestellte, erzählt habe, gesagt: „O, da müssen Sie ja am Wasser. In der Einsamkeit und Stille, herrlich Gelegenheit zum Meditieren und Nachdenken haben. Vielleicht kommt Ihnen da auch mancher Gedanke für Ihre Aufsätze.“ Ich lasse ihn dann immer in dem Glauben. Anfangs habe ich es ja auch geglaubt. Aber jetzt kann ich es ja einschätzen. Wenn die Angestellte in der Hand habe, vergesse ich alles andere. Da interessiert mich nur noch, ob die Hechte, Karpfen oder Schleien auf meinen Köder hereinfallen oder nicht.

Wenn im Bundesstag die Minister und Staatssekretäre sich den wegen Abgeordneten stellen müssen, dann haben sie ihre Referenten neben sich, die ihrem Gedächtnis mit exakten Zahlen, Daten und Statistiken nachhelfen. „Büchenspanner“ werden solche Leute im politischen Jargon genannt. Keiner wird den Männern in leitenden Positionen einen Vorwurf machen, daß sie vergesslich sind und solche Hilfe brauchen. Je mehr ein Mensch auf Größe sehen muß, desto eher muß man ihm gestatten, daß er manches vergißt.

Die Vergesslichkeit ist eine Art von Ueberdruckventil. Ist die Belastung zu groß, dann wird das Ueberflüssige abgeben, fließt weg. Es gibt natürlich Dinge, die man mal vergessen darf, und Dinge, die man auf keinen Fall vergessen darf. Man darf schon mal vergessen, das Licht im Haus für über Nacht auszu-schalten. Man kann auch vieles vergessen, was man einst in der Schule gelernt hat. Wenn man vergißt, eine Rechnung zu bezahlen, ist das auch keine große Untat, man kriegt schon zur Zeit die Mahnung. Aber wenn der Ehemann vergißt, seine Frau am Hochzeitstag einen Blumenstrauß mitzubringen, ist das bedenklich. Und sie hat allen Grund, das als ein ernstes Symptom anzusehen.

Unser Gedächtnis ist nämlich so eingerichtet, daß es die Dinge, an denen wir sehr interessiert sind, die uns eng am Herzen liegen, nicht vergessen kann. Eine Mutter wird ihr Kind nie vergessen. Ein Soldat darf seine Waffe nicht vergessen, ein Pfarrer nicht den Gottesdienst, ein Ehemann nicht, daß er verheiratet ist. Ein Mädchen soll dem jungen Mann, der ein Rendezvous vergißt, den Laufpaß geben. Sie verliert nichts an ihm. Ein Politiker sollte nie vergessen, was er seinen Wählern vor der Wahl versprochen hat, und ein Kanarienvogelbesitzer nicht, seinem Vogel Wasser und Futter zu geben. Das wäre böse Vergesslichkeit.

Ein Beispiel von Vergesslichkeit wird mir immer im Gedächtnis bleiben. Es mag schon zwanzig Jahre her sein. Ich hatte damals in meiner Unfernhheit und jugendlichem Unbedacht einen älteren Mann tief gekränkt. Erst später habe ich voll begriffen, wie schwer ich ihn verwundet haben mußte. Einige Wochen danach ging ich zu ihm, nicht zu entschuldigen, „Ich habe es schon längst vergessen“, war seine Antwort. Das ist die rechte und gute Vergesslichkeit. Da heißt Vergessen zugleich auch Vergeben.

Die christliche Botschaft sagt, daß Gott es fertigbringt, unsere Schuld zu vergessen, uns zu vergeben. Das ist übrigens auch die sachgemäße Begründung des Beichtgeheimnisses. Die Schuld, die in der Beichte genannt wurde,

2. od. 3. Zi.-Wohnung
m. Küche u. Bad, beziehb. März/Mai 1960 gegen BKZ oder MVZ gesucht. - Off. u. Nr. 588 a. d. G.-St. 585 an die Gesch.-St.

In zu bauendem 2-Familienhaus
2 Wohnungen
zu vermieten (je vier Zimmer, 1 Mansarde, Küche, Bad, Garage, MVZ 15 000 DM, Monatsmiete 250,- DM, Kapitalnachweis. - Off. u. Nr. 589 a. d. G.-St.

2 Zimmer
Küche u. Toilette, unbewirtschaftet gegen Baubauszuschuß zu vermieten. Off. u. Nr. 588 an die Gesch.-St.

1 mö

Bimbo, das Schimpansenkind

Der lustige Streich eines jungen Affen rettete unser Leben

Das ist die Geschichte von Bimbo, dem Schimpansenkind, dessen „aufwache Streiche drei lange Monate 1. eine Nerven strapazierten. Aber hätten wir das Affenbaby nicht damals im wahrsten Sinne des Wortes aus dem Urwald aufgesessen, wer weiß, was aus uns geworden wäre.

Die ganze Sache begann, als unser schwarzer Oberbey Mogambo am Rande einer Urwaldlichtung ein kläglich murrendes Bündel entdeckte. Es mochte höchstens vier Monate zählen und hockte verstört neben seiner Mutter, deren schwarzes Fell von einem schweren Negerpfeer durchbohrt war. Das Gesicht des kleinen Schimpansen-Waisen drückte so viel Schmerz aus, daß ich mich wider alle Vernunft nicht entschließen konnte, das Kerlchen seinem Schicksal zu überlassen. Kurz entschlossen winkte ich also einen unserer Träger herbei und befahl, den Findling in einen Korb zu setzen und mitzunehmen. Wir taufte ihn Bimbo.

Bald danach hatte sich das Schimpansenkind in seine neue Umgebung gewöhnt und be-

merkte ich eine kaum wahrnehmbare Unbeherrschung. Eine Pfotenfalle! Ein eisigkalter Schauer rann mir über den Rücken. Ich hatte unser Spritz auch nur fünfzehn Meter weiter gereicht, so waren wir ungewollt in die mit spitzen Pfählen gespickte Grube gerastet. Konnte man doch vom Wagen aus die vorzüglich getarnte Falle überhaupt nicht ausmachen. Ein wenig verlockender Gedanke, wenn man bedenkt, daß die nadelspitzen Pfähle eine verdächtig braune Färbung auf-

wiesen, die auf ein schnellwirkendes Eingeborenengift hindeutete. Was soll ich noch weiter berichten, Muß ich betonen, daß Bimbo in den folgenden Wochen noch mehr verwöhnt wurde und uns mehr als bisher auf der Nase herumtanztel. Aber was tat es — noch heute denke ich voll Zuneigung an unseren Bimbo zurück, der jetzt als Liebling eines freundlichen Wärters ein geruhsames Dasein im Zoologischen Garten führt.

Die ertappten Schwarzahörer

Zwei geschickte Bastler hatten etwas Wichtiges vergessen

„Junge, daß du ewig deinen Kram herumliegst!“ schimpfte Dieters Mutter. „Ich habe eine Idee“, sagte Dieter, „darf ich mit der alten Hütte im Garten zurechtmachen? Dann könnte ich alles, was dich stört, dort hinhängen.“ „Meinetwegen“, aber frage erst noch Vater.“ Der Vater gab seine Zustimmung. Dieter machte einen Luftsprung. Das mußte er gleich Bernd erzählen!

Sein Freund freute sich: „Au fein! Darf ich dann auch manchmal zu dir kommen?“



— „Klar, deswegen komme ich ja. Du kannst deine Sachen dorthin schaffen. Aber du kannst mir auch helfen, das Ding in Ordnung zu bringen.“

Nun klopfen und hämmerten die Buben eifrig. Für neue Dachpappe legten sie das Geld aus. Die Hütte wurde wirklich sehr gemütlich. Sogar einen alten Ofen hatten sie sich hineingesetzt. Bald nirgends sonst

waren sie zu finden. Bernd hatte einen riesigen Kasten mit Spulen, Draht und allerlei Krimskrams gebracht und bastelte mit Feuerzifer einen Radioapparat zusammen. „Den können wir gleich hier für unsere Wohnung gebrauchen“, verkündete er stolz.

Dieter saß über seiner Malerei. Das war sein Stolz. Und einige seiner Werke zierten schon die Wände. „Glaubst du wirklich, du kriegst das hin, daß er richtig spielt?“ fragte er ungläubig. „Na, ich haß dich. Wenn ich keinen Fehler mache, muß das hinhauen. Hier habe ich ja Ruhe und Zeit dazu.“

Bald sah es schon recht kompliziert aus, was Bernd da zusammengebaut hatte, und auch Dieter bekam nun Interesse daran und ließ sich alles erklären. „Was du bis jetzt siehst, habe ich alles aus allem Zeug gemacht. Unser Radiohörer schenkt mir oft etwas. Von ihm habe ich auch viel gelernt. Aber ein paar Röhren brauche ich doch.“

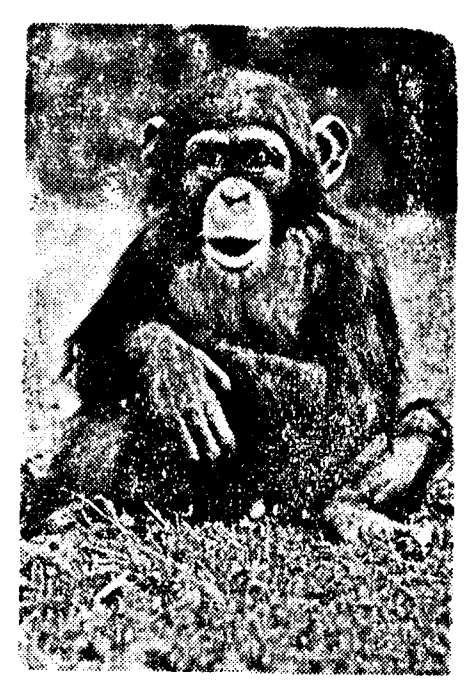
„Einmal“, dann legen wir eben wieder das Geld zusammen!“ rief Dieter. Und dann spielte der Apparat wirklich, sogar im Garten, da er eine Batterie hatte. Die beiden waren glücklich.

Eines Tages sah sich Dieters Vater den Betrieb im Gartenhaus an. Fein hatten die Jungen die alte Hütte zurechtgemacht! Plötzlich klopfte an. „Wer ist denn draußen?“ rief Dieter etwas unwillig. Sie wollten hier nicht gestört werden.

„Ich komme von der Post und möchte die fällige Rundfunkgebühr kassieren, auch Strafgeld wegen Schwarzhörens“, sagte der Vater mit verstellter Stimme.

„Rundfunkgebühr?“ Dieter rief die Tür auf. „Ach du, Vater!“ rief er erleichtert. „Aber stimmt das? Müßen wir hier für die Bude mit dem selbstgebastelten Apparat bezahlen? Du bezahlst doch und Bernd's Eltern auch.“

„Natürlich müßt ihr. Das ist ein selbständiger Apparat. Macht zwei Mark im Monat.“ Sehr gestreichelt schauten die Buben in dem



Das ist Bimbo, dessen übermüßige Scherze unser Leben retteten. Foto: Rieder.

Moment nicht aus. „Das ist aber viel Geld.“ murrte Bernd.

„Habt ihr etwas dagegen, wenn ich das für euch übernehme?“ — „Was, Vater, du willst das immer für uns bezahlen? Au prima!“ freute sich Dieter. „Ich will mal nicht sein. Ihr habt die Hütte sehr schön zurechtgemacht, und sie gehört ja schließlich zu meinem Grundstück.“ Charlotte Häußler

Was man in Aufsätzen alles lesen kann

„Am schönsten ist es, wenn wir abends im Bett noch schwätzen. Aber das können wir nur, wenn Mutter nicht daheim ist, denn ihre Ohren reichen durchs ganze Haus.“

„Ein Maulwurf frißt täglich so viel, wie er wiegt. Eine Meise frißt sogar zwölfmal so viel, wie sie wiegt. Ich weiß aber nicht, woher die Tiere wissen können, wieviel sie wiegen.“

„Als ich im Zell nicht schlafen konnte, schlüpfte ich leise hinaus und bewunderte den Sternenhimmel.“ Ich fragte einen Mann vom Nachbarzelt, was das für ein heller Stern gerade über uns sei. Er aber er konnte es mir leider nicht sagen. Er war auch den Abend erst angekommen.“

„Vorige Woche besuchten wir den Zoo. Der Lehrer bezahlte die Eintrittskarten und dann durften wir hinein. Zuerst fiel uns der große Elefant ins Auge.“

Immer bin ich gern in meinem Mädchenzimmer

Eine Betrachtung von Irene Weber

Jedemal, wenn ich in meinem Elternhaus Besuch machen darf, freue ich mich ganz still und leise auf mein Zimmer. Auf jenen kleinen, gemütlichen Raum, der mich mit tausend schönen Erinnerungen an meine Mädchenjahre überfällt. Sobald ich ihn betrete, bin ich wie verwandelt, bin ich wieder das Mädchen von damals, mit dem unbeschwerlichen Herzen. In dem sich ein glücklicher Gleichklang von Geborgenheit, Pflicht und Gehorsam, von selbstverständlicher Lebensfreude und Erwartung mischte.

Inmig danke ich es dann meiner Mutter, daß sie mir dieses Stückchen Heimat im ersten Sinne so erhalten hat, wie ich es damals verstanden habe, als mich das Leben in eine andere Klasse verpflichtete, mein Zimmer mit der vergilbten Tapete, auf dem das Blumenmuster nur noch wie ein leiser Hauch zu sehen ist.

Wie schön ist noch immer mein alter Lampenschirm, den ich selbst einmal aus feinsten

Seide nähen durfte. Ich würde ihn so gerne streicheln, aber ich darf es nur mit den Augen tun, denn ich befürchte, er würde die Berührung nicht mehr gut vertragen. Noch sind die Bruststellen kaum sichtbar. Die lange Quaste hat ihre frische blaue Farbe verloren und schimmert in einem etwas undefinierbaren Grau. Aber ich finde, es ist weniger aufdringlich, und mein Finger bringt sie in zarte Schwingungen, damit sie weiß, daß ich wieder da bin.

Dort hängt noch mein Blumenbild, das einmal mein ganzer Stolz war. Mit unendlicher Geduld klebte ich Blüte an Blüte und Blatt an Blatt und verbarg alles hinter einer schwarzen Glasstube. Seine Farben haben sich inzwischen der gedämpften Symphonie angepaßt und es ist in seiner Patina ein wenig gestrig geworden.

Auch mein Jugendbildnis, von Onkel Franz gemacht, zielt noch die Wand neben meinem Bett. Bin ich das? Oder war ich das? Versenken verließ ich mich in die glatten Züge mit dem unerschütterlichen Lächeln, das noch nicht die Bitternis des Lebens umspült. Ich kann es nicht verhindern, daß mich eine leise Wehmut überfällt, eine Sehnsucht nach der frühen Jugend, nach jener Zeit, in der es doch so viel schöner war als heute.

Mein Fuß fühlt sich warme, weiche Ziegenfell, das mich schon als Baby stolz getragen hat, als das erste Bild für die Verwandtschaft von mir gemacht wurde. Die Haare sind zwar ein wenig abgetrennt, da und dort kommt das gelbe Leder zum Vorschein, aber ich möchte mich wieder drauflegen wie damals, als ich die ersten Bücher las und in solcher Pose viel bequemer fand als in sitzender Weise.

Dort stehen auch noch meine Jungmädchenbücher schön geordnet in dem weißlackierten Bücherbord. Die Eselsohren sind inzwischen wieder plattgedrückt, aber die unvollständigen Stiche sind noch da, mit denen ich die Bücher zu verzieren pflegte.

Bequem lasse ich mich auf mein Bett fallen, das meine Last immer noch mit jenem leisen Quietschen quittiert, das mich früher oft gestört hat. Heute gehört es einfach dazu. Ich schließe die Augen. Zuhause! Ich fühle eine tiefe Dankbarkeit dafür, daß mir mein Mädchenzimmer erhalten blieb. Hier werde ich nie alt sein.

Einst wird es vollbracht

Wie die Väter einst gestritten,
Was sie trugen und erlitten,
Sagt euch der Geschichte Buch.
Laßt sie nicht zuschanden werden,
Was der Väter Kraft auf Erden
Einst begann, vollbringt es ihr.

v. Wildenbruch

Sind Linkshänder zum Tollpatsch geboren?

Der kleine Bursch ist ein liebes Kerlchen, und die Mutter ist mehr als zufrieden mit ihm, wenn — ja, wenn Karl-Helm nicht Linkshänder wäre. Das bereitet der Mutter Kummer, und auch der Vater macht sich Gedanken.

Für ihr Kindchen vor allem auf dem gesellschaftlichen Gebiet. Wie peinlich, wenn ihr Söhnchen, zum Manne herangereift, den Suppenlöffel links hält und den Teinischlöffel auch (was übrigens relativ oft vorkommt). Der Vater bedenkt, daß alle Dinge in unserer praktischen Welt auf rechts eingerichtet sind, unsere Werkzeuge, unsere Schreibfedern, unsere Apparate, und vor allem, unsere Schrift. Bei der Konstruktion all unserer Gerätschaften wird vorausgesetzt, daß Rechtshänder sie benutzen und bedienen. Ist es nicht im höchsten Grade nachteilig, wenn ein Mensch Linkshänder ist?

Die Schule tut ein gutes Werk, wenn sie Kinder zum Gebrauch der rechten Hand an-

Viele Mütter plagen sich, dem Kinde den Gebrauch der linken Hand abzugewöhnen. Das bereitet oft wenig Schwierigkeiten, kann aber auch zu arger Verzweiflung führen, weil manches Kind sich störrisch dagegen wehrt. Statt der Linken die Rechte zu gebrauchen. Es ist mit der linken Hand, es wirft den Ball links, es malt links.

Elne junge Mutter schrieb uns von ihrem Kummer. „Es stört sie nicht, daß ihr Kind Linkshänder ist, doch der Lehrer will ihren Jungen zum Rechtshänder, jedenfalls zum Rechtsschreiber, erziehen. „Was soll der Zwang?“ so fragt sie. „Das Kind hat schon richtige Minderwertigkeitskomplexe bekommen, die Spielgefährten lachen es aus, es gilt als tollpatschig und ist es gar nicht.“ — Doch der Lehrer meint es ja gut; er will dem Kinde helfen.

Die Schule tut ein gutes Werk, wenn sie Kinder zum Gebrauch der rechten Hand an-

Die Eltern können der Schule dabei helfen. Mit Verbieten allein darf man es freilich nicht versuchen. Ständige Verbote führen zum Trotz, zum Komplex. Kinder erziehen wir im Spiel. Spielen wir Ball, dann wird abwechselnd links und rechts geworfen, beim Malen wird das rote Häuschen mit der rechten Hand, der grüne Garten mit der linken Hand angemalt. Das macht dem Kinde Spaß. Wir verbieten auch den größeren Geschwistern, über den kleinen Tollpatsch zu lachen. Er ist nämlich gar kein Tollpatsch. Was die anderen mit der rechten Hand vollbringen, schafft er spielend mit der linken. Das Kind ist auch nicht etwa unnormal. Denn zehn Prozent aller Menschen sind auch als Erwachsene echte Linkshänder, und fast die Hälfte ist „beidhändig“, wären jedoch, hätte man sie nicht in der Jugend angehalten, Linkshänder geblieben.

75 Pf sparen Sie beim neuen WIPP-RIESEN



„Für Dich wasch'ich perfekt!“

„Selbstverständlich nehm' ich Wipp-perfekt für die große Wäsche — und auch, wenn ich zwischen durch wasche. Sogar für die feine Wäsche. Für all meine Wäsche — nur noch Wipp-perfekt! Gründlich wäscht Wipp-perfekt und dabei so behutsam, wie ich's mir nur wünschen kann. Und wie Wipp-perfekt die Hände schon! So gut, so leicht — so perfekt habe ich noch nie gewaschen.“

Der neue Wipp-Riese (= 2 Doppelpackungen) noch vorteilhafter

Wipp-perfekt

wäscht perfekt!

Ihre Kochkunst und

Probieren Sie's: MAGGI Klare Fleischsuppe mit dem herrlichen Fleischgeschmack ist eine ausgezeichnete Grundlage für Ihre Suppen, Gerichte und Eintopfgerichte.



MAGGI KLARE FLEISCHSUPPE

zaubern die feinsten Gerichte auf den Tisch

... in der Packung mit dem weißen Rindskopf



Kennzeichen von Truxa: Berlin, durch Verlag, Graberg & Götze, Wiesbaden, Preisverleihung: Deutsche Cosmopol-Film, München

(13. Fortsetzung)

„Das wollen wir gleich mal versuchen“, sagte Petersen. Tisch und Stühle wurden an die Wand gerückt, ihr Körper war flach gestreckt, ihr Haar flitterte wie eine Fahne im Sturm.

Einige Abende später, gegen Mitternacht, nach der Vorstellung im „Trocadero“, saßen Direktor Burmeister und der Agent Steinfeger in der ersten Parktheater des leeren Zuschauerraumes, als die drei das Stück mit der lebenden Marmorfigur vorspielten.

Zu der bebenden Musik und zu der polnischen Mazurka wurde Yester von Henrys kräftigen Armen im Kreise herumgewirbelt. Er hielt sie an den Fesseln, ihr Körper war flach gestreckt, ihr Haar flitterte wie eine Fahne im Sturm.

Als Yester für den Beifall gedankt hatte, ließ sie rasch, ich habe es eilig!“ rief Yester der Garderobiere zu und rief ihm tief mit Vaseline aus der Hand.

„Sie sind noch ganz erhitzt, legen Sie sich erst ein paar Minuten auf das Sofa“, jammerte Frau Albeberg besorgt wie eine Mutter um das wilde Kind, das auf der Spielwiese getollt hat. „Meinen Pelz, schnell!“

Atemlos kam sie ins Hotel. In der Halle wurde sie von Frau Schlip aufgehalten, der auszuweichen unmöglich war. „Was ist mit Ihnen los, Fräulein?“ fragte die dicke Frau.

Endlich gelang es Yester, der dicken Frau zu entkommen. Sie stieg in den Fahrstuhl, eilte über den Flur und in ihr Zimmer. In Reberber-Haus drehte sie das Licht aus und ließ den Pelz von den Schultern gleiten.

Es war genau 21.30 Uhr. Sie hatte etwa eine Stunde Zeit, um ihr Vorhaben auszuführen. Sofort trat sie an die Durchgangstür zu Truxas Zimmer, drückte die Klinke nieder und erschrak die Tür, die schon fast eine Woche geöffnet geblieben war, war gerade an diesem Abend verriegelt. Wahrscheinlich hatte Frau Schlip den Ringel vorgeschoben.

Enttäuscht und bestürzt ging Yester im Zimmer hin und her.

Mit heftiger Bewegung blieb sie vor der Balkontür stehen. Sie sah mit einem Blick, daß die Balkontür des Nebenzimmers angeht, war zwischen den beiden Balkonen war nur ein geringer Abstand von der Breite eines Schrittes; unterhalb der Balkone allerdings lag drei Stockwerke tief die vom Lampenlicht der Automobile überspülte Straße. Jah entschloß sie sich, diesen Weg zu gehen, um in Truxas Zimmer zu gelangen.

Das silberne Kleid war unmöglich, da sie mit einem Ruckelpfeil an der Brustung hätte hängenbleiben können. Sie entkleidete sich rasch und schlüpfte in einen schwarzen, seidenen Schlafanzug.

Als sie auf dem Balkon stand, in der Kälte der Dezembernacht, schlug ihr das Herz wild, daß sie es sekundenslang nicht wagte, über die Brüstung auf jenen Balkon zu steigen.

Mit der Hand das Geländer fest umfassend, stieg sie über die Brüstung. Sie schloß die Augen, um den Lichtstrahl der Autos nicht zu sehen, dann sprang sie ab, sich wie eine Katze duckend, fand einen Halt und zog sich mit einem Klammzug über die Brüstung des anderen Balkons.

Sie schlug die Gardine zurück und stand in Truxas Zimmer. Der mit unzähligen Hotelzetteln besetzte Koffer, der Truxa gehört hatte, bevor er in die Hände desjenigen gekommen war, der sich als Truxa ausgab, ließ sich leicht öffnen. Obenauf lagen Hemden, Taschentücher und andere Wäschestücke, alle mit einem T-Bestück, darunter waren Briefschaften und andere Papiere verstreut, die sie mit raschem Griff an sich nahm.

Sie glitt in den matten Schein des Nachtlichts und begann in großer Aufregung in den Papieren zu blättern. Da war der Paß! Als

als das Heft aufschlug, schien ihr das Herz stillzustehen:

Wer war der Mann, der als Truxa auftrat und sogar ihr gegenüber die Rolle des einstigen Geliebten spielte? Der Paß lautete auf den Namen Truxa.

Entgeistert starrte Yester auf das Paßbild und den Namenszug. Es war in der Tat Truxas Paß! Regungslos stand sie da, bleich im Schein der Lampe und überwältigt von der verwirrenden Frage dieses Pases.

War der Mann, den sie für einen Fremden hielt, vielleicht doch mit Dan identisch? War das möglich? Taumelnd überflog sie die Briefe, es waren keine Briefe, die sie Dan in den Händen der Truxa gesehen hatte, sondern nur ein paar Schritte und hielt abermals an. Es war ihm unerklärlich, daß Yester in seinem Zimmer stand.

Truxa war gekommen und blieb vielleicht eine Minute lang an der Tür stehen, ohne Licht zu machen. Vielleicht war ihm etwas aufgefallen. „Hallo“, rief er ganz leise und drehte endlich das Licht an. Mit einem suchenden Blick sah er in den Spiegel, dann fing er an, leise vor sich hinzupfeifen, legte den Mantel ab und warf den Hut auf einen Stuhl. Im Zimmer war nicht die geringste Veränderung zu entdecken.

Yester war hinter die Gardine geflüchtet. Es war ihr keine Zeit geblieben, in ihr Zimmer zu gelangen. Jedemal, wenn die blendende Lichtschrift des Trocadero aufblitzte, erschien ihr Schatten auf der Gardine. Truxa stand aber mit dem Rücken zum Fenster. Als sie die Gardine ein wenig beiseite schob, sah sie, daß er an der Tisch getreten war und seine Schapfele stopfte. Dann ließ er sich in dem großen, gelben, etwas zerschlissenen Sessel nieder.

Wohl zehn Minuten lang saß er regungslos. Da erhob er sich. Auf Zehenspitzen näherte er sich der Durchgangstür. Er klopfte leise an. Er öffnete die Tür um einen Spalt und spähte in das Nebenzimmer. Es war leer, die Lampe war aber angezündet.

„Yester!“ rief er leise und betrat ihr Zimmer. Langsam ging er in Yesters Zimmer umher und blickte sehnüchlich auf die Dinge, die herumlagen, auf die Chinesenpuppen und Flaschen und Puderschachteln, auf die seidenen Tücher, Samtbänder und Bücher, die schon zerlesen waren. In all diese Dinge schien er verliebt zu sein. Dieser Heinrich Huseb liebte mich, dachte Yester und kam um einen Schritt näher.

„Good luck“, wiederholte Yester mit bebenden Lippen und ließ das Schreiben sinken. Dann war also wirklich nicht mehr am Leben, er selbst hatte aus seinem Tod ein Geheimnis gemacht. In das man kaum hineinleuchten konnte.

Heinrich Huseb war frei von jedem Verdacht. Er hatte nur geteilt, was Dan ihm angetragen hatte. Laß dich mit keinem Menschen ein, hatte Dan ihm geraten. Heinrich Huseb hatte allerdings den Fehler begangen, daß er sich gerade mit ihr, Yester, eingelassen hatte.

Ein Geräusch ließ sie aufhorchen. Sie riß den Kopf herum, es kamen Schritte vom Flur her. Mit überstürzter Bewegung lief sie an den Koffer und warf die Papiere wieder hinein. Schon wurde die Tür aufgeschloßen, es gelang ihr gerade noch, das Licht auszudehnen.

Truxa war gekommen und blieb vielleicht eine Minute lang an der Tür stehen, ohne Licht zu machen. Vielleicht war ihm etwas aufgefallen. „Hallo“, rief er ganz leise und drehte endlich das Licht an. Mit einem suchenden Blick sah er in den Spiegel, dann fing er an, leise vor sich hinzupfeifen, legte den Mantel ab und warf den Hut auf einen Stuhl. Im Zimmer war nicht die geringste Veränderung zu entdecken.

Yester war hinter die Gardine geflüchtet. Es war ihr keine Zeit geblieben, in ihr Zimmer zu gelangen. Jedemal, wenn die blendende Lichtschrift des Trocadero aufblitzte, erschien ihr Schatten auf der Gardine. Truxa stand aber mit dem Rücken zum Fenster. Als sie die Gardine ein wenig beiseite schob, sah sie, daß er an der Tisch getreten war und seine Schapfele stopfte. Dann ließ er sich in dem großen, gelben, etwas zerschlissenen Sessel nieder.

Wohl zehn Minuten lang saß er regungslos. Da erhob er sich. Auf Zehenspitzen näherte er sich der Durchgangstür. Er klopfte leise an. Er öffnete die Tür um einen Spalt und spähte in das Nebenzimmer. Es war leer, die Lampe war aber angezündet.

„Yester!“ rief er leise und betrat ihr Zimmer. Langsam ging er in Yesters Zimmer umher und blickte sehnüchlich auf die Dinge, die herumlagen, auf die Chinesenpuppen und Flaschen und Puderschachteln, auf die seidenen Tücher, Samtbänder und Bücher, die schon zerlesen waren. In all diese Dinge schien er verliebt zu sein. Dieser Heinrich Huseb liebte mich, dachte Yester und kam um einen Schritt näher.

„Good luck“, wiederholte Yester mit bebenden Lippen und ließ das Schreiben sinken. Dann war also wirklich nicht mehr am Leben, er selbst hatte aus seinem Tod ein Geheimnis gemacht. In das man kaum hineinleuchten konnte.

„Good luck“, wiederholte Yester mit bebenden Lippen und ließ das Schreiben sinken. Dann war also wirklich nicht mehr am Leben, er selbst hatte aus seinem Tod ein Geheimnis gemacht. In das man kaum hineinleuchten konnte.

„Good luck“, wiederholte Yester mit bebenden Lippen und ließ das Schreiben sinken. Dann war also wirklich nicht mehr am Leben, er selbst hatte aus seinem Tod ein Geheimnis gemacht. In das man kaum hineinleuchten konnte.

„Good luck“, wiederholte Yester mit bebenden Lippen und ließ das Schreiben sinken. Dann war also wirklich nicht mehr am Leben, er selbst hatte aus seinem Tod ein Geheimnis gemacht. In das man kaum hineinleuchten konnte.



Kennzeichen von Truxa: Berlin, durch Verlag, Graberg & Götze, Wiesbaden, Preisverleihung: Deutsche Cosmopol-Film, München

(14. Fortsetzung)

Ein leises, lockendes Lachen ertönte. Sofort blieb Truxa stehen und wandte überrascht den Kopf. Hatte nicht eben ein Mensch gelacht? Er tat ein paar Schritte und hielt abermals an. Es war ihm unerklärlich, daß Yester in seinem Zimmer stand.

„Du...“, sagte er, noch ganz starr vor Überraschung und vermutete instinktiv, daß sie sich schon lange in seinem Zimmer aufgehalten hätte. Was hatte sie da zu lachen gehabt?

Sie sah die Wolke von Mißtrauen, die über sein Gesicht glitt. In überlegener Haltung stand sie vor ihm, mit einem überlegenen Lächeln. „Erstaunt es dich, daß ich hier bin? Ich bin schon lange hier, du hast mich aber nicht bemerkt. Ich habe auf dich gewartet, Liebestier!“

„Hier hast du auf mich gewartet? Ich hätte dich doch schon mühen.“

„Ich stand am Fenster, Liebestier, und sah dir heimlich zu. Du rauchtest so vertraut deine Pfeife, daß du mich nicht bemerktest.“

„Ich dachte über etwas nach.“

„Worüber hast du nachgedacht?“

„Über dich und mich“, entgegnete er versonnen, und es erschien ihm immer noch wie ein Wunder, daß sie auf ihn gewartet hatte.

„Komm, trinken wir etwas, weil ich nicht mehr in der Flasche, ich werde mir aus Büttel ein Glas aussuchen.“

Glücklich sagte Truxa: „Ich liebe dich.“

„Du hast all meine Briefe sehr aufmerksam gelesen, Liebestier!“

„Warum bist du so kühl?“

„Das scheint dir nur so...“

Sie war sehr kühl und konnte auch nichts empfinden. Wie sollte es ihr möglich sein, diesen Heinrich Huseb zu lieben, der sich mit einer Lüge genährt hatte?

„Nimm einmal an, daß du mich statt damals in Kopenhagen erst jetzt kennengelernt hättest, nimm das einmal an! Was würde, dann wohl geschehen mit uns beiden?“

„Dann würde alles genauso geschehen wie damals in Kopenhagen. Ich würde um dich kämpfen, und du müdest mit mir kommen!“

„Glaubst du, daß ich genauso wie damals mit dir kommen würde?“

„Wenn du mich liebst, wie du mich liebst, würdest du es tun.“

„Damals liebte ich dich sehr...“

„Du mußt mich genau wie damals lieben, Yester!“

Er sah, wie ihre Augen sich schlossen. Plötzlich wurde ihr die Ähnlichkeit dieses Menschen mit Dan unheimlich. Vor ihren Augen flimmerte die Luft, flimmerte Dans Gesicht. Truxa war! Wahnsinn ergriff sie und trug sie davon. Das Leben hörte plötzlich auf und die Welt war nicht mehr. „Ich liebe dich, Dan“, rief sie und klammerte sich an ihn.

In diesem Augenblick stürzte etwas in ihm ein, etwas riß in ihm an. Plötzlich lief er Yester sinken, und sein Mund, der eben noch geklickt hatte, verzog sich wie verstört, auf einmal hatte er begriffen, daß ihre Liebe gar nicht ihm galt, sondern Dan!

„Ich muß dir etwas sagen“, begann er unvermittelt nach einer Pause.

„Was mußt du mir sagen?“

„Ich bin nicht Dan. Ich bin nicht Truxa...“

Ihr Gesicht blieb regungslos, nur ihre Brauen zogen sich ein wenig in die Höhe.

„Ich bin Dans Freund, Heinrich Huseb.“

fuhr er, sich überstürzend, fort. „Dan nahm sich in New York das Leben an hinterließ einen Brief, in dem er mich aufforderte, seinen Namen anzunehmen. Das ist die Wahrheit!“

Er befürchtete, daß sie einen Schrei ausstoßen und aufspringen würde. Sie blieb aber ruhig

liegen und lächelte so seltsam, daß es ihn kalt überfiel.

„Vom ersten Augenblick an habe ich gewußt, daß du nicht Dan bist...“

„Du hast es geduldet, daß ich mich für Dan ausgab?“

„Ich habe es geduldet, um zu erfahren, wer du bist. Ich habe alles erfahren...“

Er lachte heiser und verzweifelt auf. Längst hatte sie alles erfahren!

„Warum hast du mir jetzt die Wahrheit gesagt?“ drang sie in ihn.

„Ich konnte es nicht mehr ertragen, dich und mich zu täuschen! Du hast auf Dan gewartet, und nicht auf mich! Nicht mich liebst du, sondern Dan! Das kann ich nicht mehr ertragen!“ rief er. „Ich selbst war von dir geliebt worden! Konntest du mich lieben, Yester?“ fragte er und bereute schon die hoffnungslose Frage. Was konnte er ihr schon bedeuten!

Heinrich Huseb hatte gerade jetzt, als er mit Sicherheit annahm, daß sie ihn nie würde lieben können, die einzige und größte Chance seines Lebens, von ihr geliebt zu werden. Nicht mit der Lüge, sondern mit der Wahrheit, die er ihr leidenschaftlich offenbart hatte, konnte man diese Frau gewinnen. Sie spürte in ihm nicht mehr den Fremden, er war ihr nahe gekommen, so daß sie es für möglich hielt, ihn zu lieben.

Wenn du immer zu mir halten wirst und dich verpflichtest, mit mir gemeinsam Dans Tod aufzuklären, und den Schuldingen zu stellen, dann kann ich dich lieben“, sagte Yester und strich ihm übers Haar.

„Kannst du dann bei mir bleiben?“

„D

KATALOG Nr. 13 *zu Hause*

im KONSUM kaufen!

Vorteilhaft auch für Sie, weil vielseitig, farbenprächtig und besonders interessant. Fragen Sie bitte in unseren Läden nach dem **KONSUM-KATALOG**

KONSUM-KATALOG

Herzklappen, Herztaschen, Herzorgane, Kurzmengen, Zigaretten, Pulver, Schokolade, Obst, Obstsalat, Obstwein, Obstessig, Obstlikör, Obstbrandy, Obstwein, Obstessig, Obstlikör, Obstbrandy.

Flasche DM 3,95 aus der Apotheke

Wir stellen ein Maschinenschlosser und Hilfsarbeiter

PEAFF
WASSERHEIMMASCHINENFABRIK
LUDWIG PAFF GMBH & CO. KG

Neu-Isenburg, Waldstraße 132-140

20 Montagearbeiterinnen

für unsere elektro. Gerätemontage, bei guter Werkverpflegung mit 5 Tage-Woche sofort für Dauerbeschäftigung gesucht. Zu melden bei

Voigt u. Haeffner AG.
Langen/Hessen, Elisabethenstraße, Lohnbüro

Büromöbel aller Art
Holz und Stahl
(nur beste Qualitäten)
liefert preisgünstig
Büromaschinen EHRHARDT
Langen, Bahnstraße 12, Telefon 2348

Hand- u. Motor-Rasenmäher
Schleif- und Reparaturbetrieb
Vertragswerkstätte
Ersatzteillager
Abner, Wolf, Toro, Brill, Jacobsen
Johnston-Blasator
Abholen u. Lieferung frei Haus
HARTMANN, Neu-Isenburg
Bahnhofstraße 17 - Tel. 8454

BURNUS und BURMAT
für den Waschautomat
das sind „maschinengerechte“ Waschmittel

TAXI RUF 9085
TAG U. NACHT
Ausführung von Krankentransporten auf Befehl, Zugelassen bei allen Krankenkassen.

Autoverleih (Selbstfahrer)
Recke, Langen
Süd. Ringstraße 47
Telefon 2243

Fahrräder
In allen Preislagen
Schneider
Dorotheenstr. 8-10

Kaufe Flaschen
aller Art. Postkarte genügt.
Friedr. Weiß
Darmstadt
Kirschen-Allee 106

Artillerietruppen des Heeres
sind vollmotorisiert und mit Geschützen aller Kaliber und Raketenwerfern ausgerüstet.
In diese Truppeneinheit der Bundeswehr werden Freiwillige eingestellt als Bewerber für das Dienstverhältnis des

OFFIZIER AUF ZEIT IN DER BUNDESWEHR

Die Dienstzeit beträgt mindestens drei, höchstens zwölf Jahre, einschließlich Grundwehrdienst und Ausbildung. Die Beförderung zum Leutnant erfolgt nach zwei Jahren.

Einstellungsvoraussetzung: Höchstalter 24 Jahre; Reifezeugnis einer höheren Lehranstalt oder entsprechender Bildungsstand. In Ausnahmefällen können auch Bewerber mit mittlerer Reife eingestellt werden, wenn sie eine für ihre Verwendung in der Bundeswehr förderliche Berufsausbildung abgeschlossen haben.

Die Einstellung erfolgt am 1. April und 1. Oktober eines jeden Jahres. Auskünfte erteilt die Offizierbewerberprüfzentrale der Bundeswehr, Köln, Hahnstraße 113. Abiturienten, die zum 1. Oktober 1959 als Offizieranwärter in die Bundeswehr eingestellt werden wollen, bewerben sich möglichst umgehend bei der Offizierbewerberprüfzentrale.

(Diesen Abschnitt ohne weitere Vermerke im Briefumschlag einstecken)
An das Bundesministerium für Verteidigung (OZ 11, 441 Bonn, Ermelstraße 27, 1. Abt. Informations- und Bewerberdienste) über die Truppenoffizierlaufbahn im Dienstverhältnis eines Offiziers auf Zeit in Heer- Luft- oder Marine

Name: _____ Vorname: _____ Geb. Datum: _____
Schulbildung: Mittelschule - Gymnasium - Ingenieurschule (HTL) -
Schulabschluss am: mit, mittl. Reife - Reifeprüfung (Abitur) - HTL-Abschluss
Schule: _____
Erlernter Beruf: _____ Prüfung am: _____
Ort: _____ Kreis: _____
Straße: _____

*Zutreffendes unterstreichen, bitte in Blockschrift ausfüllen.

Wer wirbt - gewinnt!



Er kocht mit für 40 Pfennig!

Wenn Sie systematisch alle Ihre Speisen mit Knorr Klarer Fleischsuppe zubereiten und dabei die vielseitige Verwendbarkeit beachten - so ist das fast so, als hätten Sie einen neuen Koch engagiert. Denken Sie immer daran: die Mahlzeit muß für den Mann wie für die Kinder stets eine Erholung sein - ein herzhafter Genuß von Grund auf. Knorr Klare Fleischsuppe gibt eine frohe Stimmung, die schon vor der Mahlzeit allen das Wasser im Munde zusammenlaufen läßt. Verzichteten Sie nicht länger auf diese Freude beim Essen, die Sie mit dem Silberwürfel Knorr Klare Fleischsuppe bereiten.

Man schmeckt die Kraft des Fleisches!

Nehmen Sie den Knorr-Silberwürfel mit dem Fleischstück als bewährten Küchenhelfer zur Geschmacksverbesserung aller Speisen. Beachten Sie das Fleischbild auf der Packung! Es sagt Ihnen, daß alle Speisen, die mit Knorr Klarer Fleischsuppe zubereitet sind, kräftig nach Fleisch schmecken.

Knorr KLARE FLEISCH SUPPE
1 Liter = 4 Teller = 5 Tassen 40 Pf

der „Silberwürfel mit dem Fleischstück“

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAV

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. - Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 42 Dienstag, den 26. Mai 1959 Jahrgang 11/56

Schmuggeln lohnt nicht

Was kann der Tourist von der Auslandsreise mitbringen?

Die Reisezeit ist wieder da. Wieder locken ferne Länder Monat für Monat Abertausende von Touristen. Außer Reise-Erinnerungen will natürlich jeder etwas mitbringen von seiner Auslandsfahrt. Dabei ist gestattet, vieles zollfrei mitzubringen, vieles ist aber auch verboten; und das lockt oft das Verbotene. Nur vergißt man dabei das Risiko. Schmuggeln lohnt nicht, warnt der ADAC alle Touristen, die ins Ausland fahren. Was ist schon gewonnen, wenn man im Ausland etwas preisgünstiger ein oder zwei Pfund Kaffee, etwas Tee, ein paar Tafeln Schokolade oder einige Flaschen Alkohol gekauft hat und sich dann dem peinlichen Risiko aussetzt, an der Grenze bei genauer Kontrolle als Schmuggler entlarvt zu werden. Es lohnt wirklich nicht, sich dieser Gefahr auszusetzen. Trotz der Liberalisierung des grenzüberschreitenden Kraftfahrzeugverkehrs bestehen die Zollvorschriften in alter Strenge. Der Versuch, unverzollte ausländische Waren einzuführen, wird nach den gesetzlichen Bestimmungen geahndet und nicht als Kavaliersdelikt betrachtet. Mancher Kraftwagen wurde beschlagnahmt, weil der Besitzer versuchte, einige Flaschen „billigen“ Kognaks oder preiswerten, eingekauften Zigarren oder Zigaretten zu schmuggeln. Selbst durch den Zoll nicht gefundenes Schmuggelgut ist nach Passieren der Grenze noch nicht in Sicherheit gebracht. Bis zu einer gewissen Tiefe patrouillieren in verschiedenen Ländern Zollstreifen, die berechtigt sind, Fahrzeuge anzuhalten, Reisende und Fahrzeuge zu überprüfen.

Was kann der Tourist an Reiseandenken mitbringen von seiner Auslandsfahrt mit heimbringen?

Nach den gesetzlichen Bestimmungen können Reiseandenken und gleichwertige Reisegegenstände bis zu einem Zollwert (Rechnungspreis) von 50 DM zollfrei nach Deutschland eingeführt werden, allerdings nur im großen Reiseverkehr. Als Reiseandenken werden solche Waren zollfrei gelassen, die für die besuchten Länder eigentümlich sind und von den Reisenden nicht nur wegen ihres wirtschaftlichen Nutzens mitgebracht werden, sondern auch, weil sie die Erinnerung an die Reise mitbringen, um sie an andere zum persönlichen Gebrauch zu verschenken. Unter „großem Reiseverkehr“ ist aller Reiseverkehr, außer dem kleinen Grenzverkehr zu verstehen. Der Verkehr der Grenzwohnen beiderseits der Grenze bis zu einer bestimmten Tiefe im Grenzgebiet. Im kleinen Grenzverkehr werden die nachher aufgeführten Vergünstigungen nicht gewährt.

Man kann die Gegenstände, die von den Reisenden allgemein vom Gastland in die Heimatland mitgebracht werden können, in drei Gruppen einteilen, und zwar:

1. Spezialitäten von Nahrungs- und Genußmitteln. Das Zollgesetz nimmt Nahrungs- und Genußmittel von der Zollbefreiung grundsätzlich aus. Zollfreiheit wird für Nahrungs- und Genußmittel nur insoweit gewährt, als sie zum Verbrauch während der Reise bis zum inländischen Reiseziel bestimmt sind. Über die Menge entscheidet der deutsche Zollbeamte an der Grenze. Sie wird durch die gesetzlichen Bestimmungen auch dahin eingeschränkt, daß a) Tabakwaren nur bis zu 25 Zigaretten oder 10 Zigarren oder 50 g Tabak, b) Kaffee, Tee und andere Genußmittel nur insoweit, als sie dem Bedarf während der Reise entsprechen, an Wein bis zu einem Liter, Spirituosen bis zu 0,375 Liter, und Schokolade und Schokoladewaren bis zu 200 g jedem Reisenden zollfrei belassen werden.

2. Die nächste Gruppe der Souvenirs und Mitbringsel umfaßt Gebrauchsgüter, die das tägliche Leben, wie Kleidungsstücke, Lederwaren u. a. mehr, die zwar einen praktischen Wert darstellen, aber mit Symbolen des Reiselandes verziert sind und damit den Stempel der Eigentümlichkeit des betreffenden Landes tragen. Obwohl solche Waren einen Nützlichkeitswert ausweisen und auch im Heimatland gekauft werden könnten, werden solche Waren nach Entscheidung des Abfertigungsbeamten zollfrei bleiben können, wenn ihr Wert 50 DM nicht übersteigt. Es empfiehlt sich daher, beim Einkauf sich eine Rechnung geben zu lassen und diese für die Zollabfertigung zu haben.

3. Die dritte Gruppe Reiseandenken und -geschenke umfaßt Nipp- u. Ziergegenstände, meist Miniaturen und Nachbildungen von Monumenten, Gebäuden, so z. B. der schiefe Turm von Pisa als Briefbeschwerer, Tiere, Menschen, womit liebe Bekannte und Verwandte beehrt werden sollen oder die man gern auf den Schreibtisch stellt. Meist landen diese Dinge nach dem nächsten Besuch des großzügigen Schenkers in der Rumpelkiste oder gar im Müllimer.

Drei Tage Zeitgeschehen

Nationaltrauer in Amerika: John Foster Dulles gestorben - Parteilage in der Bundesrepublik Blick auf Genf

Der Präsident der Vereinigten Staaten hat zur Nationaltrauer aufgerufen: Nach langer, schwerer Krankheit ist im Alter von 71 Jahren im Walter-Reed-Krankenhaus in Washington der ehemalige amerikanische Außenminister John Foster Dulles gestorben. Er hatte an Darmkrebs und einem Tumor im Nacken gelitten, zu denen während des mehrwöchigen Krankenhausaufenthaltes eine Lungenentzündung kam.

Die Nachricht vom Tod des Staatsmannes kam für die Öffentlichkeit nicht mehr unerwartet. Man wußte, daß sich der Zustand Dulles in den letzten Tagen sehr verschlechtert hatte. Mit großer Trauer aber wurde in den Kreisen der westlichen Welt nun die Nachricht vom Tode des ehemaligen Außenministers aufgenommen. Aus vielen Beileidstelegrammen geht hervor, daß im Westen die Persönlichkeit Dulles' allgemein anerkannt wurde. Präsident Eisenhower bezeichnete seinen verstorbenen Freund als einen „Kämpfer für den Frieden“, und Bundeskanzler Adenauer sagte von Dulles: „Er hat sich als unbeugsamer Anwalt des Rechtes und der Freiheit bei seinen Freunden Dankbarkeit und bei seinen Gegnern Achtung erworben. Das deutsche Volk verliert mit ihm einen verständnisvollen und aufrichtigen Freund, der das Anliegen des deutschen Volkes zu seinem eigenen machte“.

Für morgen nachmittag ist die Beisetzung des verstorbenen ehemaligen amerikanischen Außenministers vorgesehen. Heute abend fliegt sein Nachfolger, Außenminister Herter, nach Washington, um an der Beisetzung teilnehmen zu können. Aus diesem Grunde gibt es jetzt eine Konferenzpause in Genf. Dort war es am Wochenende zu einem überraschenden Besuch des sowjetischen Außenministers Gromyko bei Bundesaußenminister Heinrich von Brentano gekommen. Bei den Gesprächen wurde aber keinerlei Annäherung der beiderseitigen Standpunkte erzielt. Die Waffenversuche haben keinen Fortschritt gebracht. Die Vereinigten Staaten und Großbri-

tanien wollen es jetzt der Sowjetunion überlassen, den nächsten Schritt zu tun.

In Berlin begann der Bundesparteitag der FDP mit einer Überraschung: Bundestagsvizepräsident Dr. Max Becker wurde vom Bundesvorstand als Kandidat für die Bundespräsidentenwahl am 1. Juli nominiert. Der bisherige Bundesvorsitzende Dr. Reinhold Maier ist wiedergewählt worden. Er hatte als einziger kandidiert. Sein Stellvertreter blieb Max Becker, und als zweiter Stellvertreter wurde der hessische FDP-Landesvorsitzende Dr. Oswald A. Kohut, Langen, wiedergewählt.

Am Landesparteitag des Gesamtdeutschen Blocks/BHE in Offenbach nahmen 165 Delegierte teil, darunter Männer aus Langen und dem übrigen Verbreitungsgebiet unserer Zeitung. Sie wählten Staatsminister Gotthard Franko als Landesvorsitzenden wieder und demokratischen Politiker Carlo Schmid, der im Bayerischen Rundfunk gesagt hatte: „Nur ein Irrer kann der Meinung sein, daß das Süddeutsche Gebiet zu Deutschland zurückgeführt werden könnte“. Von allen Parteien erhofft der BHE, daß sie den Vertriebenen zur Seite stehen, wenn es um die Menschenrechte geht. In einem großen Rechenschaftsbericht sagte Landesvorsitzender Minister Franko, daß die letzten Wochen bewiesen hätten, daß der GB/BHE durchaus keine „sterbende Partei“ sei.

Der Berliner Landesparteitag der SPD hat mit großer Mehrheit den Regierenden Bismarck-Willy Brandt zum Landesvorsitzenden wiedergewählt. In einer außerordentlichen Entscheidung lehnte er jegliche Zusammenarbeit mit der kommunistischen SED ab und sprach sich für das Verbleiben der westalliierten Schutzgebiete in Berlin bis zur Überwindung der deutschen Spaltung aus.

Nehru im Segelflugzeug. Der indische Ministerpräsident Nehru unternahm mit der deutschen Sportfliegerin Hanna Reitsch im Segelflugzeug einen einstündigen Rundflug über Neu-Delhi. Nehru übernahm zeitweise selbst das Steuer.

Zehn Jahre Grundgesetz. In einer Feierstunde aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Grundgesetzes würdigte Bundeskanzler Adenauer dessen Bedeutung. „Auf dieser Grundlage haben wir vieles für Deutschland leisten können“.

Ruhrfestspiele. Zum 13. Male wurden die Ruhrfestspiele des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Recklinghausen eröffnet, die aus der Not der Nachkriegsjahre entstanden sind. Der Vizepräsident des Bundesgastes, Professor Carlo Schmid, bezeichnete in seiner Festrede die Gewerkschaften als das notwendige Instrument im Kampf gegen die Vermassung.

Wieder ein neues Stück Autobahn. Der Autobahnabschnitt Frankfurt-Aschaffenburg-Hösbach (Spessart) soll am 14. Juli für den durchgehenden Verkehr eröffnet werden.

Der Sehauf heute in Paris. Der Sehauf von Persien ist, aus den Niederlanden kommend, zu einem privaten Besuch in Paris eingetroffen. Er wird heute von Staatspräsident de Gaulle empfangen.

Boccia-Sieger. In einem ersten harten Kampf auf der neuen Bocciabahn, die der Bundeskanzler nun auch im Park seines Dienstesitzes im Palais Schaumburg errichten ließ, schlug Konrad Adenauer den Angehörigen seines Sicherheitsdienstes, den Kriminalbeamten Klausen, knapp, aber sicher.

Jugend-Pilgerfahrt. In einer Feierstunde haben rd. 10000 Jugendliche aus aller Pforten und Berlin auf dem Gelände des ehem. Konzentrationslagers Bergen-Belsen in der Lüneburger Heide der Opfer des nationalsozialistischen Regimes gedacht. Auf einer Pilgerfahrt waren sie in die Lüneburger Heide gekommen.

„Unentbehrbares Deutschland“. Gestern wurde in Wiesbaden das Landeskartell für Hessen „Unentbehrbares Deutschland“ gegründet.

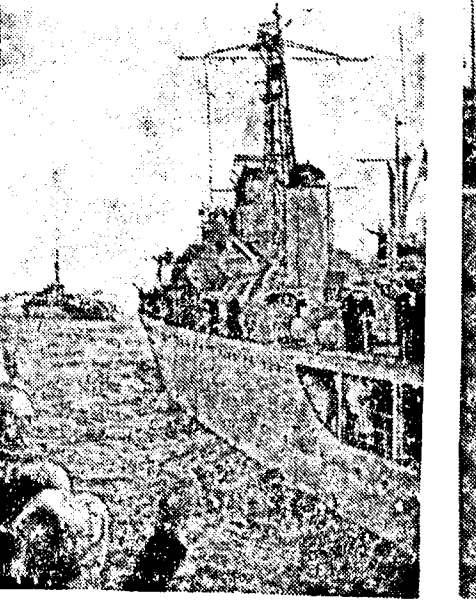
Adenauer nimmt an der Beisetzung Dulles teil. Bundeskanzler Dr. Adenauer und Bundesaußenminister von Brentano fliegen heute in die USA. Sie nehmen an dem Staatsbegräbnis teil, das für die Beisetzung des verstorbenen ehemaligen Außenministers Dulles angeordnet worden ist und am Donnerstag stattfindet.

Das schwarze und das weiße Kaninchen. Große politische Bedeutung hat ein Kinderbuch über die Geschichte eines weißen Kaninchens, das ein schwarzes Kaninchen heiratet. Es ist auf Betreiben von Befürwortern der Rassentrennung aus der öffentlichen Leihbibliothek in Montgomery, der Landeshauptstadt des amerikanischen Bundesstaates Alabama, zurückgezogen worden und soll künftig nicht mehr ausgeliehen werden, weil die für eine schnelle Trennung zwischen Weißen und Farbigen eintretenden Kreise der Meinung sind, das Buch enthalte Ansichten, die die Rassenintegration fördern könnten.

„Ist der Reichsadler nicht politisch?“. Der Allgemeine Deutsche Automobilklub (ADAK) hat sich abgelehnt, vom Kuratorium Unentbehrbares Deutschland entworfene Autopaketten mit dem Brandenburger Tor zu verkaufen. Der ADAK begründete die Ablehnung mit einem Hinweis auf seine Satzung. Danach habe er sich jeder „politischen Beteiligung“ zu enthalten. Nun hat das Kuratorium den ADAK gefragt, wieso er dann den deutschen Reichsadler auf seiner Vereinsplakette zeige.

Verständlich und möglichst deutsch. Bundesinnenminister Schröder stellte in einem Rundschreiben an die obersten Bundesbehörden fest: „Immer wieder sind in ähnlichen Verlautbarungen Verständnisse gegen einzelne Sprachregeln festzustellen.“ Veranstaltungen würden „zur Durchführung gebracht“ und Hauptwörter übermäßig gehäuft, zahlreiche Schachtelsätze verdunkelten den Sinnzusammenhang, einfache Begriffe würden umständlich umschrieben. Das Rundschreiben Schröders enthält einen Hinweis auf die gemeinsame Geschäftsordnung der Bundesministerien (GGÖ), in der es heißt: „Gesetze müssen sprachlich einwandfrei und sollen soweit wie möglich auch dem Laien verständlich sein“.

Der GGO zufolge sollen alle Gesetzentwürfe der „Gesellschaft für deutsche Sprache e.V.“ in Lüneburg zur Überprüfung auf Sprachreinheit zugeleitet werden, bevor sie dem Bundeskabinett vorgelegt werden. Der Innenminister stimmt in dem Rundschreiben einer Entschließung der Lüneburger Gesellschaft zu, in der gegen „jede geistige Fremdwortjähgerei“ Stellung genommen und der Grundsatz vertreten wird: „Kein Fremdwort für das, was gut deutsch gesagt werden kann.“



Zu der bisher größten Ausbildungsreise der Bundesmarine liefen die beiden Schulfrigate „Hippel“ und „Graf Spee“ aus dem Hamburger Hafen aus. Die Reise dauert bis zum 25. September 1959 und führt um die halbe Welt.



Nach 14jähriger Trennung konnte die 39 Jahre alte Elise Stepper, geborene Tix (links) ihre Mutter Magdalena Tix (Mitte) wieder in der Armee besuchen. Nach 14 Jahren wurde die Ausreise aus Rumänien gestattet.



Langen, den 26. Mai 1959

Fronleichnam

Über 700 Jahre sind vergangen, seit Papst Urban IV. anordnete, daß am 60. Tage nach Ostern, also 10 Tage nach Pfingsten, das Fest „Christi Heiliger Leib“ gefeiert werden sollte. In den folgenden Jahrhunderten wurde der Fronleichnamstag zu einem der höchsten Feiertage, die im katholischen Kirchenjahr überhaupt begangen werden.

Und nun rufen auch am Donnerstag die Glocken wieder zum Fronleichnamsfest, das in Hessen gesetzlich Feiertag ist. Andachtsvoller Gottesdienst wird nicht nur in den Kirchen und Domen gehalten, man trägt das Gebet in wehevollen Prozessionen hinaus in den hellen Tag: In dem Bewußtsein der Allgegenwart Gottes grüßt man den Herrn vor den Altären in Straßen und Gassen, überall dort, wo wir unseren Alltag erleben.

Blumentopfe bedecken die Wege, weißgekleidete Kinder tragen die Symbole des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung auf samtenen Kisseln einher. Und die Menschen haben die Häuser geschmückt, haben Altäre aufgebaut, vor denen gläubige Christen betend knien. So wird das Dorf und die Stadt, so wird das Land, so wird die ganze Erde zu einem riesigen Dom, dessen Kuppel der blaue Malenimel ist. Zu ihm steigen die frommen Gebete empor, ihnen schenkt der Herr sein Glück, das Lied der Orgel und das inbrünstige Gebet der Christenheit.

WIR GRATULIEREN

Herrn Heinrich Arndt, Südliche Ringstraße 18, zum 92. Geburtstag. Herrn Alois Katter, Nördliche Ringstraße 51, zum 75. Geburtstag am Donnerstag, 28. Mai.

Frau Johanna Werner, Heinrichstraße 27, zum 80. Geburtstag am Freitag, 29. Mai.

Möge es den Hochbetagten vergönnt sein, ihren Ehrentag voller Glück und Zufriedenheit feiern zu können. Möge ihnen alles Gute für ihren ferneren Lebensweg.

*

Silberne Hochzeit, Herr Hans Bartel und Frau Elisabeth geb. Hamm, Neckarstraße 4, feiern heute in Langen ihre Silberne Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch!

Kanal in der Altstadt. Die Kanalisierung der Kirchgasse ist abgeschlossen worden, die Straße wieder befahrbar. Gegenwärtig erhält die Kaplaneistraße Kanal. Bekanntlich erfolgte die Öffnung dieser Straße bis zum Hegeweg, so daß hier eine Parallelverbindung zur sehr schmalen Turngasse gegeben ist.

Blumenstraße wird ausgebaut. Die Blumenstraße wird jetzt ausgebaut. Die Fahrbahn erhält eine Teersplittdecke.

Große Trockenheit. Die seit einiger Zeit anhaltende Wärmeperiode hat eine große Trockenheit mit sich gebracht. Regen wäre vonnöten. Experten stellen fest, daß sich der Grundwasserspiegel beträchtlich gesenkt hat.

Die Polizei ist kein „schwarzer Mann“. Die Polizei sieht es nicht an, wenn sie in den Augen von kleinen Kindern den schwarzen Mann spielen soll. Mit Recht weisen die Beamten darauf hin, daß es ein Armutszeugnis für die Eltern ist, wenn sie den Gehörlosen ihren Kindern nur mit dem Hinweis auf die Polizei bändigen können. Eine solche Erziehung führt dazu, in einem Polizeibeamten einen Feind zu sehen und nicht einen Helfer in der Not.

Eisenbahner und Rentier. Die Auszahlung der Rente für Pensionäre, Rentner und Hinterbliebene erfolgt am Bahnhof Langen am Freitag, 29. 5., von 8.30 bis 11.30 Uhr.

Unsere nächste Ausgabe

erscheint wie üblich am kommenden Freitag. Der Tag vorher ist gesetzlicher Feiertag. Fronleichnam. Es ersicht Arbeit. Somit müssen wir unsere Inserenten und Mitarbeiter in diesem an Feiertagen so reichen Monat Mai nochmals um ein Entgegenkommen bitten. Die nächste Ausgabe wird von uns weitgehend am Morgen des 27. Mai fertiggestellt. Deshalb ist es nötig, daß uns Inserate und Beiträge für den redaktionellen Teil, die für die Freitagsummer vorgesehen sind, schon heute oder morgen vorgelegt werden. Wir bitten Sie, nach Möglichkeit diesen Termin einzuhalten: MORGEN, MITTAG 12 UHR.

Langener Zeitung

Vom BvD. Der BvD-Ortsverband weist in einer Anzeige in dieser Zeitung darauf hin, daß er vertretbare Landwirte am Mittwoch, 27. Mai, im „Frankfurter Hof“ berät. Das betrifft Interessenten für eine Vollbauern- oder Nebenerwerbsstelle.

Herrn Ludwig Werner wurde der Tempel gewidmet. In unserer Meldung, daß in Berlin Frau Susanne Werner vom Tode ereilt wurde, bemerkten wir, daß ihrem Ehemann Johannes Werner vor Jahren ein Tempelchen im Langener Stadtwald gewidmet worden sei. Das ist ein Irrtum. Das besagte Tempelchen wurde dem Langener Zimmermeister Ludwig Werner gewidmet, der Waldstraße 13 wohnte und dessen Verdienste um die Stadt so vielen Bürgern bekannt sind, daß unser Fehler, den wir bedauern, von vielen Lesern sofort erkannt worden ist.

Pockenschutzimpfung in Langen

Am Montag, 1. Juni, und am Donnerstag, 4. Juni, findet in der Walschule jeweils in der Zeit von 14—16 Uhr die Pockenschutzimpfung der Erstimpflinge statt. Es handelt sich um die im Jahre 1958 geborenen Kinder und diejenigen, die aus Versehen zurückgestellt sind. Die Impfung wird durch das Kreisgesundheitsamt Offenbach durchgeführt. Inzwischen haben die Erziehungsberechtigten schriftliche Nachricht über die Impfung erhalten. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Erziehungsberechtigten den Empfang des Merkblattes durch ihre Unterschrift bestätigen und diese Bestätigung vor der Impfung beim Arzt abgeben müssen. Wer in zwischen noch keine Nachricht zur Impfung erhalten hat, kann trotzdem an einem der beiden Impftermine kommen. Das Kreisgesundheitsamt wird darüber wachen, daß die Erstimpflinge auch an der Impfung teilnehmen. Stimmungen aus dem Vorjahr sind für den Fall des Ausbleibens bereits Ordnungsstrafen androht worden.

Impfungschau findet eine Woche später, am 8. bzw. 11. Juni, ebenfalls von 14 bis 16 Uhr in der Walschule statt.

* Verkehrsunfall. Ein leichter Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag gegen Abend auf der Frankfurter Straße in Höhe der Wallstraße. Der Fahrer eines Personewagens aus Darmstadt gegen einen Kleinwagen. Am beiden Fahrzeugen entstand Schaden.

Schlaf auf der Straße. Einen ungewöhnlichen Schlafplatz hatte sich ein junger Mann in den frühen Morgenstunden des Montags ausgesucht. Passanten bemerkten ihn in der unteren Bahnstraße, wo er in eine Decke gehüllt schlief. Nach seinen Angaben hatte er ein Motorrad heimwärts geschoben und war dabei so müde geworden, daß er sich kurzerhand auf der Straße zur Ruhe legte.

Ost-Umgehungsstraße soll verlegt werden

Die Stadtverordneten stimmten gestern Abend einstimmig dafür

In der Stadtverordnetenversammlung gestern Abend erreichte Stadtverordnetenvorsteher Dr. Mohr namens des Hauses dem erstmals nach seiner Krankheit wieder anwesenden Bürgermeister Umbach einen schönen Strauß weißer und roter Rosen mit Worten der Freude und der Feststellung, daß nun alles wieder vereint beisammen sei. Gemäß der Tagesordnung wurde beschlossen, die Wirtschaftsberatung AG Frankfurt a. M. mit der Prüfung des Jahresabschlusses der Stadtwerke 1958 zu beauftragen. Es wurde jedoch angemerkt, daß im nächsten Jahre eine andere Stelle damit beauftragt werden soll.

Haushaltsvorgriffe wurden genehmigt für Instandsetzung der Büroräume im Rathaus und für deren Einrichtung, sowie für die Herstellung der Wogstraße und für die Instandsetzung der evangelischen Kirche. Im Hinblick auf die letztere Position waren Zweifel darüber aufgetreten, welche Kosten für die Einrichtung eines Gedächtnisbildes für die Opfer des Krieges für evangelische und katholische Kirche getragen werden sollen. Man einigte sich darauf, daß die Stadt grundsätzlich für diese Kosten aufkommt, daß aber bezüglich der Ausführung noch näheres festgelegt werden muß.

Eine sehr umfangreiche Debatte löste die Frage der Verlegung der östlichen Umgehungsstraße am Steinberg aus. Wir werden in unserer nächsten Ausgabe eingehend darüber berichten, weil dieses sehr heisse Problem die ganze Einwohnerschaft der Stadt interessiert. Einstimmigkeit herrschte darin, die vom Straßenbauamt Henss-Idt gemäß Schreiben vom 24. 1. 1958 vorgeschlagene Linie für die Parkzufahrt und zu beschließen, was bedeutet, daß die Umgehungsstraße nicht durch das Wohngebiet des Steinbergs geführt werden soll.

Die Errichtung von 24 Wohnungen in der Annastraße durch die Gem. Baugenossenschaft Langen führte ebenfalls zu Meinungsverschiedenheiten, weil von verschiedenen Sprechern behauptet wurde, die Bauten ständen zu dicht beieinander und die müßten mehr aufgelockert werden. Die Mehrheit des Hauses sprach sich aber dann doch für die vorgesehene Planung aus.

Ohne Debatte wurde die Steuerordnung über die Erhebung einer Grundsteuer, die Spielplatz-Steuer in der Stadt Langen geringfügig geändert, was durch eine gesetzliche Neuregelung bedingt wird. — Beschlossen wurde

Jahreshauptversammlung der Heimkehrer

Am Freitag fand im großen Saal des „Lümmelchen“ bei sehr gutem Besuch die Jahreshauptversammlung des Ortsverbandes Langen der Heimkehrer statt. Der 1. Vorsitzende, Walter Alt, konnte den 1. Kreisvorsitzenden Heinz Schroth (Egelsbach), den Kreisvorsitzenden der Ortsgruppe Herrmann (Neu-Isenburg), Richard Friedrich (Egelsbach) und vom Stützpunkt Offenbach Martin Schering begrüßen. Zu Beginn erinnerte Herr Alt an die Kinderkulturschönung und die Berliner-Kinder-Aktion. Die Berliner Kinder kennen nur die Großstadt und Hinterhof, deshalb sollten gerade in Langen Berliner Kinder untergebracht werden, damit sie überhaupt einmal einen Wald sehen. Auch die nächste Umgebung mit Taunus und Odewald sollen sie kennenlernen, betonte Kreisvorsitz. Schroth. Er appellierte an alle Langener, Kinder aufzunehmen, wo es nur möglich sei. Kreisvorsitzender Schroth konnte dann die Verleihung der Goldenen Ehrennadel des Verbandes der Heimkehrer an den 1. Vorsitzenden Alt und an den 2. Vorsitzenden Wilh. Schäfer vornehmen. Er verband die Glückwünsche mit dem Langener Hensch mit denen des Kreisverbandes Offenbach.

Es folgte der Tätigkeitsbericht von Phil. Schlapp: Eine überwältigende Arbeit wurde geleistet. Mit eigenen Mitteln gestaltete man die Weihnachts-Kinder-Beschneung, bei der man in Langen 50 und in Offenbach 38 Kinder

Rotes Kreuz sammelt

Von der Langener DRK-Organisation wird uns geschrieben: Vom 29. Mai bis 4. Juni findet in Langen die Frühjahrsammlung des DRK statt. Wir bitten deshalb die Bevölkerung in Langen, unsere Sammlerinnen und Sammler nicht abzuschweifen, sondern ruhig und mit gutem Gewissen ihr Schärflin beizutragen. Das DRK ist doch wohl die größte internationale Wohlfahrtsorganisation, die es gibt. Wir brauchen nur an die Suchaktion für Vermisste zu denken. Wie viele Familien sind mit ihren Angehörigen oder mit ihren in den Kriegswirren verlorengegangenen Kindern zusammengeführt worden. Aber auch in der Krankenpflege und beim Krankentransport ist das DRK unverzichtbar.

Blicken Sie nur auf die Pfingstfeiertage zurück, die uns mit einer traurigen Bilanz von 100 Toten und 181 Schwerverletzten zeigen, wie nötig der Erste-Hilfe-Einsatz sowie ein schneller Abtransport der Verletzten ist. Auch auf den Sportplätzen und im Schwimmbad gibt es immer wieder Verletzte. Hierzu wird aber viel Verbandsmaterial sowie teils sehr teure Spezialgeräte benötigt. All dieses kostet sehr viel Geld und muß zu größten Teil von den Sammlungen und sonstigen Spenden beglichen werden.

Deshalb treten wir nochmals mit der Bitte an die Bevölkerung heran: „Weisen Sie niemand ab.“ Jede auch die kleinste Gabe ist uns herzlich willkommen. J. W.

Wer ein Rehkitz findet... Eben ist die Zeit, da die Rehkitze geboren werden. Beim Finden solcher kleinen Tierchen im Walde ist Vorsicht zu beobachten. Vor allem muß man sie nicht angreifen. Das Muttertier verstößt ein Junges, das von Menschenhand berührt wurde. Solch ein verlassenes Tier muß dann elend verhungern. Die Eltern sollten ihre Kinder darauf hinweisen.

Staubwolken in der Mierendorffstraße

Bewohner der Mierendorffstraße wollen zur Selbsthilfe greifen. Aber gemacht: Sie steigen nicht gleich auf die Barrikaden! Sie haben lediglich eine Bitte, die Herr Arthur Schneider, der Heimaltschule vortrug. Kraftfahrer sollten die Mierendorffstraße möglichst nicht zu den Liefe es sich aber nicht umgehen, daß sie diesen — etwas seltsamen! — Verkehrsweg benutzen, dann sollten sie wenigstens nur im Schrittempo fahren.

Warum diese Bitte? Herr Schneider schreibt: In Staubwolken gehüllt sei die Straße immer dann, wenn Autos rasch durch sie führen. Wochenlang hätten dort schwere Lastwagen den Untergrund aufgewühlt. Die Zustände seien unzumutbar.

Feuer im Wald

Am Samstagnachmittag erlöste die Feuer sirene. Drimal heulte sie auf: Das bedeutet Waldbrand. An der Bundesstraße 44 zwischen Walldorf und Mitteldorf war ein jüngerer Waldbrand im Brand geraten. Es handelte sich um Kiefernwald. Der Brand, den die Wehren aus Walldorf und Frankfurt, vom Rhein-Main-Flughafen, aus Neu-Isenburg und Langen bekämpften. Der Brand konnte in verhältnismäßig kurzer Zeit gelöscht werden. Der Schaden fällt immerhin ins Gewicht. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Am gleichen Tage erlöste noch einmal Alarm, aber nicht eines Ernstfalles wegen. Die Langener Freiwillige Feuerwehr trat zu einer üblichen Übung an, über die wir noch berichten werden.

Gestohlenes Motorrad. Vor der Einfahrt eines Anwesens in der Wiesenstraße am Samstagnachmittag ein herrenloses Motorrad. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben, daß die Maschine in Offenbach gestohlen worden war. Sie konnte dem Eigentümer ausgehändigt werden.

Motorrad gegen Auto. Eine sehr gefährliche Kurve ist der Übergang von der Bahnstraße zur Rheinstraße. Besonders fahrlässig ist es in Kurvennähe in die Mitte der Fahrbahn überzuwechseln, weil man den Gegenverkehr nicht rechtzeitig erkennen kann. Dieser Umstand führte am Samstag gegen Abend zu einem Zusammenstoß zwischen einem amerikanischen Wagen und einem Motorrad aus Rüsselsheim. Der Wagen kam aus der Rheinstraße und überholte kurz vor der Kurve einen Radfahrer, während das Motorrad aus der Bahnstraße kam und in einem zu weiten Bogen in die Kurve eintrat. Dabei stießen die Fahrzeuge frontal zusammen. Der Motorradfahrer und dessen Sozius wurden verletzt. Schäden an den Fahrzeugen gab es außerdem.

Schlägerei. Zu einer schweren tätlichen Auseinandersetzung kam es am Donnerstagabend in der Wiesenstraße. Der Sohn eines Vaters mit einem Eisenträger vorgehen. Hühner und Kleinkinder wurden in Mitleidenschaft gezogen. Alle Beteiligten trugen zum Teil erhebliche Verletzungen davon. Die Polizei nahm den Sohn mit und ließ ihn in der Zelle übernachten.

Angelfahren. Zwischen Langen u. Spremlingen wurde am Donnerstag gegen 17 Uhr ein Mann aus Egelsbach mit seinem Fahrrad von einem überholenden Lastkraftwagen angefahren und verletzt. Die Langener Polizei sucht noch Zeugen des Unfalls.

Paddelboot: Nicht zum Autowaschen! Am Freitag gegen Abend wurde ein Mann aus Langen angegriffen, der am Paddelboot ein Auto wusch und dabei ein Waschmittel benutzte. Es wird darauf hingewiesen, daß der Paddelboot der Langener Wasserversorgung nicht zum Autowaschen geeignet ist. Die unterste ist. Aus diesem Grund dürfen in dem Teich auch keine Menschen oder Tiere baden.

Mit dem Messer bedroht. Ein Mann bedrohte am Freitag in den späten Abendstunden seine Frau und andere Hausbewohner mit einem Messer. Die zur Hilfe herbeigerufenen Polizeibeamten brachten den unter Alkoholeinfluß stehenden Mann zur Ausnüchterung in die Zelle.

Zusammenstoß. Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer aus Langen und einem Personenvagen aus Osterode kam es Samstagvormittags auf dem Lutherplatz. Am beiden Fahrzeugen entstanden Schäden.

Aus der Welt des Films

„Der Adler gleicht“ (LiLi). Der frühere Marineoffizier Frank Wood hat nach Überwindung einer schweren seelischen Krise wieder zu seiner Frau zurückgefunden. Aber noch einmal werden beide durch den Krieg auf eine weite, unerreichbare Probe gestellt. Der Film hat die dramatische Lebensgeschichte des berühmten Marinepioniers zum Inhalt, dessen Größe seine Willensstärke ist.

„Der weiße Teufel von Arkansas“ (Lichtburg). Ein Wild-West-Film, der sich durch ganz stark Spannung auszeichnet.

„Immer Ärger mit den Frauen“ (UT). Diese Liebesgeschichte zwischen einem hals- und herzensbrecherischen Piloten und einer kursor- und charakterfesten Pilotin spielt nicht in Wolkenkuckuckshelm. Die Herrschaften stehen trotz ihres himmlischen Berufes mit beiden Beinen auf der Erde. Sie heiraten, setzen ein Kind in die Welt und — haben so ihre Ehesorgen und Notlandungen wie wir alle mal.

„Der Wildtöter“ (UT, Spätvorstellung). Aus dem berühmten Abenteuerbuch von Wildtöter, dem ersten Wild-West-Pionier, wurde ein großer Abenteuer-Film.

Langener Tanz- u. Musikergemeinschaft. Der nächste Übungsabend f. Heimat-, Square- und gesellige Tänze findet am Mittwoch, den 27. Mai, um 20 Uhr in der Ludwig-Erk-Schule statt.

Egelsbacher Nachrichten

Götzenhain

Unser Glückwunsch. Heute feiert Herr Albert Best, im Büchen, seinen 76. Geburtstag. Morgen vollendet Frau Eleonore Keil geb. Weber, Mainstraße 28, ihr 79. Lebensjahr. Frau Anna Wilhelmine Paulisch, Darmstädter Landstraße 40, begibt ihr 76. Wiegenfest, und Herr Eduard Scholz, Georg-Wehsang-Straße 3, wird 78 Jahre alt. Am kommenden Donnerstag kann Frau Lina Witte geb. Wenzel, Ernst-Ludwig-Straße 87, an 79. Lebensjahre zurückblicken und Frau Katharina Lemper geb. Pons, Wolfsgartenstraße 9, wird 75 Jahre alt. Wir gratulieren allen hochbetagten Egelsbacher Geburtstagskindern recht herzlich zu ihrem Wiegenfest und wünschen ihnen alles Gute für ihren weiteren Lebensabend noch viel Glück, Gesundheit und Wohlergehen.

Kein Sprechtheater. Morgen bleibt das Rathaus für jeden Publikumsverkehr geschlossen.

Rechenzählung für Juni. Die Versicherungs- und Versorgungsrenten für Monat Juni werden beim Postamt Egelsbach an folgenden Tagen ausgezahlt: Kd- und Knappheitsrenten am Mittwoch, 27. Mai; die Angestelltenrenten und die Invalidenrenten mit den sechsstelligen Kennziffern am Freitag, 29. Mai, und die Unfallrenten sowie die Invalidenrenten mit den zwei-, drei- und vierstelligen Kennziffern am Montag, 1. Juni.

Birkelbach spricht im Bürgerhaus. In einer öffentlichen Versammlung des Ortsvereins Egelsbach der Sozialdemokratischen Partei morgen um 20.30 Uhr im Gemeinschaftsraum des Bürgerhauses spricht der 1. Vorsitzende des Bezirks Hesse-Süd, Willy Birkelbach, über das Thema „Frieden in unserer Zeit“. Er wird ausführlich den Deutschlandplan der SPD erläutern, an dessen Ausarbeitung er als Mitglied des Bundesvorstandes seiner Partei maßgeblich beteiligt war.

Berliner Kinder. Auch in diesem Jahre wird wieder das Hiltewerk für erholungsbedürftige Berliner Kinder durchgeführt. Freizeitspiele und Geldspenden werden benötigt. Der Gemeindevorstand hat in einer amtlichen Bekanntmachung die Einwohner aufgefordert, Freizeitspiele zu erholen und aufzufügen. Berliner Kinder zu melden. Dabei können Wünsche über das Alter, das Geschlecht und auch über die Konfession des Kindes geäußert werden. Die Meldungen werden im Rathaus, Zimmer 5, am Mittwoch, 27. Mai, bis 12 Uhr, entgegen genommen. Dort gibt es auch Auskunft über alle weiteren interessierenden Fragen, die mit dem Erholungsantrag verbunden sind. Berliner Kinder zusammenhängen.

Vom Landestheater. Zur 10. und letzten Abonnementsvorstellung dieser Spielzeit führt die Besuchergruppe am Dienstag, 2. Juni, zu Mozarts komischer Oper „Die Hochzeit des Figaro“. Da die Spielzeit 3 1/2 Stunden beträgt, ist der Spielbeginn um 19.30 Uhr festgesetzt. Die Abfahrt also diesmal 18.45 Uhr. — Die sehr hergebrachten Abonnenten sind aufgefordert, baldigst ihre Erneuerungsanträge abzugeben, um ihren seitherigen Platz wieder zu bekommen. Etwaige neue Abonnenten können anschließend ab 15. Juni Antrag auch nach Wunsch stellen. Die Auswahl der musikalischen Werke und der Schauspiele für die neue Spielzeit ist schon bekannt und kann beim örtlichen Mitarbeiter angesehen werden.

Narren tagen

Am Sonntag trafen sich in Ober-Ramstadt die Delegierten aller Karneval-Vereine des Bezirks III der Interessengemeinschaft Mittelrheinischer Karneval. Vertreten waren auch die Abordnungen von Egelsbach und Langen. Nach der Begrüßung, die der Bezirksdelegierte Dr. Gieseler (Darmstadt) hielt, wurde ein Kurzreferat über die Heimatgeschichte von Ober-Ramstadt, das Konrektor Franz Hahn hielt. Dann erstattete Dr. Quetsch seinen Geschäftsbericht. Im Anschluß daran wurde der Bericht des Vorsitzenden der Vereinigung der Karnevalisten der Stadt Egelsbach, Dr. Gieseler, vorgelesen. Die Damen fand ein Besichtigungsrundgang statt. Am Nachmittag traf man sich zu einem gemütlichen Beisammensein mit buntem Unterhaltungsprogramm.

Erzhausen

Auszahlung der Renten. Auf dem hiesigen Postamt werden die Versorgungs- und Angestelltenrenten am Mittwoch, 27. Mai, die Invalidenrenten am Freitag, 29. Mai, die Unfallrenten und Kindergeld am Freitag, 1. Juni, ausgezahlt. Die Gemeindevorstand, der am Dienstag, 2. Juni, aus Kriegsfolgebildern, Kriegsschadenrenten, Ausbildungs- und Ernährungsbeihilfen und Ortsarmenfürsorgeunterstützungen.

Neubaugelände hinter der Friedr.-Ebert-Schule. Durch die Tiefbohrung im Neubaugelände zwischen Schulgebäude und Lärmschutzwand, die eine Tiefe von 6 bis 8 Meter aufwies. Dies bedeutet besonders eine Gefahr für Kinder. Durch die Schule wurde bereits hingewiesen, aber es ergab auch die Eltern der schulpflichtigen Kinder die Bitte, ihre Kleinen von diesem Gelände fernzuhalten.

Rechenzählung beim Postamt Erzhausen. Mittwoch, 27. 5. Versorgungs- und Angestelltenrenten u. v. 9—12 Uhr. Freitag, 29. 5. Invalidenrenten von 9—12 Uhr und von 14.30—17 Uhr. Montag, 1. 6.: Unfallrenten und Kindergeld nur von 9—11 Uhr.

Auf der Wanderung gefolgt. Unmittelbar vor Amorbach fuhr ein Kleinbus in eine des Wegs daherkommende Pfadfindergruppe hinein. Ein 16jähriger Pfadfinder wurde dabei so schwer verletzt, daß er kurz darauf im Miltenberger Krankenhaus starb.

„König Hirsch“

Das Landestheater Darmstadt trat mit der westdeutschen Erstaufführung der Oper „König Hirsch“ von Hans Werner Henze an die Öffentlichkeit. Die Aufführung blühte gleich den Fortsetzungen der Kriegsgeschichte. Die hessische Staatsregierung werde sich daher im Bundesrat auf die Seite der Kriegsgegner stellen und sie im Kampf um eine bessere Versorgung unterstützen. Auch unter der Feder der Neuregelung der Krankenversicherung einer eingehenden Kritik.

Auf Seiten der Kriegsgegner. Der hessische Staatsminister Heinrich Homshaus bezeichnete auf dem SPD-Kreisfest in Nieder-Ramstadt den Entwurf Blanks zur Kriegsgesetzgebung als untragbar. Er trage keineswegs den Fortsetzungen der Kriegsgeschichte. Die hessische Staatsregierung werde sich daher im Bundesrat auf die Seite der Kriegsgegner stellen und sie im Kampf um eine bessere Versorgung unterstützen. Auch unter der Feder der Neuregelung der Krankenversicherung einer eingehenden Kritik.

Sanella Neu - besser denn je!

Wie herrlich sie bräunt!

Schon beim Zerlassen — welch appetitlicher Duft!

--- und wie gut alles schmeckt!

Probieren Sie es aus!

Mit der neuen Sanella macht das Kochen wirklich Freude: Schon wenn Sie ein Stück Sanella zerlassen, steigt ein appetitlicher Duft auf! Wie herrlich sie bräunt! Ob Sie kochen, braten, schmoren oder überbacken - oder ob Sie Brote streichen: Mit der neuen, feinen Sanella schmeckt alles noch mal so gut!

Ferkel		4teilige Matratze
zu verkaufen. Ludwig Egelsbach, im Brühl (außerhalb)		1 Deckbett
		1 Unterbett
		2 Kissen
		1 Schonerdecke
Kinderwagen und Laufstühchen		zu verkaufen. Becker, Egelsbach, Schillerstraße 28
		zu verkaufen. Egelsbach, Taunusstraße 28

Für gute Küche - die feine Sanella

Ferkel		4teilige Matratze
zu verkaufen. Ludwig Egelsbach, im Brühl (außerhalb)		1 Deckbett
		1 Unterbett
		2 Kissen
		1 Schonerdecke
Kinderwagen und Laufstühchen		zu verkaufen. Becker, Egelsbach, Schillerstraße 28
		zu verkaufen. Egelsbach, Taunusstraße 28

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Silberhochzeit sagen wir hiermit allen unseren Gästen, Freunden und Bekannten herzlichen Dank. Besonders Dank der Sängervereinigung 1861, dem Spielmannszug, der Karnevalsgesellschaft und der Sportgemeinschaft Egelsbach.

Max Wiese und Frau Einheimisch Saalbau Egelsbach

Bei der Gemeinde Egelsbach ist die Stelle des Friedhofswärters zu besetzen. Dem Friedhofswärter obliegt nach der Pflege und Unterhaltung sämtlicher Gemeinde-Grünanlagen. Vergütung erfolgt nach IX TO/A. Interessenten wollen ihre Bewerbung bis zum 6. Juni 1959 beim Gemeindevorstand Egelsbach einreichen. Bewerber mit gärtnerischen Kenntnissen werden bevorzugt.

Wannemacher Bürgermeister

Klug ist wer inseriert

Nervöser Magen? Klosterfrau Melifengst

Mit Zucker fängt man weiße Nashörner

Ein Bericht von Hans Schomburg

Im Zulu-Land, im Reservat zwischen dem schwarzen und dem weißen Umfolze-Fluß, leben noch einige der seltensten Tiere der Welt: das weiße Nashorn oder Breitmaulnashorn. In ganz Afrika gibt es nur zwei Stellen, an denen die Tiere bekannt sind: im Süden, im Zulu-Land, dann in Nordost-Afrika. Alles in allem dürften in ganz Afrika kaum noch hundert dieser Nashörner existieren.

In den alten Tagen war das weiße Nashorn keineswegs selten. Es bewohnte die Steppen Süd-Afrikas. Da es aber groß und

verhältnismäßig gutmütig ist, war es ein leichtes Opfer der europäischen Kultur, die sich in Form von immer moderner werdenden Gewehren in Afrika ausbreitete. In abschabender Zeit dieses zweitgrößten Landstücker der Welt ausgerottet sein.

Das weiße Nashorn ist äußerst konservativ und verläßt nur ungern seine Heimat. Aber die in den letzten Jahren herrschende Trockenheit, die sich in ganz Süd-Afrika so verheerend ausgewirkt hat, veranlaßt selbst die heimatliebenden Tiere das Schutzgebiet zu verlassen, wo sie unter der Aufsicht erfahrener Wildhüter ein ruhiges und sicheres Dasein führen konnten, und in anderen Gegenden der Welt zu suchen. Diese „Auswanderung“ hätte aber leicht über die portugiesische Grenze führen können. Dort wären die wenigen übriggebliebenen Riesen der Vorzeit endgültig vernichtet worden. Also faßte man den Entschluß, die Tiere im Schutzgebiet irgend wie einzukesseln und dort für ausgiebige Verpflegung zu sorgen.

Und nun kam ein genialer Mensch auf die Idee, die Tiere weder zu treiben, noch zu beunruhigen, sondern auf süße Weise in ihre Heimat zurückzuführen.

Da es bekannt ist, daß alle Haustiere, besonders Pferde und Rinder, Melasse, das ist der Rückstand beim Zuckerkochen, mit Begeisterung annehmen, wurde eine lange Melassefahre über die Weiden der Nashörner gelegt (wie viele hundert Liter Zucker-Melasse geht bei dieser Prozedur draufgegangen sind, wäre interessant zu erfahren). Jedenfalls, so ist der bei aller Lebhaftigkeit rundliche kleine Ufervogel mit dem schwarzen kurzen und geraden Schnabel unverkennbar. Sein Gesang ist ein Trillern. „Tüü“, wenn es hoch kommt „tri—ü—ü tri—ü“.

Das Nest des Ufervogels wird aus Kien- oder Sandfarnen, den Binsenwurzeln, hier und da auch an der Küste, schneeflockig gebaut. Die Eier sind in ihrer Farbe ganz der Umgebung angepaßt, die Jungen werden mit Hingebung und Eifer großgezogen. Regenwürmer, Korbblütlerlarven aller Art, Wasser- und auch kleine Landschnecken bilden die bevorzugte Nahrung.

Blumensützen aus einem Bambusstab

Viel Spaß macht es, für die Blumen an unserem Zimmerfenster kleine Stützen zu basteln. Ein Bambusstückchen von 25 cm Länge wird mit einem Messer in der Mitte nach in 3 Teile gespalten, das dabei am dünnsten geratene Teil in zwei ungleiche Teile geteilt. Dann nimmt ihr einen Bastfaden zur Hand. Legt die zwei langen Stäbe senkrecht vor euch auf den Tisch und den größeren kurzen quer darauf, ungefähr 6 cm vom oberen Ende entfernt. Dann werden die „Längsstäbe“ und der Querstab mit dem Bastfaden durch kreuzweises Binden des ein mehrmals wiederholen müßt, zusammengefügt. Nun nehmt den kleinen Stab, der noch übrig geblieben ist, und legt ihn ungefähr 8 cm von dem unteren Ende auf die zwei Längsstäbe, ihr dabei ein wenig nach innen zusammen schiebt. Die Längsstäbe werden nun wieder mit den senkrechten Stäben durch kreuzweises Binden und gutes Verknoten aneinander befestigt. Ein Fleck wird sich an der Stütze besonders gern emporranken.



Wenn die Pflanzen höher ranken sollen, könnt ihr die Stütze auch „dreistufig“ bauen.

Der Flußregenpfeifer hat viel Verwandte

Sogar die verschiedenen Taubenarten gehören zur großen Familie der Regenpfeifer. Daß der Kiebitz und die Schnefpe zu seiner Verwandtschaft zählen, will schon eher einleuchten; denn die knapp leeren großen Regenpfeifer sind von Hause aus kräftig gebaute, dickhäutige und reichlich auffällig gekennzeichnete Wasser- und Strandläufer, also typische Wattvögel. Den Sandregenpfeifer, der in Norwegen und Finnland häufig ist, findet man bis nach Italien hinab auch an sandigen und schlammigen Stellen des Meeresrands brütend, der Flußregenpfeifer aber ist, von Norwegen, Finnland und Teilen Schwedens und Großbritannien abgesehen, in ganz Europa heimisch, immer freilich an Süßwasser, gebunden und besonders häufig in überfluteten Kiesgruben oder auf Sandbänken und Schotterinseln in den Flüssen anzutreffen.



Ein gut angezogener Herr ist der Flußregenpfeifer.

BOCCA Der edle Bohnenkaffee für Ihren täglichen Mocca



Truxa nahm einen kleinen Anlauf. „Sie drehen aber den Saiten fast aus dem Stand, das macht Ihnen auf der ganzen Welt niemand nach, Husein“, fuhr Alvalter lächelnd fort. „Sie brachten sich über mich hinweg, Sie sind störrisch, daß ich erfahren habe, wer Sie sind. Ich habe gar kein Interesse daran, Sie zu veranlassen und Sie unnötig zu machen. Wir können nach wie vor die besten Freunde bleiben.“ Husein kramte er sich, daß Sie als Truxa die Gagen einstecken, die Sie als Husein erhalten hätten!

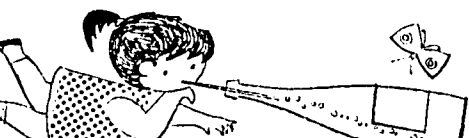
„Das war unerträglich! Eine Drohung war in diesen Worten versteckt, wenn sie auch lächelnd vorgebracht wurde. Truxa begriff plötzlich, daß seine ganze Existenz, seine Verträge mit den großen Varietés, seine Zukunft auf dem Spiel standen. „Ich verstehe wirklich nicht, was Sie eigentlich wollen!“

„Das ist doch nicht so schwer zu verstehen! Ich habe in Erfahrung gebracht, daß Sie Heinrich Husein sind und mit Truxa befreundet sind. Wollen Sie das Kabel sehen? Eine Detektive in New York hat mir das gekabelt! Sie können doch nicht bestreiten, daß Sie Heinrich Husein sind!“

„Was wollen Sie von mir?“

„Sie können ganz beruhigt sein, Husein, ich will nichts von Ihnen. Ich werde Sie sogar Truxa nennen, wenn Ihnen das lieber ist.“

Truxa war vom Seil gesprungen und stand Alvalter gegenüber, ihm mit forschendem Blick messend. Er war um mehr als einen Kopf größer als der kleine, gedrungenen Mann mit dem häßlichen Gesicht. Er hatte die Leiste, hinterfühl, ihm unterlegen zu sein. Die leise, hintergründige Art dieses Mannes war ihm vollkommen weisend. „Was wollen Sie von mir?“ wiederholte er mit verächtlichem Blick.



Alvalter blinzelte mit den Augen, dann drehte er sich rasch um und tat ein paar Schritte. Als er sich schon ein ganzes Stück von Truxa entfernt hatte, blieb er noch einmal stehen und wandte den Kopf nach oben, ohne etwas zu sagen, machte er ein kaum sichtbares Zeichen der Hand, ihm zu folgen, dann ging er weiter.

„Galt der Wink mir?“ dachte Truxa und folgte ihm instinktiv. Er ging quer über die Bühne auf eine Tür zu. Alvalter erwartete ihn draußen.

„Sie haben Truxas Namen angenommen, mehr noch: Sie sind in Truxas Leben hineingekommen“, begann Alvalter mit veränderter, härterer, kühlerer Stimme. „Es besteht gar kein so großer Unterschied zwischen Truxa und Ihnen! Zuweilen komme ich sogar auf den Gedanken, daß ich es immer noch mit dem gleichen Mann zu tun habe, den ich in New York — — — ertrinken sah!“

Mit den Händen umklammerte Truxa die Sammelne eines Stuhls und starrte in Alvalters Gesicht. „Sie sahen ihn ertrinken. Sie waren also dabei? War das an jenem Abend nach der letzten Vorstellung im Zirkus Ringling, als Sie auf Coney Island in Jefferys Bar ein Glas Wein mit Truxa tranken?“

„Ganz recht, Husein, an jenem Abend war es! Truxa lief ins Meer und ertrank, ohne daß ich es verhindern konnte. Eine nette, kleine Überraschung war es für mich, als ich die Plakate und Ankündigungen der großen Drahtseilnummer sah, als wenn Truxa gar nicht ertrunken wäre. Ich gebe zu, daß ich in der Tat überrascht war, als ich den neuen Truxa kennenlernte. Was für ein seltsame Ähnlichkeit! Ich muß Sie aber davor warnen, Husein, sich zu sehr in Truxas Leben hineinzuversetzen. Yester beispielsweise ist eine Frau, die nicht in ihr Leben hineingehört!“

Vom ersten Augenblick an hatte Truxa gewußt, daß es Alvalter um Yester ging. „Sie meinen, daß Yester eine Frau ist, die in Ihr Leben hineingehört?“ konnte er sich nicht enthalten, spöttisch zu fragen.

„Mit dieser Frau haben Sie nichts zu schaffen. Lassen Sie die Hände davon! Ich rate Ihnen gut, Husein! Bedenken Sie, daß Sie von mir abhängig sind, daß ich Sie jeden Augenblick aufliegen lassen kann. Ich verlange von Ihnen, daß Sie auf die Frau verzichten!“

Selbstbewußt hielt Truxa ganz ruhig. Alvalters Drohung, ihn zu verraten, wenn er nicht auf Yester verzichtete, ließ ihn kalt. „Ich finde, daß man es Yester überlassen muß, zu mir oder zu keinem von uns beiden.“

„Ich verhandle nicht mit Ihnen, Husein, ich stelle Ihnen eine Bedingung! An Ihnen ist es, diese Bedingung anzunehmen oder abzulehnen.“

Mit einer leise streifenden Handbewegung und einem schattenhaften Lächeln flüsterte Alvalter so leise, daß es kaum zu verstehen war: „Überlegen Sie sich, Husein, wenn Sie mir nicht folgen, ergeht es Ihnen, wie es Truxa erging.“

Truxa hatte es aber genau gehört und war sofort stehengeblieben. Er erschrak über diese schonungslosen Worte: Alvalter hatte das Geheimnis fallen gelassen und direkt zugegeben, daß er es gewesen war, der den Freund in den Tod getrieben hatte. „Was haben Sie mit Truxa gemacht?“ rief er bebend.

Alvalters Lächeln wurde zur Grimasse.

„Ich habe Ihren Freund in Behandlung genommen, als er sich weigerte, auf Yester zu verzichten.“

„Sie haben einen Mord begangen?“

„Nein, das habe ich nicht. Morden ist ein rotes Handwerk, dessen ich nicht fähig bin. Ich habe Truxa nur verschwinden lassen.“

„Sie haben ihn... verschwinden lassen?“

„Das ist ein Trick: von jeher hat mich das Problem interessiert, einen Menschen verschwinden zu lassen, ohne Schereisen zu benutzen! Truxa mußte verschwinden, weil er sich weigerte, auf Yester zu verzichten — da habe ich meinen Trick angewandt!“

„Warum interessiert Sie das so? Fürchten Sie sich doch ein wenig davor, daß es Ihnen ebenso ergehen könnte wie Ihrem Freund? Hören Sie also gut zu: der Trick besteht darin, einen Menschen zu zwingen, sich selber das Leben zu nehmen!“



Füllrätsel	
1	2
3	4
5	6
7	8
9	10
11	12
13	14
15	16
17	18
19	20
21	22
23	24

Zuerst müßt ihr die 24 Hilfsörter raten. In den besonderen gekennzeichneten Kästchen auf jeder Zeile entsteht dann, wenn ihr den noch fehlenden Buchstaben in der Mittelsenkreuzung gefunden habt, jeweils ein Gegenstand, der euch täglich bei euren Spaziergängen zur Schule begegnet. Die Mittelsenkreuzung von oben nach unten gelesen, ergibt bei richtiger Lösung ein Straßenfahrzeug.

1. Wärmepender, 2. Fuchthieb, 3. Nagetier, 4. Zahl, 5. Grasart, 6. Überbleibsel, 7. Beistat aus Stoff, 8. Sprengkörper, 9. Stadt in Holland, 10. altes Längennaß, 11. Nährmittel, 12. Speisewurze, 13. Teil des Schiffes, 14. elms, 15. Handelsobjekt, 16. Ge- gebäude, 17. Fahrzeug, 18. Mädchenname (Kose- form), 19. Andree, 20. Erdwall, 21. Abkürzung für Allgemeinen Deutschen Automobil-Club, 22. Oefnung im Dachgeschoß, 23. Mädchen- name, 24. kleine Ankleidung.

Das Ende bleibt gleich
Der Bettler kriegt nie G...
Die Biene braucht die W...
Ein Vogel ist der R...
Was man besitzt, heißt H...
Das Rad hat eine N...

Auflösungen
Nabe, Kinde bleibt blank; Gabe, Wabe, Rabe, Kabe, Mittenkrebse; Straßenbahn; Stief, Wärmepender, Nagetier, Zahl, Grasart, Überbleibsel, Beistat aus Stoff, Sprengkörper, Stadt in Holland, altes Längennaß, Nährmittel, Speisewurze, Teil des Schiffes, elms, Handelsobjekt, Gebäude, Fahrzeug, Mädchenname (Koseform), Andree, Erdwall, Abkürzung für Allgemeinen Deutschen Automobil-Club, Oefnung im Dachgeschoß, Mädchenname, kleine Ankleidung.

Die Mutter muß es sorgsam gehütet haben, denkt Joachim, denn nie sah er sie damit beschäftigt. Er überfliegt die Zeilen mit den vertrauten Schriftzügen. Sie weisen in jene Zeit, in der Vater so plötzlich aus dem Leben geschieden war und seinen Beruf gewechselt hatte. Joachim entsinnt sich noch genau, wengleich

Schatten der Vergangenheit

Joachim steigt die Bodentreppe empor. Droben empfängt ihn müde, traurig, aber auch die er noch von früher her kennt. Der Zufall führte ihn hier herauf. Er wollte sehen, was sich alles in dem alten Haus verändert hatte, seit er vor fünf Jahren zum letzten Mal zu Hause weilte. Nichts hat sich verändert. Alles ist geblieben, wie er es kennt. Höchstens der Staub ist dicker geworden. Joachim bläst über eine Kiste, die eine Ecke ausfüllt. Eine Wolke wirbelt auf und zwingt ihn zu husten. Sein Finger alt gedankenvoll, über eine alte Kommode. Er erkennt sie sofort wieder. Sie stand früher im Zimmer der Mutter. Vater hat sie ausgemustert, als Mutter starb.

Die Schlüssel stecken in den Schlössern der vielen Fächer, in denen Mutter ihre Sachen hielt. Er weiß es noch ganz genau. Hier bewachte sie ihre Briefe auf, die unerledigten links, die erledigten, die sie stets sorgfältig sammelte, dort rechts in den Schubfächern. Hier hatte sie ihr Haushaltsgeld untergebracht. Er lächelt, als er daran denkt, wie sie immer vorsichtig den Finger an den Mund gelegt hatte, wenn er zu ihr seinen Beruf gewechselt hatte. „Vater darf nichts davon wissen“, sagte sie.

Gedankenverloren dreht er einen Schlüssel um. Das Fach scheint verriegelt; denn es läßt sich nicht herausziehen. Er stößt mit beiden Händen zu, probiert es noch einmal, und jetzt gelingt es. Das Schubfach öffnet sich leise, und es ist, als er lange her, daß es gebraucht wurde. Überrascht hält er ein Büchlein in der Hand. Er wiegt es, als wolle er es prüfen, nach Gewicht, ehe er es aufschlägt. Die Handschrift der Mutter erkennt er, die darin schrieb. Ein Tagebuch, man sieht es an den sorgfältig vorangestellten Tagesgaben, den nach Stimmung und Laune leicht veränderten Schriftzügen. Oft sind sie eilig hingeworfen, oft bedächtig und sorgfältig, wie es die Zeit erlaubt.

Die Mutter muß es sorgsam gehütet haben, denkt Joachim, denn nie sah er sie damit beschäftigt. Er überfliegt die Zeilen mit den vertrauten Schriftzügen. Sie weisen in jene Zeit, in der Vater so plötzlich aus dem Leben geschieden war und seinen Beruf gewechselt hatte. Joachim entsinnt sich noch genau, wengleich

Alles ist so selbstverständlich

Da fliegen wir mit vier Jahren noch undenkbarer Geschwindigkeit über Kontinente und Meere. Da halten wir in einen eleganten Hörer in der Hand und vernehmen eine vertraute Stimme, die über Hunderte von Kilometern von uns entfernt ist. Da drehen wir an einem unscheinbaren Schalter, und schon flammen alle Lichter in unserer Wohnung auf.

Wie verschwenderisch und leichtsinnig gehen wir mit dem Wasser um, ohne auch nur einen einzigen Augenblick zu überlegen, daß eine zunächst wie Naturkraft sich in Kanäle und sogar Röhren zwingen, von riesigen Staudämmen sich bändigen läßt.

Sind wir wirklich so unsagbar arm geworden, daß uns alle diese Wunder — die sich in beliebiger Anzahl vermehren ließen — zu Alltagslichkeiten geworden sind, die wir gedankenlos in Anspruch nehmen — und oft noch gedankenlos mißbrauchen? Daß wir blind und taub zugleich so Überflurtes, so Gewolltes einfach hinnehmen...

Da und dort ein zarter Hauch, Knospen schwellen — und in kurzem sind Baum und Strauch überschattet mit Blüten und jungen spielenden Blättern. Und die Menschen? Die gehen „in die Baumbüte“, um schlieflich und endlich im Wirtshaus zu landen. Gelegentlich plündern sie wohl auch die Bäume und stahlen ein wenig, das ist ja ein ganz einfaches Experiment ist. Von diesem Augenblick an fürchtet er sich stets davor, daß ihn plötzlich einschließen könnte, wenn er gerade auf dem Drahtseil war. Er geriet ins Wanken, wenn ich ihn von der Kutsche aus nur ein wenig ansah, und verlor in meiner Gegenwart jede Sicherheit. Es dauerte natürlich ein paar Wochen, bis ich ihn soweit hatte. Ein Blick von mir konnte ihn aus der Fassung bringen. Auf die Dauer konnte das nicht gut gehen. Sie wissen ja selbst, wie es endet...

Atemlos hatte Truxa zugehört. „Bluff!“ rief er. „Es ist gar nicht möglich, danc Menschen gegen seinen Willen in hypnotischen Schlaf zu versetzen. Das ist Unsinn!“

Alvalter kicherte leise vor sich hin. „Ich möchte Sie gern davon überzeugen, und ich will Ihnen gern ein kleines Experiment vorführen! Sofort, wenn Sie es wünschen. Sie sollen aber nicht denken, daß ich mich mit irgend jemand verabredet habe; ich bitte Sie daher, selbst eine der Personen auszuwählen, die sich augenblicklich auf der Bühne befinden, die ich werde Ihnen dann zeigen, daß es ganz einfach ist, sie einzuschlafen.“

„Versuchen Sie es mit Yester“, gab Truxa an. „Wie Sie wünschen“, entgegnete Alvalter. Sie kehrten auf die Bühne zurück.

Truxa beobachtete ihn erregt. Er konnte kaum eine Veränderung in Alvalters Gesicht wahrnehmen. Der Mund lächelte weiterhin ein stilles Lächeln, nur die weißen Augenbrauen stiegen über die Schereisen zu ben! Truxa mußte durchdringende Leuchtkraft und die Nasenflügel blähten sich. So verging eine Minute. In raschen Umdehnungen glitt Yester über die Bühne, wie bewegt von der turbulenten Musik, hielt aber plötzlich an und taumelte wie in einer Schwäche. Sie trat wankend an den Flügel und lehte sich schwer auf einen Kesselmeister Brünnetto war aufgesprungen und stützte sie.

„Wie kann man jemand dazu zwingen?“ „Mit Suggestion! Ihr Freund Truxa konnte meinen Blick nicht vertragen. Ich hatte ihm einmal ein Experiment gezeigt und ihn langsam eingeschlafen, was ja ein ganz einfaches Experiment ist. Von diesem Augenblick an fürchtet er sich stets davor, daß ich ihn plötzlich einschließen könnte, wenn er gerade auf dem Drahtseil war. Er geriet ins Wanken, wenn ich ihn von der Kutsche aus nur ein wenig ansah, und verlor in meiner Gegenwart jede Sicherheit. Es dauerte natürlich ein paar Wochen, bis ich ihn soweit hatte. Ein Blick von mir konnte ihn aus der Fassung bringen. Auf die Dauer konnte das nicht gut gehen. Sie wissen ja selbst, wie es endet...“

Atemlos hatte Truxa zugehört. „Bluff!“ rief er. „Es ist gar nicht möglich, danc Menschen gegen seinen Willen in hypnotischen Schlaf zu versetzen. Das ist Unsinn!“

Alvalter kicherte leise vor sich hin. „Ich möchte Sie gern davon überzeugen, und ich will Ihnen gern ein kleines Experiment vorführen! Sofort, wenn Sie es wünschen. Sie sollen aber nicht denken, daß ich mich mit irgend jemand verabredet habe; ich bitte Sie daher, selbst eine der Personen auszuwählen, die sich augenblicklich auf der Bühne befinden, die ich werde Ihnen dann zeigen, daß es ganz einfach ist, sie einzuschlafen.“

„Versuchen Sie es mit Yester“, gab Truxa an. „Wie Sie wünschen“, entgegnete Alvalter. Sie kehrten auf die Bühne zurück.

Truxa beobachtete ihn erregt. Er konnte kaum eine Veränderung in Alvalters Gesicht wahrnehmen. Der Mund lächelte weiterhin ein stilles Lächeln, nur die weißen Augenbrauen stiegen über die Schereisen zu ben! Truxa mußte durchdringende Leuchtkraft und die Nasenflügel blähten sich. So verging eine Minute. In raschen Umdehnungen glitt Yester über die Bühne, wie bewegt von der turbulenten Musik, hielt aber plötzlich an und taumelte wie in einer Schwäche. Sie trat wankend an den Flügel und lehte sich schwer auf einen Kesselmeister Brünnetto war aufgesprungen und stützte sie.

„Wie kann man jemand dazu zwingen?“ „Mit Suggestion! Ihr Freund Truxa konnte meinen Blick nicht vertragen. Ich hatte ihm einmal ein Experiment gezeigt und ihn langsam eingeschlafen, was ja ein ganz einfaches Experiment ist. Von diesem Augenblick an fürchtet er sich stets davor, daß ich ihn plötzlich einschließen könnte, wenn er gerade auf dem Drahtseil war. Er geriet ins Wanken, wenn ich ihn von der Kutsche aus nur ein wenig ansah, und verlor in meiner Gegenwart jede Sicherheit. Es dauerte natürlich ein paar Wochen, bis ich ihn soweit hatte. Ein Blick von mir konnte ihn aus der Fassung bringen. Auf die Dauer konnte das nicht gut gehen. Sie wissen ja selbst, wie es endet...“

er nie erfahren hat, was eigentlich damals geschehen war.

Als er das Tagebuch überflog, hat, weiß er es. Mutter hat alles aufgeschrieben, was ihr Herz befiel, in mancher Nachtstunde, wenn er selbst und die Geschwister schliefen und der Vater verblüht und wortlos mit seinem Schicksal hadernd Tröst und Zuspruch im Alkohol gesucht hatte. Mutter hatte gearbeitet. Sie hatte gespart und abgezahlt, Pfennig auf Pfennig der Schuld, die Vater auf sich geladen hatte. Groschen hatte sie zu Groschen gelegt, zehn Mark um zehn Mark hatte sie die hohe Summe getilgt, die durch Vaters Verführung auf der Familie lastete. Schweigend blättert Joachim in dem Kontobuch eines Lebens, das so eng mit dem seinen verknüpft war, ohne daß er von seinen schwersten Sorgen gewußt. Er legt das Buch zurück in das Schubfach, schließt es und zieht den Schlüssel ab.

Dann wendet er sich und geht. Ob die Geschwister davon wissen? Sicher nicht, wie auch der Vater das Tagebuch nie gekannt haben mochte. Der Zufall hat es ihm, ihm allein, in die Hände gespielt. Er allein kennt nun Mutters Geheimnis und ihr leidvolles Leben, kennt Vaters Vergangenheit, von der er nichts ahnt. Sie kennen nur die heitere Mutter und wissen nichts von der Maske, die sie trug.

Soll er die Last jetzt weitergeben? Wird sie dadurch leichter, daß die anderen erfahren, was der Vergangenheit angehört?

Joachim umfaßt mit einem Blick den verstaubten, mit Gerümpel angefüllten Raum, geht die Treppe hinab zu den anderen, die ihn erwarten.

„Joachim, wo bleibst du denn?“ hört er die Schwester rufen.

„Ich komme schon“, antwortet er und weiß plötzlich, was er zu tun hat.

„Gebt mir Mutters Kommode“, bittet er am Abend, „ich möchte sie als Erinnerungstück mitnehmen.“ Niemand weiß, daß er mit dem Möbelsstück auch eine Erinnerung mit sich nimmt, die in Zukunft sein Geheimnis bleiben wird.

Daß alles so selbstverständlich geworden ist, könnte das nicht anders sein? Sind wir wirklich nicht mehr bereit, die Wunder, die uns täglich umgeben und begegnen, als Wunder zu erkennen?

Wir müßten wieder das Staunen lernen! Aus diesem Staunen sich die Frage nach dem Warum und nach dem Woher. Und auf diese Frage würde uns Antwort werden — Antwort, die uns oft erschüttert, die uns eine neue große Welt aufturn, und zu selbst zurückzuführen würde in eigene Tiefen, die wir so lange nicht mehr kannten.

— Banknoten-Fälscher war zu bescheiden

In die Sammlung des Museums der Bank von Frankreich in Paris wurde dieser Tage eine Banknote in Höhe von hundert Franken aufgenommen, die eine Nachahmung darstellt. Der Geldschein ist das Werk eines Fälschers, der niemals entdeckt werden konnte. Pünktlich jeden Monat erhielt die Bank von Frankreich fünf Exemplare des Geldscheines. Die Nachahmungen waren äußerst geschickt, trotzdem wiesen sie die gleichen Unvollkommenheiten auf, woraus sich ergab, daß sie aus der Werkstatt eines desselben Fälschers stammten. Wohl konnte die Polizei mit einer gewissen Leichtigkeit die Banknote identifizieren, was die Geldschein in Umlauf gesetzt wurde, ehe er gelang nicht, den Schuldigen festzunehmen. Schließlich gab man die Nachforschungen auf, weil sich die Mühe nicht lohnte, denn die beträchtlichen Kosten, die die

eines Tages das Leben nehmen sollten. Man kann mich ja schließlich nicht dafür verantwortlich machen, wenn es sich herausstellt, sollte, daß Sie meinen Blick nicht vertragen können. Mein Blick ist tödlich“, fügte er eisig hinzu.

Truxa probierte den ganzen Tag unermüdlich seine Tricks und ruhte in der Garderobe aus. Mit Unruhe sah er dem Abend entgegen, wenn er sich das auch nicht selbst einreden wollte, die ihm zur Verfügung stand, ja, mit einer athletischen Willensanstrengung, die seine Muskeln spannte und seinen Brustkorb vergrößerte, lehnte er sich gegen die Wand. Alvalter sah ihn in eine Hypnose versetzen konnte. Er war kein nervöser Mensch, wie es Truxa gewesen war, sondern ein gesunder Mann, der sich nicht unterkriegen ließ.

Viel früher als sonst hatte Truxa sich an diesem Abend geschminkt und das bunte Harlekinkostüm angelegt; noch vor der großen Pause erschien er auf der Bühne und ging unermüdlich den Vorhangs und ließ in der Lichterglanz der Bühne, von Applaus begrüßt. Im selben Augenblick hatte er Alvalter vergessen. Übermüdet und müde sah er auf das Spiel und stand in der Lage, zu beweisen, daß der Freund tatsächlich gestorben war. Wie sollte er da erst den Beweis antreten, daß er gar nicht Truxa, sondern Heinrich Husein war?

Auf einmal stand Alvalter dicht vor ihm und legte ihm die Hand auf die Schulter. „Selen Sie verständ, Husein! Ich habe auch mit Ihrem Freund Truxa mit offenen Karten gespielt und ihm die Bedingung gestellt, auf Yester zu verzichten. Diese Bedingung stelle ich nun Ihnen! Man wird mich niemals eines Mordes bezichtigen können, wenn Sie etwa bei der Arbeit auf dem Seil verunglücken, oder wenn Sie sich

einmal stand Alvalter dicht vor ihm und legte ihm die Hand auf die Schulter. „Selen Sie verständ, Husein! Ich habe auch mit Ihrem Freund Truxa mit offenen Karten gespielt und ihm die Bedingung gestellt, auf Yester zu verzichten. Diese Bedingung stelle ich nun Ihnen! Man wird mich niemals eines Mordes bezichtigen können, wenn Sie etwa bei der Arbeit auf dem Seil verunglücken, oder wenn Sie sich

einmal stand Alvalter dicht vor ihm und legte ihm die Hand auf die Schulter. „Selen Sie verständ, Husein! Ich habe auch mit Ihrem Freund Truxa mit offenen Karten gespielt und ihm die Bedingung gestellt, auf Yester zu verzichten. Diese Bedingung stelle ich nun Ihnen! Man wird mich niemals eines Mordes bezichtigen können, wenn Sie etwa bei der Arbeit auf dem Seil verunglücken, oder wenn Sie sich

einmal stand Alvalter dicht vor ihm und legte ihm die Hand auf die Schulter. „Selen Sie verständ, Husein! Ich habe auch mit Ihrem Freund Truxa mit offenen Karten gespielt und ihm die Bedingung gestellt, auf Yester zu verzichten. Diese Bedingung stelle ich nun Ihnen! Man wird mich niemals eines Mordes bezichtigen können, wenn Sie etwa bei der Arbeit auf dem Seil verunglücken, oder wenn Sie sich

einmal stand Alvalter dicht vor ihm und legte ihm die Hand auf die Schulter. „Selen Sie verständ, Husein! Ich habe auch mit Ihrem Freund Truxa mit offenen Karten gespielt und ihm die Bedingung gestellt, auf Yester zu verzichten. Diese Bedingung stelle ich nun Ihnen! Man wird mich niemals eines Mordes bezichtigen können, wenn Sie etwa bei der Arbeit auf dem Seil verunglücken, oder wenn Sie sich

einmal stand Alvalter dicht vor ihm und legte ihm die Hand auf die Schulter. „Selen Sie verständ, Husein! Ich habe auch mit Ihrem Freund Truxa mit offenen Karten gespielt und ihm die Bedingung gestellt, auf Yester zu verzichten. Diese Bedingung stelle ich nun Ihnen! Man wird mich niemals eines Mordes bezichtigen können, wenn Sie etwa bei der Arbeit auf dem Seil verunglücken, oder wenn Sie sich

einmal stand Alvalter dicht vor ihm und legte ihm die Hand auf die Schulter. „Selen Sie verständ, Husein! Ich habe auch mit Ihrem Freund Truxa mit offenen Karten gespielt und ihm die Bedingung gestellt, auf Yester zu verzichten. Diese Bedingung stelle ich nun Ihnen! Man wird mich niemals eines Mordes bezichtigen können, wenn Sie etwa bei der Arbeit auf dem Seil verunglücken, oder wenn Sie sich

einmal stand Alvalter dicht vor ihm und legte ihm die Hand auf die Schulter. „Selen Sie verständ, Husein! Ich habe auch mit Ihrem Freund Truxa mit offenen Karten gespielt und ihm die Bedingung gestellt, auf Yester zu verzichten. Diese Bedingung stelle ich nun Ihnen! Man wird mich niemals eines Mordes bezichtigen können, wenn Sie etwa bei der Arbeit auf dem Seil verunglücken, oder wenn Sie sich

einmal stand Alvalter dicht vor ihm und legte ihm die Hand auf die Schulter. „Selen Sie verständ, Husein! Ich habe auch mit Ihrem Freund Truxa mit offenen Karten gespielt und ihm die Bedingung gestellt, auf Yester zu verzichten. Diese Bedingung stelle ich nun Ihnen! Man wird mich niemals eines Mordes bezichtigen können, wenn Sie etwa bei der Arbeit auf dem Seil verunglücken, oder wenn Sie sich

potenziellen Nachforschungen versuchten, ständen in keinem Verhältnis zu dem möglichen Ergebnis der Untersuchungen. Der Fälschmünzer, der 500 Franken monatlich hergestellt, hatte sich durch seine Mäßigkeit und Bescheidenheit geteilt.

Dynamit und Nougat

In ein Schokoladengeschäft, das gleichzeitig das Hilfspostamt von Yateley, England, ist, drangen Einbrecher ein und sprengten zwei Fensterscheiben auf. Die Dynamitpatronen klebten sich mit Nougat an.

Lebensweisheit

Das nachdenkende, betrachtende, forschende Leben ist eigentlich das Höchste; allein in gewisser Art läßt es sich doch nur im höheren Alter vollkommen genießen.

W. v. Humboldt

Nach der Kraft gibt es nichts so Hohes wie Ihre Beherrschung.

Jean Paul



Herrlich dicker Dreck!

Je dicker und saftiger der Lehm, desto größer die Begeisterung! Aber Mutti ist nicht in gleicher Weise begeistert über die verdreckten Spielhöschen und das schmutzige Hemdchen. Mutti braucht sich aber nicht zu ärgern.

Machen Sie sich das Waschen stark verschmutzter Wäsche leichter durch die Spezialwirkung von Henko! Ganz gleich, was Sie waschen, womit Sie waschen und wie Sie waschen: das neue Henko durchdringt gründlich das Gewebe, die Faser quillt, und auch zähfester Schmutz wird leicht und gewebeschonend abgelöst! Der beim Auswaschen reichlich aufsteigende Schaum beweist die stärker schmutzablösende Wirkung durch Henko-neu. Daher nach wie vor:

Gut eingewickelt ist halb gewaschen — aber mit Henko-neu!



verstärkt schmutzablösend

10 Eimer schäumende Einweichlauge für 50 Pfg.

Petersen hatte auf der ganzen Linie Pech gehabt. Direktor Burmester und der Agent Steinfeger hatten über das Entree mit der lebenden Martortfigur nie den Kopf geschüttelt. „Das war ein Verstoß“, sagte er, „abgedroschen“, „lausendmal dagewesen“ abgaben.

Das hatte ihn aber nicht von der tollkühnen Idee abbringen können, mit Hilde Scheim zusammen aufzutreten, wenn der Dezember vorüber war. Sie hatte ihm einen unerhörten Auftrieb gegeben, gemeinsam mit dem alten Meister hatte er bereits begonnen, ein anderes Spiel einzustudieren, das Stück mit dem tanzenden Konzertflügel, das er dann auch Direktor Burmester und dem Agenten Steinfeger vorspielen wollte. Er war fast überzeugt davon, daß es ihm schon gelingen würde, irgend ein Engagement zu finden, eventuell sogar an einem kleinen Wanderzirkus.

Das Leben braucht immer einen Paukenschlag

Joseph Haydn Todestag fährt sich am 31. Mai zum 150. Male

Mittraulich musterte der Wirt die beiden Fremden, die im Halbdunkel des abendlichen Gastzimmers vor ihm standen und um Herberge baten. Er forderte die Namen und alles, was dazu gehörte, weil in den schlimmen Zeiten die Bestimmungen gar so streng seien. Der alte Mann mit der braunen Haut und dem noch merkwürdigen Aussehen an der Nase sagte: „Ich bin Joseph Haydn aus Wien und der da ist mein Freund Johann Elidor.“

Der Wirt schrieb es nach Diktat hin „Auf der Reise von ...?“

„Auf der Reise von Wien nach London“, sagte der Braunhäutige. „Ich bin Tonsetzer.“

„Was?“ Der Wirt wartete einen langen, forschenden Blick schräg von unten her auf das Gesicht mit dem Auswuchs. „Tonsetzer? Tonsetzer? Das nennt man hier Töper!“

„Also schreib Er hin: Töper! Mein Freund ist auch Töper.“

Am nächsten Tag der Wirt die Fremden hinauskomplimentierte. Töper aus Wien, die um Wiesbaden nach London reisten? Das stimmte doch etwas nicht. Es war noch zu früh. Da hatten die Franzosen ihren König und ihren König die Köpfe vor die Füße gelegt, Bürger waren zu Generalen geworden, und überall wimmelte es von Emigranten. Agenten, Spitzeln. Hier in dem alten bekannten Gasthof Wiesbadens stiegen zwei Töper aus Wien ab, und das Haus lag voll von preußischen Offizieren. Das würde nicht gut gehen.

Die Fremden zanten im Voraus und ließen dabei Gold sehen. Alle Bedenken über Töper- und Tonsetzkunst schwanden bei diesem Anblick, und es gab wirklich noch einen abgelegenen Raum, den man solchen Leuten mit Anstand anbieten konnte.

Joseph Haydn setzte sich, kaum daß die Tür hinter dem geschwätzigen Wirt ins Schloß geschlagen war, auf einen Stuhl und lächelte vor sich hin. Johann Elidor packte derweilen den einen Mantel aus und lächelte nun auch.

„In London“, so sagte er, „hat sich der Prinz von Wallis zuerst vor dir verbogen. Ein Prinz, ein Königssohn, vor dem Kapellmeister Joseph Haydn aus Wien. Und hier bist du ein Töper.“

„Ein Handwerker halt, wie's mein Vater auch war. Töne durch die Tasten, wie der Handwerker eine nach der Kunst. Ob's nachher Töper oder Komposition heißt, ist gleich. Wenn's nur zu Ehren Gottes ist, Horch!“

Geräusche im Haus, auf dem Hofe, ließen doch noch Töne durch. Haydn erhob sich rasch. „Da klumpert einer auf dem Cembalo das Andante aus der G-dur, falsch, falsch! Draußen war er.“

Elidor starrte ihm kopfschüttelnd nach und packte dann brummend weiter. Da aber stand Haydn bereits an der Tür des kleinen Raumes und sah preußische Offiziere sich um ein Klavierstück drängen.

Haydn nannte seinen Namen, niemand verstand ihn. Haydn ging durchs Zimmer. „Erlaube, Herr Leutnant!“ sagte er bestimmt. „Also das spielt man so: ce — ee — gg — e ff — dd — hh — g — Ich muß wissen, wie man's spielt! Und schau! Und schau! nach rechts und links in verwunderte Augen.“

„Der eine spielt's so, der andere so“, erwiderte der Offizier. „In Berlin hörte ich's so!“

„In Berlin spielt man Haydn? Große Ehr!“

„Mir die Prinzessin, wie hieß sie? — Friederica — auch gesagt. Hab's aber nicht geglaubt.“ Die Offiziere lachten. „Friederica? Die Herzogin von York? Tochter unseres Königs?“

„York. Ganz recht. Und die andere aus Braunschweig... Caroline. Die Prinzessin von Wallis. Ja, die kenn ich. Könnte auch den alten Haydn gut.“

„Und Er kennt die Prinzessinnen? Und den alten Haydn?“ Die Offiziere lächelten sich an. Ein komischer Kauz war dieser alte Zigeuner.

„Kennst meine Herren? Den Haydn? Wie man einen Menschen so kennt. Wer kennt sich selber? Da rätselt man sein ganzes Leben dran herum, was der Herrgott mit einem Bursche wollte, und dann setzt man's in Musik... ce — ee — gg — e — Die Symphonie mit dem Paukenschlag, meine Herren. G-dur. War eine Gaudi damals in London. Die Leute dachten, es ginge immer so weiter... ce — ee — gg — e — und dann führen sie von den Sitzen hoch... ce — ee — gg — e — Das Leben braucht immer einen Paukenschlag, sonst fließt's gar zu sehr in Beschaulichkeit hin. Ja, der Haydn, der kennst du so was. Der Haydn, der bin nämlich ich, Töper, sagt der Wirt hier, weil ich mich Tonsetzer nenne.“

Die Offiziere lachten schallend. „Töper!“ riefen sie durcheinander. „Tonsetzer Haydn! Er ist ein komischer Kauz. Alter. Geh Er jetzt wieder trinken!“

Haydn lachte auch. „Die Herren glauben mir nicht? Versteh, versteh. Bin ein einfacher Mann. Handwerker. Kapellmeister. Johann, da bist du ja! Geh doch mal in unser Zimmer und hol' die Mappe mit den Briefen. Und den Ring, der dabei liegt. Ja, meine Herren, der Paukenschlag eben hat Sie verwirrt... ce — ee — gg — e —“

„So wird das gespielt, meine Herren!“ Haydn ließ die Mappe mit den Briefen, und den Ring, der dabei liegt. Ja, meine Herren, der Paukenschlag eben hat Sie verwirrt... ce — ee — gg — e —“

„Wie Ihre Kompanien! Fest. Unerschütterlich! Für die Ewigkeit! Die Ewigkeit, das ist der Herrgott selber!“

Haydn spielte. Die Offiziere starrten sich an. Wer war das? Der Handwerker Haydn! Er ist ein komischer Kauz. Alter. Geh Er jetzt wieder trinken!“

„Da bist du ja Johann. Alsdann, meine Herren, hier ist der Brief von Seiner Majestät dem König von Preußen an den Kapellmeister Joseph Haydn in Wien. Ja, der König schreibt an mich alten Mann. Große Ehr.“ In Berlin, da schloß er die Augen und warf sich. „Ja, der Diamantring Ihres Königs.“

Im Strahl der Kerzen funkelte es, blitze es. Einen Blick noch warfen sich die Offiziere zu, dann nahmen sie Haltung an, vorbeugten sich, nannten ihren Namen. Champagner, sagte einer.

Haydn lachte. „Trink gern Champagner!“ sagte er. „Der Prinz von Wallis hatte ein Bouvierrezept, ah! Hab's mir ausgeschrieben. Da lesen's vor, Herr Leutnant. Und der Offizier las laut: „Ein Bottle Champagner, ein Bottle Bougogne, ein Bottle Rum, zehn Citronen, zwei Pomoren.“

Lachend und jubelnd zogen die Offiziere des Königs von Preußen mit Kapellmeister Haydn aus Wien ins Gastzimmer.

Rudolf Haller

Man schmeckt die Kraft des Fleisches!

Nehmen Sie den Knorr-Silberwürfel mit dem Fleischstück als bewährten Küchenhelfer zur Geschmacksverbesserung aller Speisen. Beachten Sie das Fleischbild auf der Packung! Es sagt Ihnen, daß alle Speisen, die mit Knorr Klarer Fleischsuppe zubereitet sind, kräftig nach Fleisch schmecken.



der Silberwürfel mit dem Fleischstück

Dankeschön, Lokomotivführer!

Der Kleine schaute mit großen, weiten Augen hinaus in die Landschaft, die der D-Zug durchbrauste. Er fragte und fragte, keinen Augenblick stand das kleine Mäulchen still, und seine Mutter bemühte sich hingegen, die ihm als Wunder erscheinenden Alltäglichkeiten begrifflich zu machen.

Der Mittelsende Peter Stein rekelte sich selbstgefällig in der Abteile. Er lächelte gönnerhaft; offenbar dünkte er sich auf einem Berg stehend, das weite, bis in alle Winkel von ihm durchströmte Tal — das Leben — vor sich.

„Wie können die Telefonstangen vorbeifliegen, Mutti?“

„Die Telefonstangen fliegen nicht vorbei, mein Junge, sondern der Zug, in welchem wir sitzen, fährt schnell an ihnen vorbei.“

„Wie kann der Zug fahren? Wer zieht ihn denn, Mutti?“

„Die Lokomotive, Kind, die schwarze Maschine, die du vorhin sahst. Sie ist mit Dampf geladen, und so kann sie den Zug ziehen.“

„Geldern?“

Der Mutter Blick glitt suchend aus dem Fenster. Offenbar konnte sie sich in technischen Dingen nicht so gut aus, um dem Buben eine wahre und zugleich befriedigende Antwort zu geben.

„Das gab Peter Stein sich einen Ruck, ließ sich gleichsam herab von der Bergeshöhe, und da es ihm ein leichtes dünkte, dem Kinde eine zufriedenstellende Auskunft zu geben, schaltete er sich in das Frage- und Antwortspiel ein: „Sieh, mein Kleiner, du hast doch schon einmal zugehört, wenn die Mutter kocht, nicht wahr? Hast du dabei auch bemerkt, daß der Wasserdampf im Topf den Deckel anhebt? Ungefähr so geht es in einer Lokomotive zu, nur daß an dem Deckel ein Hebel befestigt ist und der Lokomotivführer diesen Hebel fest in seiner Hand hält, damit der Dampf nicht allzu stark ausströmen kann; dann kann er ihn leicht ein wenig loslassen.“

„Nach einem kleinen Kerl einzuleuchten. Das ist ein bisschen dummer, das Bewußtsein, dem Kinde mit der Erklärung zugleich den Begriff Verantwortung nähergebracht zu haben, schmeichelte ihm.“

„Wann wenn der Onkel müde wird und nicht aufpaßt, was dann?“

Peter Stein setzte eine bekümmerte Miene auf. „Dann springt der Zug aus den Schienen, und wir alle verunglücken, und dann sind wir tot.“ „Tot“, wiederholte der Bub, aber es klang, als wisse er um den Tod genauso wenig wie um das Leben, das aus seinen blanken Augen lechte. „Und jeden Tag müde der Onkel aufpassen?“

„Jeden Tag, Junge. Das ist sein Dienst, sein Beruf.“

Dienst, Beruf — auch hiermit wußte der Kleine nichts anzufangen. Zudem schienen seine Gedanken bereits andere Wege zu gehen. „Dann müssen wir uns Gedanken beim Onkel Lokomotivführer nicht Mutti?“

„Ja, natürlich.“

„Endlich lief der Zug in die Halle seines Zielbahnhofes ein. Peter Stein half der Jungen Mutter beim Aussteigen, drückte dem Jungen den Blumenstrauß, der für die Oma bestimmt war, in die Höhe rechte, hineinlegte in die glänzenden Hände des Lokomotivführers, und er hörte näherkommend: „Ich und meine Mutti und alle anderen danken dir recht schön, daß du den Hebel so gut festgehalten hast. — Die Blumen schenke ich dir!“

Der Lokomotivführer schmunzelte, aber mit dem Strauß wußte er im Augenblick nichts Rechtes anzufangen. Er machte Miene, ihn Peter Stein zu übergeben. Der jedoch winkte ab, ein wenig gönnerhaft. Jedoch innerlich war ihm gar nicht mehr so selbstherrlich zumute.

Jedermann ins Album

Was ich dir wünsche, mein Freund? Ich wünsche allen dasselbe: Finde jeplicher den, der ihm im Innersten Bist du ein Guter, so kann dich der Himmel nicht besser belohnen: Bist du ein Schlimmer, so straft ärger die Hölle dich nicht. Hebel

Man braucht kein Phantasiebett

Gute Tipps für gesunden, erquickenden Schlaf

Wenn Sie schon ein Fernsehgerät am Fußende Ihres Bettes? Können Sie es mit ihrem nackten rechten Zeh abschalten? Sitzen Sie senkrecht in den Fernseh-Spezialkissen? Haben Sie einen Plattenspieler im Nachtschrank und eine eingebaute Espresso-Maschine, eine Rollschiene für die Kaffeemaschine, eine schwenkbare Höhensonne an der Zimmerdecke, um stofft des ersten, warmen Morgens den Morgenstrahl gleich künstliche Dolomiten-Lichtstrahlen auf den Leib zu richten?



Gegen Sommersprossen vorbeugen

Wer sehr zart Haut hat, muß oft unter Sommersprossen leiden. Da sie tief in der Unterschicht der Oberhaut sitzen, ist es schwer, ihnen beizukommen, wenn sie sich erst einmal gebildet haben. Besser ist es, vorzubeugen, ehe man sein Gesicht den kräftigen Strahlen der Sonne preisgibt. Es empfiehlt sich, die besonders empfindlichen Gesichtspartien mit einer sehr guten Lichtschutzsalbe einzureiben und darüber, als zusätzlichen Schutz, eine leichte Puderschicht zu geben. Vorhandene Sommersprossen kann man mit einer Bleichcreme oder -tinktur behandeln.

Viele Amerikanerinnen nähen selbst

Über kaum einen anderen häuslichen Gebrauchsgegenstand sind soviel irrtümliche Auffassungen verbreitet wie über die Nähmaschine. Während früher der Besitz dieses wichtigen Hilfsmittels für die wüthende Hausfrau selbstverständlich war, wird heute vielfach die Behauptung vertreten, daß die Haushaltsnähmaschine durch die Konfektion verdrängt werden würde. Tatsachen sprechen absolut dagegen. Es ist festgestellt worden, daß gerade in den Ländern, in denen die Konfektion am weitesten entwickelt ist, nämlich in den USA und in der Schweiz, die Haushalts-

den, wenn sie erst einmal mit Hilfe erfahrener Fachkräfte die vielen Möglichkeiten erkannt haben, die ihnen hochentwickelte Zick-Zack- oder Automaten Nähmaschinen bieten. Zu den erfreulichen Einsparnissen kommt noch das Gefühl der Entspannung hinzu, das durch die Andersartigkeit des Nähens im Vergleich zu der übrigen Tagesarbeit bedingt ist.

Schließlich stimmt es auch nicht, daß Nähmaschine gleich Nähmaschine ist. Welche Hausfrau möchte sich ihrer treuen Gefährtin nicht während vieler Jahre erfreuen? Sie verlangt mit Recht beste Qualität in jeder Beziehung und zuverlässigen Kundendienst. Es lohnt sich jederzeit, hierfür zu sparen, denn die Nähmaschine, die sich in den letzten 50 Jahren verbessernd erwiesen hat als jede Währung, bringt höchste Zinsen ein.

Die Hausfrau lernt nie aus

Durch verschmutzte Wischleinen können Wäschestücke beim Trocknen häßliche Streifen bekommen. Verschmutzte Leinen wickle man darum ein ein Brett, bürste sie mit heilem Seifenwasser ab und spüle sie nach, dann die Leinen straff aufgespannt trocknen lassen.

Zur gründlichen Reinigung von Ledermöbeln feuchte man ein weiches Tuch mit Terpentin an und reibe sie gut ab.

Nähmaschine relativ am häufigsten angeschafft wird. In den USA etwa 12 Nähmaschinen auf 1000 Einwohner pro Jahr, in der Schweiz etwa 10 und in der Bundesrepublik nur etwa 6. Dabei ist zu bedenken, daß eine Erhebung des Emnid-Institutes bezeugt es —, daß die Nähmaschine durchaus nicht nur zur Neuanfertigung von Kleidung benutzt wird, sondern hauptsächlich für Reparaturen aller Art, zur Ergänzung oder Verschönerung der Haushaltsführung, für Änderungen, zur Anfertigung einfacher Kinderkleidungsstücke usw.

Es wird ferner hin und wieder die Ansicht vertreten, die Hausfrauen hätten heute so viele Abkürzungen, daß sie sich nicht mehr um die Nähmaschine langweilen würden. Die Beobachtung lehrt dagegen, daß junge Mädchen und gerade auch modernen denkende Frauen häufig von einem „Nähieber“ befallen werden.

Blumen und Stickereien: die romantische Note

Die Mode dieses Frühjahrs und Sommers schweigt in Anbetracht der romantischen Note, die groß geschrieben! Ob es die weiche um den Kopf gelegten Frisuren à la Biedermeier sind, die Spitzenfichus und die grazios drapierten großen Kragen, die Blütensträußchen, welche sogar am Revers des vornehmlichen Wollkostüms blühen oder die breiten geschlungenen Gürtel, die über sanft ausschneidenden Röcken wieder die natürliche Linie der Taille betonen — überall begegnet uns die romantische Note. Blumenmuster sind verschwenderisch über die Stoffe gestreut, Schweizer Lochstickerei überwand man zu Garmenten, zu Blüschens und ganzen Kleidern.

Flüssigere lauchförmige Seiden umhüllen die Figur im Rhythmus der Bewegung, und die Figuren beschatten zarte Gesichter und pastellfarbene Schätze schauen aus, als kämen sie gerade aus dem Märchenbuch. Ja, auch der Make-up folgt dieser Richtung und ist nicht nur zarter, transparenter und doch gleichzeitig natürlicher. Mit rosigen Wangen, nur leicht getönten Augenlidern, mit dezent leuchtenden Lippen scheinen all die hübschen Gesichter mehr zum Leben erweckte Bilder aus dem vergangenen Jahrhundert. Betrachten wir trotzdem diese Mode der Romantik nicht als krassen Kontrast zu unserem realen und so sachlichen Leben, sondern als harmonische Ergänzung und natürlichen Ausgleich.

Modell-Beschreibung

1. Schweizer Lochstickerei auf zartem Baumwoll-Bett. ergibt den großen Kragen des jugendlichen Sommerkleides. Der Rock ist aus dem gleichen Material, mit Banddurchzug in der Farbe des Gürtels. Junge Mädchen schauen darin bezaubert aus!

2. Sehr demnach ist das Chiffonkleid mit dem breiten Kragen und den kleinen Ärmeln. Kärte:



Ein Gürtel hält die losen Falten in der Taille zusammen. Dazu einer der modernen großen Strohhüte mit Band und Blüschens. 3. Aus gutem Organza ist das Kleid mit dem Puffärmeln und den gebundenen Schleiern auf den Schultern. Dazu ein breiter Gürtel mit Schnalle.

4. Paplerdünn und doch steife China-Seide ist das Material des Kleides mit dem passenden Mantel, der von einem üppigen Schleiern geschnitten ist. Die Blüschens, Blumen- und Blattmuster macht das Ganze außerordentlich festlich.

Cordula

Federbetten sollen nicht plump und sauer sein, wie Wilhelm Busch sie gezeichnet hat, sondern schlank und mit wertvollen Daunen labudunen und Federn gefüllt werden. Es genügen beim Oberbett etwa 2½ bis 3½ kg Feder, oder 1½ bis 2 kg Daunen.

Das Bett soll in einem tugsteben unbewohnen Rumm stehen. Auch nachts ist das Fenster mehr oder minder geöffnet zu halten, damit Luft und Herz auch im Schlaf atmen können. Sehr wichtig ist die Hautatmung. Diese ist immer mit Feuchtigkeit verbunden, die von den hyroskopischen, das heißt wasseranfeuchtenden Federn und Daunen zunächst aufgenommen und dann weiter nach außen durch Verdunstung abgegeben wird.

Vor dem Schlafengehen sollte man keine schwere Mahlzeit zu sich nehmen und alle dämmen, bösen, ärgerlichen grübelnden Gedanken besänftigen lassen.

Mindestens 70 bis 80% aller Frauen leiden an kalten Füßen und schlafen ihrerwegen schlecht ein. Sie sollten hier unbedingt mit Fußwärmer und Wechsel Fußbädern eine vorläufige Erwärmung herbeiführen.

Ältere Frauen kehren in den Beruf zurück

Unter den rund acht Millionen berufstätigen Frauen in der Bundesrepublik befinden sich mehr als 200.000, die in der zweiten Hälfte des Lebens noch einmal in ihren Beruf zurückkehren. Der Grund für diesen „zweiten Start“ liegt meist in der Einsamkeit, die diese Frauen empfinden, wenn die Kinder groß sind und aus dem Hause gehen. Die Ehemänner sind voll im Berufsleben eingespannt, der Haushalt ist durch technische Hilfsmittel leichter geworden. Außerdem das immer mehr zu spürende Bestreben, selbst Geld zu verdienen und zur Hebung des Lebensstandards beizutragen, ein weiterer Grund.

Die Zahl der Frauen zwischen 30 und 40 Jahren, die arbeiten, liegt etwa bei einer Million. Diese Frauen haben Kinder zu erziehen und müssen sich ihrer Familie widmen. Bis zum 30. Lebensjahr arbeiten etwa 2300.000 Frauen, von denen rund 45 % verheiratet sind. Ihre Mitarbeit hilft beim Einrichten der Wohnung, beim Bau des Eigenheims und den notwendigen Anschaffungen.

Mit der Rückkehr der älteren Frauen an die Arbeitsplätze ist eine Gruppe von Mitarbeiterinnen in Fabriken, Büros und Handelsbetriebe gekommen, die nach Ansicht vieler Betriebsführer als besonders zuverlässig, tüchtig und gewissenhaft gilt. Erfahrung und Sicherheit machen diese älteren Frauen, das sagen nicht nur die deutschen Firmeninhaber, sondern auch die amerikanischen, zu wertvollen Mitarbeiterinnen, die man in Vertrauensposten gut gebrauchen kann.



Unter einem Tanzkleid ist dieses Corsettechen aus weichen Maraspaste mit rotem Popelin unterlegt. Für sportliche Betätigung wird man jedoch glattes, hochelastisches Material bevorzugen.

Foto: Triumph

„Ich möchte gerne Sport treiben, aber...“

Viele Frauen haben Hemmungen, sich im Sportdres zu zeigen

Für sportliche Betätigung gibt es heute kaum mehr eine Altersgrenze. Natürlich ist es selbstverständlich, daß ältere Menschen den ausgesprochenen Leistungssport mehr ausüben sollten und keinen schmerzhaften Training mehr gewachsen sind, und daß besser vorher ein Arzt zu Rate gezogen wird, wenn man in reiferen Jahren eine vielleicht früher gar nicht gewohnte sportliche Betätigung aufnehmen will. Aber grundsätzlich ist es durchaus zu bejahen, daß jeder für sinnvolle Ausarbeitung des Körpers — möglichst in

frischer Luft — sorgen sollte. Siebzahnjährige, die munter in gemäßigtem Tempo Berge besteigen, sind durchaus keine Ausnahme. In den Schwimmbecken, am Skihang, auf den Tennisplätzen wie auch dem Tanzparkett, kann auch Tante Sport sein.

Ein Arzt zu Rate gezogen wird, wenn man Herren und Damen mittlerer und höherer Altersklassen, die zwar nicht mit der Jugend konkurrieren wollen, aber sich durchaus wohl fühlen und ihren Mann stehen, wenn es nicht gerade um Spitzenleistungen geht.

Zwar hat Frau Mode auch bei der Sportbekleidung ein Wörtchen mitzureden — teils mehr, teils weniger — doch gilt hier vor allem das Gebot der Zweckmäßigkeit. Wenn es die Witterung erfordert, wollen wir uns unseren Körper so weit wie möglich den Strahlen der Sonne und frischer Luft aussetzen, im Schwimmbad im Freibad, in Shorts und leichtem Blüschens auf dem Tennisplatz, in knappem Dress im Rudern.

Nun ist es aber Tatsache, daß so mancher Bundesbürger und nicht weniger Bundesbürgerinnen heute einige Pfunde zu viel mit sich herum schleppen. Einerseits wäre das Grund genug, so viel Sport wie möglich zu treiben, andererseits scheuen sich gerade viele Frauen, die ungewählten Rundungen öffentlich zur Schau zu tragen. Sie fühlen sich unsicher und gehemmt und verlieren alle Freude an sportlicher Betätigung, die ihnen so gut tun würde. „Ich möchte so gerne Sport treiben, aber bei meiner Figur“, sagte mir kürzlich eine quicklebendige, nicht besonders schlank Dame mittleren Alters.

Zugegeben, was sich so manches Mal in den Schwimmbädern und am Badestrand darbietet, ist — leider — nicht immer ästhetisch. Ein knapp sitzender Bikini mag für einen schlanken Teenager passend sein, bei einer molligen Vierzigerin ist er bestimmt fehl am Platz. Viel Selbstkritik müssen wir wachen lassen, wenn wir unsere Sport- und Badebekleidung auswählen. Dezentere Modelle, die besser ein paar Zentimeter mehr bedecken, sind als zu wenig, sind immer angebracht, wenn man nicht auffallen will. Und warum sollte man nicht von der Möglichkeit Gebrauch machen, auch unter dem Sonnenanstrich zu korrigieren, was die Natur nun einmal versäumt? Gut sitzen, sehr elastische Mieder oder Gummiokorsetts umschließen den Körper wie eine straffe Taft, ohne einzugeben, da sie bei jeder Bewegung nachgeben.

Zahl der überhitzigen Kilos wird dadurch nicht geringer, aber Sp ist für die rechten Proportionen gesorgt, für gute „Figur“, und darauf kommt es schließlich an.

BOCCA Der edle Bohnenkaffee für Ihren täglichen Mocca



Copy, by Karl Dunker, Berlin, durch Verlag v. Gräber & Götz, Wiesbaden, Trestercher: Deutsche Cosmopolit, München

(18. Fortsetzung)

An einem Abend, in der Mitte des Monats, wurde Truxa von einer unerklärlichen Sinnes-täuschung heimgesucht. Im Handstand balancierte er auf dem Seil und ließ Reifen um sein in die Luft gestreckte Bein rotieren, als er plötzlich sein eigenes in den Raum gespiegeltes Bild erblickte. Die Erscheinung war auf einmal da und von so täuschender Klarheit, daß man hätte glauben können, in einem ungeheuren Spiegel zu sehen. Im ersten Augenblick erschrak Truxa nicht, erst als er sich wieder aufrichtete und gleichzeitig sah, wie auch die Erscheinung sich aufrichtete, befiel ihn das lähmende Gefühl der Furcht vor unbekannten Gefahren, und instinktiv brachte er die Erscheinung mit Altvater in Zusammenhang.

Truxa riß sich zusammen und behielt sich in der Gewalt. Er zwang sich zur Ruhe, und die schlafwandähnliche Erscheinung vollführte er zu der leisen, sonntigen Musik seine Kapriolen. Ganz wie sonst erledigte er seine Arbeit, niemand konnte etwas Außergewöhnliches an ihm bemerken, und ganz wie sonst schritten dreitausend Menschen in den Parketreihen, Logen und Rängen dem tollkühnen Harlekin zu. Während er das Seil langsam ausschwingen ließ, bewegte er sich schon auf den Salto vor. Die Beine einen Schritt auseinander-gestellt, stand er mit federnden Knien und geduckt in Seilwärtschaltung auf dem Seil, gepunkt mit Halsmuskeln bis in die Sehnen der Füße. Hart brach die Landung.

In dieser Sekunde fiel Truxas Blick abermals auf die sonderbare Erscheinung, die sich plötzlich ins Unendliche zu vervielfältigten schien. Hundert Drahtseile waren gespannt, die alle parallel den Raum liefen und auf jedem der Drahtseile stand geduckt und zum Anlauf bereit der bunte Harlekin. Die Unzahl

von Erscheinungen befüllte ihn fast, er breitete tastend die Arme aus und sah, wie die hundert Harlekin ebenfalls die Arme hoben. „Ich bin krank geworden, das ist eine Krankheit, Altvater hat mich krank gemacht“, dachte Truxa blitzschnell und riß sich abermals mit unerschütterlicher Kraft zusammen.

Der grelle Lichtkegel des großen Dreh-scheiwerfers, der sich aus dem nachtschwarzen Zuschauerraum auf ihn richtete, blendete ihn. Dampf wirbelten die Trommeln, die frühzeitig steten Töne grollen, die ihn Tempo mermend, kraftvoll in den Schwung dreitausend Menschen hielten den Atem an — bis er nach dem blitzschnell gedrehten Salto wieder sicher auf den Füßen stand.

Unter ungeheuren Beifall fiel der Vorhang. Immer wieder mußte Truxa sich zeigen. Als er von der Bühne in die Kasse lief, wo jene Erscheinung wie eine Fatima Morgana gestanden hatte, griff er mit den Händen in die Luft. Die Erscheinung war verschwunden, als wäre sie nie gewesen. Er atmete schwer und hörte sich keuchen; das kam aber nicht von der körperlichen Anstrengung, sondern von der seelischen Erregung, in die ihn der rätsel-hafte Vorfall versetzt hatte.

Er wußte jetzt, was sein Freund in New York so aus der Fassung gebracht hatte, daß er schließlich schwerkräftig geworden war und sich zermürbt das Leben genommen hatte. Er kannte jetzt jene Visionen, von denen auch der Freund befallen worden war, wenn er auf dem Drahtseil stand, jene Trugbilder, die ihn so irritiert hatten, daß er seine Arbeit nur unter größter Anstrengung hatte ausführen können und sogar verschiedentlich gestürzt war.

Truxa hatte Kopfschmerzen und ein un-tragliches Müdigkeitsgefühl, als er die Garderobe verließ. Altvater hatte beschlossen, ihn zu hause zu behalten, wie er auch den Freund vernichtet hatte.

Vor der Anschlagtafel am Ausgang wartete Yester auf ihn. Als er sie sah, erblickte ein kleines, flüchtiges Lächeln in der Blässe seines Gesichts; er reckte sich, um nicht so matt zu erscheinen, wie er sich fühlte.

„Was ist mit dir los?“ fragte sie.

Seine Lippen zuckten. „Nichts! Was schaust du mich so an?“

„Du bist so blaß, wie ich dich noch nie sah.“

„Yester“, sagte er, „wirst du zu mir halten, was auch immer geschehen wird?“

„Du fragst so seltsam. Natürlich werde ich hier zu dir halten. Auf mich kannst du verlassen.“

Als Truxa am nächsten Morgen erwachte, war er genauso frisch wie jeden Morgen, und er frühstückte mit gutem Appetit. Der Vorfall des gestrigen Abends hatte keine Spuren hinterlassen. Wie konnte jene Erscheinung zustande gekommen sein? War das Hypnose? Er mußte unbedingt darüber mit Hypnose-gelehrten sprechen.

Als die Polsterin sich öffnete und Doktor Gaul den nächsten Patienten ins Ordinationszimmer bat, fiel sein Blick auf Truxa. Mit erstauntem Ausdruck lächelte er ihm zu. Truxa, der ungeduldig wartete, hoffte außer der Reihe vorgelesen zu werden; das geschah aber nicht. Der Arzt ließ seine Patienten der Reihe nach eintreten. In der Sprechstunde galt ihm ein Varietist durchaus nicht mehr als irgendeine alte Frau, die an Rheuma litt. Über eine Stunde mußte Truxa warten, bis er vorgelesen wurde.

„Ich komme nicht als Patient. Ich muß etwas mit Ihnen besprechen.“

„Nehmen Sie Platz!“ Doktor Gaul, in einen langen weißen Kittel geknüpft, in dem er eine ganz andere Persönlichkeit war, als man ihn sonst kannte, deutete auf einen Stuhl in der Nähe des Fensters und nötigte den Besucher, im hellen Licht Platz zu nehmen. „Was haben Sie also mit mir zu besprechen?“

Truxa, der bemerkte, daß er scharf beobachtet wurde, begann in einer betont leisen Weise. „Ich habe gestern in der Abendvorstellung ein Erlebnis, das ich mir nicht erklären konnte, und das ich nicht so leicht wieder hätte haben können. Während der Arbeit hatte ich eine Erscheinung. Ich sah mich plötzlich selbst in riesiger Vergrößerung auf dem

Seil, gerade so, als blühte ich in einem ungeheuren Spiegel. Dann vervielfältigte sich diese Erscheinung, ich sah mich plötzlich tausendfach auf eine Unzahl parallel laufender Seile. Es kostete mich alle Mühe, den Salto auszuführen. Was hat das denn? Halten Sie für möglich, daß das eine Art Hypnose war?“

„Eine Zwangsvorstellung war's. Sie reden sich schließlich selbst ein, daß ein Artist bei der Arbeit plötzlich einer Hypnose unterliegen kann, und in einer Art von Erwartungsangst passiert es Ihnen, daß Sie dann bei der Arbeit von solchen Erscheinungen, die Sie sich nur einbilden, heimgesucht werden! Mit Hypnose hat das so wenig zu tun wie mit Mandelentzündung! Diesen Zustand, den Sie ja schon in New York hatten, kann man nur mit Neurose bezeichnen.“

„Was kann man gegen so eine Neurose tun?“ fragte Truxa, das Wort Neurose mit Widerwillen aussprechend.

„Früher legte man Wort Neurose nicht erst unnötig ein! Ich habe es nur angewandt, um Ihren Zustand in eine bestimmte Kategorie zu bringen. Ihr Zustand ängstigt mich übrigens gar nicht; das hat gar nichts mit sich. Ich bin Ihnen das gestern Abend passiert ist, drücken Sie nicht mehr an die ganze Sache, und es wird Ihnen nicht wieder passieren!“

Truxa erhob sich. „Ich werde versuchen, das nicht mehr zu denken.“

„Einen Augenblick noch, Truxa“, rief der Arzt mit eigenwilligem Eifer, der zu seinen vorherigen beruhigenden Erklärungen im Widerspruch stand. „Da Sie gerade hier sind, will ich Sie auf alle Fälle einmal untersuchen, und zwar nur, um Ihnen die Gewißheit geben zu können, daß Sie in jeder Beziehung gesund sind! Legen Sie Ihre Kleider ab.“

Warum muß er mich denn untersuchen, wenn die ganze Sache gar nichts auf sich hat? dachte Truxa.

